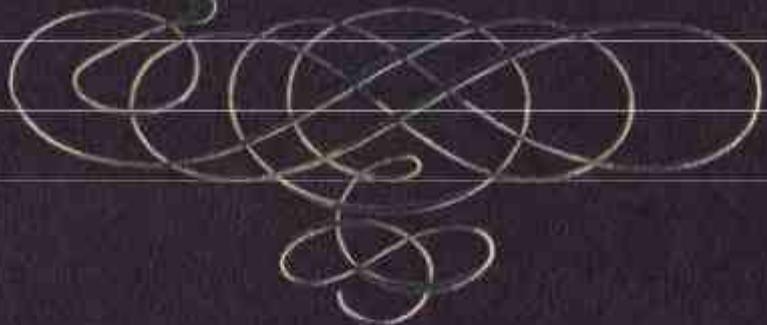


Genesische  
Chromik

A decorative flourish consisting of several interlocking loops and swirls, rendered in a light, metallic color, positioned below the main title.

GEWIDMET

VON

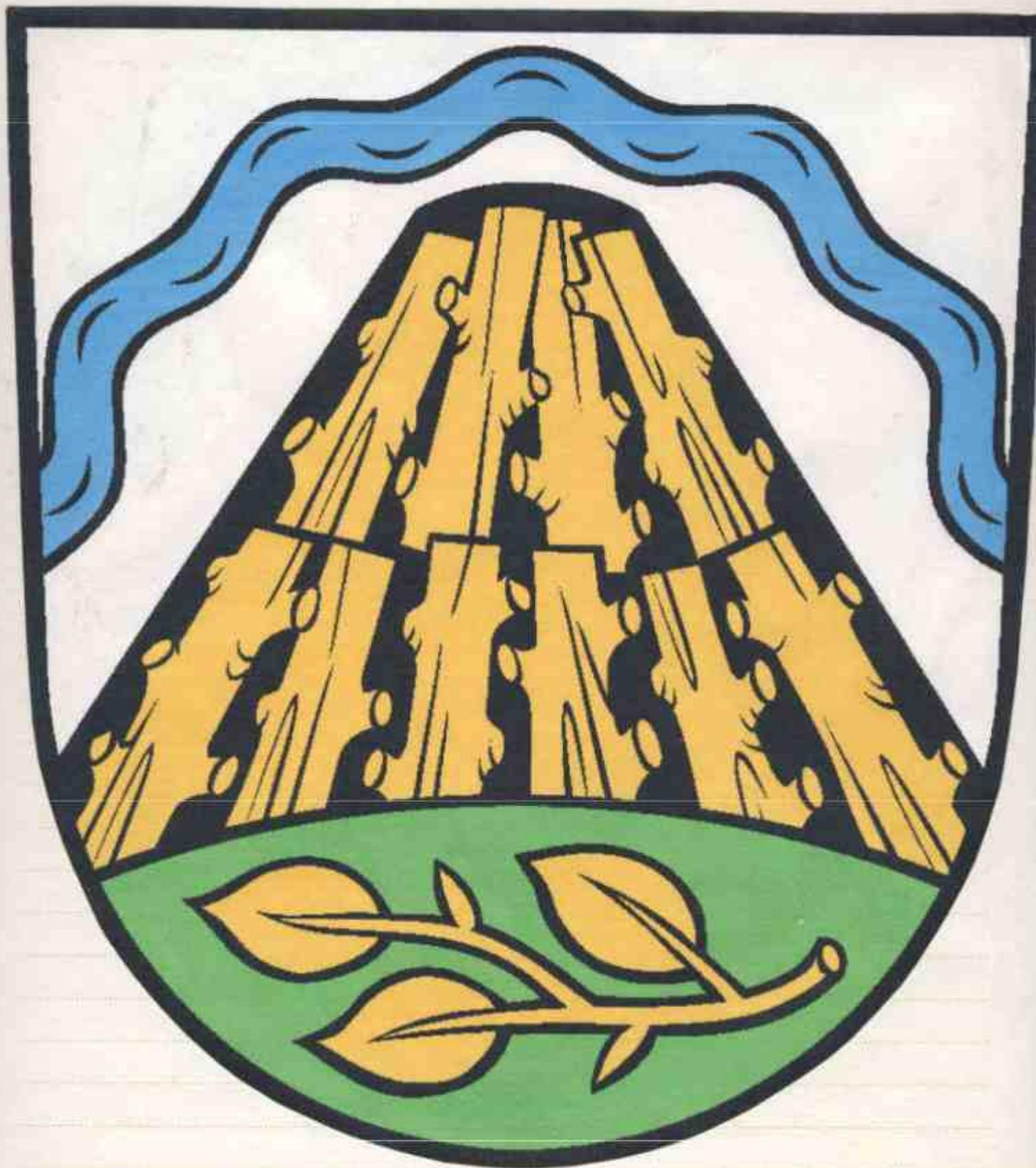
*Alex Wagner*

## V o r w o r t

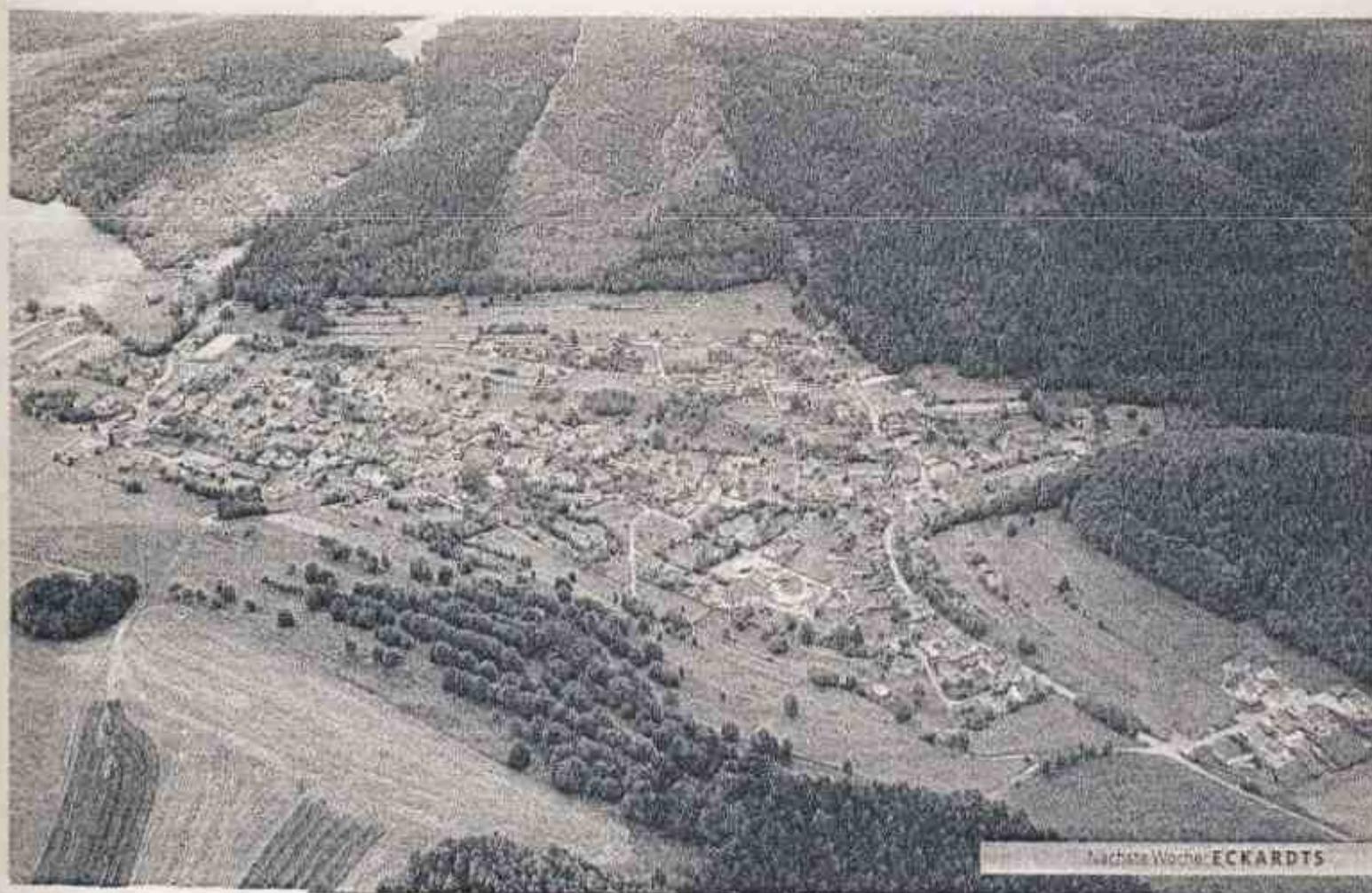
Eine umfangreiche Sammlung der Geschichte B e r m b a c h's ist seit den Jahren 1986/87 in unrechtmäßigem Besitz. Trotz öffentlichen Aufrufs gelingt es nicht dieses Dokument wieder zu beschaffen. 1988 und in Vorbereitung des "1. Bermbacher Meilerfestes", am 26. und 27. August 1989, wurde trotz der damals erschwerenden Bedingungen diese neue Sammlung begonnen. Im zulässigen Umfang, wurden die ersten 15 Seiten in Wort und Schrift niedergelegt und veröffentlicht. Die Niederschriften einiger Dorfschullehrer und Zeitungsveröffentlichungen, aus den Jahren 1880 - 1950 gaben viele Anregungen zur Geschichte des Dorfes. Besonders zu erwähnen sind die Lehrer Herr Oswald Wilke von 1876 - 1907, aus Bad Döben kommend und in Bermbach zum zweiten Male verheiratet; er prägte ein wesentliches Stück Geschichte. Durch Herrn Volkmar und Herrn Gluth, sowie Frau Schellmann, wurden geschichtliche Eckpfeiler für Bermbach gesetzt. Der größte Teil der älteren Aufzeichnungen wurden aus archivierten Zeitschriften und Tagesblättern auf der Wilhelmsburg Schmalkalden herausgesucht. Das über 700 Jahre alte Straßendorf liegt an der Abkürzungsstraße zwischen Benshausen und Herges Hallenberg und ist dreiseitig umgeben von Nadel- und Laubwald. Durch das Tal schlängelt sich, der teils kanalisierte Bach, der Bärenbach. Nahe dem unteren Ortsteil, der Mühle, fließen die Landwehr und die Dürre Häsel im Dreierbund der Häsel entlang bis zur Vereinigung unterhalb Viernau's zur Schönau -Hasel. Die Gebrüder Fleischer aus Zella-Mehlis hatten in den Jahren 1930 an der unteren Gastwirtschaft folgenden Spruch angebracht:

Die Bären hier zu alter Zeit  
verschmähten Wein und tranken Wasser;  
der Bärenbach der fließt noch heut',  
fürwahr - sie waren keine Prasser!

Dieser auf Holz gebrannte Spruch und das Bermbachlied von Herrn Barthelmes aus Zella-Mehlis, sowie die Melodie des Lehrers Oswald Clemen, charakterisieren "Land und Leute."



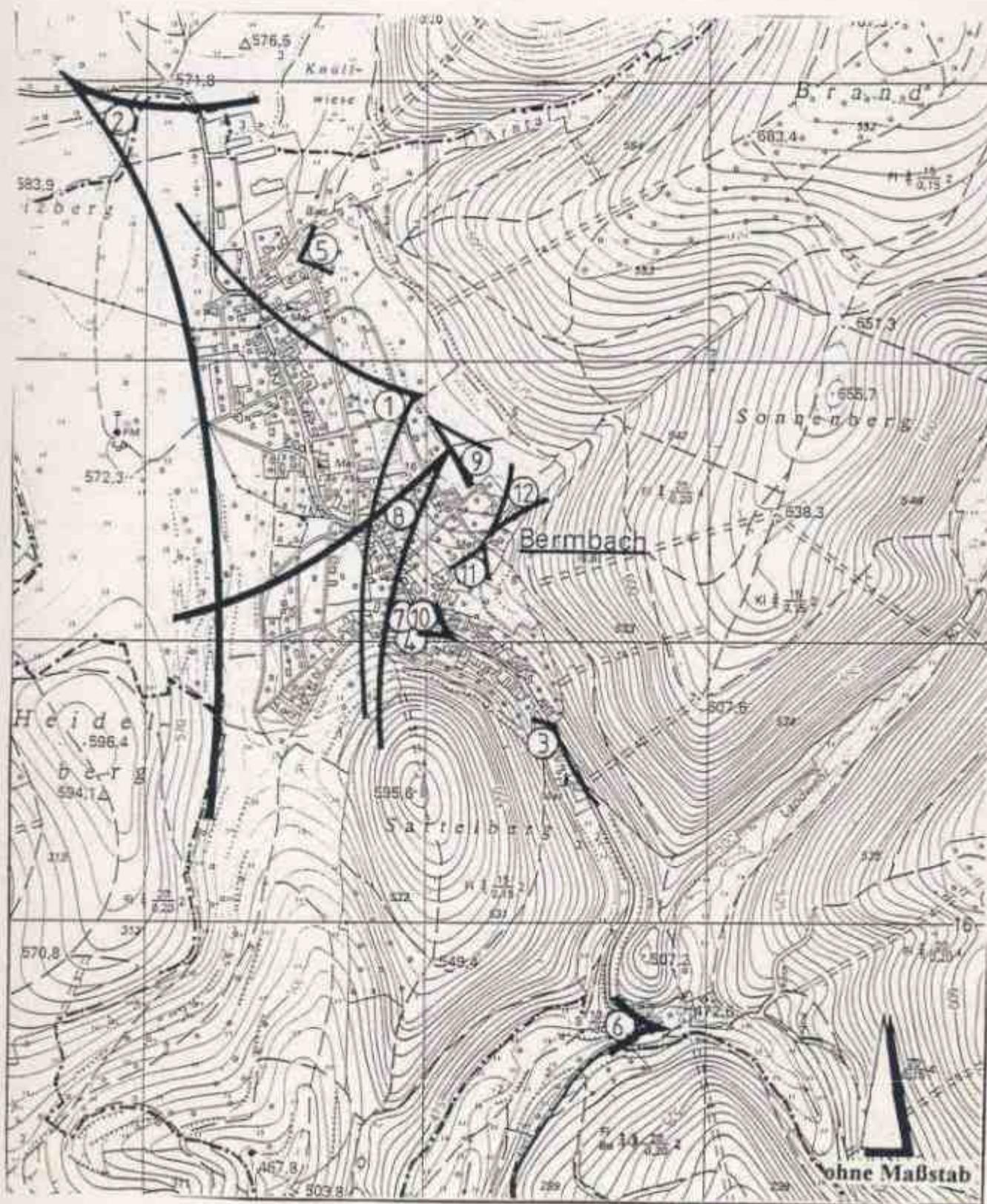
# B e r m b a c h



Die Gegenwart kann nur verstehen, wer die Geschichte kennt. Nur so läßt sich ein Heimatgefühl entwickeln, das Menschen mit ihrem Heimatort verbindet. Entstanden war die erste Ansiedlung in der Zeit des 11. bis 14. Jahrhunderts. Um 1274 umfaßte die Hardenberger und Schleusinger Linie, unter anderem die Orte Viernau, Herges und Bernbach. Die Namen der Ortschaft wchselten in den folgenden Jahrhunderten. Bernbruch, Bernbach, auch Bärnbach wurde das heutige B e r m b a c h genannt.

Die wirtschaftliche Hauptbetätigung der Einwohner blieb hingegen lange Zeit gleich. Vorrangig arbeiteten sie beim Schlagen des Holzes, der Herstellung von Holzkohle sowie in der Landwirtschaft und bei der Herstellung und Reparatur von Werkzeugen. Der Aufbruch in die Werkzeugindustrie und die Fertigung von Kleineisenwaren begann um 1888/89.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird die bis 1944 bestehende Kreisherrschaft Schmalkalden Regierungsbezirk Kassel beendet. 1952 kommt Bermbach nach der Zugehörigkeit zum Kreis Schmalkalden, Suhl, Schleusingen wieder zum neu formierten Kreis Schmalkalden. Die Kreisgrenze verlief damals mitten durch die Bermbacher Mühle.



## H i s t o r i s c h e   E n t w i c k l u n g

Die Besiedlung unseres Raumes beginnt bereits im 6. Jahrhundert. 630 wurde ein Herzog für Franken und Thüringen von Dagobert I. eingesetzt, diesem Radulf von Würzburg fiel insbesondere die Aufgabe zu, die des öfteren einfallenden Sorben und Wenden über die Höhen des Thüringer Waldes nach Norden zurückzutreiben. Von diesen Eindringlingen, welche sich im Schmalkaldischen niedergelassen hatten, stammen jedoch die ersten Erkenntnisse zu den später betriebenen Bergbau.

Schon in früheren Zeiten wurde Deutschland in Gaue eingeteilt, eingeteilt, welche durch Flüsse und Wälder begrenzt wurden. Der Herrscher unseres Gebietes war der Gaugraf von Ostfranken, welches zwischen der Fulda und dem Main lag und sich bis zum Thüringer Wald erstreckte. Der Größe wegen erfolgte die Einteilung in das westliche und das östliche Grabfeld, zu letzteren gehörte unser Gebiet, welches von der Dynastie der Henneberger Gaugrafen beherrscht wurde. Dieses schlägt sich bis heute nieder, im fränkischen Baustil und der fränkischen Mundart.

Nach dem Tode Heinrich III. fand eine weitere Teilung unter den Söhnen Berthold, Herrmann und Heinrich statt. Heinrich IV. erhielt die Schlösser Hartenberg, Osterburg, Schwarza und Hallenberg, die halbe Stadt Themar, Römheld und das Zentgericht Benshausen. 1274 verblieben in der Hartenberger - und Schleusinger Linie im Gemeinbesitz, die Orte Benshausen, Bernbach, Ebertshausen, Viernau sowie Teile von Herges. Zu diesem Zeitpunkt wird Bernbach zum ersten Mal erwähnt. Die erste Urkunde D C X V I jedoch ist datiert vom 23. Mai 1383 - Bernbruch oder auch Bärenbruch benannt; 1511 Bernbruch, 1519 Bernbach, 1619 Bärnbach.

In den Aufzeichnungen von Dr. Köbrich wurde Bermbach erwähnt, als eine Bermbacher Gülte abgetreten wurde an Hermann und Dietrich von Schmalkalden, bestehend aus 3 1/2 Pfund Heller und einer kleinen Tonne von 50 Heringen als jährlicher Zins vom Gute Bermbach. Heringe waren zu früheren Zeiten eine Delikatesse. Die Thüringer, welche die Heringe besonders gerne aßen und zu ihren Festspeisen zählten, wurden von den neidischen Sorben und Wenden spottweise als Heringsnasen genannt.

Volker Wahl beschreibt, daß die Hauptrodungs zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert gelegen hat. Die Erschließung der Wälder ging entlang der Bach- und Flußläufe und aus den ersten Ansiedlungen von Holzhauern entstanden die ersten Reihendörfer; nach alter Überlieferung soll dies in der Nähe des heutigen Dorfplatzes gewesen sein. Aus Waldarbeitern, welche ihre Rodungsarbeiten in Richtung Rennsteig fortsetzten, bildeten sich die ersten Köhler heraus. Die Rodungstätigkeit zur Nutzung der Hänge und des kargen Bodens reichte nur für die notdürftige Ernährung. Der Wald blieb also die einzige Grundlage zum Lebenserwerb.

Die Waldung bestand fast ausschließlich aus Nadelholz, Fichte, Kiefer und Lärche; im geringen Maß und nur vereinzelt Buche und Birke. Von der herrschaftlichen Seite wurde der Wald nicht wegen des Holzbestandes, sondern wegen seiner Wildbahn und deren Besatz geschätzt. Unsere zum Teil undurchdringlichen Waldungen waren mit Bären, Wölfen und Sauen bevölkert, erst in den beiden letzten Jahrhunderten kam das Rotwild, wie Hirsche und Rehe. Die Jagd blieb den herrschenden Schichten bis in die Heutzeit vorbehalten; die Gemeinden mußten in Frohndienst die Treiber und die Wildbrettführen stellen. Über die Jahreszahl, wann der letzte Bär in dieser Gegend erlegt wurde, gibt es unterschiedliche Angaben; jedoch im Gebiet von Oberschönau etwa um 1710 erlegt. Sehr wesentliche Bedeutung kam jedoch den Hutrechten zu die bis ins 20. Jahrhundert hineinreicht.

Im Jahre 1619 kam ein Austausch zustande, wonach Hessen das Amt Hallenberg und die darin gelegenen Dörfer, Ober- und Untersteinbach, Herges und Bermbach, nebst den zum Zentgericht Hallenberg zum Teil gehörenden Ortschaften, Ober- und Unterschönau, sowie Näher- und Springstille. Diese Verbindung blieb bis zum Jahre 1866 dem Kurfürsten von Hessen-Kassel, welcher dann den Verband des Preussischen Staates beitrug; Schmalkalden wurde preussischer Kreis. Die Staatswaldungen des Kreises, wurden jedoch an den Herzog von Coburg-Gotha abgetreten. Bis zum Jahre 1944 gab es die Kreisherrschaft Schmalkalden, Regierungsbezirk Kassel, dann erfolgte die Zusammenlegung zum Kreis Schmalkalden, Suhl, Schleusingen. Die Reorganisation der Kreise erfolgte im Jahre 1952 und die Kreisgrenze war wieder die Bermbacher-Mühle. Das Land Thüringen gab es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Die aus der "Sowjetischen Besatzungszone" gebildete "Deutsche Demokratische Republik" gliederte sich in 14 Bezirke, das Land Thüringen, in Erfurt, Gera und Suhl.

Von altersher war Bermbach eine eigenständige Gemeinde. Dr. Köbrich berichtet zum ersten mal von einem Bermbacher Ortsvorsteher Joseph Jäger, der für das Dorf von der württembergischen Husaren Schlage erhielt im 30jährigen Krieg. Von Johann Georg Wagner gab es schon 1747 Schreiben wegen dem Schul- und Bethaus. 1793 J.G. Wagner, 1842 Joh. Wagner, es folgten dann, die Bürgermeister David Jäger von 1864-1895, Joseph Jäger von 1895-1911 und August Weisheit von 1911-1919; dieser hatte gleichzeitig die Poststelle und mußte am 1. August 1914 die Mobilmachung zum 1. Weltkrieg verkünden.

Von 1919 bis zur Wahl des Hitlerreiches 1933 war Wilhelm Holland, Inhaber eines Büchsenmacherbetriebes, Bürgermeister. Ab 1933 bis 1945 begleitete Karl Wagner R.S., neben seiner Metalldreherei, dieses Amt auch durch die schwere Zeit des 2. Weltkrieges. Die Verteilung der Lebensmittelkarten, sowie die Erfassung der Landwirtschaftsprodukte, der Luftschutz und die Wohnraumbewirtschaftung, wurden nebenberuflich abgewickelt.

Karl Diller war dann, nach Ende des 2. Weltkrieges der erste hauptamtliche Bürgermeister; ab 1953 war Fritz Wagner W.S. im Amt bis zur Sozialisierung der Landwirtschaft 1956. Es folgte Helmut Engelhaupt, nach einer kurzzeitigen Überbrückung durch Rudi Fleischmann, welcher gleichzeitig LPG-Vorsitzender war. Der Steinbacher Herbert Dünkler übernahm das Amt von 1965 bis 1974. Frau Gisela Diller, als erste Bürgermeisterin war dann, bis zum Eintritt ins Rentenalter 1974 tätig. Angelika Gärtner, welche bereits einige Jahre als Sachbearbeiterin beschäftigt war, amtierte von 1987 bis zur Wende und wurde auch bei den folgenden Wahlen wiedergewählt. Zeitgleich lief für die Dörfer des Haselgrundes der Zusammenschluß zur Verwaltungsgemeinschaft im Rahmen der Gebietsreform. Die Verwaltungsarbeiten wurden zentralisiert in der "V W - Haselgrund", Sitz in Viernau. Es gehören dazu die Orte Ober- und Unterschönau, Rotterode, Altersbach, Springstille, Bermbach und Viernau. Der Bürgermeister von Oberschönau ist der Vorsitzende, das Amt für Finanzen wird von der Rotteroder, das Bauamt vom Altersbacher und das Ordnungsamt von der Bermbacher Bürgermeisterin begleitet; das Einwohnermeldeamt ist ab 1.1.95 auch in die VG verlegt. Die Ortsbürgermeister sind ehrenamtlich und führen einmal in der Woche einen Sprechtag in der Gemeinde durch. Ab der Kommunalwahl 1999 ist Gerd Hermann als Bürgermeister in Bermbach gewählt.

Der Landkreis Schmalkalden wurde im Rahmen der Gebietsreform mit dem Kreis Meiningen und einem Teil des Landkreises Suhl zusammengelegt. Der Landrat Luther, aus dem bisherigen Kreis Schmalkalden, wird für den Großkreis Schmalkalden-Meiningen (SM) gewählt. Der Amtssitz ist ab 1.1.1995 in Meiningen.

## Aufzeichnungen aus der Turmkuppel

Bei der Öffnung der Kuppel im Mai 1992 wurden die darin befindlichen Aufzeichnungen nachgezeichnet und ergänzt. Lehrer Oswald Wilke machte die 1. Aufzeichnung. Die neue Schule ist im Jahre 1879 erbaut und 1880 bezogen worden. Maurermeister August Jung von Floh hat das Mauerwerk, Zimmermeister Wilhelm Schäfer von Vier-nau die Zimmerarbeiten, Louis Thiel von Friedrichroda die Tüncherarbeiten und Ludwig Wiegand von Zella die Dachdeckerarbeit accordiert. Der erste seßhafte Lehrer war Herr Wilke, er kam aus dem Raum Bitterfeld, Provinz Sachsen und ver-heelichte sich hier mit der Witwe Wilhelmine Wagner geb. Kühler, deren Mann im Feldzug 1871 geblieben war. Sie hatte 2 Töchter, Luise, jetzt verheiratet mit dem Schlosser August Marr und Ottilie verheiratet in Ichtershausen. Seinerseits waren die Söhne Heinrich und Gustav, sowie die Tochter Anna Elisabeth Wile hierselbst. Seine Tätigkeit ging von 1876 - 1907. Er schrieb wahrhaft Geschichte für unseren Ort und war der Initiator zum Bau der neuen Kirche und Schule

Als Forstaufseher fungierte Georg Schwalm. Bürgermeister war gegenwärtig David Jäger. Gastwirtschaften waren 2 vorhanden und zwar bei August Marr (obere) und Joseph Wagner, ferner ein Casino bei Ernst Friederich Wagner.

1893 herrschte eine große Dürre, schreckliche Futternot und Wassermangel. Für 25 - 30 Thaler konnte man die schönste Kuh kaufen. Viele Leute schlachteten ihr Vieh und verkauften das Pfund Fleisch mit 25 - 30 Pfg. Der Zentner Stroh kostete bis 5 Mark, Heu bis 7,50 Mark. Die 3 Dorf brunnen waren versiegt. Der mittlere lief ganz schwach, die meisten Leute holten das Wasser auf der Wiese ober dem Dorfe und meistens aus der Häsel bei der Mühle.

Die nächsten Aufzeichnungen sind aus dem Jahre 1953. Also 60 Jahre sind verflossen so Jahre, die eine Erfindung nach der anderen brachten, die durch die Vervoll-kommung der Technik unsere Arbeitsweisen veränderten, die unser Dorf größer und schöner werden ließen, die aber auch durch 2 verheerende Kriege selbst in die Abgelegenheit Bernbachs viel Not und Elend brachten.

<sup>1909</sup>  
~~1895~~ wurde die Wasserleitung gebaut. - 1913 das Lehrerwohnhaus, 1917 erfolgte der Anschluß an das Elektrische Licht - 1929 wurde das Gemeindeamt gebaut.

1953 wurde in der Kuppel noch eine Zeitaufzeichnung von den ausführenden Hand-werkern hinterlegt. Lebensmittel aller Art sind noch verknappt, es ist eine all-gemeine Verteuerung zu verzeichnen. 1 Pfd. Wurst 8.-Mark, das 6 Pfd. Brot 1,56 M. 1 paar Schuhe 100.-M. 1 Zigarette 0,12 M Ein Einfamilienhaus 30 - 35 000 Mark

Zwischen der Kuppelöffnung 1953 bis 1992 gab es in der damaligen DDR einen Neuen Kurs, eine Abweichung von der starren Stalinlehre. Die Entwicklung der Industrie und auch der Landwirtschaft wurde vom Staat gefördert und es war die Möglichkeit der Vollbeschäftigung gegeben. Auch in unserem Ort wurde fleißig gearbeitet. Die Zahl der in der Industrie des Ortes beschäftigten entsprach etwa der halben Einwohnerzahl. Die Verstaatlichung im Jahre 1971 und in der weiteren Folge der überörtliche Anschluß an Großbetriebe an das Werkzeugkombinat Schmalkalden und an das Meteorwerk Zella-Mehlis führte zur Stagnation.

Trotz allem wurden im Ort auch sichtbare Werte geschaffen, wie eine ordentliche Straßenbeleuchtung, eine Antennenanlage des ganzen Dorfes, Kanalisation und Bau der Hauptstraße; Restaurierung alter und Bau neuer Wohnhäuser.

Der Sport wurde gefördert und ein Chor ins Leben gerufen, Straßenfeste mit geselligem Beisammensein von alt und jung gefeiert. Bernbach hat von der Zahl her und vom technischen Zustand einen überdurchschnittlichen Fahrzeugbestand. Kurz vor der Wende, im August 1989 wurde ein Fest zur Traditionspflege, aus den Reihen der Bevölkerung heraus, ins Leben gerufen, das "Bernbacher Meilerfest." Im Frühjahr 1990 entstand durch einen Besuch von 5 "Hessen" der erste inoffizielle Kontakt mit dem Schwalmederkreis. Besuche von Reisegruppen und Kommunalpolitikern ließen Neuental zu einer echten Partnergemeinde werden.

Heute hat sich der Kaufdrang so normalisiert, daß auch unsere Leute nach Einführung der Westwährung, unsere Leute auch abwägen und kritisch kaufen. Die Einkünfte sind gestiegen, sowohl die Löhne als auch die Renten und gar mancher ist sogar mit Arbeitslosengeld zufrieden. Die Nebenkosten und Abgaben, wie Steuern, Versicherungen, Wasser- und Abwassergeld, Stromkosten sowie Abfallgebühren und Ähnliches mehr sind der Zeit vorausgeeilt und das bringt eine gewisse Unsicherheit und Unzufriedenheit unter unsere Menschen.

Die Talsohle ist noch nicht durchschritten, aber in einigen Jahren werden die Leute aus dem Thüringer Wald beweisen, daß auch sie den Kopf zum Denken und die Hände zum Arbeiten haben.

Dieser Auszug wurde von mir auf den Extrakt des Inhalts gekürzt, da sich einige Darstellungen sonst in der Gesamtchronik wiederholen.

## B e r m b a c h e r   F l u r n a m e n

Flur 1	Im Schöntal	Beim Gebüsch
	An der Ließe	Am Heidelberg
	An der Winterliede	Am Reizgraben
	Am Steinbacher Weg	In der Heege
	Am Arntal	
Flur 2	In der Heege	Auf den Rohrwiesen
Flur 3	An der Ließe	Auf den Rohrwiesen
	Auf der Brunnenwiese	
Flur 4	Am Haferacker	Im Dorf (Unterdorf)
Flur 5	Am Brand	Auf den Rohrwiesen
	Im Tiegel	Im Dorf (Jäger-Rohrweg)
Flur 6	Im Tiegel	Im unteren Arntal
	Am Brand	Auf den Rohrwiesen
Flur 7	Brand	Sonnberg
	Sattelberg	Mittelberg
	Tonau	Schuchhartstein
	Braukopf	Auf dem Häselrasen
	Im oberen Arntal	Auf der kleinen Wiese
	Auf der Brettwiese	Im Schuchhartsgrund
	Auf dem Braukopf	Auf der dürren Hansenwiese
	Mittelberg	Auf der Metzenwiese
In der Glashütte	Auf der Barbeswiese	

Flur 7	Am Sattelrain In der Häsel In der Landwehr	Auf der Hirtenwälderwiese Sonnberg
Flur 8	In der dürren Häsel	
Flur 9	Auf der Länge In der Krümme	Auf der Krümme
Flur 10	An der Liede Beim Gebüsch Auf der Höhe Am Brunnenwege	Das Gebüsch Am langen Streif Im Schöntal Auf dem Kehracken
Flur 11	Heidelberg	

## B e r m b a c h - L a g e d e s O r t e s

Eingebettet in einem Talkessel liegt der idyllisch gelegene Ort. Überquert man den Höhenzug von Steinbach-Hallenberg kommend, so liegt im Tale - von Sonnenberg, den Brand zur Linken - dem Heidelberg, dem Sattelberg zur Rechten - und stirnseitig von der Metz begrenzt - B e r m b a c h .

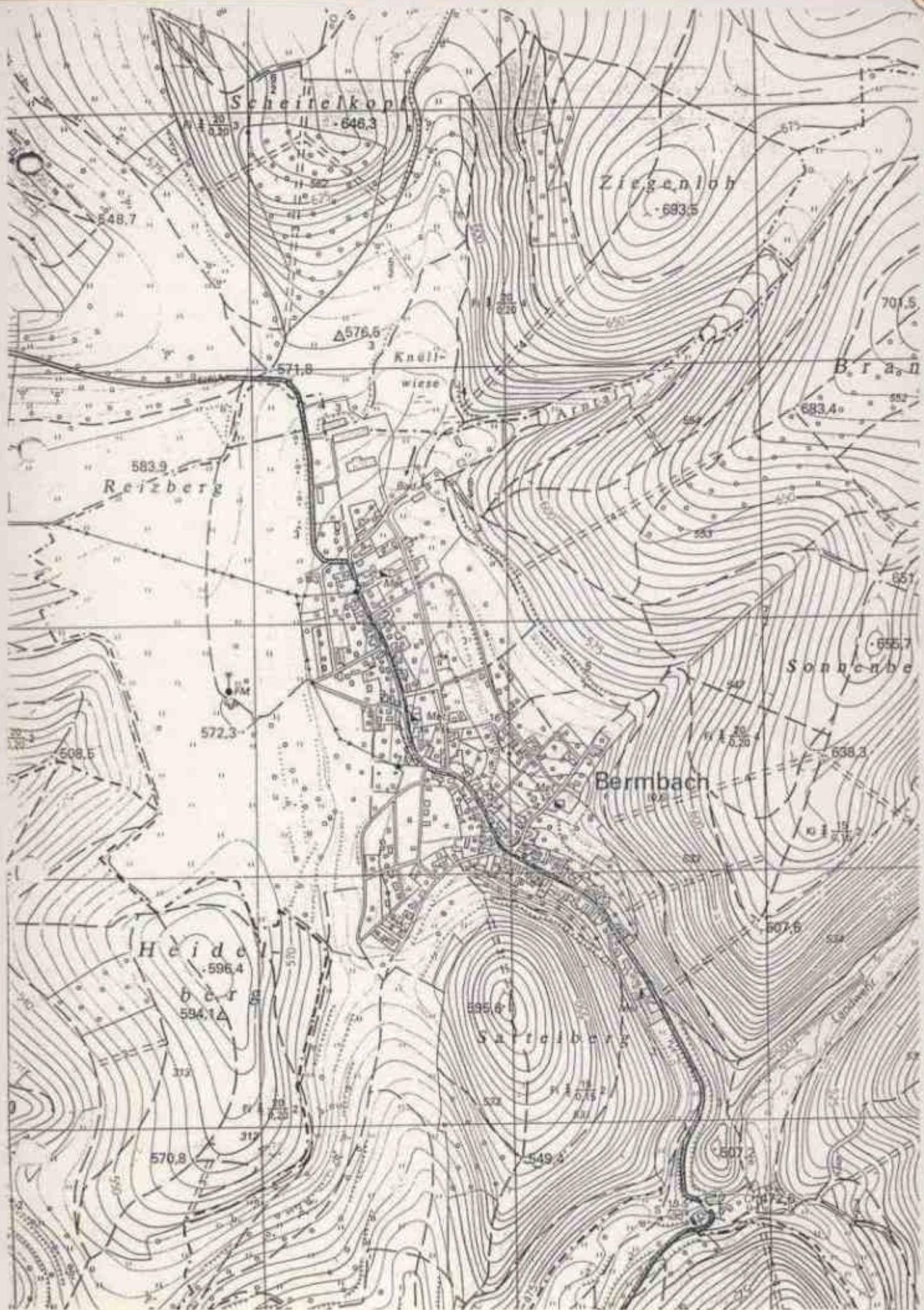
Bermbach und seine nähere Umgebung weisen eine Höhenlage über den Meeresspiegel NN in Ortsmitte - Kirche von 520 m aus.

Die geographische Lage ist der 50. Grad n. Breite u. 29. Grad ö. Länge.

Sonnenberg	658 m	Sattelberg	595 m
Brand	702 m	Mittelberg	686 m
Schuchhardstein	695 m	Metz	682 m
Ziegelloch	691 m	Scheitelkopf	682 m
Heidelberg	595 m	Braukopf	810 m
Hermannsberg	868 m	Ruppberg	866 m
Die Mühle	485 m	Am Hölzle	600 m

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß Bermbach ca. 100 m höher liegt als die umliegenden Orte des Haselgrundes.

Steinbach-Hallenberg	435 m	Herges-Hallenberg	418 m
Viernau	407 m	Benshausen	404 m
Springstille	365 m	Unterschönau	490 m
Altersbach	504 m	Oberschönau	600 m
Rotterode	550 m		



# Baugeschehen in der Gemeinde

(EINFAMILIENHÄUSER, MEHRFAMILIENHÄUSER, WIRTSCHAFTSGEBÄUDE,  
INDUSTRIEBAUTEN, SAKRALBAUTEN, STRASSEN, BRÜCKEN,  
RENOVIERUNGEN USW.)

## Rohrweg I



Der Ausbau und die Sanierung des Rohrweges war bereits in den vergangenen Jahren, nach dem Bau des Weges in der Heege, ein Hauptthema der Gemeindevertreter und der Anlieger. Der Rohrweg ist die innerörtliche Umgehung zur Hauptstraße und gleichzeitig die Zufahrt zum Festplatz und dem Schwimmbad.

Bereits 1992 hatten die Bernbacher die Mustersatzung des Landes Thüringen beschlossen, sie kam jedoch nicht zur Anwendung. In der Einwohnerversammlung am 17.08.95 wurde in Zusammenarbeit mit dem Kommunalberater Ehrhard die Straßenbausatzung erläutert, jedoch konnten den Anliegern noch keine konkreten Zahlen gegeben werden, da diese sich letztlich nach den Baukosten richten. Am 5.10.95 wurde dann die Straßenbauordnung zugunsten der Anlieger verändert und ein-

## BAUGESCHEHEN IN DER GEMEINDE

stimmig beschlossen. Die Bürgermeisterin zeigte auch Wege auf, die bei Härtefällen eine Staffelung möglich macht und wofür beim Land Zinsbeihilfen beantragt werden können. Die Bereitstellung von Fördermitteln für den Straßenbau forderte einen grundhaften Ausbau, d.h. der Abwasserkanal mußte ebenfalls erneuert werden. Die Notwendigkeit war gegeben, da eine Kontrolle mit der Kamera zahlreiche Durchbrüche verzeichnete. Die Maßnahme "Kanal" wurde über den Abwasserzweckverband (AZV) abgewickelt. Für den Straßenbau des Rohrweges wurden im 1996er Haushaltsplan der Gemeinde 450 000 DM vorgesehen, wobei 220 000 DM Fördermittel erwartet werden. Im August rückten bereits die ersten Baufahrzeuge an um mit dem Ausbau zubeginnen. Ende Mai 97 wurden die Bauarbeiten gestoppt, denn die Straßenbaumaßnahme soll nicht abgeschlossen werden ohne den Hochwasserschutz zu berücksichtigen. Seit Jahren richtet das aus Richtung Knüllfeld fließende Wasser erhebliche Unterspülungsschäden an. Das Umweltamt Suhl hat für die geschätzte Bausumme von 80 000 DM, 80% Fördermittel zugesagt. Diese Maßnahme ist ein separates Projekt und wird extra abgerechnet. Von der Umweltbehörde wurde ein offener Wasserlauf vorgeschrieben. Nach Abschluß wurde eine Fahrbahnbreite von durchschnittlich 5 Meter ausgewiesen. Die Anliegerbeiträge verteilen auf 54 Grundstücke, nach Grundstücksgröße und bebauter Geschoßfläche.

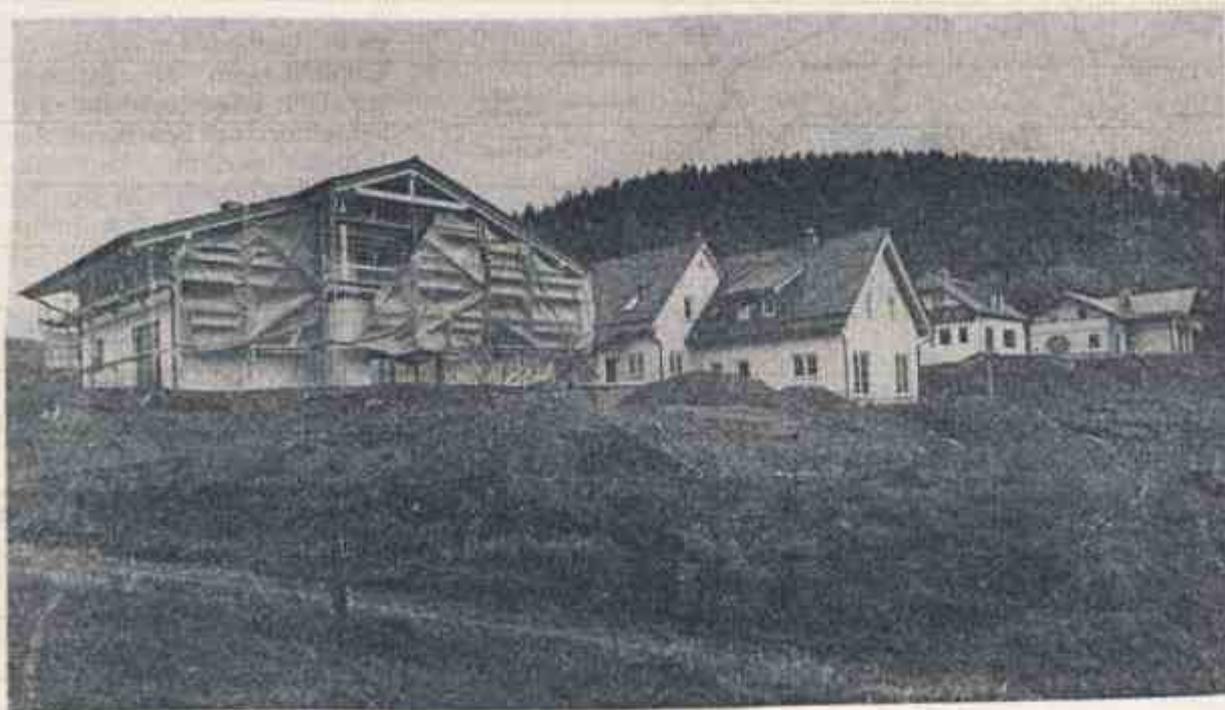
Plankosten	420 000	DM		Aufteilung	505 331,44	DM
Istkosten	505 331,44	DM	./. 42 750,04	" Wi.el. Gem.		
Nebenkosten	10 373.-	"	TEAG	./. 67 288,95	"	AZV
	111 301.-	"	AZV Entw.	Restsumme 395 292,45	"	
	228.-	"	Ausschr.	davon		
	13 056,73	"	Ing.Kosten	Anlieger 158 116,98	"	40%
	& 30 000			Gemeinde 237 175,47	"	60%

Fördermittel 296 000 DM

# Baugeschehen in der Gemeinde

(EINFAMILIENHÄUSER, MEHRFAMILIENHÄUSER, WIRTSCHAFTSGEBÄUDE,  
INDUSTRIEBAUTEN, SAKRALBAUTEN, STRASSEN, BRÜCKEN,  
RENOVIERUNGEN USW.)

Baurausch in der Haselgrundgemeinde Bermbach



Die idyllische Lage des zwischen den Thüringer Bergen eingebetteten B e r m b a c h zieht in den letzten zehn Jahren dieses Jahrtausend immer mehr Auswärtige an. Während die Einwohnerzahl vor vier Jahren unter die 600 Seelen-Schwelle zu rutschen drohte, wohnten im Jahre 1998 wieder 642 Männer, Frauen und Kinder in Bermbach. Der Zuwachs an Geburten ist nicht wesentlich gestiegen, sondern der Einwohnerzuwachs kommt ausschließlich durch Zuzug.

B e r m b a c h steht auf der Beliebtheitsskala der Häuslebauer seit der Wende weit oben. Die Schlüsselzuweisungen vom Freistaat Thüringen steigen, welches nicht zum Nachteil des kleinen Ortes ist. Im Ortskern entstand das neue Dorfgemeinschaftshaus "Grüner Baum"; in der Kurve am unteren Ortsausgang wird ein attraktives Holzhaus

## BAUGESCHEHEN IN DER GEMEINDE

gebaut, welches den Ort ein besonderes Gepräge gibt. Neben einer Anzahl von Um- und Ausbauten, werden viele Fassadenrenovierungen und Dachneueindeckungen vorgenommen. Am Randgebiet, sowie in den Nebenstraßen wuchsen aus dem Boden eine Anzahl neuer Eigenheime. So entstanden, auf der Brunnenwiese 1, in der Heege 4, am Brand 6, im Rohrweg 7 und im Neubaugebiet "Auf der Krümme" 8 neue Wohnhäuser vom einfachen bis zum gehobenen Stil.

An diesem "Baurausch" haben die Bermbacher den geringsten Anteil, der Zuzug kommt überwiegend aus dem Raum Suhl, Zella-Mehlis und Oberhof. Neben der landschaftlich ideal eingebetteten Lage, spricht natürlich auch der geographische Mittelpunkt zwischen Schmalkalden, Suhl und Meiningen am südlichen Hang des Rennsteiges, ein entscheidendes Wort!!!

18.3.1929      G e m e i n d e v e r t r e t e r s i t z u n g

1. Der Gemeindehaushalt wird mit 8 : 1 genehmigt.
2. Gemeindezuschläge zur Grundsteuer 275 %  
Gewerbsteuer 450 %      Lohnsummensteuer 550 %
3. Lohn für Wasserrohrbruch 0,75 RM /Std.
4. Neubau Feuerwehrhaus
5. Ortsbrandmeister erhält für 1928 15 RM Entschädigung.  
Richard Scheerschmidt erhält 25 RM für Bruchsteine.
6. Für die Schule müssen 5 Ztr. Brikett beschafft werden.

22.4.1929 Der "Bulle" hat wieder Staub aufgewirbelt. Man entfachte deshalb

1. eilends eine Aussprache über die Festsetzung der Wassersteuer für das Rechnungsjahr 1929, um mit dieser Wasserfrage die erhitzten Gemüter zu kühlen und kam zu folgenden Beschlüssen: a) 80 % der Steuer nach dem Ortsstatut 1928. b) für eine Steuerliste aufzustellen werden bestellt Karl Diller und Wilhelm Wagner.
2. Einen Antrag auf Ausbesserung der Wasserleitung in der Lehrerwohnung wird stattgegeben. Zugleich wird über den Antrag des Wassermeisters Weisheit beraten. Ehe die GV beschließt, soll der Antragsteller den Umfang und die Stundenzahl seiner Arbeiten angeben.
3. Da es nicht gelungen ist, das von der Gemeinde erworbene Grundstück, daß die Ehre hatte unser Brauhaus zu tragen, zu entpfänden, soll es für einen Kaufpreis von 100 RM zurückgegeben werden und die Hälfte der Gerichtskosten zu tragen.

7.5.1930 Ausbesserungsarbeiten in der Brunnengasse werden noch hinausgeschoben

2. Die Rechnung Wassermeister wird anerkannt.
3. Die Brandsohle um 30-40 cm zu erhöhen - Verständigung mit Herges wegen der Wasserleitung angebahnt.

4.6.1930 Es wurde beschlossen ein Darlehn von 600 RM beim Bankhaus Syrow aufzunehmen um den Neubau des Gemeindehauses durchführen zu können. Den Antrag Otto auf Durchführung der Wasserleitung bis zu seinen Neubau wird stattgegeben. Anschlußgebühr 100 RM.

Am 6. Februar hatte Bürgermeister Wilhelm Holland 10 jähriges Jubiläum -  
im Amt seit 6.2.1920      SPD

Auszüge aus dem Hausfreund 1930 Vereinsleben in Bernbach

Am 26. Januar tagte der Gartenbauverein 1. Vorsitzender Fritz Thomas 74 Mitgl.

1. Anlegen von Versuchsfeldern.
2. Schaffung eines Viehversicherungsvereins
3. Eine Gesellschaftsfahrt zur Rassenschau nach Gotha wird geplant.
4. Fritz Kehr sprach über die Kalidüngung.

29.1.1930 Jahreshauptversammlung des Gemischten Chors -Vors, Fritz Wolfram  
Mitgliederzahl von 47 auf 50 erhöht. Anerkennung als Kirchenchor -  
Ab 1. Okt. 1929 übernahm Lehrer Schröder die Gesangsleitung.

20. Februar 1930 Der Männergesangsverein unter Leitung von Dirigent Lehrer  
Gluth gestaltet einen Liederabend gemeinam mit den Musikverein "Edelweiß"  
Vorsitzender: Karl Aug. THomas Mitgliederzahl: 41

Am 4. März 1930 fand die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins statt.  
25 Mitglieder - Vors. Richard Wagner, Stellv. Ernst Marr - Kass. Hugo Wagner  
Mangel eines Festplatzes wurde in Verbindung gebracht mit Schieß- u. Sport-  
platz und Schwimmbad.

Unter den Titel: Schwimmbad für Bernbach schreibt Lehrer Rolf Gluth über  
die Unzweckmäßigkeit des Sportplatzes am Heidelberg, wegen der starken Winde.  
Ein Schwimmbad an den Rohrwiesen mit anschließenden Festplatz wird vorge-  
schlagen. Es soll ein Reinigungs und Erfrischungsbad werden; der Kosten-  
voranschlag beläuft sich auf ca. 15 000 RM - 1/3 sollen die Vereine über-  
nehmen ----- "Gleiche Rechte - gleiche Pflichten!"

28.3.1930 Jahreshauptversammlung des "Thüringer Waldvereins" Ortsgruppe  
Bernbach Mitgl: 16 Jahresbeitr. 3 RM Vorsitzender Erich Otto gegr. 1928  
Wanderung am Himmelfahrtstag. Aufstellung von Ruhebänken. Beseitigung von  
Gerümpel im Wald. Fernverkehrswerbung.

4.4.1930 Volksbildungsabend: "Eine Wanderung durch Südtirol"

Vortrag durch Herrn Enders Schmalkalden mit Lichtbildern. Der Boden wird  
überwiegend durch Obst und Gemüsebau genutzt. Entsprechend der etwa gleichen  
Höhenlage gab es Anregungen zur ähnlichen Nutzung unserer Bodenflächen.

10.4.1930 Es erfolgte ein Rundgang durch die Bernbacher Gärten durch den  
Kreispfleger Herrn Illgen. Besonderer Wert wurde auf schöne Baumformen  
und Sortenwahl gelegt.

# Auszüge aus der Bernbacher Chronik

(ermittelt vom letzten Schulleiter Bernbachs 1997 Fam. Stetefeldt aus Hamburg, er ist 92 Jahre.

- 1382 Dorf Bernbruch (Bärenbruch)
- 1519 Bernbach Bärenbruch - Sumpfwiese)
- 1796 193 Personen 1828 227 Einwohner - 23 Häuser
- 1866 wird der Kreis Schmalkalden preußisch somit auch Bernbach
- 1874 Bahnverbindung Wernshausen - Schmalkalden
- 1893 Eisenbahn von Schmalkalden nach Zella-Mehlis
- 1880 10.8. Einweihung der Kirche oben Kirche unten Schule.
- 1901 Großfeuer - Vernichtung der Schmiede W. Wagner.
- 1909 Bau einer Wasserleitung mit 3 Quellen
- 1913 Bau des Lehrerhauses Brunnengasse 9
- 1917 Elektrisches Licht in Bernbach
- 1922 Bau des Transformatorenhauses
- 1921 Anschluß vieler Motoren aus den Betrieben an das örtl. Stromnetz
- 1923 13.6. Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen von 1914 - 18
- 1929 Bau des Gemeindehauses und Schaffung des Spielplatzes vor der Schule
- 1931 10.7. Brand vernichtete das Haus des Fuhrmanns Karl Wagner
- 1934 größte Hitzewelle seit 100 Jahren - 17.10. starker Schneefall
- 1936 Im Frühjahr erhält die Brunnengasse eine feste Straßendecke
- 1937 8.8. Eröffnung des Schwimmbades - "Feuerlöschteich" 25x8m betoniert
- 1939 Einweihung des Kindergartens 1. Kindergärtnerin Hanna Hoffmann
- 1940 31.12. stärkster Orkan - Schneeberg - Bernbach abgeschnitten.
- 1943 Trockenheit sehr schlechte Ernte
- 1944 24.2. Flugzeugabsturz 16.8. Bombenabwurf über Bernbach
- 1945 23.2. gezielter Bombenabwurf - Fabrik von K.G. Wagner zerstört.
- 1945 3. April amerikanische Panzer rücken kampflos ein.  
2. Juli zogen die Amerikaner ab und die Russen hier ein.

Aus vergilbten Blätter gelesen

Auszüge aus dem Thüringer Hausfreund vom November 1892

1540 War ein dürrer Sommer, in welchem viel Korn und Wein gewachsen ist.

1572 In diesem Jahr ist in dem Gestirn casiopeja ein sehr heller Stern, welchen etliche für einen Cometen, andere für einen neuen Wandelstern gehalten, erschienen und 16 Monate lang gestanden.

1580 Ist ein sehr feiner trockener Sommer gewesen der bis zum Herbst gewähret, Also daß das liebe Getreide nicht hat kommen aus der Erden herfürgehen und den Winter über sehr frostig gewesen, sind sehr viel Zeichen am Himmel gesehen worden gemeiniglich alle Wochen den Herbst und Winter über, sonderlich feiner Zeichen und Feuerstriemen. Wie es dann auch, im folgendem Jahr sehr viel gebrannt und das Feuer unbeschreiblichen Schaden gethan.

1618 den 18. Mai und vorher den 12. April die Nacht hart gefroren.

1677 des Nachts des 23 April hat sich ein schrecklicher Wind gleich einem Erdbeben erhoben, welcher sammt starken Wehen des Nachts fortgewüthet und in den Wäldern wie auch an den Häusern und Dächern gewaltigen Schaden gethan, die Schindeln abgehoben und an den Gassen herum bis im Kirchberg geführt, sondern ist dadurch das Kirhdach sehr beschädigt, Fenster und Orgelpfeifen den Knapf samt Hahn heruntergeworfen und zerbrochen worden. In dieser Zeit hat ein Maaß Korn 6 Groschen, 1 Maaß Bier 5 Pfenig und ein Maaß Gerste 3 Groschen gegolten.

1682 Zu Ende des Jahres vom Advent und zu Anfang des Jahres bis zur Fastnacht, hat der große Komet, welcher in ganz Deutschland gesehen worden, über dem allhiesigen Arzberg allen Menschen zu großer Furcht und Schrecken gestanden.

1693 Ist eine überaus große Theuerung allhier gewesen, so daß 1 Maaß Korn 32 Groschen; 1 Maaß Gerste 20 Groschen gegolten ward. Jammer und Noth unter den Leuten und sind damals unterschiedliche Leute von hier weggegangen aus Hunger aber nicht wieder gekommen.

1709 War ein überaus großer, kalter und langanhaltender Winter und es erforen sehr viel Leute auf Reisen und anderen Orten, man sagt, daß dazumal unterschiedl. Postionen sonderl. auch die Meiningen

erfrohren, daß man gemeinet sie lebten noch.

1795 Dieses Jahr ist ein kalter und nasser Sommer gewesen, so daß in der Heuernte kaum 4 oder 5 Tage warmes Wetter und Sonnenschein gewesen daher eine späte Ernte um Michaelis noch Getreide und weit nach Martini noch Flachs im Felde war, doch wurde die Frucht nicht theuer. 1 Maß Korn 9 Groschen, Den 6.1. bis 26.3. ist beständiges Winterwetter und sehr kalt gewesen, auch viel Schnee gefallen, so daß den Tag vor Lichtmeß wieder ein Fuhrmann hergekommen, der Korn gebracht, vorher mußte es auf den Rücken von Tambach nach Schmalkalden und Springstille gebracht und getragen werden. Um diese Zeit ist in Brotterode Jammer und Klage um Brod und Holz gewesen weil sie wegen großen Schnee's nicht rauskommen können, daher der vorherige Schultheiß den Armen Billets geschrieben und bei die Reichen einquartiert, damit sie nicht hungers sterben oder erfrieren müßten.

1726 Es sind auch indiesen Winter unterschiedliche Menschen, absonderlich aber viel Wildbrett erfroren, welches so kirr gewesen, daß es am hellen Tage in den Flecken allhier gelaufen, daher auch den 3. März ein großer Hirsch in den Wasser gleich neben der Kirche unter währendem Gottesdienst lebendig gefangen, nach des Försters Haus zugeführt aber durch einen gegebenen Genickfang getödtet worden.

1726 Den 6. Juli ist ein überaus starkes Donnerwetter gewesen, welches auch in das Dolmarhaus bei Kühndorf eingeschlagen und angezündet und dasselbe fast ganz abgebrannt.

1727 Vom neuen Jahr bis in den März ist überaus schön lieblich und warmes Wetter gewesen, so daß unterschiedliche an Acker gefahren und gesäet aber in der Mitte dieses Monats kam der Winter gegangen und mit sich große Kälte, Wind und viel Schnee.

1727 Den 27. Mai und 5. Juli waren große Gewitter, welche große Kiesel und großes Wasser brachte, sonderlich in Schmaikalden großen Schaden gethan, Wehr und Stege daselbst mitgenommen.

Den 28. Juni hat 1 Maß Korn 7 g. Groschen. 1 Mtr. Gerste aber 2 Thaler 4 g. Groschen gegolten.

Auszüge aus dem Schmalkalder Anzeiger

3.2.1821 Die zur Vergrößerung und notwendigen Reparaturen des Schulhauses in Bermbach erforderliche Zimmerer, Mauerer, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Tüncher und Kleiber, auch Glaserarbeiten sollen Sonnabend den 17. Februar Nachmittags 2 Uhr zu den gedachten Bermbach an den Mindestfordernden ausgebaut werden. Diejenigen zuftigen Handwerker, welche Lust haben, diese Arbeiten in Akkord zu nehmen, können sich zur bestimmten Zeit und Ort einfinden, ihre Gebote abgeben und die Mindestfordernden nach Befinden den Zuschlag erwarten.

Im März 1877 wurde das Schulhaus mit Betsaal polizeilich geschlossen und abgerissen. Zum Neubau gehören Betsaal, Schulsaal und Lehrerwohnung. Wegen Mangel eines Schullokalen konnten 3 Monate lang nicht unterrichtet werden, bis endlich Johannes Wagner und Friedrich Diller ihre ärmlichen Wohnstuben als Unterrichtslokal einräumten. (Beides sind Vorfahren väterlicherseits). Der Neubau ging langsam voran. Die Einweihung fand am 10. August 1880 durch den königlichen Lokalschulinspektor, sowie Herrn Pfarrer Köhler, Hochwürden zu Springstille statt. König Wilhelm II. gab aus seinem Gnadenfonds 7090 Mark, der Kultusminister 300 Mark zur Ausgestaltung der Schule. Es blieb eine Schuldenlast von 24 000 Mark.

10.8.1892 Die Verputzarbeiten und Anstricharbeiten am hiesigen Schulgebäude, sowie das Weißen der Innenräume, Streichen der Fensterrahmen soll öffentlich vergeben werden und der Submissionstermin ist auf Montag den 15. August Nachmittags 4 Uhr hierselbst festgelegt. Bedingungen können beim Bürgermeister Jäger eingesehen werden. Schulstelleninhaber ist Herr Lehrer Wilke.

28.11.1889 Bei Sprengarbeiten am Tunnel im "Roten Bügel" ist gestern die Frau des Schachtmeisters ums Leben gekommen, welche ihren Mann Essen bringen wollte und ohne Erlaubnis, sowie trotz verschiedener Warnungen den Stollen betreten hatte, indem sie von einer herabstürzenden Steinwand verschüttet wurde. Die Hilferufe der Unglücklichen wurden nur wenige Minuten gehört. Trotz angestrenzter Arbeit gelang es erst nach 4 Stunden den leblosen Körper aus den Steinmassen zu befreien. Die Leiche wurde nach hier gebracht.

31.10.1892 Im kommenden Jahr wird nun auch, der im Kreis Schmalkalden gelegene Fahrweg, von hier über den roten Bügel nach Benshausen chauseartig hergestellt zum Anschluß auf die auf altpreußischem Gebiet bereits bestehende Strecke. Die Herstellungskosten belaufen sich auf 8 000 Mark wovon 4 000 Mark der Bezirksverband trägt.

Auszug aus dem Hausfreund 1886/87 v.27.9.-28.9. u.12.2.-23.2.1887

Am Sonntag wurde die Einwohnerschaft von Bernbach durch eine "Mordthat" in Aufregung gebracht. Wie sich alsbald herausstellte, war der Schlosser Valentin Kehr, ein jähzorniger Mensch mit seinem Bruder in einen Wortwechsel "gerathen" in dessen Verlauf der Erstere ein aufgelegenes Messer ergriff und seinen Bruder einen Stich in die Brust versetzte, sodaß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Der Brudermörder, ein Witwer und Vater von 6 unerzogenen Kindern wurde anderen Tags in Haft genommen. Am Dienstagnachmittag hat die Sektion des ermordeten Einwohners Kehr stattgefunden. Der Tod ist wie konstatiert wurde in Folge Verblutung eingetreten, da das betreffende Instrument, langes Schlachtmesser, die Lunge durchbohrte. Der Wortwechsel soll daraus entstanden sein, daß der Getödete seinen Bruder, welcher kurz vorher wie öfters angetrunken nach Hause gekommen war, Vorhaltungen über seinen unsoliden Lebenswandel gemacht hatte. Die Wohnstuben der beiden Brüder liegen nebeneinander, ein gemeinschaftlicher Ofen in der Wand macht eine Lücke notwendig, sodaß der Mörder den verhängnisvollen Stich von seiner Stube aus tun konnte.

12.2.1887 Verhandlung gegen Valtin Kehr wegen Körperverletzung mit tödlichen Ausgang. 23.d.M. Urteil: 6 Jahre Zuchthaus- 6 Jahre Ehrverlust.

24. Februar 1919 Bei der Wahl der Gemeindevertretung am 23. Februar wurden gewählt: Holland, Wilhelm - Schäfter; Köhler, Friederich - Schlosser; Wagner, Friedr. Aug. - Schlosser; Wagner, Richard - Schlosser; Thomas, Ernst - Fabrikant; Wagner, Wilhelm - Schlosser; Scherschmidt, Richard - Schlosser; Kehr, Herrmann - Schlosser; Wagner, Wilhelm - Schlosser. Die Gewählten gehören der Unabhängigen Soz. Partei (USPD) an.

24. Februar 1924 Am gestrigen Abend fand in der hiesigen Schule eine Elternversammlung statt, die von den hiesigen Lehrern einberufen wurde. Etwa die Hälfte der Eltern schulpflichtiger Kinder, sowie der Schulvorstand und Elterbeirat waren zugegen. Zunächst machte Herr Volkmar Ausführungen über das Wesen und die Bedeutung des Schulvorstandes sowie des Elternbeirates. Sodann wurde seitens der Vorsitzenden dieser beiden Körperschaften ein kurzer Bericht über ihre Tätigkeit in den letzten Jahren gegeben.

Herr Lehrer Weber klärte die Eltern der Kinder, die nächsten Ostern in die Schule aufgenommen werden, über Neuerungen im Unterrichtsbetrieb der Unterstufe auf und gab diesbezüglich seine Wünsche kund. Hieran schloß sich eine Aussprache über örtliche Schulfragen und über die drohenden Gefahren des Lehrerabbaues. Alle Anwesenden waren einhellig der Ansicht, daß durch Einziehung einer Lehrerstelle die hiesige Schule um Jahrzehnte zurückgeworfen würde und werden sich gegebenenfalls mit Entschiedenheit gegen den Abbau auf dem Gebiete der Schule verwahren.

3. März 1924 Ein Wohltätigkeitskonzert wurde auf dem Saal der Gaststätte "Grüner Baum" durch den Männergesangverein und den Gemischten Chor veranstaltet.

14. Juni 1924 Heutemorgen gegen 2 1/2 Uhr ertönte in unserem Ort Feueralarm. Die Werkstatt des Wilhelm Wagner Haus Nr. 28 stand in Flammen und ist bis auf die Mauer niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden.

20. September 1925 In diesen Tagen hat der Fleischer Albin Wiegand aus Unterschönau das hiesige "Gasthaus zum grünen Baum" übernommen. Der Besitzerwechsel bedeutet für die Ortsbewohner insofern einen großen Fortschritt, als der Fleischbedarf nicht mehr wie bisher außerhalb gedeckt zu werden braucht. Auch Freunde, die im Dörfchen einkehren, werden die Möglichkeit einer guten Verpflegung begrüßen wie sie durch die Verbindung von Gastwirtschaft und Fleischerei geschaffen ist.

21.9.1926 Am Freitagnachmittag ereignete sich in Bernbach ein schlimmer Unglücksfall. Während der Arbeit sprang in den Betrieb des Polierers Emil Kehr eine Schmirgelscheibe und zerschnitt den Reibriemen, sodaß das eine Ende desselben Kehr derart gegen den Kopf schlug, daß er blutüberströmt zusammenbrach, Herr Dr. Kaufmann leistete den Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die Überführung in das Meininger Krankenhaus an. Die Verletzungen des Kehr sind derart schlimm, daß man mit einer völligen Erblindung rechnen muß.

10.11.1926 Am verflossenen Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein im "Gasthof zum grünen Baum" einen Unterhaltungsabend, an den die Berufsschauspieler und Kulissenmaler Scholtz geschaffene neue Bühne eingeweiht wurde. Das Schauspielerehepaar Scholtz, daß vor einigen Monaten hier zugezogen ist, hatte das Volksstück "Die Mühle im Edelgrund" gut eingeübt und erfreute die Einwohnerschaft durch ein vorzügliches Spiel. Der Saal, welcher in den gleichfalls von Herrn Scholtz geschaffenen, festlichen Gewand erstrahlte, war voll besetzt. Voraussichtlich werden die Bewohner unseres Dorfes noch mehrfach Gelegenheit haben, die Leistungen der beiden Berufsschauspieler zu bewundern.

25.3.27 Am 1. April 1927 verläßt Herr Lehrer Karl Volkmar unseren Ort und nimmt eine Rektorenstelle in Barchfeld an. Er hat sich besonders um das hiesige Vereinsleben verdient gemacht.

17.8.1928 Der hiesige Gartenbauverein hatte Mitglieder und Freunde zu einem Vortragsabend im Saal der Gaststätte "Wiegand" eingeladen, der sehr zahlreich besucht war. Nachdem Herr Fritz Thomas die Versammlung eröffnet hatte, sprach Herr Landwirtschaftslehrer Diplomlandwirt Schmitt, Näherstille über zweckmäßige Düngung. Der Redner betonte, daß es bei richtiger Anwendung in der Gegend auch möglich, sei die Ertragsfähigkeit des Bodens zu steigern. Auf die Notwendigkeit des Anbaues krebsestiger Kartoffelsorten wurde besonders hingewiesen.

18.8.1928 Über unserem Ort wütete heute ein kräftiges Gewitter. In Benshausen schlug der Blitz in ein Transformatorenhaus ein. Ein Stück der Leitung wurde zerstört. Die Fabriken mußten wegen Strommangels schließen. In der sehr übersichtlichen Kurve zwischen Ausspanne und Bahnhof fuhr ein Radfahrer gegen ein Auto. Der Radfahrer starb nach wenigen Augenblicken.

21.9.1926 Am Freitagnachmittag ereignete sich in Bernbach ein schlimmer Unglücksfall. Während der Arbeit sprang in den Betrieb des Polierers Emil Kehr eine Schmirgelscheibe und zerschnitt den Reibriemen, sodaß das eine Ende desselben Kehr derart gegen den Kopf schlug, daß er blutüberströmt zusammenbrach, Herr Dr. Kaufmann leistete den Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die Überführung in das Meininger Krankenhaus an. Die Verletzungen des Kehr sind derart schlimm, daß man mit einer völligen Erblindung rechnen muß.

10.11.1926 Am verflossenen Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein im "Gasthof zum grünen Baum" einen Unterhaltungsabend, an den die Berufsschauspieler und Kulissenmaler Scholtz geschaffene neue Bühne eingeweiht wurde. Das Schauspielerehepaar Scholtz, daß vor einigen Monaten hier zugezogen ist, hatte das Volksstück "Die Mühle im Edelgrund" gut eingeübt und erfreute die Einwohnerschaft durch ein vorzügliches Spiel. Der Saal, welcher in den gleichfalls von Herrn Scholtz geschaffenen, festlichen Gewand erstrahlte, war voll besetzt. Voraussichtlich werden die Bewohner unseres Dorfes noch mehrfach Gelegenheit haben, die Leistungen der beiden Berufsschauspieler zu bewundern.

25.3.27 Am 1. April 1927 verläßt Herr Lehrer Karl Volkmar unseren Ort und nimmt eine Rektorenstelle in Barchfeld an. Er hat sich besonders um das hiesige Vereinsleben verdient gemacht.

17.8.1928 Der hiesige Gartenbauverein hatte Mitglieder und Freunde zu einen Vortragsabend im Saal der Gaststätte "Wiegand" eingeladen, der sehr zahlreich besucht war. Nachdem Herr Fritz Thomas die Versammlung eröffnet hatte, sprach Herr Landwirtschaftslehrer Diplomlandwirt Schmitt, Näherstille über zweckmäßige Düngung. Der Redner betonte, daß es bei richtiger Anwendung in der Gegend auch möglich, sei die Ertragsfähigkeit des Bodens zu steigern. Auf die Notwendigkeit des Anbaues krebsfester Kartoffelsorten wurde besonders hingewiesen.

18.8.1928 Über unserem Ort wütede heute ein kräftiges Gewitter. In Benshausen schlug der Blitz in ein Transformatorenhaus ein. Ein Stück der Leitung wurde zerstört. Die Fabriken mußten wegen Strommangels schließen. In der sehr übersichtlichen Kurve zwischen Ausspanne und Bahnhof fuhr ein Radfahrer gegen ein Auto. Der Radfahrer starb nach wenigen Augenblicken.

27.8.1928 Vor kurzen hatten sich militärische Vereine des Steinbacher Grundes zu einer Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Kriegerverbandes zusammengeschlossen, die so gebildete Gruppe Steinbach-Hallenberg, Bermbach, Springstille, Altersbach, Rotterode, Unter- und Oberschönau. Gestern nun gaben die genannten Vereine am Knüllfeld ein Stelldichein. Anwesend waren auch aus Viernau der Kriegerverein, der Verein der Frontkämpfer und der Militärverein. Vom Wetter her begünstigt nahm die Zusammenkunft einen ungestörten Verlauf. Der Zweck des Beisammenseins war ausgesprochen in den Worten, die zu Beginn der Gruppenleiter an die Versammelten richtete. Die Mitglieder sollten sehen daß der Kriegerverband nicht tot ist. Der Zweck ist erreicht.

15.10.1928 Wieder konnte eine längere Strecke des Bärenbachs, mit Unterstützung durch die Regierung eingerohrt werden. Nur vom Gasthaus zu Sattelberg (Karl Diller) ab fließt der Bach offen. Die Straße ist nun beutend breiter geworden, so daß den Anforderungen des gesteigerten Autoverkehrs in unserem ehemals so stillen und vergessenen Dörfchen Genüge getan sein dürfte. Backhaus und Holzschuppen vor der Schule, zwei uralte und gebrechliche Sehenswürdigkeiten, die der Fluß der Zeit vergessen hat, sollen nun doch eingerissen werden um eine genügend große Fläche für einen Schulplatz zu gewinnen.

22.10.1928 Der Elternbeirat hat in seiner Sitzung am vergangenen Sonnabend beschlossen, all die Dinge die für Volkskunde unserer Heimat von Wert sind (alte Geräte und Handwerkzeuge, Trachtenstücke usw) zu sammeln und aufzubewahren in einen Volkskundemuseum. Auf Antrag des Pfarrers Frank soll der Gemischte Chor "Waldeslust" auch mit dem Dirigenten Schmalz als Kirchenchor singen.

27.12.1928 Am Mittwoch veranstaltet der Frauenverein im Saal des Gasthauses zum Sattelberg eine Weihnachtsfeier, welche sehr gut besucht war. Nach der Eröffnung und einem gemeinsamen Lied folgten Gedichte durch die Konfirmanden vorgetragen. Der Gemischte Chor, unter Leitung des Lehrers Schmalz, singt Weihnachtslieder. Pfarrer Frank spricht die Weihnachtsandacht über "Eintracht, Liebe und Frieden." Nach der Verabreichung von Kaffee und Kuchen erfolgt auch eine Verlosung von Weihnachtsgeschenken. Dank gilt auch den Vereinswirt Karl Diller.

17.10.1928 Gemeindevertretersitzung vom 15.10.28

1. Antrag M.Köhler - Entschädigung für Grasausfall auf den Barfußwiesen beim Wasserleitungsbau. 10.-M wurden zugebilligt.
2. Von einem Einwohner wurde der Antrag auf Überlassung der freigewordenen Brückensteine, von der Verrohrung des Bärenbachs gestellt. Antrag wurde abgelehnt.
3. Die freigewordenen Steine des Bärenbachs sollen zum Neubau des Gemeindebackhauses und des Schulschuppens Verwendung finden. Herr W.Wagner(56a) wird beauftragt die Steine fortzufahren und zu 3 Haufen zu schichten. Solange der Verkehr hierdurch gefährdet wird, soll am Schulschuppen zur nächtlichen Beleuchtung eine Lampe hängen. Herr K.Wagner erhält den Auftrag.
4. Bei der Einrohrung des Bärenbachs hatten die Arbeiter sehr unter Wasser zu leiden. Die GV beschließt den Stundenlohn auf 0,80 M. zu erhöhen.
5. Die Gemeinde will zur Obstausstellung in Steinbach-Hallenberg einen Preis stiften.

14.2.1929 Begünstigt vom herrlichen Winterwetter wurden am Sonntag die Wintersportveranstaltungen des hiesigen Turnvereins, offen für alle Skifahrer des Ortes ausgetragen. Der Langlauf, an dem sich 28 Personen beteiligten gestaltete sich zu einer wahren Freude für alle Einwohner; war doch der Start und etwa 1 Kilometer Laufstrecke vor dem Ziel fast vom ganzen Dorf aus zu beobachten. Der Lauf führte mit einer ca. 9 Kilometer langen Strecke durch unsere schönen Wälder und Wiesgründe, wobei eine Steigung von zusammen 150 m zu überwinden war. Gelaufen wurde in 3 Klassen. Die Sieger waren: Klasse A: 1. Karl Wagner, 2. August Weisheit; 3. Hugo Popp. Klasse B: 1. Fritz Köhler; 2. Willi Hoffmann; 3. Rudi Wolfram. Klasse C: 1. Ernst Marr; 2. Ernst Wagner; 3. Willi Wagner. Der beste Läufer war Ernst Marr, der die Strecke in 39 1/2 min. zurücklegte. Am Nachmittag wurde auf einer aus Schnee gebauten Schanze gesprungen. Hierbei kann von einer besonderen Leistung nicht gesprochen werden, da das Springen bei uns noch im Anfangsstadium steht. Möchte der von uns erstrebte Zusammenschluß aller Wintersporttreibenden des Ortes bald Wirklichkeit werden und sich in den kommenden Jahren eine weit größere Anzahl an Veranstaltungen dieser Art beteiligen. Den hiesigen und auswärtigen Stifter sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

24.1.1941 Die Ortsgruppe der NSDAP, der NS-Frauenschaft und des Deutschen Hilfswerkes hatten am Sonnabend unsere Frauen und Mädchen im Saal zum grünen Baum zusammengerufen, um insbesondere die noch nicht organisierten Frauen und Mädchen zum Eintritt in das Frauenwerk und die Jugendgruppe zu veranlassen. Pg. Bürgermeister Wagner als stellv. Ortsgruppenleiter gab ein lebendiges Bild von der Entwicklung der NSDAP und des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem auch die Frauen ihren Teil beitrugen. Heute, da dieser Kampf weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausgetragen ist und es um das Lebensrecht aller Deutschen geht, gilt es mehr denn je auch die Letzten heranzuholen. Anschließend sprach die Frauenschaftsleiterin Pgn. Kehr über die Frauenarbeit im neuen Reich. Es ist für jede Frau eine Gewissensfrage ob sie sich den Kampf entzieht und weiter außen steht, oder als gute Deutsche bereit ist sich anzugliedern. Als schönes Ergebnis der Werbeveranstaltung erfolgte dann die Aufnahme fast aller anwesenden Frauen und Mädchen in das DFW und die Jugendgruppe.

28.2.1941 Am Dienstag fand ein Gemeinschaftsabend im Gasthaus zum Sattelberg statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten gab die Frauenschaftsleiterin Frau Kehr, einen kurzen Überblick und unterstrich vorallem die Reden des Führers und die des Duce, die das ganze Volk mit fester Zuversicht erfüllt haben. Bericht vom Kreisbauerntag in Schmalkalden gab die Ortsbäuerin. Über gesunde Ernährung und zeitgemäßes Kochen sprach die Abteilungsleiterin V.H.

Für verstärkten Arbeitseinsatz der Frauen in den Betrieben wurde an alle Frauen appelliert, ehe zum Schluß andere Bekanntmachungen besprochen wurden.

2.4.1941 Ortsgruppenleiter Fritz Wolfram der seit Kriegsbeginn eingezogen ist, wurde kürzlich zum Sanitäts-Feldwebel befördert. Er ist zur Zeit der älteste Soldat aus unserem Ort, der bei der Wehrmacht steht. Er war bereits Weltkriegsteilnehmer und ist als Unteroffizier entlassen worden. Die gesamte Ortsgruppe gratuliert und wünscht baldige, frohe Heimkehr.

9.5.1941 Am kommenden Sonnabend, den 10. Mai feiern die Eheleute August und Elise Fleischmann das seltene Fest der "Goldenen Hochzeit". Beide Jubilare sind noch außerordentlich rüstig und verrichten noch alle Arbeiten.

Im Alter von 78 und 76 Jahren nehmen sie am Zeitgeschehen noch regen Anteil und sind eifrige Leser der Thüringer Tageszeitung. Der Jubilar war lange

Jahre als Schöffe und Gemeinderat tätig und zeigt heute noch reges Interesse für alle örtlichen Begebenheiten. Als Landwirt, Köhler und Holzhauer hat er ein arbeitsreiches Leben hinter sich, immer und zu jeder Zeit von seiner treuen Lebensgefährtin unterstützt. Viel kennen den Jubilar noch als den "Köhler vom Ruppberg", Beide begehen ihr Fest bei bester Gesundheit und voller Rüstigkeit, Möge ihnen noch ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

16.12.1941 Die NS-Frauenschaft hatte zu einer Vorweihnachtsfeier in den schön geschmückten Saal zum Sattelberg eingeladen. Zugleich fand auch die Verpflichtung der 52 neuen Frauenwerksmitglieder statt. Die neuen Frauenwerksmitglieder wurden durch Handschlag verpflichtet, Gedichte und gemeinsam gesungen Lieder umrahmten die Feier.

6.2.1942 Der im Osten kämpfende SS-Scharführer Franz Wagner, Sohn des Landwirts Wilhelm Wagner wurde kürzlich mit dem EK I u. II ausgezeichnet. Dem Tapferen Sohn unserer Heimat die herzlichsten Glückwünsche zur siegreichen Heimkehr.

12.3.1942 Der Dorfälteste, Zeugschmied Wilhelm Thomas ist im Alter von 96 Jahren zur großen Armee heimgegangen. Er war der Letzte Veteran aus dem Krieg 1870/71

18.11.1942 Am Sonnabendnachmittag waren die Hitlerjugend- und Jungvolkführer des Stammes 3 zur Führerschulung in Bermbach Versammelt.

-- 110 Jahre hennebergisch fränkischer Geschichtsverein ---

18.12.1942 Seit kurzer Zeit ist das Schaufenster von Ernst Otto der Anziehungspunkt unserer Jugend. Gibt es dort doch Sachen zu sehen, die jedes Kinderherz höher schlagen lassen. Es ist die Spielzeugschau des BDM u. HJ, die immer wieder die Blicke von jung und alt auf sich lenkt. Stück für Stück in liebevoller Arbeit gebastelt um vor allem unseren Soldatenkindern Freude zu bereiten. Diesen Zweck werden all diese schönen Sachen restlos erfüllen, wenn sie erst durch den Verkauf für das Winterhilfswerk am nächsten Sonntag entgeltlich in die Hände unserer Kleinen gelangen.

20.12.1942 Oberleutnant Bruno Krell, der seit 1.10.36 als Lehrer an der hiesigen Schule wirkt, wurde für seine hervorragenden Leistungen bei den Kämpfen um Stalingrad mit dem "Deutschen Kreuz in Gold" ausgezeichnet. Er hat auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft, wurde 1940 und 1942 verwundet; nach seiner Genesung befindet er sich erneut im Einsatz.

9.2.1946 Am 9. Februar wurde auch in Bermbach eine antifaschistische Jugendorganisation ins Leben gerufen. Nach der Eröffnungsansprache durch den Jugendleiter Gen. Jäger Steinbach-Hallenberg übernahm Gen. Woitschowski das Wort. Er erläuterte den Unterschied zwischen HJ und der heutigen Jugenderziehung. Die Jugend von heute soll an deren Stelle treten. Die Umrahmung erfolgte durch die Jugend von Steinbach-Hallenberg.

4.4.1946 In einer öffentlichen Gemeindeversammlung gab Bürgermeister Diller einen umfassenden Tätigkeitsbericht zu den Tagesfragen, der Waldaufteilung, den Umsiedlerfragen und der finanziellen Lage der Gemeinde. Gen. Köhler berichtet über die Kreis- und Landeskonferenz in Weimar und ihre Durchführung des Befehls 71 der SMAD. Im Hinweis auf die schlechte landwirtschaftliche Lage wird eine Staffelung des Abgabesolls gefordert. Gen. Kurt Wagner sprach über den Anbau und die Aussaat als Vorsitzender der Ortskommission mit dem Ziel des Aufbaues eines demokratischen und sozialen Staates.

4.8.1947 In unseren idyllisch gelegenen Walddorf mit sein abwechslungsreichen Landschaftsbilder und hart um das Brot ringenden fleißigen Menschen, konnten in diesen Monat zwei alte Handwerksmeister, Schlossermeister Wilhelm Köhler seinen 86. und Tünchermeister Elias Wagner seinen 82. Geburtstag feiern. Noch nachträglich werden den von der Gemeinde geschätzten Bürgern die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

30.4.1948 Borkenkäfer heißt Feind! Bermbach beseitigt den Käferherd am Sattelberg. Die Bermbacher Betriebe und Schulkinder schaffen es, -- leider ist es immer so das zuvor ein Stoß von oben erfolgen muß.

15.6.1948 Aufklärungsabend für die Bermbacher Waldbauern. Befehl 84 über die Pflichtablieferung von Feldfrüchten wird erläutert nach der Differenzierungsfibel. Befehl 28 zur Ablieferung von tierischen Erzeugnissen. Erläuterung vom Schlachthof und der Molkerei Obermaßfeld zur Feststellung der Milch-Fett-Prozente.

4.8.1948 Kartoffeln gestohlen - 1 Monat Gefängnis.

In der Sitzung des Amtsgerichtes Steinbach-Hallenberg wurde die Angeklagte Elfriede Chabernie zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie auf einem Feld der Gemeindeflur 15 Kartoffelstauden ausgerissen hatte und die Kartoffeln mitnahm.

20.9.1948 Die Bevölkerung hat in der letzten Zeit sehr stark unter Kartoffel-

dieben zu leiden, Durch die Aufmerksamkeit und das entschlossene Handeln einiger Schüler und in Zusammenarbeit mit der Volkspolizei, gelang es 3 Einwohner aus Zella-Mehlis dingfest zumachen. Die Diebe wurden dem Amtsgericht Zella-Mehlis übergeben und werden im Schnellgerichtsverfahren abgeurteilt.

5.9.1949 Auch in dem idyllisch gelegenen Bergdorf Bernbach wurde der 1. September würdig begangen. In einer Schulfeier ermahnte der Bürgermeister Diller als auch die Schulleiterin in Ansprachen zum Frieden und unterstrichen die Notwendigkeit der Nationalen Front. Abends fand eine Gemeindevertretersitzung statt in der einstimmig eine EntschlieÙung zum Tag des Friedens angenommen wurde. Ferner fand eine sehr gut besuchte Einwohnerversammlung statt in der Herr Öhring vom Kulturbund Schmalkalden sprach. Die Zuhörer folgten gespannt den Ausführungen des Redners welche an Goethe anknüpfend die Pflicht jedes Deutschen nochmals sich für den Frieden und gegen den Krieg zu erklären. Die Kundgebung wurde durch Musik und Rezitation sowie durch Schülerchor aufs beste umrahmt.

21.1.1950 Streikt man in Bernbach -- Naturhilfsfonds. Anordnung des DWK 7. September 1949 2% des Ablieferungssolls an den Naturhilfsfonds abzuliefern. Bernbach hat es nicht für nötig gehalten diese Beiträge einzuziehen.

19.10.1950 Werk X Bernbach erhielt die Wanderfahne. Als jüngster Betrieb der WU haben die Kollegen innerhalb kurzer Zeit eine Präzisionsfertigung aufgezeogen und erhielten innerhalb der 10 Werke der WU die Wanderfahne.

Die Steinbacher sagen, Bernbach sei der Welten Ach.

Bernbach liege noch hinter dem Ende der Welt. In Bernerich! Ach wie erbärmlich!  
Aber die Bernbacher sind stolz auf ihr Dorf, und das nicht mit Unrecht.

Die Bernbacher Kinderrufen: Oberdorf ist eine Stadt, Mitteldorf ist ein Rad,  
Unterdorf ist ein Hexenhaus, schauen alle Hexen raus.

#### Von Zigeunern.

Gleich hinter den letzten Häusern von Bernbach macht die Straße nach Herges eine Krümmung. Hier haben vor noch nicht langer Zeit zigeuner gelagert. Die hatten bei sich eine alte Frau, die nicht mehr stehen, sitzen und liegen und auch nicht mehr essen konnte, aber dennoch nicht starb. Als die übrigen Zigeuner ihrer lästig waren, bat sie man möge sie totschiagen und dann ihr ein ordentliches Grab geben. Aber niemand wollte einen Mord an ihr begehen. Da sagte sie: So begrabt mich lebendig, ich werde dann von selber sterben! Damit waren die Zigeuner einverstanden und schaufelten in der Senke an der Wegkrümmung hinter dem Gebüsch ein tiefes Grab. Sie schleppten dann die Alte dorthin. Die sah in das Grab und sagte: Wie graut mirs doch vor diesem Loch! Schnell legten die Zigeuner die Alte in das Loch und deckten sie mit Erde zu und jagten dann eilends mit ihren Wagen davon. In der Hast vergaßen sie ein kleines Mädchen, deren Nachkommen heute noch in Bernbach leben.

Es ist noch nicht lange her, da fuhren durch Bernbach Zigeuner die nach Mehliß wollten. Sie hatten bei sich ein totkrankes Kind. Als sie auf der Ausspanne waren, starb das Kind. Da schaufelten die Männer ein Grab und legten das Kind hinein. Die Mutter hat sehr geweint. In einen Baum an der anderen Wegseite schnitzte der Zigeunerhauptmann ein großes Kreuz. Die Bernbacher Kinder gingen des Sonntags dorthin und sagten: Aber die Mutter hat doch geweint!

#### Von Hexen, Gespenstern und vom Teufel.

Um Mitternacht soll man nicht auf den Heidelberg gehen. Da begegnet einem sonst "der Ritter ohne Kopf".

Einmal gingen um Mitternacht zwei Frauen aus Bernbach auf die Metz um Laub zu sammeln. Da ist ein Mann gekommen mit funkelnden Augen und hat immerfort gerufen: "Ich will ihn erschlagen! Da hat sich eine Frau in ein Bergloch gesetzt und hat Reisig über sich gedeckt. Die andere ist fortgelaufen und hat Männer geholt. Als die auf die Metz kamen, trat ihnen auch schon die Frau, die

sich versteckt hatte, entgegen und sagte: Es schlug 1 Uhr vom Turm, da war der wilde Mann fort! Es war also ein Gespenst, das die beiden Frauen erschreckt hatte; denn auch die Gespenster gehen gewöhnlich nur in der Geisterstunde um. Eine Frau aus Bermbach wollte gerade die Kühe melken, als ein häßliches Weib in den Stall trat und gleich zu reden anfang. Die Frau dachte: Rede du nur zu! Aber da merkte sie, daß die Kühe keine Milch gaben und jagte das Weib fort. Das ging dann ins Nachbarhaus, da saß eine Frau bei ihrem Kinde. Das Weib nahm das Kind auf den Arm; da hatte das auf einmal das ganze Gesicht voll Ausschlag. Nun schrie die Frau auf, daß alle Männer herbeigelaufen kamen. Die nahmen das Weib und brachten es nach Steinbach ins Gefängnis, dort stellte sich heraus, daß es eine Hexe war.

Eine Frau aus Bermbach wollte gerade ihre Ziege melken, da trat ein Mann zu ihr in den Stall und fragte: Willst du, daß deine Ziege immer soviel Milch gibt wie eine Kuh? Die Frau sagte: Ja! Dann mußt du drei große Nägel in die Stalltür schlagen! sagte der Fremde weiter. Das tat die Frau. Dann mußt du auch noch deinen Namen auf dieses Papier schreiben, sprach nun der Fremde. Und dabei hielt er der Frau einen großen Bogen Papier vor. Die Frau ging hin und holte Schreibzeug. Tinte habe ich aber nicht, sagte sie als sie zurückkam. Doch der Fremde zeigte auf ihre Hand und erwiderte: Tinte hast du in deiner Hand. Da hob die Frau ihre Hand an die Augen und sah, daß sie voll Blut war. Sie tauchte nun das Schreibzeug in das Blut und schrieb ihren Namen aufs Papier. Als sie gleich darauf ihre Ziege melkte, gab die soviel Milch wie eine Kuh. Sie erschrak den vor ihr stand der Teufel, sie machte ein Kreuzzeichen und im nu war er verschwunden; die Ziege gab aber weiterhin soviel Milch. Einmal ging eine Frau aus Bermbach auf die Metz in die Streu. Da kam auf sie zu und nieste. Gotthelf! sagte die Frau, das tat sie bis zum hundertsten Male und dann sagte sie nichts mehr, da schrie der Mann: Nun muß ich wiederum hundert Jahre verzaubert in die Metz. Er war nämlich vor langer Zeit als die Menschen so alt wurden, daß sie beinahe nicht starben verzaubert worden und kommt nur alle hundert Jahre aus dem Berg, um hundertmal zu nießen. Er ist er löst, wenn ihn einer hundert mal "Gotthelf" zuruft. Dann wird er erzählen von den alten Zeiten, von den Zauberern und von Göttern die nicht mehr da sein sollen.

Zur Persönlichkeit des Bermbachers sagen die meisten Chronisten: Er ist vom Charakter her treu und bieder, ehrlich, wahrheitsliebend und nicht streitsüchtig. Sobald der Morgen graut, geht er seiner Arbeit nach, mit einbrechender Nacht läßt er die schwieligen Hände ruhen. Der alte Bermbacher war mit einem blauen Kittel und einer Hose zufrieden; der Flachs wurde auf seinem eigenen Land gezeitigt und die Frauen und Mädchen spannen und webten diesen zu Leinen. Mit einem "Hessengrünen" und einem einfachen Bier war er zufrieden. Nur wenige bauten ihr Jahrbrot. Hauptnahrungsmittel waren die Kartoffeln und die daraus zubereiteten Speisen, wie Rütes mit Sauerkraut, sowie Deitscher und Puffer. In fast jedem Haus standen ein paar Kühe im Stall, oder Notfalls ein paar Ziegen zur Milchversorgung und 1-2 Schweine wurden vom Frühjahr bis zum Winter gefüttert zur Fleisch- und Wurstversorgung der Familie. Aus diesen Haupterzeugnissen wurde die Bermbacher Küche bestückt und die Rezeptur bestimmt.

Das Getreide wurde zu Mehl oder Schrot fürs Vieh in der am unteren Ortseingang befindlichen Mahlmühle gemahlen. Später wurde das Getreide in eine der drei Viernauer Mühlen gebracht. Bis zum Jahre 1929 stand auf dem Dorfplatz ein Backhaus, welches dann einem großzügigen Spielplatz weichen mußte. Bei der Übergabe des neugebauten Gemeindehauses - dem "Blaue Haus" war auch ein neuer Backofen mit eingebaut. Die bereits bestehende Bäckerei Karl Otto in der Brunnergasse macht aber auch Lohnbäckerei, so wurden dann alle drei Wochen ein Backtrog voll Brotteig geknetet, mit Sauerteig zur Gärung gebracht und dann in die aus Stroh geflochtenen Backschüsseln geformt und zum Bäcker oder ins Backhaus gebracht. Diese Brote wogen 6-8 Pfund und wurden dann im Keller aufbewahrt. Aus dieser Zeit stammt auch der Brotkuchen, welcher dann mit Pflaumen, geraspelten Möhren, Zwiebeln oder nur Rahm und Pudding bestrichen wurde. Während des 2. Weltkrieges lebte die Hausbäckerei nochmals kurz auf. Neben dem Gemeindebackofen gab es noch ein paar Hausbacköfen, welche schnell angeschafft oder gebaut waren. Heute ist das Brotangebot reichlich und im großen Sortiment, man muß nur den Qualitäts- und Preisvergleich anstellen. Kostete zu DDR-Zeiten ein Kilo-Brot 67 Pfenig, so kostet es heute zwischen 2,50 - 3,00 DM. Neben der hiesigen Bäckerei bringt auch täglich frisch die Großbäckerei "Thuroback" aus Schmalkalden ein gutes und preisweres Brot.

Das zweite Hauptnahrungsmittel war, ist und bleibt die Kartoffel, welche bei uns erstmalig 1760 erwähnt wurde. Im Ortsdialekt spricht man von "Ärtäffeln".

Viele Rezepte sind noch aus dieser Zeit vorhanden, die heute noch in den heimischen Küchen zubereitet werden. Dazu gehören auch die Zammete aus Kartoffelbrei und Stärkemehl mit ausgelassenen Speck und grösteten Zwiebeln. Auch Brat- und Pellkartoffeln mit Buttermilch oder Hering standen oft auf dem Tisch. Suppen aus zarten Futterrübenblättern und durchgerührten Erbsen bereicherten den Küchensettel. Aus Erbsenbrei gebackene Fladen nahmen die Kinder als "Pausenbrot" mit zur Schule. Das Rezept für die Köhler-suppe, die es zum alljährlichen Meilerfest gibt, stammt wie es der Name vermuten lässt, aus dieser Zeit. Lauch, Zwiebeln, Möhren, Kartoffeln und ausgelassener Speck werden dafür benötigt und dann kräftig gewürzt. Dazu aßen die Menschen ein Kanten Brot, um satt zu werden. Zur Milchsuppe benötigte man Eier und Mehl sowie wiederum ausgelassenen Speck. Die "Daitscher" hat man aus Mehl, rohen Kartoffeln, dicker Milch und Hefe, oder aber auch ohne Mehl und Hefe, in Talg in der Ofenkachel knusperig gebacken. Etwas anderes war der Rahm- oder Obstdaitscher, ein fester Teig aus rohen geriebenen Kartoffeln, einer Handvoll gekochten Kartoffelstampf, dicker Milch und Salz obenauf kam dann Obst und Rahm.

Die Kleidung bestand vorwiegend aus Leinen. Aus dem Leinen aus eigener Herstellung nähten die fleißigen Frauen und Mädchen Bett-, Nacht- und Unterwäsche sowie die Blusen, Röcke, Häubchen und das große Tuch zum Haidlappen der Frau. Alles fertigten sie von Hand an, erst um 1900 kamen die ersten Nähmaschinen, angetrieben mit einem Handrad, auf. Die Aussteuer und Wäsche in die der Name oder das Monogramm in Kreuzstich eingestickt war, wurde in Kisten und Truhen aufbewahrt.

Gewaschen wurde am Bach mit Buchenasche und Kernseife, geglättet mit dem Walcherbrett. Später kamen die Bügeleisenauf, einfache die man nur auf dem Ofen erwärmte aber auch solche mit Hohlraum der mit Holzglut gefüllt wurde. Auch das Stricken und Häkeln gehörte zu den damaligen Handarbeiten der Frauen. Einsätze aus gehäkelter Spitze verzierten Nacht- und Unterwäsche der Bernbacher Frauen. Sie strickten damals auch die Strümpfe und fertigten Hausschuhe selbst an. Zum Besohlen mit derben Leinen gab es jedoch nur einen Leisten für rechts und links. Alles fertigten die Menschen damals von Hand, bis ihnen die Maschinen die Arbeit erleichterten. Bis dahin führten auch die Bernbacher ein hartes Leben, dabei waren sie genügsam und stets hilfsbereit.

Auf der Anhöhe, ungefähr 1 km vom Orte, steht ein Wegweiser mit 3 Armen, die nach Steinbach, Herges und Bermbach zeigen. Der rechts liegende Sattelberg tritt besonders in seiner Gestalt hervor und zwischen dem Sattelberg und dem Heidelberg zeigen sich, wie eingerahmt, im Hintergrunde in zwei Erhebungen, die Benschhäuser und Rohrer Berge. Dem Sattelberg gegenüber liegt der Sonnenberg, an diesen schließt sich der Mittelberg an, an dessen Fuß die Bermbacher Mühle liegt. An den Sonnenberg schließt sich in nordöstlicher Richtung der Schuchhardtsstein, die Thonau, der Steinbauck, dann der Braukopf und der Ruppberg an. Nordwestlich liegt der Brandt, das Ziegeloh, das Knüllfeld und der Hermannsberg. Von den Rhönbergen treten besonders hervor: Die Hünkuppe, der Bleß, Baier, die Christophskuppe, Horn, Nebelberg bis zum Dolmar und den Gleichbergen.

Die Vergangenheit von Bermbach und Umgebung wird kurz betrachtet. Bermbach, Berbach, Bärnbach, im Volksmunde Bermich, hat auf jeden Fall seinen Namen von den Bären, die daselbst in früherer Zeit gehaust haben; die bergige Gegend mit den Schluchten boten diesen Tieren sichere Verstecke. In der selben Gegend kommen noch jetzt die Namen Bärnfall zwischen Bermbach und Oberschönau vor. Geschichtlich liegt fest, daß Landgraf Wilhelm IV. von Hessen (1567 - 1592) zweimal in den Bergen des Kreises Bärenjagd abgehalten hat und zwar in den Jahren 1584/85. Von der ersten Jagd, auf welcher er einen alten Bären mit den Jungen fing, schickte er seinen Bruder, den Landgrafen Ludwig von Oberhessen, vier Bärensatzen und schrieb dazu: "Die wollen Euren Liebden samt ihren Tischgenossen von unsertwegen in Fröhlichkeit verzehren."

Zum Schluß sei hier noch mitgeteilt, was Regierungs- und Schulrat Dr. Falkenheiner in seiner "Hessischen Jugendlust", herausgegeben 1877 S. 27 von Bermbach, dem "armen Schmalkalder Dorf" schreibt. "Dahin hat sich wohl kaum bis jetzt ein Reisender neuen Schlags verirrt und doch wandert sich so herrlich in den Waldgrund entlang nach der Mühle im stillen Tale."

#### Sagen, Sitten und Gebräuche in und um Bermbach

Vormals freilich war es in der Mühle nicht immer geheuer, da wohnte im Tale eine weiße Schlange von Manneslänge mit glitzender Krone auf dem Haupte. Das war ein Otterkönig, den ein armer Bermbacher Holzhauer oft um das goldene Krönlein beneidete und als der Otterkönig, der nichts anderes war, als ein verwunschener Prinz, sich einmal in einen Waldborne badete und die Krone wie gewöhnlich abgelegt hatte, da machte sich der Bermbacher eilig darüber her.

Er hatte aber nicht soviel Glück, wie der Schmalkalder, der mit dem Raub einer solchen Krone glücklich heimkam und wie die Sage berichtet den Gasthof zur "Goldenen Krone" sich damit gebaut hat. Der arme Bermbacher ist nun einmal der Junker "Unstern" und er konnte von Glück sagen, daß ihn die Ottern, die der König mit lautem Pfiff herbeigerufen hatte, nicht mit Haut und Haar verzehrten; von dieser Zeit an lassen sich die armen Bermbacher nicht mehr nach Kronen gelüsten und träumen nicht mehr von Schätzen. In der Gegend wo heute Suhl liegt, hauste in uralten Zeiten ein Riese. Der war mit einem anderen Riesen in Streit geraten und der wollte ihn erschlagen. Als der Feind nahte sprang er schnell auf sein Roß und entfloh. In der Gegend wo heute Bermbach liegt verlor das Pferd den Sattel (Sattelberg). Dann stürzte auch das Roß (Kirchberg).

Ein Reiter ohne Kopf ist häufig in einem Grund gesehen worden, das ist heute der "Rittergrund".

Ein Junge aus Bermbach ging einmal auf die Wiese und machte sich dort barfuß, obwohl es alle Mütter verboten hatten. Da kam das wütende Heer durch die Luft gejagt und nahm den Jungen mit. Diese Wiese heißt bis zum heutigen Tag noch die "Barfußwiese".

Gottlieb Diller aus dem Unterdorf soll bereits im 18. Jahrhundert ein wirksames Mittel erfunden haben: Wer im Wald nicht vom Forstwart beim "Holzsuchen" erwischt sein will, der tut gut ihn "äffk" zu machen, d.h. den Hut oder die Mütze gewendet rum aufzusetzen.

Viele sagen auch, man müsse in der Neujahrsnacht in die Streu gehen zwischen 12 und 1 Uhr nachts, würde man da nicht erwischt, bleibe der Forstwart, auch bei aller Dreistigkeit, einem vom Hals. So sollte man auch in der ersten Stunde des Jahres einen Sack voll Streu in den Stall tun, damit man nun das ganze Jahr genug Streu habe.

Wenn es am Neujahrstag zur Kirche läutet muß man Stroh um die Obstbäume legen, es könnte sonst das ganze Jahr das Obst ausbleiben. Am 10. November soll man einen Zweig vom Apfelbaum ins Glas stellen, damit er bis Weihnachten blüht.

Schon in den ersten Morgenstunden erklingen im Sommer die Sensen der Schnitter und noch spät abends schwankt der schwerbeladene Wagen herein. Vom Frühjahr bis zum Herbst regt es sich emsig auf den Wiesen und Feldern und wenn nicht vornehmlich Frauen den Pflug führten und den Wagen lenkten, könnte man sich eine reinlandwirtschaftliche Gegend vor Augen führen. Erst wenn das Tor der Werkstatt sich schließt, gewahrt man das der Mann der werktätigen Arbeit, der Schlosser im blauen Kittel, hier vorherrscht. Noch lebt jedermann hier friedlich und ist bestrebt seinen und der Dorfgemeinschaft Wohlstand zu gründen und zu festigen.

In früherer Zeit gelangten zahlreiche Einwohner durch die Gewinnung von Holzkohle zu Wohlstand. Der vielfach vorkommende Familienname Köhler steht mit dieser Tätigkeit in ursächlichen Zusammenhang. Auch der Name Wagner ist durch eine auf den Holzreichtum der umliegenden Wälder zurückzuführen und die Beschäftigung als Wagenbauer zu erklären. In welchem Umfang das Einwohnerverzeichnis von diesen beiden Familiennamen, besonders des letzteren beherrscht wird, davon zeugen nachstehende wahre Begebenheiten. Vorausgeschickt sei, daß es noch ein Bermbach in der Rhön gibt und daß lange Zeit alle Sendungen mit der Bezeichnung Bermbach erst in die Rhön gingen, sofern nicht Bermbach in Thür. geschrieben wurde, den Postleitzahlen gabs noch nicht. Der dortige Briefträger versah die Briefe dann mit dem Zusatz "Post Steinbach-Hallenberg".

Im 1. Weltkrieg wollte es der Zufall, daß einer der Brieträger die unsere Post trugen, mit dem aus der Rhön sich an der Front traf. Zuerst große Überraschung, dann große Freude beim Wiedersehen alter Bekannten. Sogleich sprudelte es bei den "Rhön-Bermbacher" über die Lippen: "Wenn ich nur schon Wagner oder Köhler gelesen habe, wußte ich schon Bescheid!"

Im "Wagner Bermbach" müssen die Briefträger besonders findig sein in Hinblick auf die rege Geschäftstätigkeit, aber auch durch die sich mehrfach wiederholenden Vornamen bei gleichem Familiennamen, wie z.B. Karl Wagner, August oder Fritz Wagner. Deshalb wurde der Zusatz W.S. oder R.S., also Karl Wagner Wilhelm Sohn oder Karl Wagner Reinhold Sohn, jedoch auch diese Doppelbezeichnungen waren vielmals noch doppelt im Dorf vorhanden, obwohl kein Verwandtschaftsverhältnis vorhanden war.

## Das Dörfchen Bermbach in Thüringen

Heimatverein Zimmersrode e.V. Vorsitzender Hans Kniese Neuental-Hessen  
geschrieben zum 2.Heimatabend des Heimatvereins Bermbach am 7.12.1996

M e i n H e i m a t d o r f !

Heimat, in allen Erdentagen  
hast du uns Menschen treu geführt,  
zu jeder Zeit am Herz getragen,  
wir haben deine Hand gespürt,  
du Land der Täler, Wälder, Höhen:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Das Dorf ist unsre Lebensquelle,  
als Kinder tranken wir daraus,  
wir hörten gern des Dorfes Schelle  
und breiteten die Nachricht aus,  
wir lernten schon beim Schule gehen:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Und wenn die Schule war zu Ende,  
dann liefen wir ins Feld hinaus,  
brieten Kartoffeln im Gelände,  
brachten Heilkräuter mit nach Haus.  
Ließen den Wind in den Haaren wehn:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Es kamen auch mal schlechte Zeiten,  
Im Dorf manch bitterer Trauertag,  
sehr viele Menschen mußten leiden,  
im Leben gab es schwere Plag.  
Da baten wir und knieten nieder:  
Vater, gib uns Frieden wieder!

Die harten Jahre sind gegangen,  
das Dorf erwacht im neuen Glanz,  
manch Stunde kam mit frohem Tanz,  
gemeinsam laßt uns weitergehn:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Die vielen Menschen, die einst legten  
den Grundstein für die bessere Welt,  
sie wirkten hier und hegten, pflegten  
das Dorf mit ihrem kargen Geld.

Ach, könnten sie's noch einmal sehn:

Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Ihr alle wollt das Leben meistern,  
das Dorf zu neuen Höhen führen,  
was man hier sieht, es kann begeistern  
ihr öffnet gern dem Gast die Türn.  
Gott, laß das Dorf noch lang bestehn:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

## Thüringen, mein „Reich der Mitte“

von Dr. Rolf Wagner

Thüringen, mein „Reich der Mitte“,  
mit Wäldern, Bächen, Tälern Höhen,  
das Land, wo noch nach alter Sitte,  
die Menschen zueinander stehen.

Aus meiner Wiege ward ein Heim,  
das läßt mich gut auf Morgen hoffen,  
hier kann ich mich des Menschseins freuen,  
dem Gast halt ich die Tür weit offen.

Kommt her in unser schönes Land,  
Berg, Wald und Bach sind Euer,  
genießt das Schöne mit Verstand,  
uns war dies Land stets teuer.

Reich gab es uns in Zeit und Not,  
was man zum Leben brauchte,  
Kartoffeln, Roggen, Wein und Brot,  
auch Holz, damit der Schornstein rauchte.

Die Herzlichkeit hat Tradition,  
vom Besten wird Dir viel gegeben,  
entschließe Dich, und morgen schon,  
kannst Du der Mitte Reich erleben.

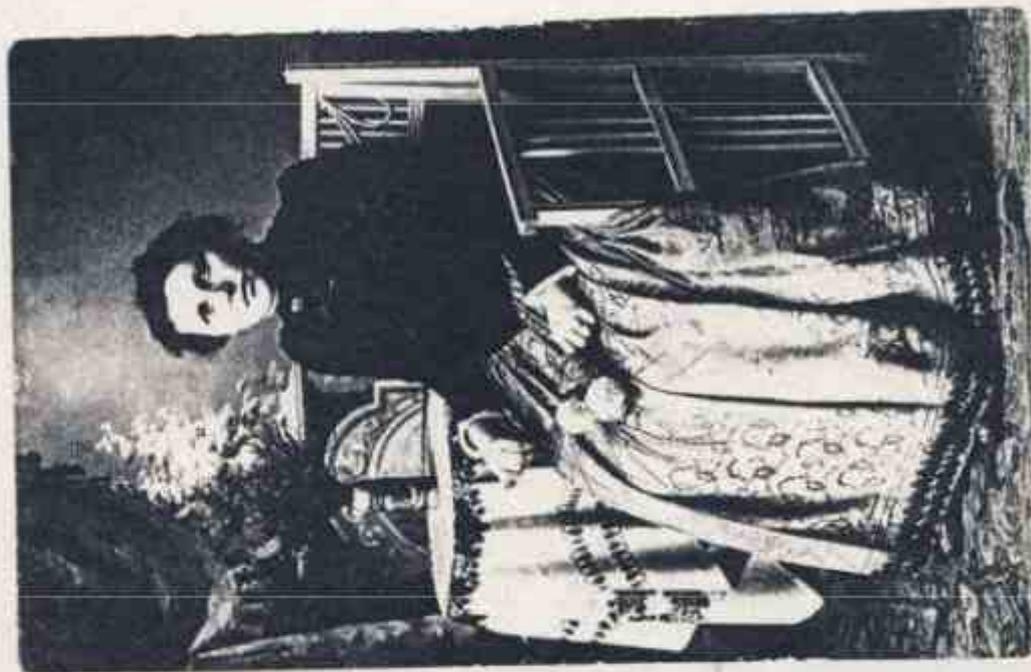
Folgst Du des Rennsteigs grüner Spur,  
legst ab, was Dich im Alltag drückt,  
dann wird's zur echten Ganzheitskur,  
die Körper, Kopf und Herz beglückt.

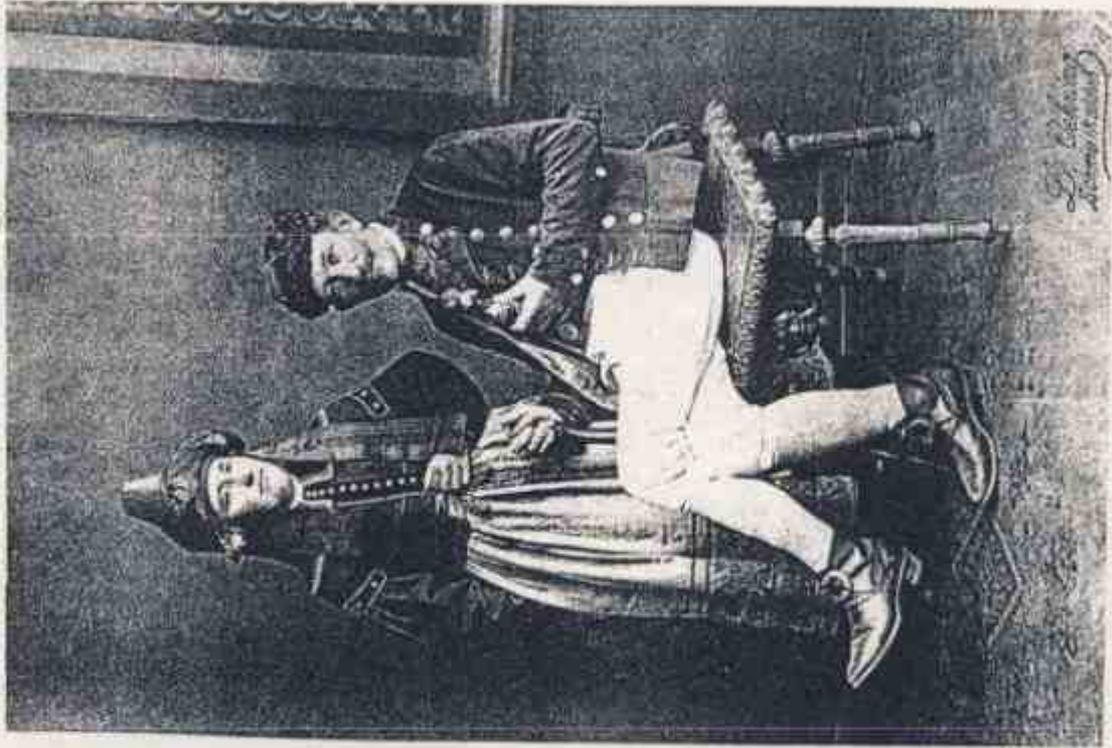
Trachten aus dem Haselital



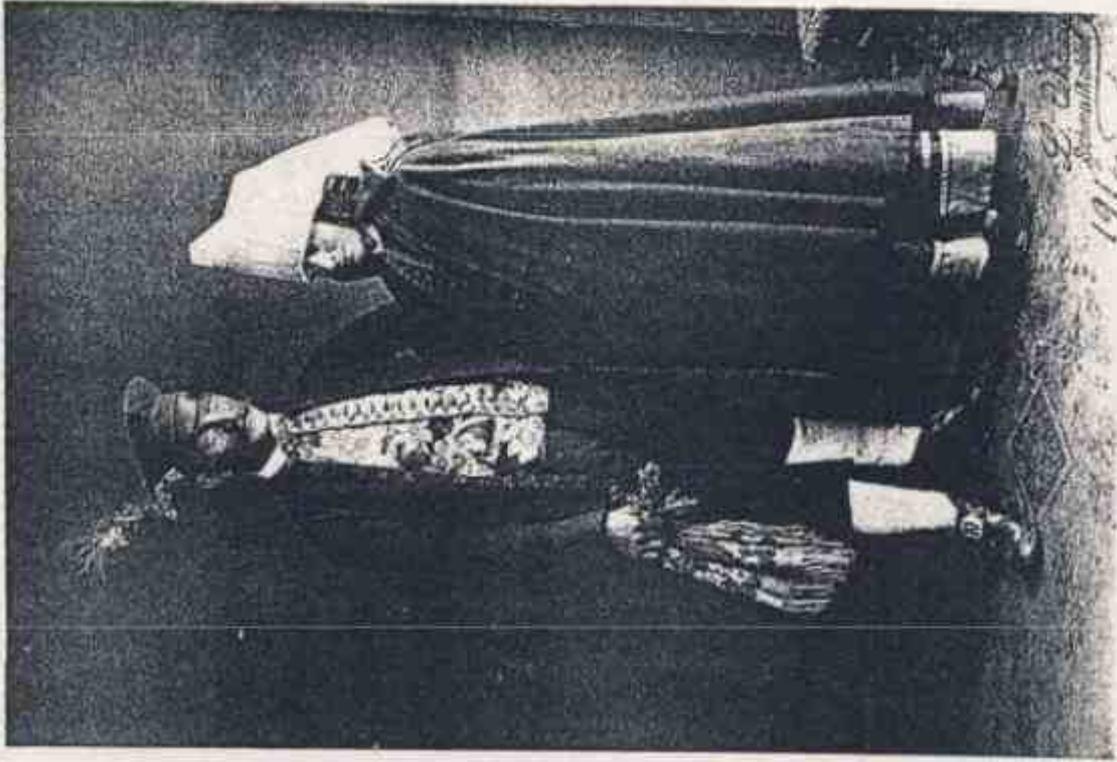


Bermbacher Trachten

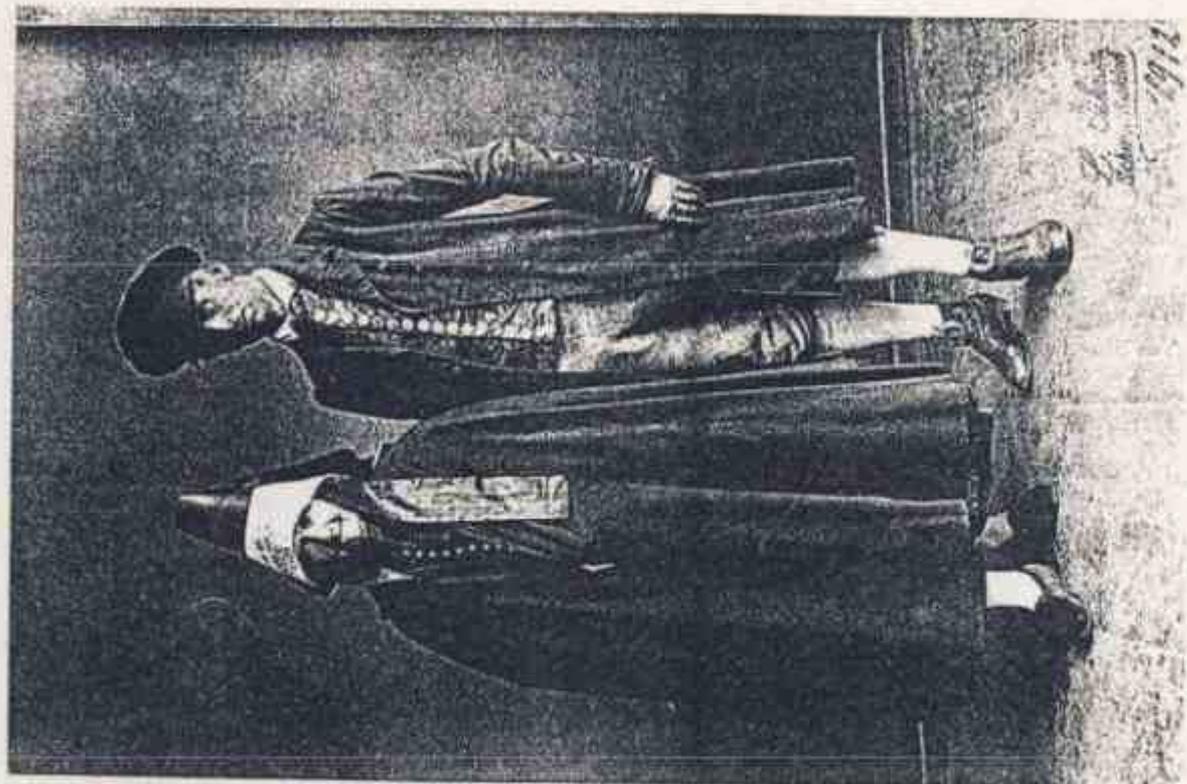




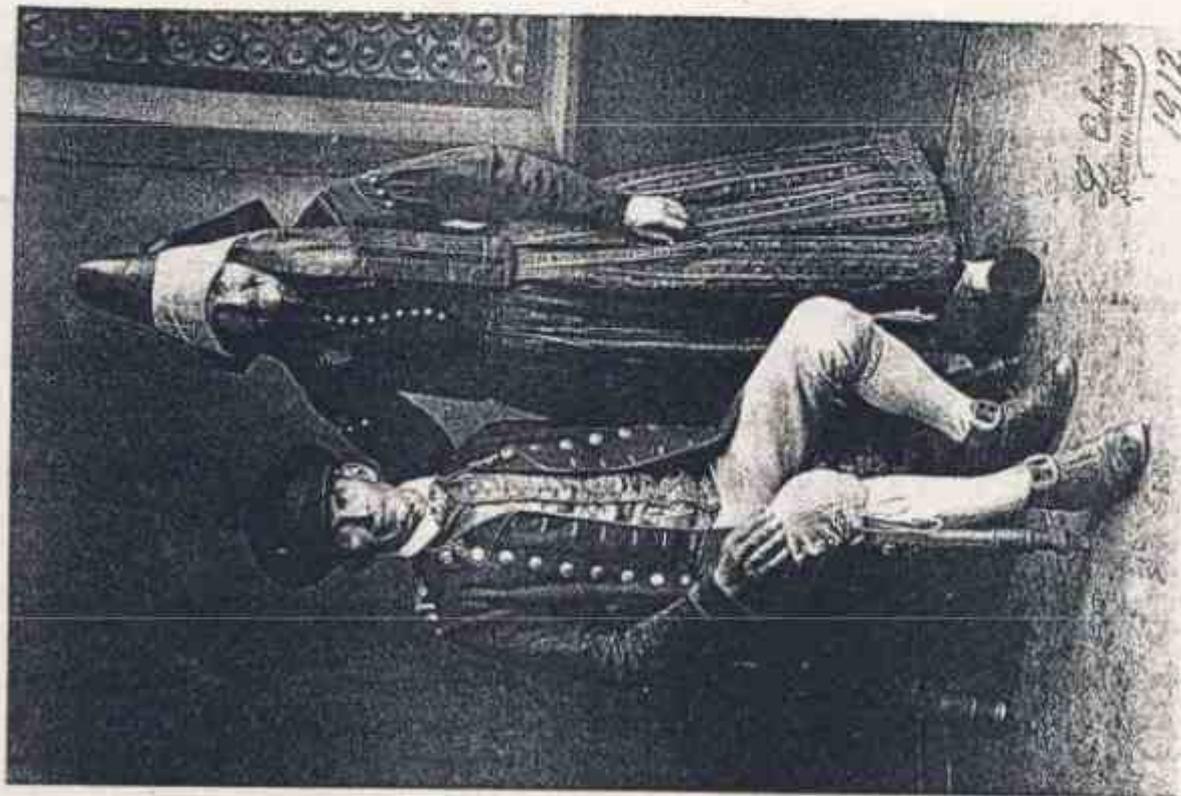
1. Sonntagstracht, Springstille



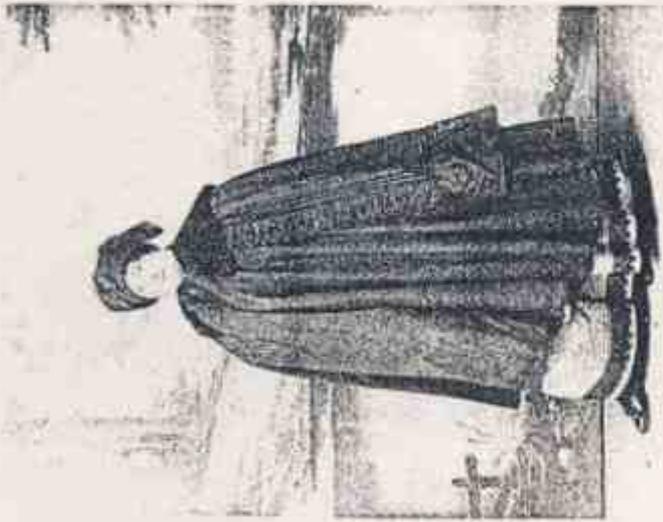
2. Hochzeitstracht, Springstille



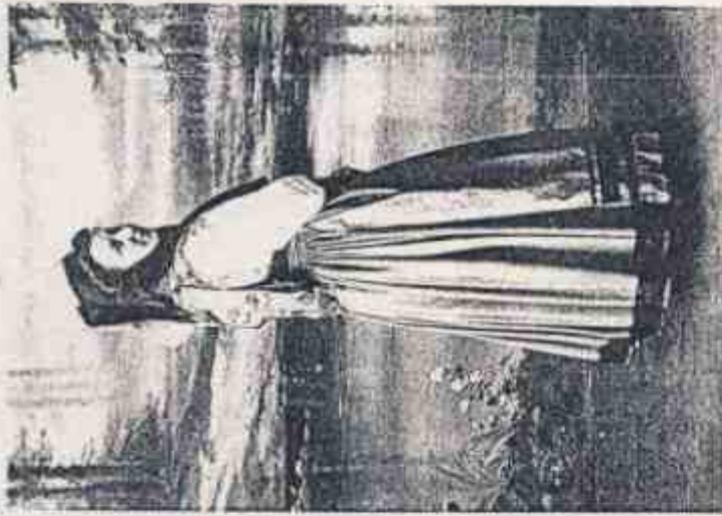
3. Abendmahlstracht, Springstil



4. Abendmahlstracht, Springstil



1. Frau mit Hockemantel und Haitlappen  
aus Steinbach-Hallenberg



2. Kirmesstracht: Nünstelzöpfel u. Ober-  
ziehhaube, Steinbach-Hallenberg



3. Sonntagstracht, Brotterode



4. Trachten aus Brotterode

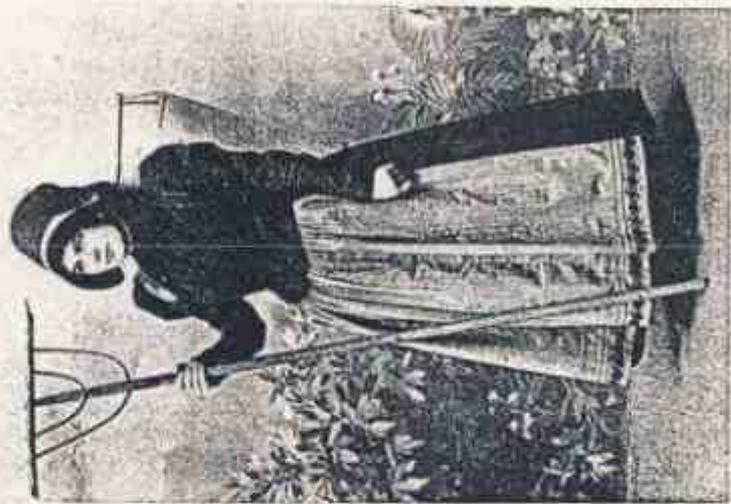


Elgthney  
10.12.1911

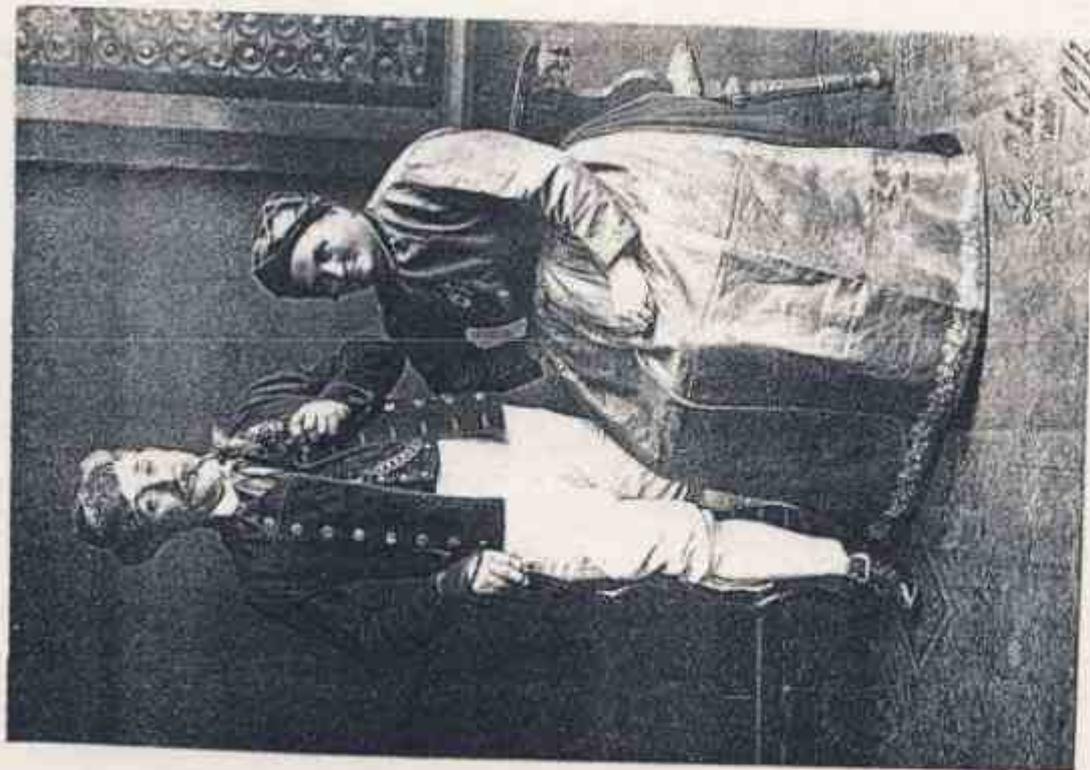
4. Trachten aus Brotterode



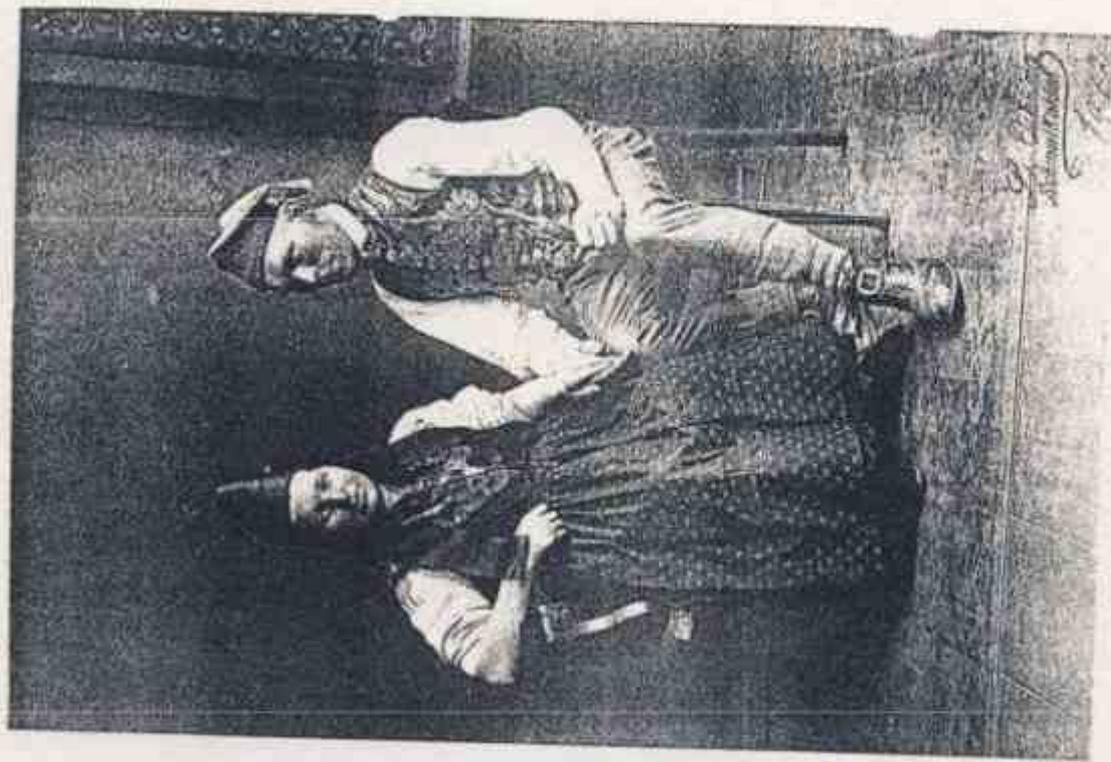
6. Frau im Arbeitsgewand



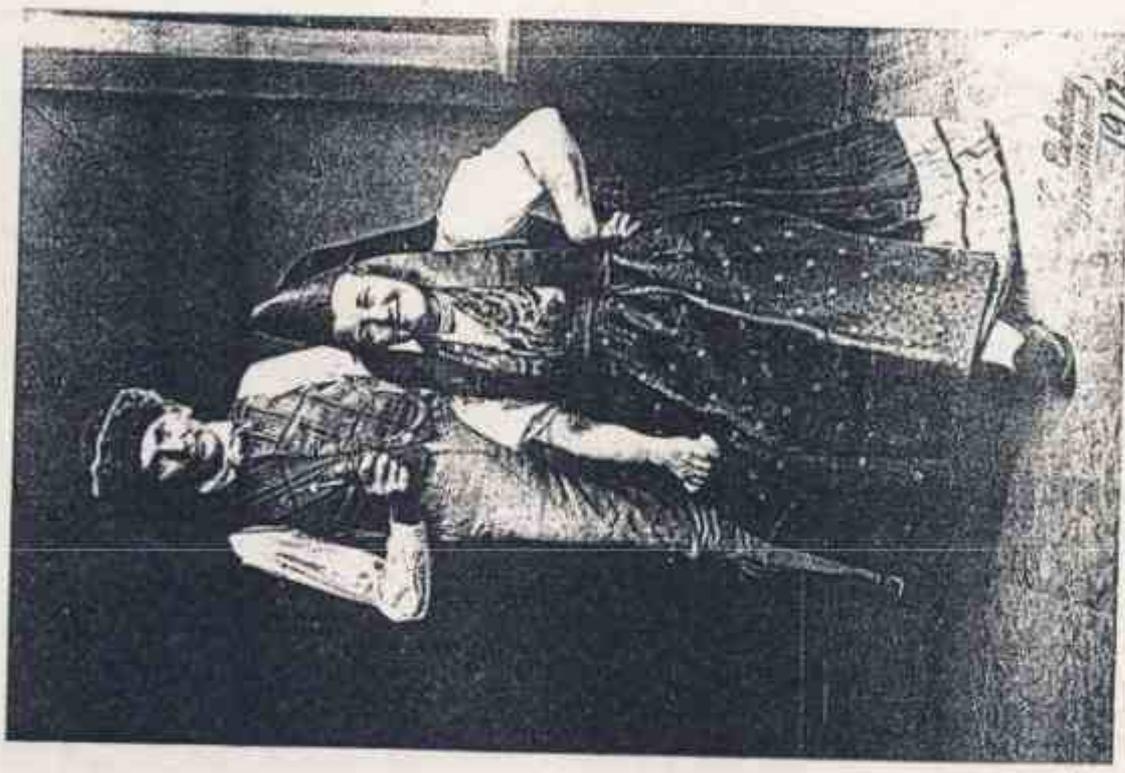
5. Frau mit Schute und Kötze



1. Sonntagstracht, Springstille

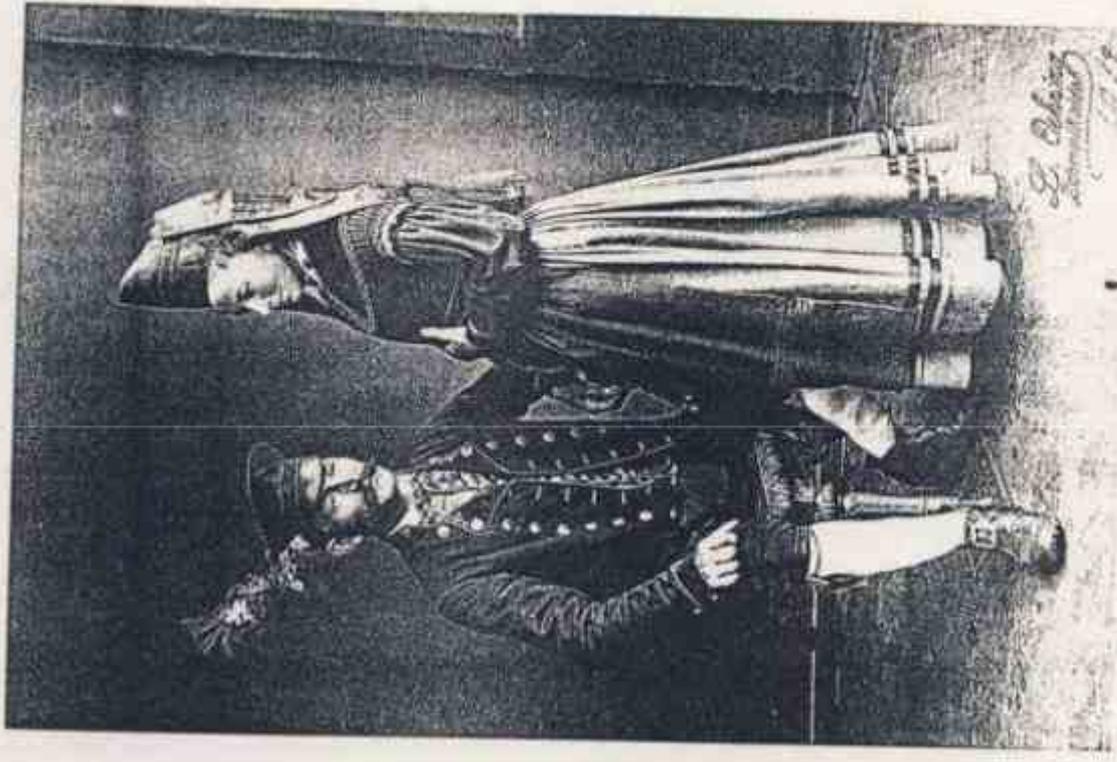


2. Sonntagstracht, Springstille



3. Sonntagstracht, Springstille

*L. Blohm  
Springstille  
1912*



4. Kirchweihtracht, Springstille

*L. Blohm  
Springstille  
1912*

Wenn in einer Gesellschaft oder in Bekanntenkreis der Ort Bermbach erwähnt wird, dann sagt der eine, in den Ort bin ich noch nicht gewesen, der andere, ich habe ihn nur von der Steinbacher Höhe aus gesehen, der dritte, ich habe mich dorthin verirrt als ich vom Ruppberg nach Steinbach gehen wollte, der vierte dahin will ich doch nächstens einmal gehen. Nur selten besucht ein Ortsfremder das stille Bermbacher Tälchen. Freilich liegt Bermbach abseits von den Verkehrswegen die durch den Kreis ziehen und vor 40, 50 und mehr Jahren ist es wohl sehr selten der Fall gewesen, daß ein Schmalkalder nach Bermbach gekommen ist, zumal in jener Zeit die Chausseen noch nicht in dem Zustand waren wie sie es jetzt sind.

Bermbacher Fuhrleute, besonders Holzhändler, von denen der Name Wagner genannt sei, sind früher öfters in die Stadt gekommen und haben Holz an die Bäcker verkauft oder Langholz nach Wernshausen zur Flößerei gefahren. Durch die Eisenbahn ist alles anders geworden. Auch in jetziger Zeit kommt es wenig vor, daß der Ort aufgesucht wird; nur wer dienstlich oder geschäftlich daselbst zu tun hat, sucht ihn auf; von anderen wird er zu jenen Punkten gerechnet an denen sich "Füchse und Hasen gute Nacht sagen!" Das ist aber nicht der Fall und es ist wohl der Mühe wert, das ein Ausflug dahin gemacht wird, er wird nicht bereut werden, zumal er leicht ausgeführt werden kann. Ein solcher Ausflug ist vom Schreiber dieser Zeilen gemacht worden und zwar von Schmalkalden mit der Bahn nach Benshausen, dann zu Fuß nach Bermbach, dann über die Höhe, dem Scheitelkopf nach Steinbach und zurück mit der Bahn nach Schmalkalden.

Schon die Fahrt durch das friedliche Tal der Stille mit seinen wogenden Getreidefeldern, grünen Wiesen und schönen Ausblicken auf die Berge, unter denen besonders der kleine und der große Dolmar, der Katzenstein bei Grumbach hervortraten, war sehr interessant. Noch mehr gewann sie an Reiz als die Steinbacher Berge, der Arnsberg mit der schönen Ruine Hallenburg, der groteske Hermannsberg - die "Thüringer Totenlade", in den Gesichtskreis kamen; lange haftete der Blick auf das "Luginsland" in das Tal der Hasel. Die Fahrt durch dieses Tal weckte Erinnerungen wach, damals lagen am Flußlauf der Hasel entlang mehrere Hammerwerke, die Stahl, Eisen und Eisenerze bearbeiteten, ferner 2 Zainhämmer und 1 Schmelzhütte, die reges Leben und Verdienst in

diese Gegend brachten. Jene Zeiten sind vorüber, die Hasel fließt noch wie früher durch das Tal, die Gebäude von den Gewerken sind noch vorhanden, aber sie dienen anderen Zwecken; sie sind zu Schneidmühlen, Schleifereien und Polierereien eingerichtet worden. Die neuen Häuser mit den roten Dächern in Herges Hallenberg erinnern an den letzten großen Brand, daselbst am 29. Dezember 1900, welcher 12 Wohnhäuser, 14 Scheunen und 2 Werkstätten, zirka den vierten Teil des Ortes eingeäschert hatte.

Auf der Weiterfahrt durch das liebliche Tal der Hasel zeigte sich nur einmal hinter den vorliegenden Bergen die höhere Kuppe des Ruppberges (866m). Nur zu bald war bei den Gedanken an die Vergangenheit und nachdem der Tunnel durch den roten Bügel durchfahren war, die Bahnstation Benshausen erreicht. Der Schaffner rief ab, der Fahrgast stieg aus und setzte seine Wanderung zu Fuß fort. Von der Haltestelle Benshausen führen zwei Wege auf die Höhe des roten Bügels, der überschritten werden muß; beide Wege sind gleich sichtbar. Die Straße führt in mehreren Krümmen auf die Höhe; der Fußweg schneidet diese ab, ist aber manchmal recht unbequem und steil. Auf der Höhe angekommen, zeigt ein an einer Buche angebrachter Wegweiser mit seinem Finger nach Bermbach, dem Ziel des Ausfluges.

Von Benshausen bis zu diesem Orte sind es nach dem Routenverzeichnisse zur Routenkarte des Thüringerwald-Vereins 3,6 km. Die steilste Strecke ist bis zum roten Bügel zurückgelegt, von da folgt ein sanfter Abstieg auf schön angelegter Chaussee an der sogenannten "Metz" entlang bis in den Grund, in das Tal der Häsel. Auf diesem Wege hat man schöne Ausblicke in die tiefen Schluchten, schön bewaldeten Berge und schließlich in das liebliche Tal der Häsel. Da tut sich das Herz auf, die Lunge atmet tief die ozonreiche Luft ein und bei Sonnenschein gewährt der Wald erquickende Schatten. Im Grunde angekommen, steht man vor der Bermbacher Mühle, ein überschlägiges Werk, das von der Häsel getrieben wird. Hier vereinigt sich das Bermbacher Wasser mit der Häsel und der Landwehr; letztere entspringt in der Barfußwiese zwischen dem Sonnenberg und dem Schuchhardsstein, die Häsel kommt aus dem Metzgraben und das Bermbacher Wasser von der Wiese oberhalb des Ortes zwischen Scheitelkopf und Ziegellohe. Die Häsel fließt dann durch einen langen Wiesengrund, von den Bergen auf beiden Seiten eingeengt, nach Viernau, wo sie unterhalb des Ortes in die Hasel mündet.

Gegenüber der Mühle befindet sich eine Köhlerhütte mit Kohlenmeier, einen der wenigen, welche noch im Kreise vorhanden sind. Bei der Mühle wendet sich die Straße und steigt langsam in die Höhe. Bald ist der Ort Bermbach erreicht, dessen Häuser einen guten Eindruck machen, sie sind meistens angestrichen und die Balken derselben treten mit ihrer dunklen Farbe besonders hervor. Die Häuser bilden hauptsächlich zwei Reihen, deren Rechte sich an den Sonnenberg und deren Linke sich an den Sattelberg anlehnt. Zwischen den Häuserreihen zieht sich die Straße hin und der Bärenbach fließt durch. Der Ort hat nach der letzten Volkszählung im Jahre 1900, 405 Einwohner welche in 67 Häusern wohnen und 83 Haushaltungen bilden. Der Sonnenberg ist bis zur Höhe angebaut oder auch kahl und recht den Sonnenstrahlen ausgesetzt, daher sein Name; der Sattelberg ist nur zum Teil bewaldet. Der Ackerbau ist wegen der steilen Lage der Gegend beschwerlich, aber in diesem Jahr stand schönes Getreide auf den Feldern und die Kartoffeln zeigten übrigen Wuchs.

Der Besuch daselbst war dem Schulhaus und seinem Lehrer, Herrn Wilke zugedacht. Ein Blick in die Schulstube zeigte das Ferien waren. Die jetzige Schule mit großem Betsaal darüber ist 1879/80 gebaut wurden. Als die alte Schule eingerissen wurde, war großer Jubel unter den Bewohnern; sie freuten sich, daß sie nun ein neues, schönes Schulhaus bekommen würden. Die neue Schule hat rund 24 000 Mark gekostet, dazu hat der Staat 7090 gegeben. Für die Ausstattung des Schulraumes hatte der Kultusminister Falk 300 M. bewilligt; der Gustav Adolf Verein hatte sich am Bau mit einer Gabe beteiligt. Der Schulsaal ist groß und hoch und reicht für die Schülerzahl die in den letzten Jahren zwischen 53 und 88, gegenwärtig sind es 79, gewechselt hat, vollständig aus. Die Lehrerwohnung ist groß und freundlich, sie liegt wie der große Schulsaal im unteren Stock des Gebäudes. Im zweiten Stock befindet sich der Betsaal, der viele Menschen faßt. Die vordere Wand schmücken 3 Bilder, das Heilige Abendmahl, das Lutherbild und die Erlöserkirche von Jerusalem, sowie die Kriegergedenktafel. Letztere ist im Jahre 1872 von dem, vor einigen Jahren getorbenen, in Mülfen bei Grimma angestellten Lehrer Adolf Jäger, einen geborenen Bermbacher, zum Andenken gestiftet worden. Darauf stehen die Namen der 13 Krieger, die in dem Krieg 1870/71 mitgekämpft haben.

Die Orgel im Betsaal ist aus dem Betsaal der alten Schule hier wieder aufgestellt worden, weil sie, zwar klein-sie hat bloß sechs klingende Stimmen, doch auch nicht so alt und auch noch spiel-und brauchbar war. Auf dem Turme des Betsaales hing früher bloß eine Glocke, welche 1885 beim Läuten sprang. Seit Karfreitag läuten zwei Glocken; die größere wiegt 227 Pfund und hat den Ton f, die kleinere wiegt 117 Pfund und hat den Ton a; f und a bilden eine große Terz, geben also einen schönen harmonischen Klang.

Durch das Ertönen zweier Glocken ist ein altes Scherzwort der Bermbacher zu nichte gemacht worden. Dieses lautete: "Stirbt in Bermbach ein Reicher, so wird mit einer Glocke geläutet, stirbt dagegen ein Armer, so wird mit allen Glocken geläutet." Wenn nun nach dem Sinn dieser Aussage gefragt wurde, dann wurde mit lächelnder Miene von einem Bermbacher geantwortet: "Well mö när ai Glöckle hun!"

Das es sich im Orte wohnen und leben läßt, beweist die Tatsache, daß der Lehrer schon seit 27 Jahren daselbst amtiert. Die Vorgänger des Herrn Wilke waren Herr Theodor Jäger, Herr Fuldner, Herr Motz aus Rotterode, Herr Heller aus Bad Liebenstein und Herr Günter aus Rollshausen (1820). Vor dieser Zeit, also um die Jahrhundertwende, ist ein Lehrer Anding aus Oberschönau bekannt der aus den Handwerkerstand ausgetreten war, die Bermbacher Jugend notdürftig in Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtete und zwar nur im Winter, im Sommer war keine Schule; Sonntagnachmittags hatte er Betstunde zu halten. Vor Herrn Anding mußten die Kinder nach Herges in die Schule gehen und das bereitete zur Winterszeit große Schwierigkeiten wegen den eisigen und schneeigen Wegen.

Nachdem ich im Gasthof zum Grünen Baum ein Glas Bier getrunken und eine Ansichtskarte gekauft hatte, lenkte ich meine Schritte weiter. Bis Steinbach sind es noch 3,6 km; ungefähr die Hälfte ist ein langsamer Aufstieg, die andere Hälfte gehts bergab bis Steinbach. Auf dem Wege bis zur ersten Anhöhe, der an dem schwach fließenden Bärenbach entlang führt, liegen an der Straße oder auch mitten in Feld und Wald, große Quarzblöcke verschieden gefärbt; weiß, grau, schwarz, rot und grün. Auf der Wiese oberhalb des Ortes haben früher viel solcher Quarzblöcke gelegen, sie sind in die Glasfabriken nach Manebach und Suhl geschafft worden. In Bermbach selbst sind aus solchen Quarzblöcken Grundmauern, Schutzmauern an Rainen und Bächen, ~~gewächs~~ ~~wörden~~.

Lenkt man vom Bahnhof Benshausen kommend seine Schritte den steilen Fußpfad hinan und hat man die zahlreichen Windungen und größeren Steigungen auf der nach Viernau sich hinziehenden Straße zum zweiten mal überquert, so ist man an der Ausspanne angelangt, einen kreisförmigen Platze, von welchem nach Norden die Straße nach Bermbach abzweigt. Dieselbe wurde im Jahre 1926 nach langwierigen Verhandlungen instandgesetzt, sodaß sie heute von Kraftfahrzeugen benutzt werden kann. Aber auch der Fußgänger geht gern die ohne Steigung langaufwärts laufende, an beiden Seiten von prachtvollen Waldbeständen umsäumte Waldstraße. Nach einem Fußmarsch von ungefähr einer Viertelstunde verschwindet zur linken Seite der Hochwald und über die zu unseren Füßen sich ausbreitenden Kulturen hinweg, hat man einen schönen freien Blick in das Häselbachtal. Vor uns liegen die gewaltigen Riesen "Sattelberg" und "Sonnenberg", während mehr rechts zwischen "Mittelberg" und "Hoher Metz" ein prächtiges Gebirgstal sich vor uns ausbreitet. Setzen wir unsere Wanderung fort, so wird der Weg auf einer Strecke hin abschüssig um dann an der "Mühle in einer S-Kurve vorbeiführend uns die ersten Häuser von Bermbach zu zeigen.

Von nun treten die steilen, dicht bewaldeten Hänge bis dicht an die Straße heran. Bald nach dem Eintritt ins Dorf lenkt der Glockenturm, eines bis dicht an die Straße vorspringenden Gebäudes die Aufmerksamkeit auf sich. Im unteren Teil sind beide Schulsäle, das Lehrmittel-, ein Lehrer- und auch ein Pfarerzimmer untergebracht. In den Kellerräumen befindet sich ein, auch für die Allgemeinheit zugängiges, Brausebad. Der obere Teil dient als Betsaal.

Hier in Ortsmitte hat man durch die Niederlegung einiger baufälligen Gebäude einen großen freien Platz geschaffen, der erst kürzlich kanalisiert wurde. ge- ebnet und abgegrenzt ist und besonders der Schuljugend als Aufenthaltsplatz zur Verfügung steht. Wenn einmal, wie geplant, diese Fläche mit Linden bepflanzt ist, dann dürfte in Bermbach eine Anlage geschaffen sein, um die es andere Dörfer beneiden. Am oberen Rand des kreisförmigen Platzes, dem Schul- und Kir- chengebäude gegenüber, hat der Kriegerverein ein Denkmal aufgestellt. Ein ge- wichtiger Gesteinsblock, dem heimatlichen Boden entnommen, trägt auf der Vorder- seite die Namen der 16 Gefallenen. Umkleidet wird er von einer gärtnerischen Anlage; zwischen Bäumen plätschert leise ein Springbrunnen. Nur von dort führt je ein Gäßchen links und rechts seitwärts, während die Dorfstraße sich noch 10 Minuten bergaufwärts zieht. Gleich zur linken Seite springt uns ein Neubau

in die Augen, das Gemeindehaus! Eine umsichtige Gemeindevertretung, von der zuständigen Behörde tatkräftig unterstützt, hat keine Kosten gescheut, bei mustergültiger Raumausnutzung, ein schmuckes, öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken dienendes Gebäude zu errichten. Der turmähnliche Aufbau ermöglicht bei ausbrechenden Bränden eine genaue Orientierung über die Lage des Brandherdes, was gerade bei einem langgestreckten, sich tief ins Tal hineinziehenden Dorfe von größter Bedeutung ist. Hier finden Feuerlöschgeräte eine sachdienliche Aufbewahrung. Ein Raum ist Beratungszimmer für die Gemeindegörperschaften. Wachlokal, Arrestzelle und ein Gemeindebackofen sind auch vorhanden. In der Jugendherberge, für die zwei Räume vorgesehen sind, können Wanderer Unterkunft finden.

Der langsam ansteigenden Straße folgend, breiten sich zu beiden Seiten der Häuserreihen im schmalen Talgrund Wiesen und an den Hängen Ackerland aus. Dahinter erstrecken sich die waldigen Höhen des Brandes und dem Ziegelloh. Nach kurzer Zeit gelangen wir auf die Höhe von der die Wege nach Herges- und Steinbach-Hallenberg abzweigen. Zu unserer Rechten schweift der Blick bis zum Knüllfeld, vor uns liegt der Scheitelkopf und der Heidelberg. An diesem liegt auch der im Jahre 1920 angelegte Sportplatz. Leider ist er zu abgelegen und der Höhenlage entsprechend stark den Winden ausgesetzt. Von lauschigen Baumgruppen ist das Wegekreuz umstanden, von dem das Bergmassiv des Dolmar deutlich zu erkennen ist. Am prächtigsten ist aber der Blick hinunter nach Bermbach, das zusehends in den gewaltigen Talkessel zwischen Sonnen- und Sattelber verschwindet. Zwischen den fast durchweg in guten Zustand befindlichen Häusern, fallen zahlreiche Neubauten auf.

Von den vier bedeutensten Betrieben, die eine Belegschaft zwischen 20 und 30 Köpfen aufweisen, K.A. Thomas, Ernst Thomas, Otto Holland und Emil Schad, haben in den vergangenen Jahre zwei geräumige Neubauten errichtet, während die übrigen beiden Erweiterungsbauten ausgeführt haben. Nahezu alle erwachsenen männlichen Personen des Ortes finden hier lohnende Beschäftigung. Hergestellt werden in der Hauptsache Locheisen, Sägebögen, Hammerzangen, Schuhmacherbedarfsartikel und verstellbare Schraubenschlüssel. Entgegen den anderen Dörfern des Haselgrundes, war die Hausindustrie der Fabrikation in große und moderne Werkstätten gewichen. Arbeitslosigkeit war nur in geringen Umfang festzustellen. Nichtsdestoweniger ist der Ort das, was man sich unter einem "Dorfe" vorstellt.

Im Rahmen des neuen Kurses wurde von der harten stalinistischen Lehre abgewichen, die staatlichen Verwaltungen wurden geschrumpft und Bürgernähe praktiziert; jeder Staatsfunktionär mußte zwei Tage in der Woche nachweisen, daß er an der Basis tätig war. Die Lebensmittelkarten wurden schrittweise abgeschafft und die HO-Preise (freie Preise) wurden gesenkt. Im begrenzten Maß gab es auch Südfrüchte und die Bekleidung und Schuhe waren erschwinglich. Jeder Industriebetrieb mußte einen Anteil Konsumgüter zur Deckung der Lücken auf dem Markt produzieren.

In diesen gleichen Jahren wurde wiederum ein Geldumtausch vorgenommen. Das unter der Bevölkerung vorhandene Barvermögen wurde nach neuer Währung umgetauscht, jedoch wurden nur pro Kopf 400.- Mark in bar ausgezahlt, der Rest wurde auf das Bankkonto gutgeschrieben. Bei dem Umtausch in unserem Dorf gab es Bürger, welche einen Lotto-Gewinn von 18 000.-Mark in bar zu Hause liegen hatten, andere brachten kurz vor Schalterschuß ein Vermögen von 28 000.-Mark in wöchentliche Lohnzahlungsraten gepackt zum Umtausch; aber es verlief bei uns im Ort alles geregelt.

Bis in die 60er Jahre war ein spürbarer Aufwärtstrend zu verzeichnen. Der Wohnungsbau wurde gefördert, natürlich mit kontingentierten Materialzuweisungen. Die Leute hatten alle Arbeit, ja die meisten Bernbacher konnten wiederum im Ort arbeiten. Fast alle Frauen bis zum Rentenalter und darüberhinaus waren in der örtlichen Industrie beschäftigt. Manche Mütter arbeiteten nachmittags eine halbe Schicht, da ja in Bernbach seit den Zeiten der Stromsperrn die Frühschicht generell um 5 Uhr begann.

Es gab die ersten "Volkswagen für DDR-Bürger", den Trabant 500ccm aus Zwickau für knapp 6 000.-Mark er war narrensicher und die Wartung und Reparatur konnte fast jeder selbst ausführen. Für die gehobenen Ansprüche und den gewerbsmäßigen Bedarf, wurde in Eisenach der 311 Wartburg für rund 15 000.-Mark hergestellt. Es folgte später der 312 er und der Wartburg 353 bis zu einem Kaufpreis von etwa 20 000.- Mark und einer Wartezeit von etwa 15 Jahren. Als Bekleidung setzte sich die Perlon-Dederon Faser durch. Die Damen sowie die Herrenbekleidung war modisch, sehr haltbar und pflegeleicht, jedoch die Auflagen der Sortimente waren mengenmäßig sehr groß, sodaß eine Art "Uniformierung" in Erscheinung trat; jeder Dritte trug das gleiche.

Durch die Förderung des Handwerks und der halbstaatlichen Betriebe gab es auch einen starken Mittelstand. Die vollkommene Verstaatlichung in den 70er Jahren brachte keinen Fortschritt, sondern sogar eine beginnende Tiefahrt der Wirtschaft, welche in den 80er Jahren ihren Höhepunkt erreichte. Die Mark der DDR mit der DM-West 1:5,1:7 ja zum Schluß sogar mit 1:10 gehandelt. Ab 1987 erhielten die Besucher aus der DDR 15 DM Reisegeld im Osten und einmal jährlich 100 DM Begrüßungsgeld im Westen. Am 1. Juli 1990 kam dann die Währungsunion und der Umtausch erfolgte in die harte Westmark bis zu 4 000 Mark 1:1 und darüberhinaus 1:4 pro Kopf.

## Kriegsereignisse und denkwürdige Geschichtsdaten.

Wenn der Geschichtsschreiber unsere engere Heimat, entsprechend der entfernten Lage von Heer- und Handelsstraßen, für Kriegsdurchzüge als unzugänglich und beschwerlich beschreibt, so wurde selbst unser Dorf mehrfach in Mitleidenschaft gezogen. Das Machtstreben der einzelnen Landesherren führte bereits im 12. und 13. Jahrhundert zu sogenannten Familienkriegen. Nach Ende der Herrschaft derer von Nordeck, welche die Besitzer des Schlosses auf dem Ruppberg waren, kam es zu Kämpfen zwischen den Erben, den Hennebergern und den Thüringer Landgrafen. Das Bergschloß Ruppberg soll in Erfüllung eines Klostersgelübdes des Gebhard von Nordeck abgerissen worden sein und mit den Materialien sei die Kapelle St. Blasius Zella gebaut worden. Der Bauernkrieg und der Schmalkaldische Krieg hatten kaum Auswirkungen auf unseren Ort. Der dreißigjährige Krieg (1618-1648) zog jedoch nicht spurlos an Bermbach vorüber. Am 26. Januar 1648 fielen 200 Kroaten hier ein um zu rauben. Die Bewohner setzten zur Wehr, 43 schwedische Reiter kamen zur Hilfe, 28 Kroaten fielen, 30 wurden gefangen genommen und mit 63 Pferden nach Erfurt überführt. Im siebenjährigen Krieg (1756-1763) kam die Reiterei der württembergischen Armee hierher. Sie nahmen den Leuten das Futter weg und jedes Dorf mußte Schlachtvieh liefern. Der Bermbacher Ortsvorsteher wurde wegen rückständiger Haferlieferung des Dorfes geschlagen. Bald darauf kam ein Exekutionskommando von 10 Reitern und trieb das ganze Bermbacher Vieh weg und viele Leute liefen verzweifelt davon. Dies geschah am 14. August 1760. Im September gleichen Jahres zogen französische Truppen ein welche auch ihre Rationen an Hafer und Heu forderten. Der Krieg gegen die erste französische Republik und Napoleon (1792-1815) berührte zwar auch unsere Gegend, aber selbst über Teilnehmer liegen keine Aufzeichnungen vor. Zu den Befreiungskriegen (1813-1815) mußten 5 Soldaten ausrücken. Johannes Diller, Gottreich Wagner, Joh. Michael Jäger, Joh. Philipp Wagner und Theodor Fleischmann. Im November 1813 zogen die Soldaten der Verbündeten in Eilmärschen hierdurch, ihnen folgen die gefangenen Franzosen. Der deutsch-französische Krieg (1870-1871) hatte erst wieder direkte Auswirkung auf Bermbach; 15 Männer wurde eingezogen: Georg Schwalm, Friedr. Schadt, Valentin Weisheit, Wilhelm Wagner, Emil Wagner, Joseph Wagner, Ferdinand Wagner, Eduard Marr, Julius Wagner, Eduard Wagner, Wilhem Thomas, Rudolf Schadt.

Nachdem sich das Land von vorausgegangenen Kriegen wieder erholt hatte, wurde durch den Mord des österreich-ungarischen Thronfolgers in Sarajewo-Bosnien der 1. Weltkrieg ausgelöst. Dazu schreibt Karl Volmar, Lehrer in Bernbach, einen kompletten Kriegsbericht. Es heißt dort das der Mobilmachungsbefehl beim Bürgermeister und Postagenten Weisheit auf Abruf vorlag. Am 1. August um 18 Uhr wurde die Mobilmachung bekanntgemacht. In 65 Seiten hat der Chronist die Kriegstage und deren Teilnehmer aus dem Ort Bernbach niedergeschrieben. Bereits im 1. Kriegsjahr rückten 44 Soldaten zum Kriegsdienst ein. Ältere Männer wurden in die Rüstungsindustrie nach Zella-Mehlis, Suhl und Erfurt dienstverpflichtet. Die landwirtschaftlichen Arbeiten wurden überwiegend von den Frauen und Kindern ausgeführt. Die Ernährungslage wurde schlechter, es gab die ersten Lebensmittelkarten. Die eigenen Kartoffeln im Keller wurden abgeschätzt. Das Brot wurde zum Backen gestreckt mit Kleie und Kartoffeln. Eine Beschlagnahmekommission holte die schlachtreifen Rinder aus den Ställen. Alle Männer bis 45 Jahre waren wehr- oder landsturmpflichtig bis dann der Krieg 1918 sein Ende fand. Von den 78 Männern des Ortes die im Kriegsdienst standen, kehrten 16 nicht in die Heimat zurück.

Nach dem Ableben des Lehrers Wilke, bekam unser Ort junge Lehrkräfte. Die Auswirkungen auf die Allgemeinbildung der Kinder und auf das kulturelle Leben des ganzen Ortes waren sehr bedeutsam. Es entstand der erste Gesangsverein, zuerst als Gesangsreihe des bestehenden Turnvereins. Auch der Vorsprung des gemischten Chores fällt in jene Zeit.

Die Mobilmachung am 2. August 1914 brachte in diese schöne Entwicklung unseres Ortes einen totalen Rückschlag. Alle jungen Männer, insbesondere die Reserve 1 und 2, mußten innerhalb von 3 Tagen in ihre Truppenteile eintreten. Unsere jungen Lehrer Karl und Heinrich Volkmar, gingen als Kriegsfreiwillige. Unterricht erteilten jahrelang ältere Aushilfskräfte aus den umliegenden Orten Steinbach-Hallenberg, Herges-Hallenberg und Springstille. Auch die Pfarrer mußten Unterricht erteilen.

Die damals bestehenden örtlichen Industriebetriebe lagen zunächst vollkommen still. Bald wurden weitere ältere Männer und Familienväter in die Rüstungsbetriebe nach Zella-Mehlis, Suhl und Erfurt dienstverpflichtet. Die landwirtschaftlichen Arbeiten des Ortes mußten vorwiegend von Frauen, Kindern und den alten Ortseinwohnern verrichtet werden. Es gab bald Brot- und Lebensmittelkarten. Schon nach wenigen Wochen kamen die ersten Nachrichten über gefallene Soldaten. Indessen schritten die deutschen Armeen in Ost und West in ihrer ersten Begeisterung von Sieg zu Sieg. Zuhause glaubte man an ein baldiges siegreiches Ende des Krieges. Die Ernährungslage jedoch, wurde von Jahr zu Jahr katastrophaler. In Brot mußten Kartoffelzusätze und Kleie mit verbacken werden. Die Beschlagnahmekommissionen gingen durch die Ställe und holten schlachtreife Rinder. Die Kartoffelbestände in den Kellern wurden abgeschätzt und gemessen. Am Ende des Krieges gab es nur alle 14 Tage ein Stückchen Fleisch.

Weitere Männer wurden zum Kriegsdienst eingezogen. 1917 wurden die 17jährigen Jungen gemustert und eingezogen. Landsturmpflichtige bis 45 Jahre mußten Wehrdienst verrichten. Durch den unseligen Stellungskrieg an den Fronten und den Hunger in der Heimat brach 1918 die Widerstandskraft zusammen. Damit fand das Kaiserreich sein Ende. Unser Dorf brachte 16 Tode und viele Verwundete als Opfer. Die gesundheitlichen Schäden der damals emporgewachsenen Generation, infolge des Hungers, waren unübersehbar.

Die deutschen Gefangenen kamen zum Teil erst nach Jahren in die Heimat zurück. In der örtlichen Industrie setzte zunächst eine scheinbare Blüte ein, die aber auf den Verfall der Deutschen Mark zurückzuführen war. Nur langsam verbesserte sich die Ernährungslage. Eine neue Katastrophe, die Inflation begann. Zahlmäßig stieg der Verdienst zunächst langsam, später von Woche zu Woche. Die Preise für sämtliche Bedarfsgüter stiegen noch viel schneller. Am Ende der Inflation 1923 waren alle "Millionäre und Milliardenäre". Da nicht genug Papiergeld gedruckt werden konnte, wurden z.B. die Tausendmarkscheine durch roten Querdruck auf eine Million erhöht. Richtlinie wurde zuletzt der Dollar. Die katastrophale Geldlage wurde 1923 durch die Einführung der Rentenmark behoben. Erst dann zeigte sich die allgemeine Verarmung durch die Inflation.

Diese kurze Schilderung des 1. Weltkrieges und seiner Folgen wurde zusammengestellt nach Erinnerungen von Karl Gustav Wagner.

Sie mögen den kommenden Generationen eine Warnung sein, sich nach Kräften gegen jeden Krieg zu wehren und den Frieden mit allen Mitteln zu unterstützen und zu erhalten!

## Der letzte Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft



Seit Januar 1944 kämpfte der damals 19-jährige an der Front in Russland.

Man hat dort von uns verlangt, was im Widerspruch zu jeder Menschlichkeit steht. Seit zwölf Tagen war Reinhold Thomas auf der Flucht, als er am 6. Juli 1944 von russischen Soldaten gefangen genommen wurde. Durchschnittlich 14 Stunden am Tag mussten sie arbeiten. Übernachtet wurde im Freien, immer in der Nähe des letzten Arbeitsplatzes. Das Essen war auf das Geringste begrenzt, zweimal am Tag gab es Wassersuppe, dazu Roggenbrot. Keiner kann sich das Ausmaß an Strapazen, Hunger, Nässe, Kälte, Krankheit, Tod und Qualen der Menschen in einem solchen Arbeitslager vorstellen. Erst im April 1950 wird er nach sechs Jahren Gefangenschaft entlassen und kehrt nach Bermbach zurück.

Auszüge aus den Heimatzeitungen des Kreises an die Frontsoldaten 1914-1918  
Mai 1915 - Der Frühling, von dem Mitte April noch recht wenig hier oben in  
Eurem Heimatdorf zu merken war, hat sich sehr gesputet, vom Tal in die Berge  
des Thüringer Waldes zu gelangen und so auch die Bernbacher Flur durch seine  
holde Anwesenheit zu beehren. An Kartoffeln werden wir keinen Mangel haben,  
und "Küdes, Zammede und Deitscher" werden die Bernbacher Nationalgerichte  
bleiben. Die erste Kriegssammlung im vorigen Jahr ergab 129,40 M bares Geld,  
21 Hemden, 39 Betttücher, 27 Handtücher, 14 Paar Strümpfe, 18 Bettüberzüge, 20 Kissen,  
Handmuffen, Unterhosen und Taschentücher. Der Reservist Friedr. Aug. Kehr hatte  
das Eiserne Kreuz erhalten und geriet eine Stunde später in russische Gefangen-  
schaft. Zwölf weitere Reservisten sind inzwischen eingezogen und zwei weitere  
sind in die Gewehrfabrik Suhl verpflichtet worden. 6 Jungen und 4 Mädchen  
sollen von den neuen Geheimnissen des Schreiben und Lesen eingeweiht werden.  
Am Dienstag hat ein Kriegsflieger Bernbach überflogen. Köhler Lehrer

Juli 1915 - Die Sensen und Sichel die ihr im vorigen Jahr in tiefsten Frieden  
gedengelt und gewetzt habt werden dies Jahr von euren Frauen und größeren  
Kindern hin und her bewegt. Alles Heu ist bei dem sehr günstigen Heuwetter  
recht schnell eingebracht worden - Für manchen, der in der Fabrik schwer ar-  
beiten muß, dazu häufig Nachtschicht macht, war die zugemessene Brotmenge etwas  
knapp. Doch eine Zusatzbrotkarte vergrößert die Brotmenge um 2 Pfund für die  
Woche. - In der Zeit von Pfingsten bis Anfang Juli sind 4 Kinder geboren worden.  
4 Soldaten sind schwerverwundet Hugo Hoffmann hat zwei Dum-Dum Geschöße in der  
Wirbelsäule und liegt in Westphalen im Lazarett - schreibt ihn mal. Der Jahr-  
gang 1896 ist am 28. Juni in Schmalkalden gemustert worden. Von den 4 Rekruten  
wird Ernst Wagner Infantrist; Fritz Wagner, Hugo Wagner und Karl Wagner wollen  
als "Luftschiffer" dem Zeppelin Konkurrenz machen. Nehmt nun hin die Lebens-  
zeichen - Nach langem Schweigen! Es grüßt Euch aufs neue in alter Treue. ....

September - 1915 - Mir hat besonders eine Stelle in einem Brief so sehr gefallen  
die da lautet: "Wie wohl es tut, so Ausführliches von den Leben und Treiben von  
daheim zu erhalten, kann wohl nur derjenige richtig einschätzen, den seine Heimat  
lieb ist und dieselbe seit so langer Zeit entbehrt hat. Die Rekruten von 1915  
sind ins Feld gerückt nach Rußland zu und wollen dem kühn gewordenen Zaren in  
Bernbach eine passende Erholungsstätte für nervenschwache, der Ruhe dringend  
bedürftige Menschenkinder anbieten. Laßt euch im Geist die Hand drücken .....

April - 1916 - Heute am 10. März, dem Tage der Stiftung des Eisernen Kreuzes im Jahre 1813, komm ich dazu, Euch nun schon den achten Heimatgruß aufzusetzen. Draußen ist die Winternatur so ganz anders in diesem Jahre als sonst. Auf große Schneemassen, die längere Zeit die Erde bedecken und unserem Dörfchen erst das winterliche Gepräge geben sollten, haben wir vergebens gewartet. Auch der Kalte Winter ist ausgeblieben, was ja gerade ein Fehler ist. Vielmehr hat es häufig tüchtig geregnet und wer über Land wollte, mußte sich mit Cadorna'scher Kriegswaffe ausrüsten, die wir für gewöhnlich Regenschirm zu nennen pflegen. An solchen Regentagen haben wir besonders an euch gedacht und hätten euch so manchmal die behaglich gewärmte Wohnstube mit der Feldpost hinaus geschickt! Einigen von Euch war es vergönnt, ein paar Tage in der Heimat zu verweilen, um dann neu gestärkt wieder hinauszuziehen. Einige waren seit Kriegsausbruch zum erstenmale zu Hause auf Urlaub. Wir in der Heimat wissen ganz genau, daß ein glücklicher Ausgang des Krieges mit von unserer Liebe, unserer Ausdauer und unserer Selbstüberwindung abhängt. Diese große Zeit soll uns nicht klein finden. Richtet auch Ihr Eure Seelen neu auf und stärkt sie mit allem Guten für die kommende Zeit der Entscheidung!

Diese Auszüge wurde wesentlich gekürzt und entstammen den Frontzeitungen, die das Geschehen im Heimatort den Soldaten der Front übermittelten - für Bermbach schrieb der Lehrer H. Köhler.

## Auszüge aus der Kriegschronik der Kirche 1939 - 1945

Zu Beginn des 2. Weltkrieges war die Pfarrei Springstille, zu welcher wir bis heute noch gehören, mit Herrn extr. Wicke besetzt. Die Kirchgemeinde umfaßte 2100 Seelen, in Springstille, Herges-Hallenberg und Bermbach.

In Bermbach war alle 3 Wochen Pfarrgottesdienst und Kindergottesdienst. Der Organist war der Schulleiter Herr Otto Schröder, welcher auch Lesegottesdienst in den übrigen zwei Wochen hielt.

Der Pfarrverweser Herr Wicke, welcher schon vor Kriegsbeginn Gefreiter und Reserveoffiziersanwärter war, wurde am 10. September 1939 eingezogen. Während seiner Garnisonzeit machte er es möglich einige mal Sonntagsgottesdienst in seinen 3 Kirchgemeinden zu halten; in seinem Osterurlaub nahm er auch die Konfirmation im Kirchspiel vor, es war dies die Konfirmanden des Schuljahres 1925/26.

Die Vertretung wurde durch Herrn Pfarrer Braune aus Steinbach-Hallenberg übernommen. Der Konfirmandenunterricht wurde in der Regel in Herges-Hallenberg durchgeführt, aber das schlechte Wetter und der Kohlenmangel zwangen die Konfirmanden zum Unterricht nach Steinbach-Hallenberg. Frauenabende wurden wegen der notwendigen Verdunklung in den Räumen der Schule durchgeführt. In Bermbach hielt der Frauenkreis besonders stark zusammen, wenn an den Bibelnachmittagen der Frau Klauke aus Kassel in Springstille 15 - 30, in Herges-Hallenberg 30 - 40 Teilnehmer, so waren es in Bermbach 60 - 100. In Bermbach waren bis August 1940 6 ev. Rückwanderer, die kath. gingen nach Steinbach-Hallenberg zum Gottesdienst.

Den Gefallenen wurde im Sonntagsgottesdienst, durch Verlesen des Lebenslaufes, Gebet und Lied gedacht. Ein großer Teil der Gemeindemitglieder wurde in der Rüstungsindustrie äußerst beansprucht, dies erklärt wohl z.T. die geringe Teilnahme der Männer am kirchlichen Leben.

Nach Entlassung des Lehrers Schröder aus dem Heeresdienst, fanden auch wieder regelmäßig Lesegottesdienste statt. Die Konfirmation für Bermbach und Herges-Hallenberg fand am Samstag den 29.3.1940 statt und für Springstille getrennt am 6.4.40. Mitte Juli 1941 wurde Pfarrer Wicke in den schweren Kämpfen im Osten, durch einen Oberarmschuß verwundet und dann im Dezember d.J. ins Reservelazarett Schmalkalden verlegt. Somit war es möglich, daß er öfters Sonntagsgottesdienste halten konnte und wieder in sein Amt kam.

Im August 1944 wurde eine Diagonisse aus dem Frankfurter Mutterhaus eingesetzt, welche dann auch den seit 1940 ausgefallenen Religionsunterricht an der Bernbacher Schule durchführen konnte. Die 14 täglich stattfindenden Bibelstunden wurden von den Frauen gut, jedoch von den Mädchen nur sehr mäßig besucht.

Die Stimmung in der Gemeinde wurde, je länger der Krieg dauerte und je schwerer er war, immer kritischer, zumal nach dem Bomberabsturz und den Bombenabwurf. Ende März kamen die ersten zurückgehenden Truppen durch unser Dorf; von einer sich langsam zurückkämpfenden Truppe war keine Rede. Am 3. April 1945, also am 3. Ostertag, kamen die Amerikaner. Die Ansammlung von mehr als 5 Personen war verboten, jedoch das Abhalten von Gottesdienst war erlaubt. Zivilpersonen durften in der Zeit von 20 Uhr abends bis nächstenfrüh 7 Uhr das Haus nicht verlassen. Ohne besondere Erlaubnis durfte sich niemand mehr als 5 km vom Wohnort entfernen. Alle Angehörigen der Wehrmacht und des Volkssturm mußten sich bis spätestens den 28. April bei der nächsten amerikanischen Militärbehörde, für uns in Viernau melden. Am 2. Juli zogen die Amerikaner ab und die Russen kamen abends mit ihren ersten Panjewagen als die neue Besatzungsmacht.

# Gefallene des 2. Weltkrieges

## 1939-1945

---

Thomas	Erich	5.06.1940	
Thomas	Max		
Scheerschmidt	Dankmar		
Wahl	Ernst	28.06.1942	
Köhler	Edwin	20.08.1942	
Wagner	Ernst (Liede)	14.10.1942	
Wagner	Paul (Rohrw.)	11.12.1942	
Wagner	Arno (Brand)	23.03.1943	
Kirchner	Kurt	18.08.1943	
Thomas	Karl (39a)	20.11.1943	
Wilhelm	Paul	23.12.1943	
Wilhelm	Erich		
Popp	Werner	19.03.1944	
Thomas	Wilhelm		
Thomas	Heinz	27.03.1944	
Wagner	Arno (Brunng.)	19.09.1944	(toterkl. U-Boot)
Wagner	Hermann	8.11.1944	
Scheerschmidt	Ernst	18.11.1944	
Kehr	Albin	18.11.1944	
Wagner	Karl (54)	17.12.1944	
Kehr	Alfred	8.02.1945	
Widmaier	Walter	23.03.1945	
Otto	Erhard	10.04.1945	
Roth	Robert	23.05.1945	
Wagner	Artur (Brunng.)	28.04.1943	(Lazarett gest.)
Weisheit	Paul		
Kehr	Werner		

Drei Soldatengräber von unbekanntem in Bermbach 17.04.1945

Scholz	Hans	1929 geb. Breslau
Eckstein	Heinz	1917 geb. Berlin
Unbekannt		25-30 Jahre (München)

Als vermißt wurden gemeldet und nicht zurückgekehrt:

Marr	Reinhold
Marr	Hans
Otto	Werner
Kaupert	Walter
Köhler	Willi (Brand)

Seit Beginn der National-Sozialistischen Herrschaft, am 30. Januar 1933 kam eine Wende in jeder Richtung. Der Reichsarbeitsdienst war die Vorspannung zum Aufbau der faschistischen Wehrmacht. Neben einer vormilitärischen Ausbildung wurden diese freiwilligen jungen Männer zu sinnvollen, landschaftspflegenden Arbeiten eingesetzt. In Bernbach war 1933 ein Zug mit 84 Arbeitsdienstlern stationiert. Übernachtung war auf dem Tanzsaal des unteren Wirtshauses und die Küche war im Hause 67, dem "Richehus". Fünf von den Arbeitsmännern verheirateten sich in Bernbach, R. Hasenheyer, E. Bach, E. Wahl, H. Stengel und E. Häfner.

In den nun folgenden Jahren wurde die Jugend, im Rahmen der Hitlerjugend, zur Wehrrerziehung erzogen. Angeregt durch die Manöver, welche sich auch auf unseren Fluren abspielten, wurde eine gewisse Begeisterung erweckt. Auch die Zeltlager und Geländespiele wirkten fördernd, ja wenn nicht sogar zum Teil begeisternd. Es gab auch innerhalb der H.J. spezialisierte Einheiten, wie die Flieger-HJ, die Marine HJ. und die Motor HJ. Die jährliche Musterung zum Wehrdienst wurde beim größten Teil als ein Höhepunkt im Jugendleben gehalten und auch entsprechend gefeiert.

Mit dem Überfall auf Polen begann der 2. Weltkrieg. Auch in unserem Ort wurden wiederum alle Reservisten, welche ja bereits im Rahmen der Wehrpflicht ihre Ausbildung hatten, einberufen. Der Blitzfeldzug durch Polen führte zur Eingliederung von Westpreußen und dem Korridor. Im Westen war der Westwall als Gegenpol zur Maginotlinie entstanden. Aber bereits 1940 wurden die Saarländer evakuiert - auch in unserem Dorf waren einige Familien eingewiesen. Frankreich wurde in wenigen Wochen überrollt und die Engländer und Amerikaner über den Kanal zurück getrieben. Norwegen wurde besetzt bis zum Nordkap und der gesamte Balkan erobert. Generalfeldmarschall Rommel setzte über das Mittelmeer und kämpfte in Nordafrika.

Am 22.6.1941 wurde der Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion gebrochen und deutsche Truppen rückten in die Weiten Rußlands bis vor Moskau, in den Kaukasus, Leningrad-Petersburg und entlang bis zur finnischen Grenze, bis der Kessel von Stalingrad 1943 die große Wende brachte. Auch Bernbacher kämpften in Stalingrad und mancher kam nicht von dort zurück.

Auch in unserem Ort war der Krieg voll sichtbar. Die hiesige Industrie lief mit vollen Touren für die Rüstungsproduktion. Die durch den Krieg fehlenden

Arbeitskräfte wurden ersetzt durch französische Zivilarbeiter, die wiederum auf dem Saal der unteren Gastwirtschaft untergebracht waren. Es waren überwiegend jüngere Männer, welche bei den Bernbacher Mädchen Wohlgefallen erweckten, als Spezialität schlachteten sie Katzen zum Verspeisen. Nach der Besetzung Rußlands, kamen auch russische Zivilarbeiter ins Dorf. In den Betrieben Albin Wagner und Ernst Thomas wurden Familien untergebracht. Ein Frauenlager wurde in den ausgeräumten Betrieb Emil Schad eingerichtet. Diese Frauen hatten schon eine gute technische Ausbildung, ja sogar bis zum Ingenieur. Sie waren diszipliniert und auch freundlich mit der Dorfbevölkerung, trotzdem wurden bei den geringsten Ausschreitungen von örtlichen SS-Leuten Schläge verabreicht. Zur Aufarbeitung der Waldschäden kamen russische Kriegsgefangene vom Lager Steinbach-Hallenberg. Einer von diesen ist am Mittelberg gestorben und wurde in Bernbach beerdigt. Soldaten der OT, die nicht als Wehrfähig galten, wurden 1944/45 ebenfalls in der Land- und Forstwirtschaft unseres Ortes eingesetzt.

Die Einführung der Lebensmittelkarten, sowie die Erfassung der selbst erzeugten landwirtschaftlichen Produkte, führte zu erheblichen Einschränkungen der Ernährung. Die Rationierung glich der des 1. Weltkrieges, ja es mußten sogar Kartoffeln und Getreide, sowie Milch abgeliefert werden. In den Betrieben wurde durchweg bis zu 12 Stunden gearbeitet, unter dem Motto: "Räder müssen rollen für den Sieg!" Auch die Zulieferung zur V1-Waffenproduktion war nicht geheim geblieben. Bei der Fa. K.A. Thomas war in der Zeit vom 2.4.-14.12.43 ein Holländer Jacobus Marinius (geb. 5.10.05) aus Haarlem, als Buchhalter tätig; er soll in den Pausen Kontaktferngespräche mit wichtigen Informationen geführt haben und war dann am Jahresende plötzlich verschwunden. Es war kein Zufall oder Notabwurf von Bomben der US-Luftflotte oberhalb des Dorfes und am Mittelberg, im August 1944.

Am 24. Februar 1944 tobte erneut an unserem Himmel ein Luftkampf. Die in England stationierte 8. US-Luftflotte hatte den Auftrag-Mission 27-mit dem Geschwader 445 und 446 die Waggonfabrik Gotha zu bombardieren. Durch den Einsatz des deutschen Jagdgeschwaders Udet wurden die US-Bomber bis über unseren Luftraum abgedrängt und es kam zum Abbruch der B 24 J 42 -99978

"Lady Barbara". Die Dorfstraße stand voller Neugierigen, nach der Mittagspause und plötzlich brach der Bomber, er schien ins Dorf zu stürzen, brach über

dem Ort auseinander. Das Heck landete in der Krümme am hinteren Sattelberg; die Flügel samt Kanzel und Rumpf lagen in der hohen Metzschlaufe unmittelbar hinter der Mühle. Von der 10 köpfigen Besatzung, die alle abgesprungen sind, wurden 3 in Viernau und Steinbach-Hallenberg und 6 in Bermbach gefangen genommen. Der verschollene Flugzeugführer wurde nach einer "Übernachtung" in Zella-Mehlis abgeliefert. Nach den Unterlagen des US-Archivs, woraus alle Angaben und Namen stammen, haben die Besatzungsmitglieder ein Lob über die reele Behandlung in Bermbach ausgesprochen. Ein weiterer Bombenabwurf, am 23.2.1945, setzte Bomben am Sattelberg und der Betrieb K.G. Wagner wurde völlig zerstört. Die Häuser und Dächer im Unterdorf hatten Folgeschäden. Nachdem rückflutende Soldaten der Wehrmacht Bermbach verlassen hatten und die ersten Heimkehrer zu Hause ankamen, rückten die Amerikaner kampflos hier ein. Am 8. Mai war dann die Kapitulation Deutschlands. Die meisten der Heimkehrer mußten, veranlaßt durch örtliche Denunzianten welche nie den Krieg gespürt hatten, noch in die Gefangenschaft oder verließen ihren Heimatort um den zu entgehen. Die Abgrenzung zwischen der russischen und amerikanischen Besatzungszone sollte der Rennsteig sein. Durch die Aufteilung Berlin's rückten dann am 7.7.1945 die Sowjetischen Streitkräfte bis ans Grabfeld und die Rhön vor, der späteren Grenze zwischen Thüringen - Hessen - und Bayern.

Auszug aus der Zeitschrift "Freies Wort" vom 25.2.1995

"Das Loch im Bunker hat uns das Leben gerettet" -Größter Bombenanriff auf Bermbach

Am Freitag dem 23. Februar 1945 um 12.05 Uhr fielen in Bermbach acht Bomben einer US-Bomber-Group. Dabei wurde das Fabrik- und Wohngebäude der Firma K.G. Wagner total zerstört. Heute vor fünfzig Jahren standen Minna und Karl-Gustav mit ihren vier Kindern vor dem Nichts. Ein Bombenangriff hatte das gesamte Haus in Schutt und Asche verwandelt. Im Bermbacher Unterdorf und auch in der Kirche waren die Fensterscheiben beschädigt, Lichtmasten umgestürzt und Erdmassen aufgewühlt. Es hat gepoltert und dann war alles Nacht, erinnert sich Helga, die damals 15 Jahre alte Tochter. Alle Betriebe, die Leute beschäftigt hatten, waren beauftragt worden, einen Bunker zuzubauen, berichtet Waldemar der damals zehn Jahre alte Sohn. Da das Fabrikgebäude seines Vaters nicht unterkellert gewesen sei, sollte ein Bunker auf der gegenüberliegenden Straßenseite in Richtung Sonnenberg gebaut werden. 1945 war jedem Freitag Stromsperrre. Deshalb wurde nicht in der Fabrik gearbeitet, sondern an dem Bunker gegraben. Auch die aus dem Ruhrgebiet umquartierte Familie Wolf, die damals bei den Wagners gewohnt hatte und die zur Arbeit verpflichteten drei russischen Mädchen sowie drei französische Männer halfen am 23. Februar mit dem Bunker auszugraben. Unser Onkel Hugo, der ebenfalls mitgegraben hatte, sagte, daß wir Licht zum Arbeiten brauchten und entfernte die Rasendecke über dem Bunker, so daß ein Loch entstand, erinnert sich Helga, die mit den insgesamt 12 Leuten gemeinsam in den halbfertigen Bunker war, als die Bomben fielen. "Ich kam gerade mit dem Fahrrad aus der Schule Benshausen, weil unsere Mutter immer gesagt hat, wir sollten heim fahren, wenn Fliegeralarm ist. Er hätte dann sein Fahrrad mit Schulranzen vor die Haustür gestellt und sei dann auf Rufen der Mutter mit in den etwa 12 Meter langen Bunker gegangen. Onkel Hugo sagte, wenn alle da rein gingen, sei es zu eng und da wolle er lieber wieder raus laufen. Aber als die vielen Flugzeuge kamen, ist er zum Glück wieder zu uns herein gekommen und dann war es Nacht um uns herum. Der Bombentrichter hatte einen Durchmesser von 14 Meter. Die 80er Rohre des Wasserlaufes, die vor dem Haus der Wagners verlegt waren, wurden im Umkreis von 80 Metern verstreut. Den größten Schaden richtete eine der acht Bomben an, da sie erst in der Tiefe des Kanals detonierte. Eine Fichte vom Sattelberg, die etwa 80 bis 100 Jahre alt war, stand aufrecht bei unserem Nachbar Reinhold in der Scheune. Das Loch im Bunker hat uns das Leben gerettet, der enorme Druck hätte ihnen sonst die Lungen zerrissen, aber durch das Loch sei ein Luftzug entstanden, der den Druckausgleich

ermöglicht hätte. Die Mutter hatte ihre Haare mit Nadeln zusammen gebunden, wie es damals üblich war. Nach dem Angriff flogen die Haare wild durcheinander, sagte Helge. Zum Zeitpunkt des Bombenabwurfs waren noch zwei Frauen im Haus; die russische Nadja die nach der Wäsche gesehen hatte und die umquartierte Frau Wolf, die nach dem Kuche der im Herd war schauen wollte. Instinktiv hatten sich die beiden unter einem Eisenträger hin gelegt, der Eisenträger sei zwar verrückt gewesen, hätte aber die Last des Daches über den beiden Frauen getragen, sodaß beide überlebten.

Von dem Gebäude sind lediglich drei Mauerstückchen übrig geblieben. Die Familie Wagner wurde mit ihren Kindern, den Fremdarbeitern und der umquartierten Familie im Gasthaus "Zum Sattelberg" einquartiert. Die Wirtsleute Fritz und Lene mußten ihre Wirtschaft vorerst schließen. In der Gaststube standen sechs Betten, darin haben wir alle geschlafen, sagte Waldemar. Noch im gleichen Jahr bauten die Wagners das Fabrik- und Wohnhaus genauso wieder auf, wie es vor dem Angriff ausgesehen hat. Der Bombenangriff war eigentlich der nur wenige Meter entfernten Firma K.A. Thomas zugeordnet, da diese Rüstungsmaterial zur Fertigung der V 1 Waffen produzierte. Dieser Angriff im Februar 1945 sei im zweiten Weltkrieg der größte auf Bermbach geflogene Bombenangriff gewesen und das Haus der Familie Wagner sei als einziges Gebäude im Ort völlig zerstört wurden. Noch heute fragen sich die Bermbacher, die den Angriff damals mit erlebt haben, wie die US-Armee von dem kleinen Dorf Bermbach erfahren hatte.

## W i d e r s t a n d u n d N a z i t e r r o r

Bereits um die Jahrhundertwende lebten in Bermbach Mitglieder der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas. Während der NS - Zeit verweigerten sie den Hitlergruß, den Wehrdienst und die Teilnahme an Wahlen und wurden deshalb unerbittlich verfolgt. 1941 verweigerten sie bei einer Luftschutzübung den Hitlergruß. Dies meldete der Bürgermeister dem Landrat, beide Frauen wurden verhaftet und ins Polizeigefängnis Kassel gebracht. Von dort entließ man Hildegard Marr und wurde nach Altengrabow verpflichtet.

Frau Emma Bauroth lernte im KZ Ravensbrück ihren Glaubensbruder Willi Thiel kennen, beide erlebten die Befreiung, kehrten nach Bermbach zurück und heirateten. Als die Zeugen Jehovas in der DDR verboten wurden verurteilte man Willi Thiel zu mehrjährigen Haftstrafen, bis er schließlich in die BRD abgeschoben wurde; ein Jahr später durfte ihm seine Frau folgen.

Dem Ehepaar Avemarg, beide Zeugen Jehovas, gehörte die Metallfabrik in der Hauptstraße. 1939 erfolgte die Enteignung der Firma Avemarg. Bis Kriegsende diente das Fabrikgebäude als Unterkunft für Zwangsarbeiter. 1992 wurde auf dem Grundstück, als religiöses Zentrum der Zeugen Jehovas aus Bermbach und den umliegenden Orten und Umgebung der Königssaal errichtet.

## K o n z e n t r a t i o n s l a g e r u n d   Z w a n g a a r b e i t

In Bermbach waren ab 1942 etwa 80 ausländische Zwangsarbeitskräfte vor allem in Metallbetrieben eingesetzt, welche Zulieferer für die Rüstungsindustrie waren. Die Zwangsarbeiter kamen aus der UdSSR, Frankreich, Polen und den Niederlanden. Unter den aus der Sowjetunion Verschleppten befanden sich ganze Familien.

Etwa 50 Frauen aus der Ukraine waren im "Gemeinschaftslager für Ostarbeiterinnen" im enteigneten Betrieb Avemarg untergebracht. Im Juli 1942 nahm die Polizei unter Mithilfe der Bevölkerung zwölf russische Zwangsarbeiter fest, die von ihrem Einsatzort geflohen waren. Sie wurden vorübergehend im Gasthaus zum Sattelberg eingesperrt und dann wieder nach Gräfenroda zurückgebracht.

Ein 23 Jahre alter ukrainischer Zwangsarbeiter wurde im März 1943 im Bermbacherwald tot aufgefunden. In der Sterbeurkunde wird der 21. März als vermutlicher Todestag angegeben. Er und zwei weitere Frauen wurden auf dem Friedhof in Bermbach beigesetzt; Im September 1947 erfolgte die Umbettung auf den Friedhof Eichelbach in Schmalzkden.

## Aufzeichnungen über Bombenabwürfe und Flugzeugabsturz über Bermbach

Im Tal zwischen Sattelberg und Sonnenberg, abgesetzt durch den Höhenzug der Metz, liegt Bermbach. Diese Erhebung von etwa 600 m NN, begrenzen eines der kleinsten, idyllisch gelegenen Dörfer des Landkreises Schmalkalden - Meiningen.

Aber nicht zu allen Zeiten war Bermbach so in Ruhe abgeschirmt; im 2. Weltkrieg fielen, nicht rein zufällig, am 16. August 1943 6 Bomben oberhalb des Dorfes und 6 weitere unterhalb in den Wald, jedoch nur Erdschaden. Am 28. Februar 1945 trafen Bomben mehrere Gebäude und zerstörten den Betrieb K.G. Wagner; den Betrieb K.A. Thomas, 50 m daneben, sollte es in beiden Fällen treffen, den dort wurden Zulieferungen für V 1 und V 2 produziert. Im Büro des Betriebes war ein Holländer in der Zeit vom 2.4. bis 14.12.43 beschäftigt. Einwohner hatten ihn bei Kartenaufzeichnen gesehen und der Betriebsleiter ertappte ihn bei Telefongesprächen - Ein eingeschleuster Spion der dann spurlos verschwunden war.

Zu den Bomberabsturz am 24.2.1944, welcher nicht im Zusammenhang mit den vorgenannten steht, sondern Verbindung mit der Bombardierung der Waggonfabrik Gotha hat, liegen bestätigte Dokumentationen und Bilderberichte vor. Es gab bei diesem Großangriff auf die Gothaer Waggonfabrik und Flugzeugwerft 109 Tode.

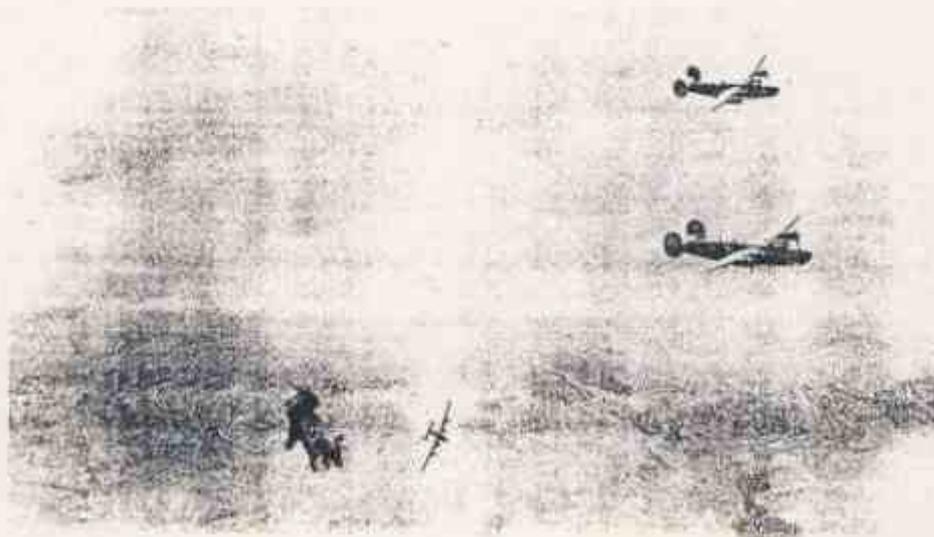
Die in England stationierte 8. U.S. Luftflotte hatte den Auftrag - Mission 27 - mit den Geschwadern 445 und 446 die Gothaer Waggonfabrik zu bombardieren. Durch den Einsatz der deutschen FLAK und dem deutschen Jagdgeschwader 3 (Udet), kam es zu den Luftkämpfen, welche das Bombengeschwader über den Rennsteig in unseren Luftraum abdrängte. In den Mittagsstunden des 24. Februars tobte der Luftkampf über den Rennsteig Steinbach-Hallenberg. Die Schüsse der 2cm Bordkanonen der U.S. Bomber und die der deutschen Jäger gaben ein lang anhaltendes Gefecht. Da es nach Ende der Mittagspause der örtlichen Betriebe war, stand die Straße voll neugierger Zuschauer; plötzlich brannte der Bomber.

Das brennende Flugzeug brach über dem Dorf auseinander, das Heck und der rechte Flügel ging hinter dem Sattelberg, in der Krümme nieder, der Rest überschlug sich und stürzte am Hang der Metz, hinter der Bernbacher Mühle ab und brannte aus. Die Amerikaner registrierten dieses als 90%ige Zerstörung um 13,37 und die deutschen Jäger meldeten den Abschluß um 13,50 Uhr.

B - 2 4 J 4 2 - 9 9 9 7 8 " T H E L A D Y B A R B A R A "

Dieses Flugzeug bekam einen direkten Treffer in den Treibstofftank durch die Flugabwehr. Es wurde ein Feuer beobachtet und während es brannte, aber noch unter Kontrolle war, lösten sich Fallschirme vom Flugzeug. Nachdem die undefinierte Zahl von Fallschirmen das Flugzeug verlassen hatte, zerbrach es in zwei Stücke und weiterhin war es zu sehen durch Major Willis um 13.37 Uhr.

Die ersten 3 Fallschirmspringer landeten im Raum Steinbach-Hallenberg Viernau. Der Frontschütze Walter F. Donohue hatte eine Fußverletzung und wurde mit einem Schlitten aus dem Viernauer Wald geholt und später ins Lazarett nach Meiningen gebracht. 6 Besatzungsmitglieder wurden vor dem Bernbacher Gemeindeamt aufgestellt, von dort wurden sie gegen 15.00 Uhr abgeholt. Nun fehlte noch der 10. Insasse, der Pilot Ch. E. Suprenant, welcher seinen ersten Einsatz gemacht hatte. Er wurde nach einer Übernachtung in einer Bernbacher Scheune, vom Spediteur mit nach Zella-Mehlis zur Polizei genommen. Wie aus den Arichunterlagen erkennbar ist, berichtete die Besatzung, das sie in Bernbach gut behandelt und nicht belästigt worden sei.



## Die Amis kommen

Eine historische Erinnerung von Frau Dipl.phil.Isolde Lehmann-Schröder  
Es war in Bernbach, einem Dorf von damals knapp 600 Einwohnern. Durch Rundfunk, Zeitung und Aufrufe "zum erbitterten Widerstand" wußten wir, daß die Amerikaner in den nächsten Tagen kamen. Wir rechneten mit Beschuß. So wurde Bettzeug in den Keller geschafft, damit wir dort übernachten konnten und so etwas gesicherter waren. Mein Vater, der aus dem Krieg zurück gekommen war, mußte zum Landsturm. Plötzlich stand Onkel Henner vor der Tür. Er kam von der Ostfront und sollte nach Süddeutschland. Er zog private Kleidung meines Vaters an und verschwand in der Nacht wieder. Seine Offizierskleidung versteckte mein Vater in der Aschengrube. Bei Dunkelheit wurden im Garten die guten Bestecke vergraben. Der bei uns wegen der Bombardierung Kassels u.a. ausgelagerte Schmuck meiner Großeltern wurde in den Schornstein gehangen. Die beiden alten, französischen Säbel, die mein Urgroßvater Bennig 1870/71 erbeutet hatte, wurden irgendwo auf einem Feld eingescharrt. (Wir haben sie nie wieder geholt!) Die Pistole meines Vaters wurde oben im Aufsatz des Bücherschranks mit den beiden einzigen Nazibüchern - Hitlers "Mein Kampf" und "Mythos des 20.Jh" von Alfred Rosenberg - versteckt. Das alles lag jahrzehntelang dort, auch noch in den beiden Wohnungen in Schmalkalden, bis mein Vater dann um 1975 herum die Pistole vernichtete. Irgendwoher hatten wir noch guten Wein und französischen Koknag, den meine Eltern mit Eiern - die noch von meiner Konfirmation da waren, - gemischt austranken, um nicht irgendwelche Besatzungssoldaten damit zu Exzessen zu animieren.

Und dann kamen die Amerikaner! Sie zogen ganz friedlich ins Dorf ein. Die ersten weißen Fahnen wurden im Oberdorf gehißt. Das Lehrerhaus in Bernbach war wohl das am gepflegtesten wirkende Wohngebäude und so suchten es sich die Amerikaner als Kommandantur aus. Ein dicker Ami stand im Hausflur und ich mit meinen äußerst mangelhaften Englischnissen mußte dolmetschen: in einer Stunde mußten wir raus sein. Aber wohin?

Die Kunde lief sofort durchs ganze Dorf. Nachbarn gaben uns die beiden Zimmer einer Frau, die mit ihrem kleinen Sohn, der unruhigen Zeiten wegen, zu ihren Eltern nach NÄherstille geflohen war. Und dann kam die ganze Nachbarschaft und half die Schränke mit Kleidung und Küchengerätschaft zu leeren. Auch Wäschekisten von Berliner Verwandten, die ebenfalls wegen der dort fallenden Bomben bei uns waren, wurden aus der Wohnung geschleppt. Mein Vater holte den im Schornstein hängenden Schmuck. Das Vergrabene im Garten blieb unter der Erde.

Wir waren froh, daß wir eine Bleibe hatten und ich glücklich, daß in der Nacht nicht mehr die Bombengeschwader über unser Dorf flogen. Mit den Amerikanern hatten wir dann ein ganz gutes Verhältnis. Mit irgendeinem Elternteil tappte ich dann hin und versuchte zu dolmetschen, z.B. daß wir dies oder jenes noch holen wollten, im Garten arbeiten durften und dergleichen. Ich bekam von den Soldaten dann immer Bonbons oder Schokolade, meine Eltern eine Dose Fett, Kaffee und mein Vater Zigaretten. Eines Morgens war die "Besatzung" Bermbachs einfach weg und wir konnten wieder in unsere Wohnung. Aber wie sah die aus? Pappkartons über Pappkartons! - Verdreckt! - Schrammen an den Möbeln! Meine Mutter heulte gleich los! Dann haben wir uns ans Säubern und Wiedereinräumen gemacht. Und im Büfett? Meine Mutter öffnete es nun mit Angst, denn in der Aufregung des Auszuges war wohl alles Küchengerätschaft rausgebracht worden, aber nicht das gute Geschirr! Doch oh Wunder, es stand noch bis auf ein paar Biergläser und die Kaffeekanne schön geschützt im Schrank. Wir fanden dann noch Kaffee- und Wurstbüchsen, Schokolade und Zigaretten die für uns deponiert waren. Irgendwo lag ein gutes Solinger Messer, dies benutze ich heute noch als schärfstes in meiner Küche. Natürlich fehlten auch einige Sachen, wie das Mikroskop meines Vaters, eine Uhr, ein paar Bücher, Bilder einschließlich alter Photos, Blumenvasen. Vermutlich waren das Andenken für die Amerikaner - na, es sei ihnen gegönnt! Wir hatten ja noch Glück gehabt!!!

## Die Nachkriegsjahre und das Leben im Ort.

Die Industrie im Ort läuft nicht mehr. Die ausländischen Arbeitskräfte haben den Ort wieder verlassen; dafür kommen jedoch die ersten Flüchtlinge aus den Ostgebieten des ehemaligen Großdeutschland. Die Wohnungen im Ort unterlagen wiederum der Zwangsbewirtschaftung, nach Ermessen der neuen örtlichen Machthaber wurden diese Familien eingewiesen. Die Ortsbevölkerung unterstützte diese "Heimatlosen" mit Kleidung, Möbel und auch mit Essen. Der karge Landbesitz im Ort wurde Maximal genutzt, im Nebenerwerb wurden durch die Frauen die Äcker und Wiesen bewirtschaftet. Die Milch der Kühe wurde erfaßt und abgeliefert; ja sogar ein Teil der angebauten Kartoffeln gingen nach außerhalb. Schweinemast wurde fast in jeder Familie betrieben um eine Zeit als Selbstversorger zu gelten. Einige jüngere Leute gingen als Landarbeiter ins Erfurter Land oder ins bayrische Grabfeld um zumindest eine ausreichende tägliche Ernährung zu haben. Die Arbeiter aus dem Thüringer Wald konnten alles im Ackerbau und der Viehzucht. Über die von den Russen bewachte Grenze wurde, mit stundenlangen Märschen und zentnerschweren Lebensmittelrucksäcken auf den Rücken, das Leben riskiert. Die Verbindung zu dieser Region gehen noch bis in die heutige Zeit. Im Ort selbst wurden viele Männer im Wald eingesetzt zur Aufarbeitung der Windbrüche und des darauf folgenden Borkenkäfers. Zum Erwerb von Brennholz wurden wieder Stöcke gerodet. Auch die Holzabfuhr wurde wieder zum lukrativen Gewerbe. Auf dem Gänserasen, vor der Häsel neben dem Wasser, entstand wieder nach alter Tradition ein Kohlenmeiler durch die Familie Fleischmann, deren Vorfahren bekannt waren als die Köhler vom Ruppberg und der Glashütte. Die Holzkohle war wieder gefragt in Schmieden und Härtereibetrieben.

Langsam begann wiederum das Auspendeln der Fabrikarbeiter nach Zella-Mehlis und Suhl. Mindest zwölf Stunden waren die Männer unter wegs, inclusive des Fußmarsches vom und zum Bahnhof Benshausen. Aber auch die Hausfrauen wurden erfinderisch, es wurde fettarm gekocht und sparsam gebacken, aber es gab auch wenige kranke und übergewichtige Leute. Aus Weizenkörnern, Eiern, Semmelmehl, geriebenen Kartoffeln, Grieß, Stärke und Würze wurden die besten Gehacktesklopse gemacht. Getrockneter Kaffeesatz (Malz), Kartoffeln, Grieß, Eiern und Mehl wurden zu den besten Backwaren verarbeitet. Eine große

Spezialität waren Rahmkartoffeln - sie nahmen weniger Rahm auf als geschippelt - aber ohne Fleisch- oder Wurst zugabe zum Abendbrot; meist alle aus einer großen Schüssel. Fast in jedem Haus lief wieder ein Spinnrad; aus Zellstoffwatte wurde Garn für Unterwäsche gesponnen. Neue Schafwolle wurde mit alter aufgetriffeler zusammengeswirn zur haltbarsten Strumpf- und Oberbekleidungswolle - zwei- oder dreidrähtig. Hausschuhe wurden auch gestrickt und mit Stoff besohlt. Es gab auch ein paar findige Frauen im Ort die nähten Hausschuhe aus alten Uniformstoffen, unterfüttert, auf Schuhleisten aufgezogen und sogar besohlt. Aus den Leinentüchern der Urahnen wurden Röcke und Blusen genäht. Die Aussteuer der heiratsfähigen Mädchen wurde meist im Rahmen der Teilung zwischen Mutter und Tochter geschaffen.

Nach Rückkehr der jungen Männer begann der Heiratsboom. Auch wenn die Zeiten noch schlecht waren, wurde die Flasche Schnaps für 70.-Mark gekauft, jede Menge Kuchen wurde gebacken, die runden Kuchen hatten einen Durchmesser von einem  $3/4$  Meter. Zum Polterabend wurde schon viel gefeiert, es glich der heutigen Sperrmüll- und Recydingablagerung. Ein paar Jahre später wurde sogar die alte Dampflokobile des Zimmergeschäftes Otto umhergezogen. Bei einigen dieser Hochzeiter war die Hochzeit - höchste Zeit, denn ein unverheiratetes Zusammenleben und der vorzeitige Nachwuchs war zu dieser Zeit noch verpönt. die Geschenke glichen damals mehr einem Trödlerladen, vieles wurde drei- und vierfach geschenkt. Es folgten dann die geburtsstarken Jahrgänge. Die Einrichtung der Wohnung und schrittweise Anschaffung von Möbeln begann erst nach der Hochzeit. Das erste war meist ein Küchenschrank, Tisch und Stühle. Schlafzimmer wurde erst einmal aus vorhandenen Betten und einen Kleiderschrank zusammengestellt. Ein Radio wurde später auf Teilzahlung gekauft, sofern man überhaupt eins kriegen konnte. Von einen fahrbaren Untersatz konnten die meisten nur träumen. Ab dem Jahre 1953, das war auch schon ein Jahr des "neuen Kurses", kamen die ersten neuen Motorräder ins Dorf. Die EMW (BMW) 350 von Eisenach und die AWO (Simson) aus Suhl zu den Preisen von etwa 2500.-Mark. Der DKW F8 mit Holzkarosse und 700 ccm Zweitaktmotor, war neben den aufgemöbelten Vorkriegsmodellen, das neue Auto.

Kfz - Corso in Bermbach



FW. vom  
28.05.1961

Etwas ganz neues für Bermbach war der Corso von 60 Kraftfahrzeugen zum Auftakt des Frühlingsfestes am 27. Mai 1961. Hier zeigte sich die Wirksamkeit eines gutarbeitenden Verkehrs sicherheitsaktivs, das verantwortungsbewußt an den neuen Aufgaben im Dorf mitarbeitet. Das Aktiv unterstützte auch das Lehrerkollegium bei der vielseitigen Unterhaltung der Kinder, denn den Jüngsten wurde an diesem Tag viel geboten; doch auch die Älteren kamen auf ihre Kosten. Dies Frühlingsfest wird noch lange in Erinnerung bleiben.



An dem Tag, an dem wir Bermbach besuchten, läßt das Winterwetter keine Wünsche offen, sonnig nicht zu kalt, klare Sicht. Kurz nach Zella-Mehlis, am Ortseingang von Benshausen, biegen wir rechts ab, fahren zwei Kilometer auf einer kaum belebten Straße durch den Wald und sind in einem Ort, der mit seinen 650 Einwohnern zu den kleinsten unseres Bezirkes zählt.

Auf der Suche nach dem Rat der Gemeinde ist Gelegenheit, Bermbach gleich ein bischen kennenzulernen. Der Ort zieht sich durchs Tal recht lang hin, etlichen Häusern sieht man noch Spuren des Um- und Ausbaus an, Fachwerkhäuser sind in alter Schönheit wiederhergestellt und ... warum gibt es keine Fernsehantennen auf den Dächern?

Ein bischen weltabgeschieden, dieses Bermbach? Es scheint fast, zumal keine Züge hier vorbeirattern, der Linienbus täglich nur zweimal Richtung Zella-Mehlis fährt und die meisten Einwohner auch in ihrem Heimatort arbeiten. Wie gesagt, der äußere Eindruck. Suchen wir ein paar "typische" Bermbacher auf, die ihren Ort vom "Inneren" her genauestens kennen.

Da wäre Gisela Diller, seit zehn Jahren Bürgermeisterin, resolut, offenherzig, über alle Belange ihrer Gemeinde bestens im Bilde. Schon vor 1971 war sie lange Gemeindevertreterin und auch stellvertretende Bürgermeisterin. 48 Jahre zählte sie, als sie ein dreijähriges Fernstudium im Fach Staat und Recht aufnahm, natürlich neben ihren Aufgaben in der Gemeinde, ihren Pflichten als Parteisekretärin im Gemeindeverband Steinbach-Hallenberg und etlichen anderen Funktionen. Und Gisela Diller hat auch Mann und Sohn.

"Für 'ne Frau ist es nicht einfach, alles gleichgütig zu machen. Aber wenn ich unbedingt etwas erreichen will, dann gebe ich nicht auf, so schwer es auch fällt. Dann packt mich mein anderes, mein unbequemes "Ich" bei der Ehre. Meine Abschluß-Zwei bedeutet mir ungeheuer viel! Ich bin immer froh, wenn eine größere Sache ausgestanden ist, das eine echte Befriedigung." Gelegenheiten bieten sich im kommunalen Bereich wahrlich genügend. Ja sie nahm sich vor: Jedes Jahr wird im Plan ein Hauptobjekt beschlossen und realisiert, das in besonderem Interesse aller Einwohner liegt. Und wir haben es mit der Rang- und Reihenfolge so gehalten.

1971 eröffneten wir eine Fleischverkaufsstelle, 1972 bauten wir die Schwesterstation um und 1980 ist eine neue Poststelle eingerichtet worden.

Es gibt keine Baufirma im Ort, daher bewältigen die Bermbacher ihre Arbeit in Eigenleistung. Ob es die FDJler sind, die letztes Jahr den Wald vom umherliegenden Schrott säuberten, oder die DFD-Freundinnen, die sich um Kindergarten und Dienstleistungsannahmestelle kümmern. Was wäre die Gemeinde ohne die vorbildlichen Straßengemeinschaften! Da hätten wir der LPG keine 30 t Heu von Hangflächen zur Verfügung stellen können. Da müßten wir uns wohl heute noch über den schlechten Fersehempfang ärgern. Aber in 8000 Stunden halfen die Bürger vor drei Jahren, unseren Ort an das erdverlegte Kabelfernsehnetz anzuschließen."

Die Bermbacher sind in der Lage viel allein zu regeln; die Urlaubsvertretung in den Verkaufsstellen klappt, als Kanalarbeiten nötig waren bauten die Betriebe Stege über die Gräben und kümmerten sich um die Beleuchtung. Die Betriebe des Ortes, die Betriebsteile des VEB Meteor Zella-Mehlis und des VEB Werkzeugkombinat Schmalkalden, sind eine Stütze der Gemeinde. Die 120 Beschäftigten des Meteor-Betriebsteiles sind fast alle aus Bermbach, die Kommunalpolitik betrifft alle Werktätigen, zwei sind Ratsmitglieder und drei sind Vorsitzende von ständigen Kommissionen und ähnlich ist es im WKS. Die Bermbacher Feuerwehr besteht aus 30 Männern und 11 Frauen, 1980 wurde sie als "Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr" ausgezeichnet. Seit über 30 Jahren gab es keinen Wohnungs- oder Gebäudebrand. Seit 8 Jahren betreut die Gemeindeschwester Ilona die Kranken und Rentner des Ortes, anfangs konnte sie den Karteikasten voller Wagner kaum auseinander halten, aber schnell hatte sie das Vertrauen der Bermbacher gewonnen. Wer könnte den Unterschied zwischen Bermbach von früher und heute mehr schätzen als der 94 jährige Köhler und der 82 jährige Diller: "Man kennt den Ort kaum wieder, wie ärmlich lebten die Leute früher. Ums Futter für die paar Stück Vieh mußten sie bis zur Schmücke rauf, heute steht ein Stall mit über 500 Kühen da. Viele Leute haben Fernseher und Autos. Den Menschen ging es noch nie so gut wie heute."

August Köhler war zum Zeitpunkt der älteste Bermbacher. Bis vier Jahre zuvor hatte er noch als Dreher gearbeitet.

Bürgermeister und Gemeindevertreter der Gemeinde Bernbach

28. August 1747 Schreiben des Schultheis Georg Wagner über den Bau eines neuen Schul- und Bethauses.

2. Juli 1793 Bürgermeister J.G. Wagner belegt mit Quittung die Reparatur des durch Brand geschädigten Schulhauses,

1842 Niederschriften des Tünchermeisters und Bürgermeisters Johannes Wagner

1864 -1894 Bürgermeister David Jäger

1894-1898 Bürgermeister Joseph Jäger

1898-1911 Bürgermeister Valentin Ernst Wagner 405 Einwohner

1911-1919 Bürgermeister Reinhold Weisheit 446 Einwohner

1919-1933 Bürgermeister Wilhelm Holland 504 Einwohner

Gemeinde- K.A.Thomas, Aug. Weisheit, Elias Wagner, Fritz Thomas  
vertreter Adolf Kehr, Aug. Holland, Hugo Fleischmann, Richard Hoffmann, Karl Wagner (Rohrw.)

1933-1938 Bürgermeister Karl Wagner R.S.

K.A.Thomas, Aug.Weisheit, Eduard Köhler, Aug.Holland,  
Fritz Thomas, Willi Diller, Erich Otto, Hugo Fleischmann,  
Fritz Wolfram, K.G.Wagner, Willi Popp.

1938-1945 Bürgermeister Karl Wagner R.S.

Fritz Wolfram, Hugo Fleischmann, Aug. Holland, Otto Kehr,  
Karl Köhler, Fritz Wagner, Karl Thomas

1945 20.4. Amt. Bürgermeister Aug. Köhler

Friedrich Aug. Wagner, Ernst Avemarg, Otto Wilhelm,  
Benjamin Günstler

1945 27.7. Bürgermeister Karl Diller  
Aug. Köhler, Aug.Wagner, Willi Danz

1946 Bürgermeister Karl Diller

Aug. Köhler, Oskar Köhler, Reinh.Otto, August Wagner,  
Willi Wagner, Fredi Hengelhaupt, Karl Wilhelm, Fritz  
Wagner(Liede), Wilhelm Jäger, Willi Danz, Heinar.Wagner  
Ilse Schellmann

1949 Bürgermeister Karl Diller

Ilse Schellmann, Aug.Wagner, Albin Diller, Reinh.Otto,  
Fredri Hengelhaupt, WilliWagner, Wendsinky, Wilh.Jäger

- 1951      Bürgermeister Karl Diller  
Günter Wolf, Aug. Wagner Albin Holland, Albin Diller, Oskar  
Köhler, Fr. Hengelhaupt, Th. Wendsinsky, Ernstine Marr, Karl  
Wagner (Heege), Ernst Häfner.
- 1954      Bürgermeister Karl Diller  
Fritz Wagner (Liede)    Kurt Wagner, Werner Koch, Albin Diller,  
Albin Danz, Willi Danz, Maria Czora, Eduard Köhler, Ernstine Köhler
- 1957      Bürgermeister Fritz Wagner (Liede)  
Armin Holl. Nell, Werner Ußfeller, Paul Hermann; Willi Danz,  
Hilda Kehr, Maria Czora, Rudi Binner, Rudi Fleischmann;  
Eduard Köhler, Werner Koch, Albin Diller, Alex Wagner,  
Ernst Wagner, Waldemar Wagner, Ernst Häfner, Karl Wilhelm,
- 1960      Bürgermeister Herbert Dünkler  
Heinz Köhler, Gisela Diller, Paul Ernst, Alfred Kratschmer,  
Werner Ußfeller, Anna Wagner, Paul Hermann, Egon Wagner,  
Günter Hermann
- 1965      Bürgermeister Herbert Dünkler  
Paul Ernst, Gisela Diller, Werner Ußfeller, Ernst Thomas,  
Gerhard Merten, Peter Hengelhaupt, Hilda Kehr, Ludwig Hanslik,  
Hermine Kratschmer, Armin Wahl, Ursula Czora, Lothar Danz,  
Martin Otto, Helmut Holl. Moritz, Ernst Bach, Manfred Wagner,
- 1970      Bürgermeister Herbert Dünkler  
Gisela Diller, Paul Ernst, Egon Wagner, Werner Ußfeller,  
Gerhard Merten, Peter Goll, Martin Hoffmann, Ludwig Hanslik,  
Hermine Kratschmer, Peter Hengelhaupt, Willi Fleischmann,  
Anna Wagner, Wolfgang Dubbel, Armin Wahl, Waltraud Bloy,  
Waltraud Kehr, N: Lothar Danz, Rita Hoffmann, Hans Adam.

- 1974      Bürgermeister Gisela Diller      472 - 441 = 93,4%
- Peter Goll, Wolfgang Dubbel, Egon Wagner, Gerhard Merten,  
Werner Ußfeller, Rita Hoffmann, Armin Wahl, Martin Hoffmann,  
Hans Adam, Willi Fleischmann, Peter Hengelhaupt, Wolfgang Marr,  
Anneliese Köhler, Angelika Gärtner, Waltraud Scheerschmidt,  
Marlis Fleischmann, Wiltrud Holland,  
Nachf. Reinhard Dubbel, Ria Hoffmann, Rolf Popp.
- 1979      Bürgermeister Gisela Diller      463 - 437 = 94,38%
- Wolfgang Dubbel, Egon Wagner, Anneliese Köhler, Fredi Fleischmann  
Angelika Gärtner, Gerd Hermann, Peter Goll, Werner Ußfeller,  
Peter Hengelhaupt, Marlis Fleischmann, Waltraud Scheerschmidt,  
Armin Wahl, Martin Dierschus, Rolf Popp, Ria Hoffmann,  
Rita Hoffmann, Heinz Diller, Karin Otto, Ute Dieg,  
Marlene Ußfeller, Hans Peter Hoffmann, Hans Joachim Merten  
Nachf. Hella Otto, Hartmut Türk, Edgar Hoffmann, Birgit Wagner
- 1984      Bürgermeister Gisela Diller - ab 1.7.87 Angelika Gärtner
- Rat      Wolfgang Dubbel, Angelika Gärtner, Martin Dierschus  
Egon Wagner, Rolf Popp, Fredi Fleischmann;
- GV.      Peter Hengelhaupt, Rita Hoffmann, Ria Hoffmann, Anneliese Köhler,  
Erhard Diller, Armin Wahl, Gerd Hermann, Karin Otto,  
Marlene Ußfeller, Edgar Hoffmann, Regina Marr, Maik Wagner,  
Hans-Peter Hoffmann, Uwe Karp, Birgit Wagner, Birgit Weisheit;
- Nachf.      Frank Fleischmann, Marlis Fleischmann, Elke Diesel, H.-J. Merten
- 1989      Bürgermeister Angelika Gärtner
- Rat      Wolfgang Dubbel, Martin Dierschus, Egon Wagner,  
Ehrhard Diller, Wolfgang Ader, Gerd Hermann;
- GV.      Rolf Popp, Armin Wahl, Peter Hengelhaupt, Rita Hoffmann,  
Karin Otto, Birgit Weisheit, Ria Hoffmann, Edgar Hoffmann,  
Fr. Fleischmann, Annel. Köhler, Uwe Karp, Maik Wagner, Haika Henkel,  
Simone Hengelhaupt, Fieder Wilhelm, Kerstin Holland;
- Nachf.      Marlene Krug, Elke Diesel, Marlis Fleischmann, Dietmar Schmidt,  
Gabriele Wagner, Michael Jäger, Uwe Wagner, Andreas Diller.

1. Freie Wahlen 1990 21.3.90 Fr.W.

Liste	Kreis %	Volkek.	GV. 1.u 2.	(Bermbach)	
Verein.Linke	0,09	1			
Alt.Jugend	0,12	2			
Bündn.90	1,46	24			
Bund Freier Demok.	3,86	7	76	50	26
CDu	60,51	243	51,7%	270	164
Demokr.Aufbr.	0,49	5			
DFD	0,28		585	363	222
DSU	5,28	79	16,8%		
Grüne Partei	1,48	9			
NDPD	0,46				
PDS	9,69	33	7%		
SPD	15,15	61	12,9%		
USPD	0,07				
DBD	1,08	6			
Bürgb.Unterdorf			106	66	40
Freie Wähler Gem.			138	79	59
Wahlberechtigte	49 930	499			
Abg.Stimmen	47 806	478			
Wahlbeteiligung	95,75%	95,79%			

K o m m u n a l w a h l 1 9 9 0

Bund Freier Demokraten	76 Stimmen	
Günter Hoffmann	39	GV
Frieder Wilhelm	37	
<b>C D U</b>	<b>270</b>	
Egon Wagner	35	GV
Hartmut Thomas	89	GV
Peter Hengelhaupt	55	GV
Thomas Wagner	14	
Bernhard Fey	13	
Dagmar Henkel	17	
Normen Heyduk	6	
Michael Jäger	20	
<b>D F D</b>	<b>585</b>	
Angelika Gärtner	538	Bürgermeister
Karin Otto	16	GV
Birgit Weisheit	8	GV
Bianca Hermann	2	GV
<b>Bürgerbewegung Unterdorf</b>	<b>106</b>	
Werner Kehr	56	GV
Gerd Hermann	12	
Uwe Wagner	6	
Gerd Thomas	10	
Uwe Karp	6	
Waltraud Riedel	16	
<b>Freie Wählergemeinschaft</b>	<b>138</b>	
Gunda Bauroth	87	GV
Wolfgang Dubbel	30	GV
Simone Hengelhaupt	4	1175 _1.u2.Stimmen
Marion Heim	17	

K o m m u n a l w a h l e n 1 9 9 4

Wahl der Gemeinderatsmitglieder 12.6.1994

Wahlberechtigte	508
Abgegebene Stimmen	388
Gültige Stimmen	343

Peter Hengelhaupt	222
Gabriele Schlehahn	195
Fredi Hellmann	187
Gerd Hermann	169
Hans Adam	163
Armin Holland	155
Dagmar Henkel	152

Wahl des ehrenamtl. Ortsbürgermeisters Direktwahl

Angelika Gärtner	Abg.Stimmen	Gültige Stimmen
	320	308

## POLITISCHES GESCHEHEN

### Wahl des Bürgermeisters - Wahl 1994

Zu den Kommunalwahlen des Jahres 1994 hatte Bermbach 648 Einwohner, davon waren 508 wahlberechtigt, 76,4% gingen zur Wahlurne und von den abgegebenen Stimmen waren 88,4% gültig, es wurden 7 Gemeinderatsmitglieder gewählt. Peter Hengelhaupt, Gabriele Schlehahn, Fredi Hellmann, Gerd Hermann, Hans Adam, Armin Holland und Dagmar Henkel.

Zur Direktwahl des Ortsbürgermeisters stellte sich Angelika Gärtner. 96,3% der abgegebenen Stimmen, also von 320 erhielt sie 308 Stimmen. Sieben Jahre ist sie nun schon Bürgermeisterin, ihr abgeschlossenes Studium zu DDR-Zeiten, mußte nach den heutigen Bedingungen als Verwaltungsfachwirt erneuert werden. Vor der Wende, jetzt und zukünftig versucht sie, wo sie nur kann, den Bermbachern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. In ihrer bisherigen Tätigkeit kann sie sichtbare Erfolge aufzeigen mit denen wir den umliegenden Orten eine Nasenlänge voraus sind. So zum Beispiel, die Verlegung von Strom- und Telefonkabel, neue Wasser- und Abwasserleitungen und den Straßenbau in der Heege. Ein großes Problem steht noch vor der Tür; der Abriß des Vorderhauses vom "Grünen Baum", Neubau des Dorfgemeinschaftshauses und Rekonstruktion des Saales. Das Sondergebiet auf der Krümme wird zu einem großen Problem. Für das Bauen von Wohnungen nach landschaftsangepaßten, supermodernen Stil, kein Problem und ideale geographische Lage. Der Bau des Landhotels ist eine akute Frage der Finanzierung und der staatlichen Fördergelder. Beim notwendigen Straßenbau incl. des Abwassers in den Nebenstraßen, werden die anteilmäßig noch niedrigen Anliegerbeiträge zum Problem mit ortspolitischer Auswirkung. Der Rohrweg macht zwar in der Bebauung rasante Fortschritte, jedoch die ordentliche Verlegung der Abwässer, zur notwendigen Verbreiterung und Stabilisierung der Fahrbahn, wird von den Anliegern zum Problem gemacht. Die Erhaltung des seit 1939 bestehenden Kindergartens, durch die Erweiterung zum Hort und die Förderung der Vereine, sowie die Erhaltung der sozialen und kulturellen Einrichtungen ist eine Hauptaufgabe. Doch allen Menschen recht zu machen ist gar furchtbar schwer, die einen die zufrieden lachen, die anderen schimpfen sehr!

# Der Gemeinderat

K o m m u n a l w a h l      1 9 9 9      a m   1 3 . 6 . 9 9

Wahlberechtigte	523	
Wähler	333	63,7 %
Gültige Stimmen	299	

## Ehrenamtlicher Bürgermeister

Wahlvorschlag	Gerd Hermann	234	78 %
Zusätze	Rolf Wagner	14	
	Angelika Gärtner	6	
	Gabriele Schlehahn	3	
	Astrid Geist	2	
	Peter Hengelhaupt	2	
	Dagmar Henkel	2	
	Wolfgang Ader	1	

## Gemeinderatsmitglieder

Astrid Geist	212	71 %
Fredi Hellmann	208	70 %
Rolf Wagner	205	69 %
Gabriele Schlehahn	192	64 %
Thomas Wagner	173	58 %
Axel Kaupert	170	57 %
Dagmar Henkel	154	52 %
Ralf Peter Friedrich	107	36 %

## DER GEMEINDERAT

Die konstituierende Sitzung 12.7.99

Zur ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderates, wurde der Bürgermeister Gerd Hermann vom Gemeinderatsmitglied Dr. Rolf Wagner vereidigt.

Gerd Hermann bedankte sich für das Vertrauen und verpflichtete die neuen Gemeinderatsmitglieder. Als Stellvertreter und 1. Beigeordnete wird Frau Gabriele Schlehahn fungieren. Die Sprechzeiten des Bürgermeisters sind Mittwochs von 17 bis 18.30 Uhr.

Als Vertreteter von Bernbach in der Verwaltungsgemeinschaft "Haselgrund" und im Wasser- und Abwasserzweckverband sind tätig, der Bürgermeister bzw. sein Stellvertreter und Dr. Rolf Wagner und Ralf Peter Friedrich als sein Stellvertreter.

Den ausscheidenden Abgeordneten Peter Hengelhaupt und Wolfgang Dubbel wurde für die Arbeit in den letzten 20 Jahren gedankt und Blumen überreicht. Angelika Gärtner erhielt Blumen, ein Geschenk und großen Dank für die geleistete Arbeit zum Wohle des Ortes Bernbach und für die 12 Jahre Tätigkeit als Bürgermeisterin.

Gemeinderatswahl		2004	523-Wahlberechtigte
Bürgermeister	Gerd Hermann		208
Gemeindevertreter	gewählt	262	Stimmen
Astrid Geist		209	
Fredi Hellmann		200	
Gabriele Schlehahn		184	
Michael Jäger		176	
Andreas Wedeleit		164	
Axel Kaupert		149	
Thomas Wagner		132	
Frank Sauerbrey		123	

# Haushaltsplan der Gemeinde

(NUR SUMMEN UND BEMERKUNGEN)

Haushaltsansatz der Jahre 1999 - 98 und Ergebnis des Jahres 1997

Einnahmen			Ausgaben		
1999	1998	1997	1999	1998	1997
1 069 710	879 064	119 325	1 069 710	879 064	119 325
Steuern u. Zuweisungen			Personalausgaben		
599 100	531 100	497 612	173 360	168 060	157 827
Verwaltungseinnahmen			Verwaltungsausgaben		
90 010	84 060	90 526	147 570	137 113	92 137
Finanzeinnahmen			Zuweisungen/Zuschüsse		
33 500	27 300	27 153	2 900	5 400	-
Einnahmen Vermögenshaushalt			Ausgaben Vermögenshaushalt		
347 100	236 604	504 033	347 107	236 604	504 033

Das Gesamtvolumen des Verwaltungshaushaltes 1999 beträgt 722 610 DM

Schlüsselzuweisungen im Rahmen des Finanzausgleichs 437 500 DM

Gemeindeanteil an Einkommenssteuer 60 000 DM

Anteile an Umsatzsteuer 13 000 DM

Familienlastenausgleich 15 000 DM

Grundsteuer A und B 43 600 DM

Gewerbesteuer 28 000 DM

Landeszuweisung Kindergarten 47 000 DM

Gebühren und Essengelder 24 000 DM

Konzessionsvertrag TEAG 30 000 DM

Einnahmen aus Mieten und Pachten 11 560 DM

# Tätigkeitsbericht der Gemeinde

(NEUANSCHAFFUNGEN, NEUBAUTEN, ASPHALTIERUNGEN, RENOVIERUNGEN,  
SOZIALARBEIT, KULTURARBEIT, VER- UND ENTSORGUNG USW.)

Im Einzelnen sind folgende Investitionsmaßnahmen vorgesehen:

Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges	200 000 DM
Einrichtungsgegenstände für den Schulungsraum FFW	2 000 DM
Dachsanierung am Gerätehaus der FFW	15 000 DM
Spielmöbel für den Kindergarten	2 800 DM
Renovierung des Kindergarten und der Sanitäranl.	30 000 DM
Oberflächenentwässerung "Liede"	8 000 DM
Dachsanierung des Kirchgebäudes	50 000 DM
Neuer Schneepflug und Schneeketten	16 200 DM
Anteilige Kredittilgung	<u>23 100 DM</u>
Gesamtsumme Ausgaben	347 100 DM

Im Vermögenshaushalt 1999 wurden folgende Einnahmen eingestellt:

Fördermittel für das Löschfahrzeug	82 500 DM
Fördermittel für Kirhdachsanierung	40 000 DM
Investpauschale	123 480 DM
Entnahmen aus Rücklagen	<u>59 320 DM</u>
Gesamtsumme Einnahmen	347 100 DM

# Haushaltsplan der Gemeinde

(NUR SUMMEN UND BEMERKUNGEN)

Haushalt der Gemeinde Bermbach 1998

Die Gemeinde hat ihre Finanzen geordnet - war das Thema der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 30. März d.J. Nachdem in den vergangenen Jahren für die örtlichen Verhältnisse zwei Großmaßnahmen, das Dorfgemeinschaftshaus und der Rohrweg, realisiert wurden, ist für 1998 Sparhaushalt angeordnet. Der ausgeglichene Haushalt, mit einem Volumen von 879 064 DM ist mit Einnahmen abgedeckt. Mehreinnahmen durch eine Schlüsselzuweisung des Landes Thüringen in Höhe von 388 000 DM wird durch Mindereinnahmen von Steuern ausgeglichen. Eine gesteigerte Einnahme von Mieten und Pachten von 2 670 DM ergibt sich hauptsächlich durch die Vermietung des Dorfgemeinschaftshauses "Grüner Baum". Zur Erhaltung von Gebäude und Anlagen sind 26 300 DM eingeplant. Verwaltungs- und Betriebsausgaben belaufen sich auf 34 150 DM. Der Abwasserzweckverband erhält erstmalig 7 000 DM als Straßenentwässerungsbeitrag. Als Beitrag für das Fremdenverkehrsamt sind 5 043 DM eingeplant. Im Vermögenshaushalt sind 100 000 DM Einnahmen aus Anliegerbeiträgen für die Maßnahme Rohrweg, 29 165 DM Investitionspauschale vom Land, sowie die Erstattung der Planungskosten vom Abwasserzweckverband in Höhe von 47 316 DM zu erwarten. Diese Mittel sollen zur Kostendeckung der Fertigstellung Rohrweg (99 000 DM) und Hochwasserschutz (50 400 DM) Verwendung finden. Zur Tilgung von Krediten werden 20 046 DM benötigt. Für die unbedingt notwendige Sanierung des Schwimmbades werden 30 000 DM zur Verlegung von Rohren und Einziehung einer Folie benötigt. Die Prokopfverschuldung beläuft sich am Jahresende 1998 auf 566 DM. Wenn die Einnahmen und Ausgaben so erfolgen, wie geplant, müßte am Jahresende 1998 ein Rücklagefonds von 421 000 DM vorhanden sein.

# Tätigkeitsbericht der Gemeinde

(NEUANSCHAFFUNGEN, NEUBAUTEN, ASPHALTIERUNGEN, RENOVIERUNGEN,  
SOZIALARBEIT, KULTURARBEIT, VER- UND ENTSORGUNG USW.)

H a r t   a n   d e r   L e i s t u n g s g r e n z e



Das letzte Förderjahr im Programm der Dorferneuerung steht für Bernbach an und da soll kräftig investiert werden. Mit dem Ausbau von Brunnenbrunnengasse und Brunnenwiese, sowie die Errichtung des Bauhofes stehen kostenträchtige Vorhaben im Haushaltsplan 2004. Die wichtigsten Schwerpunkte sind die Gestaltung der Außenanlagen am Kindergarten.

# Haushaltsplan der Gemeinde

(NUR SUMMEN UND BEMERKUNGEN)

H a u s h a l t s j a h r 2 0 0 3

Das Einnahme- und Ausgabevolumen des Verwaltungshaushaltes beträgt  
374 880 E und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 11 885 E vermindert

Gewerbesteuer -25 TE. Grundsteuer 29 TE

Schlüsselzuweisung - Finanzausgleich 232 TE

Personalausgaben 142 TE - Anteil Gesamtausgaben 37,87 %

Verwaltungs- und Betriebsaufwand 91 TE + 18,18 %

Kreisumlage VG Haselgrund 75 TE - 9,63 %

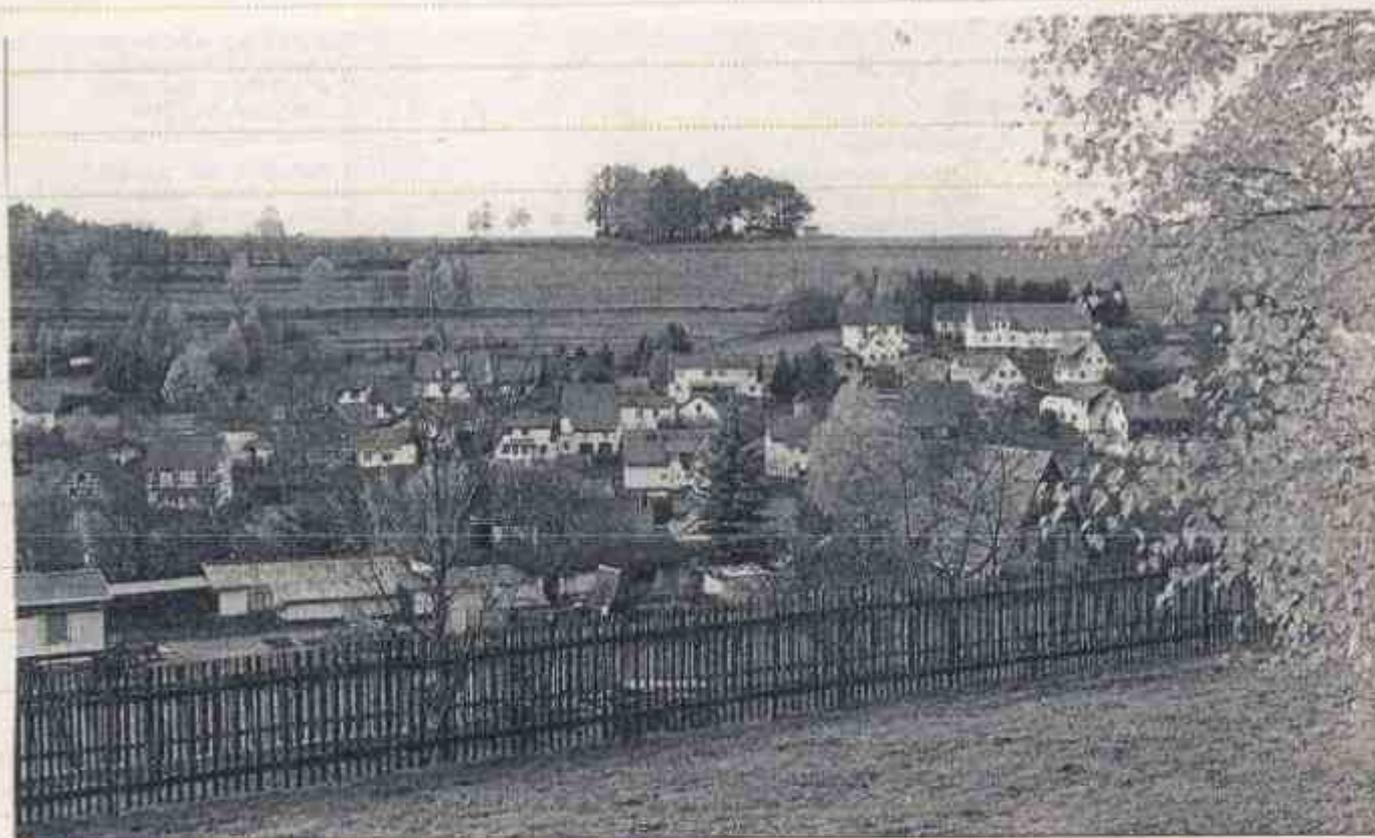
Vorauss. Schuldenstand 289 TE Kreditaufn. 180 TE

# Tätigkeitsbericht der Gemeinde

(NEUANSCHAFFUNGEN, NEUBAUTEN, ASPHALTIERUNGEN, RENOVIERUNGEN,  
SOZIALARBEIT, KULTURARBEIT, VER- UND ENTSORGUNG USW.)

B e r m b a c h 2 0 0 3 / 2 0 0 4

In der Prioritätenliste für das Jahr 2004 beinhaltet das Programm überwiegend den Straßenbau und Instandsetzung der Nebenstraßen. Die Brunnengasse und Brunnenwiese stehen dabei mit an erster Stelle.



Etwa 2/3 werden aus Fördermitteln des Dorferneuerungsprogramms gedeckt, sodaß die Gemeinde runde 100 000 Euro tragen muß. Einen weiteren Schwerpunkt haben die Außenanlagen des Kindergartens, welcher neusaniert wird.

## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

### Ausgaben des Verwaltungshaushaltes 1999

Personalausgaben	173 360 DM
Unterhaltung der Gemeinde Einrichtungen - Straßen	38 500 DM
Bewirtschaftungskosten	27 270 DM
Ansch.u.Instandh.von Ausrüstungsgegenständen	6 100 DM
Ausgaben für Fahrzeughaltung	13 400 DM
Verwaltungs-u.Betriebsausgaben	35 350 DM
Mitgliedsbeiträge Verbände,Versicherung,Vereine	12 650 DM
Standesamt St.-H.	2 500 DM
Fremdenverkehrsamt Oberschöna	5 100 DM
Abwasserzweckverband	6 000 DM
Vereinszuschüsse	500 DM
Zuschüsse für "Grüne Heimat"	2 400 DM
Kreisumlage	134 400 DM
Umlage an die Verwaltungsgemeinschaft	120 000 DM
Gewerbesteuerumlage	4 200 DM
Kreditzinsen	3 700 DM

### Schulden Finanzplan Leistungsfähigkeit der Gemeinde

Der Schuldenstand mit Beginn des Jahres 1999 beträgt 347 000 DM

Die Pro-Kopfverschuldung ist somit 517 DM

Die Einwohnerzahl vom 31.12 97 ist die Basis des Haushaltes 1999.

1992	631
1993	635
1994	619
1995	606
1996	614
1997	626

## POLITISCHES GESCHEHEN

Das gesellschaftliche und parteipolitische Geschehen in Bermbach

Ein Vereinsleben ist erst nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 erkennbar. Es bildete sich der Kriegerverein, dessen Fahne uns noch in Erinnerung ist. In den vorausgegangenen Zeiten bestimmten die Pfarrer und Lehrer das örtliche Geschehen. Erst nach dem 1. Weltkrieg, nach dem es keine Arbeit gab und die Inflation vor der Tür stand, bildete sich ein Vereinsleben heraus.

In den Jahren 1925 - 1933 gab es überwiegend solche Vereine, wie Gesangsverein, Musikverein, Schützenverein, Turnverein, den Wanderclub "Edelweiß", sowie Frauenvereine. Bereits 1897 gründete der Lehrer Wilke einen Leseverein, welcher das dörfliche Niveau etwas heben sollte. Der Turnverein wird erstmals 1905 erwähnt. Später kamen dann der Obst- und Gartenbauverein der ein Stärke bis zu 74 Mitgliedern in den kleinen Dorf erreichte. Als kirchlicher Verein, bildete sich die Frauenhilfe.

Politisch orientierte sich der Ort mehr zur Sozialdemokratie, den der von 1920 bis 1933 gewählte Bürgermeister Wilhelm Holland gehörte der SPD an. Die Wahlen 1924 nominierten zur Hälfte die Sozialdemokraten, die Kommunisten lagen bei 11% und die Nationalsozialisten bei 13%. Bei den Wahlen 1930 veränderte sich das Verhältnis, sodaß die Nationalsozialisten die Hälfte der Stimmen erhielten; die KPD lag bei 20% und die SPD nur noch bei 13%. In den Folgejahren des Naziregimes gab es nur eine einheitliche Zustimmung.

In den Jahren der DDR gab es die Einheitsliste der Nationalen Front in der, unter "Führung", der SED alle Blockparteien beinhaltet waren. Die Blockparteien waren, die CDU, LDPD, NDPD und die DBD. Zu den Massenorganisationen zählte der FDGB, DFD, VdGB und die FDJ.

Mitglied der SED waren zu einem großen Anteil Bürger, welche durch ihre Stellung im Betrieb oder einer Behörde dazu moralisch gezwungen waren, es waren also zahlende Mitglieder deren Mitgliedsbeitrag nach dem Brutto-lohn festgelegt wurde. Die Mitglieder der Blockparteien waren auch in die örtlichen Parlamenten vertreten und galten als "systemnah".

## POLITISCHES GESCHEHEN

Den Massenorganisationen gehörte ein großer Teil an, den FDGB fast alle Arbeitnehmer. Aus diesen Reihen und den Blockparteien suchte auch das MfS seine gut honorierten IM.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges gab es auch bei uns im Ort die Leute mit weißer, später mit roter Armbinde, sie wollten alles besser machen, aber nachdem der persönliche Vorteile nicht groß genug waren, wurden sie unaktiv. Fast die gleiche Erscheinung gab es nach der Wende 1989, nach 5 Jahren bereits sind ein ganzer Teil wieder in die Defensive gegangen. Bei den ersten freien Wahlen 1990 stellte die CDU 8 Kandidaten, Bund der freien Demokraten 2, DFD 4, Freie Wählergemeinschaft 4 und die Bürgerbewegung Unterdorf 6 Kandidaten; es wurden 1175 1. und 2. Stimmen abgegeben. Bei den Kommunalwahlen 1994 gab es im Ort keine Partei mehr, auch der Kandidat der CDU, kandidierte für die Freien Wähler, von 388 abgegebenen Stimmen waren 343 gültig von den 508 Wahlberechtigten. Die Direktwahl des ehrenamtlichen Ortsbürgermeisters wählte mit 308 Stimmen wieder Angelika Gärtner, welche dieses Amt seit 1987 ausübt.

## Die Wende - Neue Politik ab 3.10.1989

Die Zeit war reif. Es mußten sich bald Menschen finden in der DDR, die zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenwachsen und den Rütlichswur nicht nur für einen Teil Deutschlands, sondern auch für den unfreien Teil zur Wirklichkeit werden ließen. Die Machthaber in der DDR wurden immer rücksichtsloser. Aus allen gesellschaftlichen Schichten und Berufen sind Menschen bereit, sich konsequent für die Veränderungen und Reformen in unserem Land einzusetzen. In diesem Land ist die Kommunikation zwischen Staat und Gesellschaft offensichtlich gestört. Belege dafür sind die weitverbreitete Verdrossenheit bis zum Rückzug in die private Nische oder zur massenhaften Auswanderung, durch Flucht über die Staatsgrenze der DDR.

Nach der offiziellen Verkündung der Wende in der DDR, wurde auch in Bernbach der "Runde Tisch", unter Beteiligung aller gesellschaftlichen Kräfte ins Leben gerufen.

Die erste Einwohnerversammlung am 2.11.1989 war stark besucht mit 135 Teilnehmern. Die Bürgermeisterin Angelika Gärtner nahm zu den Veränderungen und zu den Machenschaften, die sich auf übergeordneter Ebene abgespielt haben, Stellung. "Während wir in unserem Ort aus dem was zur Verfügung stand nach optimalen Lösungen gesucht haben und uns mit Problemen herumgeschlagen haben, wußten diese Herren nicht, ob sie auf dem Kopf oder auf den Füßen stehen sollten. Wir haben in der Vergangenheit, sowohl im Ratskollektiv, als auch in der gesamten Gemeindevertretung alle Anstrengungen unternommen, um in unserem Dorf - natürlich mit der Hilfe vieler Einwohner etwas zu schaffen und etwas auf die Beine zu stellen. Und das soll auch weiterhin unser Prinzip sein."

Die anstehenden Schwerpunktfragen des Brandschutzes und des Winterdienstes, sowie der wilden Ablagerung von Müll- und Bauschutt getroffen.

Zum nächsten Rundtischgespräch, am 20.12.89, wurden eingeladen:

Pfarrer Hoffmann, Egon Wagner, Wolfgang Dubbel, Wolfgang Ader, Frieder Wilhelm, Erich Diller, Werner Kehr, Gunda Bauroth, Angelika Gärtner. Als Gäste waren weitere 15 Personen anwesend. Nachstehende Probleme wurden behandelt.

Der Zustand vom Abwasser in der Gemeinde führt zu enormen Geruchsbelästigungen. Die Ursache sind, keine oder selbstgebaute Kläranlagen, eine Überprüfung wird gefordert und die Bildung von Bürgerkomitees wird vorgeschlagen.

"Es wird viele Anstrengungen kosten, die Karre, wie man so sagt, wieder aus den Dreck heraus zu holen; bei allem Unrecht, das geschehen ist, wir müssen wieder zusammenrücken. Es war schon einmal recht ordentlich in unserer Gemeinde und wir müssen die Geschicke fest in die Hand nehmen!"

Im Rundtischgespräch am 18.1.1990 wurden einige territoriale Angelegenheiten behandelt und eine Bürgerversammlung für den 31.1.1990 vorbereitet. Die angeblich um Mitternacht am 21.12.89 in der Häsel durchgeführte Baggerarbeit, wurde in der Neujauchswoche nachmittags von der WAB Suhl an der Wasserleitung in der Häsel ausgeführt. Mit der BHG wurde die ganzjährige Öffnung des Baustoffhandels festgelegt. Am 8.2.90 standen am "runden Tisch" Umweltfragen zur Diskussion, wie wilde Ablagerung von Müll, Unrat und Mist. Das Rundtischgespräch am 1.3.90 hatte als Schwerpunkt die bevorstehende Wahl der Volkskammer zum Inhalt. Der Wahlvorstand wurde vorgeschlagen und die Ausgestaltung des Wahllokals festgelegt.

## Program m der Dorferneuerung Bermbach



Die einmalige Chance, öffentliche Investitionen mit 70 Prozent der Kosten gefördert zu bekommen, will sich der Ort nicht entgehen lassen. Etwa 1,05 Millionen Euro stehen bereit, um verschiedene Bauvorhaben zu verwirklichen. Die Komplettsanierung des Kindergarten ist mit 321 500 Euro veranschlagt. Der Ausbau der Brunnengasse wird 2003 vorgesehen und die Brunnenwiese 2004.

Weitere Mittel sind im Vermögenshaushalt für die Gestaltung der Außenanlage am Schwimmbad und der Freifläche mit Kinderspielplatz eingeplant. Das oben gezeigte Mehrzweckgebäude am Schwimmbad, soll Ende Mai 2003 eingeweiht werden.

Der Umbau der Stallanlage zum Bauhof sollte rund 275 000 Euro kosten, muß jedoch wegen fehlender Mittel zurück gestellt werden.

## POLITISCHES GESCHEHEN

### Wesentliche Beschlüsse der Gemeindevertretung Bermbach ab 1990

- |            |   |
|------------|---|
| Sept. 1990 | Besuch des Gemeinderates in Neuental /Hessen      |
| 12.09.1990 | Erklärung der Krümme zum Sondergebiet - Landhotel |
| 18.10.1990 | Beschluß -Partnerschaftsvertrag Neuental          |
| 22.11.90   | Kauf des Bungalows am Festplatz                   |
| 22.11.90   | Kauf eines Unimog (1.11.90) zur Schneeräumung     |
| 04.07.91   | Aufstellungsbeschuß - Flächennutzungsplan         |
| 18.09.91   | Gründung des Abwasserzweckverbandes               |
| 18.09.91   | Straßenbau Heege - grundhafter Ausbau             |
| 16.07.92   | Beitritt zum Wasserverband Schmalkalden           |
| 18.08.92   | Rückkauf der Grundstücke Krümme                   |
| 11.02.93   | Kauf der Gaststätte "Grüner Baum"                 |
| 22.03.93   | Schließung der Gaststätte                         |
| 26.07.93   | Ernennung zum Ehrenbürger - Becker Remscheidt     |
| 08.11.93   | Bildung der VG Haselgrund -Beginn 1.07.94         |
| 10.10.94   | Verkauf des Lehrerhauses in der Brunnengasse      |
| 01.12.94   | Bauantrag Dorfgemeinschaftshaus                   |
| 11.03.96   | Beschluß über die Baumaßnahme Rohrweg             |
| 29.08.96   | Kauf eines neuen Unimog                           |
| 15.04.98   | Beginn der Sanierung des Schwimmbades             |

## Land- und -Forstwirtschaft

Wie bereits aus der geschichtlichen Erwähnung und der Urkunde DCXVI hervorgeht muß das Gut zu Bernbruch wahrscheinlich ein Jagdgut gewesen sein, aus welchem sich dann die Ansiedlung entwickelt hat. Die Forstwirtschaft mit den Folgewerben war die Haupterwerbsquelle und Voraussetzung für die Rodung zum Anbau der notwendigsten Agrarprodukte und der Schaffung von Heuwiesen und Weide für die Viehhaltung.

Bereits im 18. Jahrhundert wird von einer Viehhaltung von 2 Pferden, 120 Stück Rindvieh, 20 Ziegen und 80 Schweinen berichtet. Dieses Maß an Viehhaltung ist bis Mitte des 20. Jahrhundert etwa konstant geblieben. Die Feldmark hat von altersher einen Umfang zwischen 300 - 350 Hektar Ackerland und Wiesen. Das Ackerland ist im wesentlichen von schlechter Bodenbonität, sodaß außer Kartoffeln im Wechsel Winterroggen und Hafer angebaut wurden. Die in Ortsnähe gelegenen Wiesen waren zwelschürig, die Wald- und Rodewiesen meist nur einschürig. Die Bodenbearbeitung war bis ins jetzige Jahrhundert überwiegend manuelle Arbeit mit Hacke und Sense. Die von zwei Kühen gezogenen Ackerpflüge kratzten meist nur an der steinigen Oberfläche; Die schmalen Äcker an den Hängen waren terrassenförmig angelegt und das Gras an den dazwischen liegenden hohen Rainen wurde mit der Sichel und Kötze als Grünfutter von den Frauen nachhause geschleppt. Das Mähen der Wiesen wurde ausschließlich mit Sensen von den Männern, Frauen und auch schon von den größeren Jungens vorgenommen. Die von Kühen gezogenen Leiterwagen wurden mit Seil und Heubaum gebunden, sodaß das Heu einer mittleren Wiese mit einer Fuhre geladen werden konnte. Die Getreideernte wurde mit einer Sense mit Anschlager den Hauer an das stehende Getreide gemäht und dann von den Frauen mit einer Sichel zu Garben abgenommen. Nach den Trocknen der aufgesetzten Haufen etwa 9 Garben, erfolgte die Heimfahrt. Bis etwa zum 20. Jahrhundert erfolgte das Ausdreschen des Kornes mit Holzflegeln in der Scheune. Durch die im Ort angeschafften Dreschmaschinen erfolgte dann das Dreschen des Getreides zu Körnern und Stroh. Das so gewonnene Korn wurde zu Mehl und der Hafer zu Schrot gemahlen. Die Kartoffeln wurde mit der dreizinkigen Hacke eingehackt, später dann in die geackerte Furche eingelegt, gehackt, gehäufelt und im Herbst mit der Hacke herausgehackt. Die Sortierung in Speise- und Futterkartoffeln erfolgte gleich auf dem Acker und die Lagerung in den Hauskellern. Bis zum

Winter war somit die Versorgung von Mensch und Vieh gewährleistet. Die Viehhaltung im vorgenannten Umfang, waren im Durchschnitt 2 Kühe und ein Kalb als Nachzucht pro Haus. Die Haltung von Pferdegespannen beschränkte sich auf den Spediteuer und zum gewerbsmäßigen Langholzrücken und Transport in die Sägewerke. In den Familien wurden, je nach Größe, ein oder zwei Schweine gefüttert, welche dann im Winter von den ortsansässigen Hausmetzgern zu Wurst und Fleisch verarbeitet wurden. Das eingelegte Fleisch reichte bis in die Sommermonate und die Wurst und der geräucherte Schinken, mit geringfügigem Zukaufen, bis zum nächsten Schlachten.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Bermbach auch eine Mahlmühle und ein Backhaus. In der Folgezeit gingen die Bermbacher dann nach Viernau in die Wasserkraftmühlen zum Mehl mahlen und Schrotten. Der Ansässige Bäcker verdrängte dann das Backhaus und machte Lohnbäckerei für die Leute.

Die Hutberechtigung zur Waldhut und zum Triften (Mittagsruhe) hatte Bermbach bis angrenzend an die Steinbacher und Mehliiser Hut. Im Jahre 1584 legte der Landgraf von Hessen auch die Gerechtsame für Weide, Hut und Trift fest. Da die Hutberechtigung nach Forstkonzession stattfand, fanden die Bestimmungen über die Schonung der Schläge und die fünfjährige Schonung der Jungpflanzen ihre Anwendung. Die Hut wurde bis zu Beginn des 2. Weltkrieges von einem Kuhhirten ausgeübt, welcher frühmorgens mit dem Ruf des Hirtenhorns durchs Dorf zog und die Glockenbehangene Herde austrieb. Die Kuhglocken, welche auch heute noch als Venterglocken in Kleinschmalkalden hergestellt werden, waren nach Größe und Klang abgestimmt und waren Eigentum des Hirten.

Die Nebenerwerbsbauern trieben dann später ihre Kühe selbst zur Waldhut, dieses wurde meist Nachmittags von älteren Schulkindern ausgeführt.

Trotz der kärglichen Erträge in der Landwirtschaft wurde Bermbach in den Kriegen arg gefordert. So wurden sie im 30jährigen Krieg durch die Kroaten geplündert und im 7jährigen Krieg wurde von der württembergischen Armee das Futter und das Vieh weggeholt. In den beiden Weltkriegen mußten Ablieferungen getätigt werden. So wurden im 2. Weltkrieg die geschlachteten Schweine vom Fleischbeschauer gewogen und auf Lebensmittelkarten angerechnet. Das gedroschene Korn wurde bereits an der Dreschmaschine erfaßt und die Kartoffeln wurde im Keller zur Anrechnung und eventueller Abgabe geschätzt. Die Milch mußte zur vollständigen Abgabe zur Sammelstelle gebracht werden.

Ähnlich wie in den Kriegsjahren ging die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in die Bewirtschaftung über. Die Zentrifugen wurden beschlagnahmt; die erzeugte Milchmenge und der Fettgehalt wurden durch Stallproben festgestellt. Die Ablieferbetriebe erhielten dann Butter und Magermilch als Rücklieferung in der Sammelstelle. Die Unterdörfer Nachbarn halfen sich gegenseitig wie schon immer; einer hatte ja bestimmt noch eine Zentriefuge und so wurde der Milchkrug dann heimlich durch den Gartenzaun gereicht und dort durchgedreht - der Hunger war groß, aber die Leute waren erfinderisch und hielten zusammen.

In den 60er Jahren machte auch die Sozialisierung bei uns nicht Halt. Die neugegründete "Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft" baute oberhalb des Dorfes eine zentrale Stallanlage und Schritt um Schritt wurden die landwirtschaftlichen Flächen durch Hute, Grünfuttersilierung und Heugewinnung genutzt. Durch Spezialisierung wurde Bermbach zur Rinderaufzucht und Jungrindermast umgestellt. Individuelle Tierhaltung gab es fast nur bei Kleinvieh. Nach der Wende gab es wieder einen Umschwung durch die Agrargenossenschaft, welche die Felder Nutzung durch Pachtverträge nutzt. Die Rinderhaltung umfaßt z.Zt. ca. 450 Mutterkühe und etwa 200 Kälber, welche von 3 Arbeitskräften betreut werden. Die Milchnutzung erfolgt ausschließlich nur durch das Saugen der Kälber und die Besamung, durch die in jeder Herde vorhandenen Zuchtbullen. Etwa 8-9 Monate werden durch Koppelhut abgesichert; die Heu- und Silagegewinnung kommt zu einem großen Teil aus den Quell- und Naturschutzgebieten. Das positive für uns alle ist, daß die Landschaftspflege in guten Händen ist.

PS. Ablieferungssoll der Gemeinde Bermbach 1948

56,10 dz Rindfleisch	240 kg Ziegenfleisch
39 075 l Milch	7850 Eier

Die Forstwirtschaft als ursprünglicher Erwerbszweig hat in der Gemeinde Bernbach eine Reviergröße von 460 ha. Seit 1866 ging der Wald in herzoglichen Besitz über. Die Gemeinde hat keinen wesentlichen Waldbesitz. Auch private Eigentümer gab es nur, wenn ein Stück Wiese oder Feld ein paar angrenzende Bäume hatte. 1946/47 wurde der hintere Teil des Mittelberges vom herzoglichen Besitz abgetrennt und durch die damalige Gemeindevertretung, im Rahmen der sozialistischen Bodenreform einigen Leuten zugeteilt. Leute mit nat.-soz. Vergangenheit oder Mittelständler gingen leer aus. Der symbolische lag etwa bei 200 Mark pro ha.

Der hauptsächlichste Bestand sind 92% Fichte, 3% Buche und der Rest setzt sich aus Lärche, Kiefer, Birke und sonstigen Laubholz zusammen. Vom Sonnenberg bis hin zum Braukopf erstreckt sich ein durchgehender Fichtenbestand. Die Windbrüche und Erkrankungen haben verhältnismäßig viele Kahlschläge hervorgerufen. Zur Zeit gilt es wieder den Forst zu sanieren und aufzuforsten. Die Waldwege sind zum Teil in desolatem Zustand durch den Einsatz von schwerer Technik und das Befahren zu privaten Zwecken. In der nächsten Zukunft werden die Waldwege für Kraftfahrzeuge gesperrt und im Wald selbst wird das Pferd wieder zum Einsatz kommen müssen. Die Sauberhaltung unserer Wälder wird zum obersten Gebot.

Die Jagd wird wieder durch Jagdgesellschaften ausgeführt. Das Verhüten von Wildschäden durch Erhalten des Gleichgewichts ist eine Forderung. Im Wildbestand der Gemeinde laufen nach Einschätzung des Revierförster zur Zeit (1993) etwa 35 Stück Rotwild, dabei ein Teil kapitaler Hirsche. Rehwild ist häufiger und kommt im Winter bis hinter die Häuser. Der Bestand beläuft sich z. Zt. auf etwa 70 Stück. Feldhasen sind bei uns fast ausgestorben und von den Bestand der etwa 20 Hasen ist nur selten einer zu sehen. Das Schwarzwild war bei uns kaum noch bekannt, jedoch wechseln heute etwa 25 Wildschweine in unseren Feldern und Wäldern. Oberstes Ziel ist es unsere grüne Lunge zu hegen und zu pflegen, denn wir haben zu Zeit noch die besten Voraussetzungen zur Erhaltung der Natur.

Das Revier Bermbach ist zu einem größeren Forstbetrieb, mit dem Revierförster Stephan Liebaug, zusammengeschlossen worden. Das Gesamtrevier hat eine Flächengröße von 1 640 ha., davon entfallen auf das Bermbacher Revier 460ha.



Die Lage erstreckt sich von Herges-Hallenberg, rechtsseitig der Hasel entlang des Haselgrundes, über Unter- und Oberschönau, durch den Kanzlersgrund bis zur Kreuzung am Grenzadler. Vom Stein 16 über den Reifweg, um den Ruppberg herum zum Dreiherrnstein. Der Dürrenhäsel bis zur Mühle; um den Sattelberg herum an das Viernauer Revier angrenzend, durch den Reizgraben und um den Heidelberg herum.

Die vorhandenen Baumarten setzen sich wie folgt zusammen:

Fichte	80%	Kiefer	10%
Buche	3%	Lärche u.Sonst.	2%

Die restlichen 5% verteilen sich auf Birke, Eberesche und Laubhölzer. Die Altholzbestände haben abgenommen und es besteht ein Überhang der Altersklassen bis 20 Jahre.

Die Eigentumsverhältnisse sind 4,5% Kommunal- und Privatwald und 95,5% Treuhand, ehemals herzoglicher Wald; letzterer soll aufgelöst werden, durch Verkauf oder Rückgabe.

Der Holzeinschlag ist mit ca. 4 000 fm. vorgesehen, der von 4 Forstwirten getätigt wird.

Das erlegte Wild beläuft sich auf:

Rehwild	100 St.
Rotwild	30-40 St.
Schwarzwild	40-50 St.
Füchse	30-40 St.
Hasen	Keine



Der Wildbestand wird im Gesamtrevier von vier Jagdgenossenschaften bewirtschaftet.

Größter Teil - Verwaltungsjagd Revier Bermbach

Jagdgenossenschaft Steinbach-Hallenberg

Jagdgenossenschaft Unterschönau

Jagdgenossenschaft Bermbach

## Saat, Ernte und die Hausmannskost

Auch in unserem Ort war die Landwirtschaft fast ausschließlich Nebenerwerb, getätigt durch Frauen und Kinder. Im Gegensatz zu den umliegenden Dörfern, wurde im Bärnbacher Feld nur Winterroggen im Herbst, Sommerroggen und Hafer im Frühjahr ausgesät. An Hackfrüchten baute man überwiegend Kartoffeln und vereinzelt Kohl- und Futterrüben an. Nach den Kartoffellegen, kam dann alsbald die Heuernte. Nach alter Überlieferung begann diese nicht vor dem Johannistag am 24. Juni, aber in den späteren Jahren richtete man sich nach der Blüte des Grases und begann dann bereits Anfang Juni.

Die Männer mähten meist bis in die späten Nachtstunden, nach der Arbeit in der Fabrik und frühmorgens vor Beginn der Arbeit; aber auch die Frauen und größeren Schulkinder mußten mit antreten. Die Sensen wurde mit Hammer und Dangelstock geschärft und während des Mähens mit den Wetzstein nachgewetzt. Nach mehrmaligen Wenden des Grases mit den Holzrechen, wurde geschneißt und gehäufelt und dann, je nach dem Wetter am 2. oder 3. Tag das dürre Heu eingefahren. Eine ordentliche Heufuhre zu laden, war meist Sache der Frauen und die Männer mußten gabeln. Mit großen Heuvorsetzern, hinten und vorne am Leiterwagen, wurde die Heufuhre mit Anschlägen ringsherum bis zu 3 und 4 mal über die Leiter gepackt. Mit einem langen Heubaum, welcher auf den Waldwiesen fast nach jeder Fuhre "erneuert" wurde, wurde dann mit gespanntem Heuseil die Fuhre festgepackt und mit dem Kuhgespann heim gefahren. Die kleinen Bauern, welche keine Scheune hatten, mußten das Heu in großen Leinentüchern auf den Hausboden schaffen; bei den meisten aber war neben der Denne, der Heubarren.

Zur Aberntung der einschürigen Wald- und Rodewiesen wurden Entfernungen bis zu 10 km zurückgelegt. Der zweite Schnitt, das Krummet wurde 10 bis 12 Wochen danach gemäht und auf gleiche Weise geerntet.

Die Schneidernte ist die Getreideernte, bei welcher in der Reihenfolge Winterroggen, Hafer und dann Sommerroggen geerntet wurde. Die Getreidesense (Hawer) hatte eigens einen bespannten Bügel neben der Sense, damit das Getreide gegen das noch stehende gemäht und dann von den Frauen mit der Sichel abgenommen und zu Garben auf Strohseile gelegt und gebündelt wurde. Zum Trocknen wurden dann Haufen aus 9 Garben aufgestellt, nach dem Trocknen erfolgt die Einfuhr, meist direkt zur Dreschmaschine, denn die Zeit des Dreschens mit dem "Holzflegel" endet im 1. Viertel dieses Jahrhunderts. Stroh und Körner wurden dann

auf den Haus-oder Scheunenboden als Wintervorrat geschafft. Das Schroten des Futtergetreides wurde meist im eignen Hause vorgenommen, zum Mehl mahlen führte der Weg meist in die Viernauer Mühlen, da die Bermbacher nur bis zu Beginn des Jahrhunderts im Betrieb war.

Die Hackfruchternte erfolgte im heran nahenden Herbst und Säumige wurden nicht selten von den ersten Schneestürmen überrascht. Nach der Pflege durch Hacken und Häufeln erfolgte dann die Ernte. Die 3 oder 4 zinkige Kartoffelhacke mit lagem Holzstiel war das Universalgerät, erst in den letzteren Jahrzehnten wurde mit dem Pflug rausgeackert; später folgte dann die Kartoffelschleuder. Das dürre Kraut wurde meist der Kälte wegen gleich angebrannt und Kartoffel mit der Schale darin geröstet, denn die Frauen und Kinder waren den ganzen Tag auf den Acker und namen auch dort ihre dürftigen Mahlzeiten ein. Die Säcke aufladen, heimfahren und ins Kellerlager schaffen war harte Männerarbeit. Die Kartoffel war in unserem Raum lange Zeit das Hauptnahrungsmittel, in den verschiedensten Variationen wurden sie von früh bis abends verabreicht. Bis in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts lag der Verbrauch pro Kopf im Jahr bei 8 Zentnern.

Das weitere Grundnahrungsmittel war das Brot. Bis zum Jahre 1929 stand auf dem Dorfplatz ein Backhaus, welches dann einen großzügigen Spielplatz weichen mußte. Bei der Übergabe des neugebauten Gemeindehauses (Blaue Haus), war auch ein Backofen mit eingebaut. Die bereits bestehende Bäckerei Karl Otto machte aber auch Lohnbäckerei, so wurden dann alle drei Wochen ein Backtrog voll Brotteig geknetet, mit Sauerteig zur Gärung gebracht und dann in die aus Stroh geflochtenen runden Backschüsseln zum Bäcker oder ins Backhaus gebracht. Diese Brote wogen 6-8 Pfund und wurden dann im Keller aufbewahrt.

Während des 2. Weltkrieges lebte die Hausbäckerei nochmals auf, neben dem Backofen im "Blaue Haus" gab es noch ein paar Backöfen, welche schnell angeschafft oder gebaut waren. Heute ist das Brotangebot reichlich und im großen Sortiment, man muß nur den Qualitäts- und Preisvergleich anstellen. Kostete zu DDR-Zeiten ein Kilo-Brot 0,67M, so kostet es heute 3 DM, nur die Großbäckereien aus Suhl und Schmalkalden bieten auch ein gutes Brot für 2,50-2,80 DM an.

Der Fleischbedarf wurde früher auch überwiegend aus eigener Produktion gedeckt. Im Frühjahr wurden vom Schweinehändler 1 oder 2 Ferkel gekauft und im eigenen Stall gemästet. Nach der Ernte auf dem Feld beginnt dann im Herbst das Schlachten. Der Beruf des Hausmetzgers war ein Zweitberuf, meist gekoppelt mit dem

Baugewerbe. Mein Großvater war Maler- und Tünchermeister und im Winter Haus-  
schlächter. Meist wurden 2 Schweine geschlachtet und hier und da ein Rind.  
Das Standardwurstprogramm bestand aus Knackwurst in rundem Rindsdarm und den  
abgezogenen "Schmerhäuten"-der Talghaut; in die dünneren Därme wurden Bratwürste  
gemacht. Aus dem Kopf- und Bauchfleisch, sowie dem Ausgeschnittenen, wurde Schnitz-  
fleisch für Kochwurst zubereitet. Die Rotwurst wurde mit Blut vermischt, in die  
Faltendärme, den Magen und in Blasen gefüllt. Die letzten Reste wurden dann mit  
Weißkraut und Brötchen zu den gebietstypischen Gefülltes zum Kochen vorbe-  
reitet. Speck, Hinter- und Vorderschinken, Eisbein und Rippen wurden als Fleisch  
aufbereitet. Das Räuchern der Wurst und des Schinken wurde im offenen Schorn-  
stein, später in Räucherarkammern oder Räucherschrank vollzogen. Die Einteilung  
mußte fast für das ganze Jahr ausreichen.

Die Verarbeitung der Kuhmilch war die Aufgabe der Hausfrau, welche früh und  
abends die Kühe melkte. Von den 10 Litern pro Kuh und Tag, wurde ein Teil zum  
Trinken und Kochen verwendet, die Hauptmenge natürlich wurde durch die Zen-  
trifuge gedreht zu Magermilch und Rahm. Die Magermilch wurde stehen gelassen  
zu saurerer Milch (Gromelich) und den Quark (Matte) der dann zu Handkäse ver-  
arbeitet und auf der Käseraupe getrocknet. Eingelegt in einen Steintopf gär-  
ten sie dann zu den weitbekannten "Bärmicher Kùhkaas"-für manchen ein Gaumen-  
schmaus-für andere auch nicht. Der Rahm wurde zum Teil verwendet zum Kochen,  
Backen, Salate machen und auch direkt als Brotaufstrich; mit den übrigen Teil  
wurde das Holzbutterfaß gefüllt, gestampft oder gedreht solange bis es Butter  
war. Geformt wurden diese Laibchen und in Holzformen gepreßt, welche dann mit  
verschiedenen Motiven auf den Tisch präsentiert wurden.

Der Speiseplan der Hausfrau wurde dann erweitert mit den Früchten und den  
Obst aus eigenen Garten; so gab es im Laufe des Sommers Kirschen, Äpfel, Birnen  
und Pflaumen, sowie Stachel- und Johannisbeeren. Zur weiteren Bereicherung des  
Kochzettels wurden Pilze, Himbeeren und Blaubeeren (schwarze Beär) im Wald ge-  
sucht und eingekocht. Aber auch ein "Schwarze Beärschkuche" war nicht zu ver-  
achten. Gelee und Marmelade aus den Wald- und Gartenfrüchten sicherten einen  
des Brotaufstrichs für das ganze Jahr.

Fruchtsaft fand Verwendung als Beigabe zu Nachspeisen, aber auch als Getränk.  
Ein Fruchtsaftlikör, aus roten oder schwarzen Johannisbeeren war gut für die  
Gesundheit, fand aber auch Anklang bei fröhlichen Stunden.

Die Bernbacher Kochrezepte waren ein Ergebnis der Verarbeitung von eignen Erzeugnissen, waren zum Teil karg, aber mundeten nicht nur den Bernbacher.

#### Ardäffels-Deitscher

Rohe Kartoffel, gerieben und ausgedrückt zu 2/3 und 1/3 gekochte Kartoffel durchgedrückt. 1/4 l Rahm, Salz gemischt in die Pfanne drücken, obenauf Heidelbeeren oder auch Zwetschen, manchmal auch nur mit Rahm überzogen und 45 min. knusprigbraun backen.

#### Hefe-Deitscher

Rohe Kartoffel gerieben, halbtrocken mit Mehl 1:1 und einen Würfel Hefe einmachen. Gesalzenen Teig zum 2. mal in der Pfanne gehen lassen, mit Rahm abdecken und backen. Als Zugabe eine leichte Suppe oder auch nur Kaffee.

#### Brotkuchen

Als Teig wurde Brotteig verwandt, welcher dann mit Pflaumen, graspelten Möhren, Zwiebeln oder auch nur mit Rahm bestrichen und gebacken wurde.

#### Thüringer Klöße (Hüetes)

Kartoffeln gerieben und ausgepreßt, überbrühen, salzen und mit 1/3 durchgedrückten, gekochten Karoffeln vermischen und mit in Butter gerösteten Semmelbräseln füllen und kochen. Mit Soße und Fleisch servieren. Aber jede Hausfrau hat ihre eigene Rezeptur.

#### Gesottene Klöße mit saurerer Brühe

Gekochte durchgedrückte Kartoffeln, Stärkemehl, Eier und Muskatnuß kochen. Fleisch braten mit Zwiebeln, würzen und mit geriebenen Soßenkuchen färben.

#### Erbsenklöße

Erbsensuppe mit Fleisch und Gemüse kochen. Gekochte Suppe wird durchgerührt und gewürzt. Kleine rohe Klößchen getrennt kochen - etwa 3 Stück pro Teller.

#### Milchklöße

Kleine rohe Klöße, jedoch in Milch kochen, salzen und Speck zugeben.

#### Zammete und Gromellich

Kartoffelstampf mit Stärkemehl versetzen, mit ausgelassenen Speck und angerösteten Zwiebeln, sowie mit saurerer oder Buttermilch servieren.

#### Krümmelsuppe

Krümelteig mit Mehl und Eiern, wahlweise mit Salz oder Zucker in wenig Wasser kochen, mit heißer Milch aufgießen; bei Salz evtl. Speck zugeben. Als Zugabe rohe Kartoffelpuffer.

## D a s   S c h w e i n e s c h l a c h t f e s t

In unserem Dorf war allgemein  
fast Haus für Haus ein Borstenschwein.  
War dann das Schwein schön fett und rund  
und wog so einige hundert Pfund,  
dann war "Jolanthe" ausgemäst  
und reif zum Schlacht- und Freudenfest.  
Vom Schicksal war nun schon beschlossen:  
Dann, eines Tags, beim Morgenrot,  
schoß man "Jolanthe" mausetot.  
Kein Auge wurd' da naßgemacht,  
weil jeder nur ans Essen dacht,  
an Wellfleisch und an Kachelwurst,  
an Hüttes, Bier und großen Durst.  
Doch eines bleibt wohl unbestritten:  
Es hat da niemand Not gelitten.  
Der große Saukopf wurde von den Lieben  
mitsamt den Ohren aufgerieben.  
Noch manches Kilo, kann man sagen,  
schlüpft eilig in den Menschenmagen.  
Doch beim Genuß der Kesselwurst,  
da kam auch gleich der Riesendurst.  
Und für den Durst, da war auch hier  
ein gut Rezept: das Lagerbier.  
Doch wer vom Bier dann öfters leckt,  
bei dem's Bier immer besser schmeckt.  
So stellte sich bald bei groß und klein  
die richtige Schlachtfeststimmung ein.  
Das Kleinvolk staunt und jubeliert,  
als man die Bratwurst fabriziert:  
Die kamen da in großen Bogen  
aus der Maschin' "herausgeflogen".  
Doch nun begann des Metzgers Spaß:  
erbrauchte jetzt ein Bratwurstmaß.

Damit will er die Jungſ verkohlen,  
ein Knirps muß da das Maß wo holen.  
Der kommt nun schleunigst angerannt  
mit einem Monstrum in der Hand.  
Kam nun das Maß vom Schneiderlein,  
dann konntſ nur eine Nadel sein.  
Jedoch der Krämersmann schickt eine  
10 Meter lange Wäscheleine.  
Doch kam der Knirps vom Bäckersmann,  
da war gewöhnlich "alles dran",  
weil dieser was besondres tat:  
Er schickt ein großes Wagenrad.  
Das rollt der Junge nun heran,  
weil er es ja nicht tragen kann.  
So gab es meistens großen Spaß  
bei diesem Scherz, dem Bratwurstmaß.

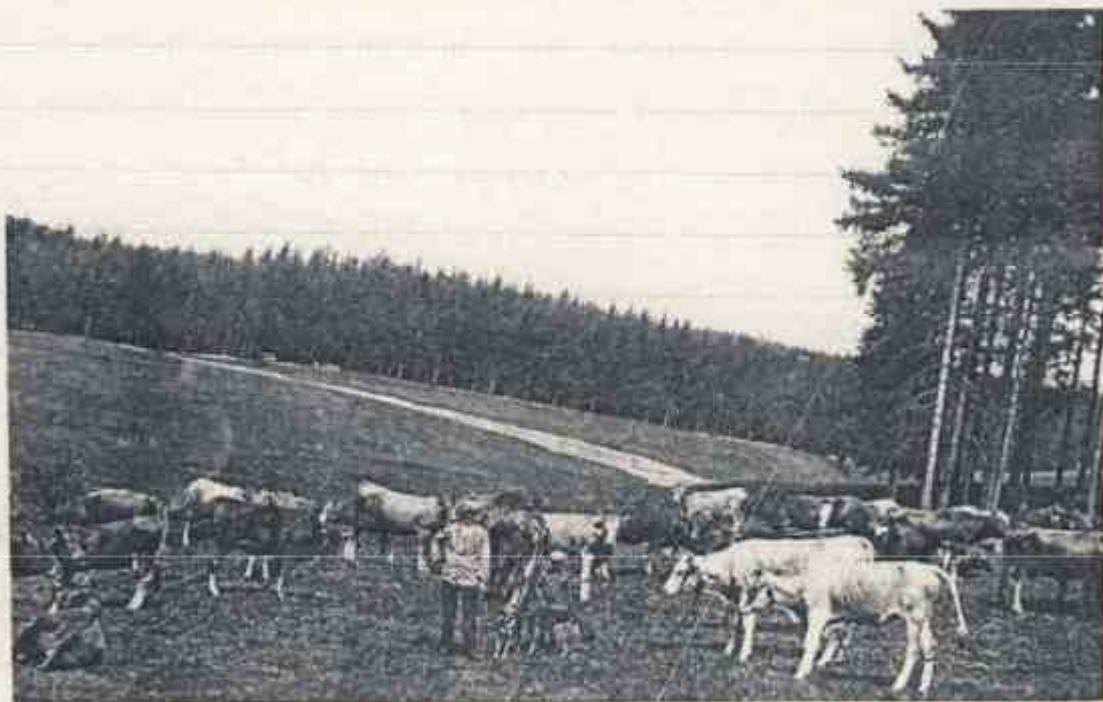
## Der Kuhhirte!

Der Frühling ist ins Land gezogen, Quellen und Bäche rauschen zu Tal. Die Erde überzieht sich mit Grün, Wald und Wiesen legen Festschmuck an, Kräuter und Blumen sprießen, linde Lüfte wehen. Da faßt's den Wäldler mit Macht: "Hinaus in die Wälder, auf Wiesen und Felder!"

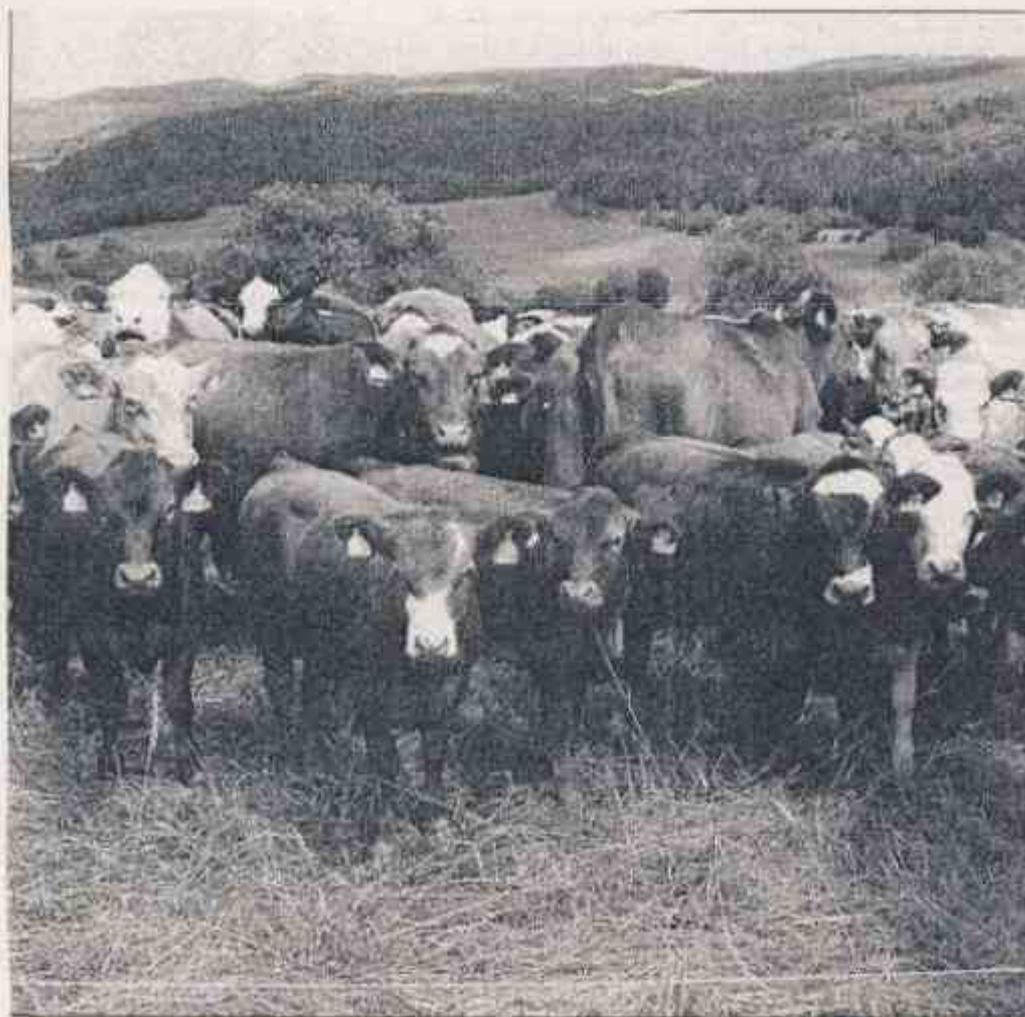
Einer der ersten, der das Sommerleben beginnt ist der Hirte, der Hutmann des Walddorfes. Da in unserer Gegend keine gemeindeeigene Weide vorhanden war, blieb nur die Alternative der Waldhut, wozu der Landgraf von Hessen 1584 die "Gerechtsame von Hut, Trift, Weide, Brenn- und Kohlholz" festlegte. Die Hutberechtigung des Bermbacher Hirten reichte vom Brand, dem Mittelberg bis zur Trift am Braukopf. Einige Tage vor dem Austrieb ging der Hirte von Haus zu Haus, die ihre Kühe mit auf die Weide schickten, erhielten die Kuhglocke. In den ersten Maitagen ertönte dann zum ersten mal das Hirtenhorn: "Der Hirt treibt aus!"

In den ersten paar Tagen ging meist von jedem Haus jemand mit, bis sich das Vieh an die Weide gewöhnt hatte. Mit Hörnerschall und Glockenton zog das Vieh in langer Reihe dem grasspendenten Wald zu. Die Tiere waren meist vom fränkischen Gebirgsschlag, braun oder fuchsig von Farbe und nicht so empfindlich wie das helle und schwarzbunte Vieh. Den ganzen Tag grasen die Rinder, von Waldstück zu Waldstück wandernd, nur mittags ist eine Pause. In den hohen Fichtenbestand, der Hirtentrift, läßt sich die Herde nieder, ausruhend und widerkauend. Auch der Hirte wurde nun mit Speise bedacht; die Frau oder eines der Kinder brachte ein Mittagessen, meist nur einen Krug mit Suppe, aber auch der Hirtenhund durfte nicht vergessen werden. Mit dem Nachtwerden zieht der Hirte heim ins Dorf und die Kühe ziehen mit Gebrüll in ihre bekannten Ställe, sie wollen gemolken werden. Aber nicht immer geht das Tagewerk des Hirten so friedvoll und glatt zu Ende, er hat auch gegen manche Übel und Anfechtungen zu kämpfen. In den heißen Sommertagen peinigen Stechfliegen und Bremsen die Herde, sodaß das Vieh das dichte Buschwerk aufsucht um die lästigen Feinde abzustreifen; Gewitter und Donner erschrecken das Vieh und es nimmt mit ängstlichen Gebrüll Reißaus. Der Hirte und sein Hund haben Not um die Plüchtigen wieder zusammen zu treiben. Festtage für den biedereren Hirten sind die Kirmes, bei der er reichlich mit Kirmeskuchen versorgt wird. Das Hirtenfest, ein Treffen mit umliegenden Hirten und

deren Herde, den Mehlisern und den Steinbachern. Nach guten Essen und reichlichen Alkohol, war es nicht einfach die ineinander gelaufenen Herden zu sortieren, aber die abgestimmten Glocken waren das beste Erkennungsmittel. Ein tüchtiger Hutmann war für die Viehalter überhaupt eine wichtige Person; er regelt den An- und Verkauf von Nutz- und Zuchtvieh und ist bei Viehkrankheiten, sowie beim Abkalben ein Ersatz für den teuren Viehdoktor. Gegen Spätherbst hin wird das Wetter unfreundlich und die Tage kürzer, der Hirte hütet auf den einschürigen Rodewiesen oder ums Dorf herum. Wenn ein eisiger Wind das Gras mit Reif überzieht, müssen die Kühe im Stall bleiben. Das Sommerleben des Hirten hat ein Ende, er nimmt dann die Kuhglocken in Verwahrung, sie sind des Hirten Eigentum. Die Herstellung der Glocken ist von altersher in Kleinschmalkalden. Das Geläut der Herde ist abgestimmt und der Hirte hört wo die Herde weidet, nach welcher Richtung sie zieht, oder ob sich ein Stück von der Herde abgesondert hat. Die Pflege der Glocken war Winterarbeit. Viele von den Kuhhirten waren im Winter als Hausmetzger im Dorf tätig. Die Landwirtschaft in unserer Region hat in den letzten Jahrzehnten einen anderen Charakter angenommen, die verbesserte Forstkultur erfordert sorgsame Pflege und Schonung der Wälder. Viele Berg- und Rodewiesen sind verpflanzt und die größeren Herden der Intensivhaltung gebieten die Koppelhut. Die Bewirtschaftung und Pflege der Wiesen wird von der Genossenschaft ausgeführt.



## Agrargenossenschaft



Die Flurgemarkung Bernbach wird fast ausschließlich mit Rinderweide bewirtschaftet. Der Verwaltungssitz der Agrargenossenschaft ist Schmalkalden. Die vorhandene Stallanlage ist für 560 Plätze ausgelegt, dazu gehört noch ein Bergeraum und ein Durchfahrtsilo. Die Haltung umfaßt etwa 300 Mutterkühe und die Nachzucht. Die Muttertiere werden nicht gemolken und erzeugen pro Jahr ein Kalb, welches dann mit etwa 200 kg zur Weitermast verkauft wird. Die Rinder sind eine Rassenkreuzung von Deutsch Angus und Deutschem Fleckvieh.

Im Sommer weiden die Rinder in etwa 8 Herden mit 20 bis 60 Kühen plus den Kälbern. Im Sommer erfolgt die Betreuung durch zwei im Winter bis zu drei Arbeitskräften.



Auf den Hängen setzt man noch auf natürliche Pflege der Bergwiesen. Auch die Rinder mit braunen Fell passen gut in die Herbstlandschaft. Ab Oktober werden die geschützten Stallungen vorbereitet und die Tiere von den entlegenen Flächen werden in die Nähe der Winterquartiere gebracht. Anfang November werden dann die Stallungen belegt.

Bermbach in der Höhe des Thüringer Waldes liegend, entstand als Siedlung wahrscheinlich während der Rodungszeit des Grafen Berhold VII von Henneberg, der 1340 starb. Ziel der Henneberger war es, ihren Herrschaftsbereich bis über das Gebirge hinaus zum Thüringer Becken auszubreiten. Die in "Bernbruch" ansässigen Holzfäller und Köhler gehörten zum Cent Benshausen, von der 1360 ein viertel - und dabei vermutlich auch Bermbach - an Hessen kam. Die Einwohner, welche dem oberdeutschen Sprachgebiet angehörten, versuchten den kargen Boden landwirtschaftlich zu nutzen und so entstanden Kleinstbauernhöfe. Vorherrschend war dafür die Holzbauweise, bei der unter Umständen einzelne Teile (Keller, Sockel, Wände um die Feuerstätten) gemauert wurden. Verwendet wurde das Fachwerk, eine Skelettbauweise. Die durch das gitterförmige Holzgerüst entstandene Gefache wurden mit Rutengeflecht gefüllt und dann mit einem Lehm-Stroh-Gemisch verstrichen. Ornamentale Verzierungen des Balkenwerks wie in Hessen oder Süddeutschland sind in Bermbach kaum vorhanden, was auf die damalige mühselige Lebensführung schließen läßt. Die meisten der kleinen Wohnhäuser gehörten zu den sogenannten "Einhäusern", wo Wohnräume, Stall und Scheune unter einem Dach zusammengefaßt waren. Es waren Häuslerhöfe, deren Bewohner nur ganz wenig Land besaßen und die Arbeit auf den größeren Höfen suchten oder auch einer Beschäftigung in anderen Orten nachgingen.

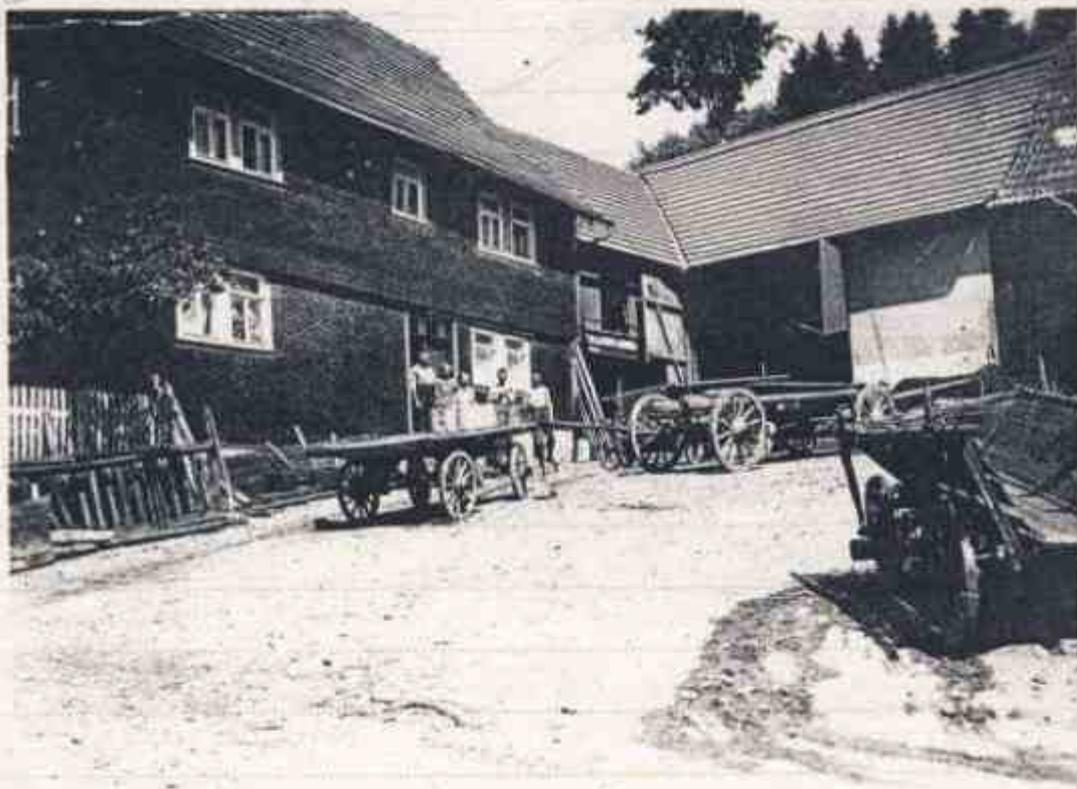
Die größeren Höfe dagegen, von denen es in Bermbach etwa acht bis zehn gab, und die hauptsächlich im Unterdorf, in der Brunnengasse und am Hügel lagen, zeigen eine offene Hofanlage wie im naheliegenden Franken, wo die Wohnhäuser giebelseitig zur Straße stehen, der Stallbereich ihnen in der Längsachse angeschlossen ist und dazu quergestellt die Scheune liegt. Ihre Dachform ist das Steilgiebeldach, das in Mittelfranken seit dem 17. Jh. auftrat und das Walmdach ablöste.

Die Innenaufteilung der Bauernhäuser in Bermbach entspricht einem bestimmten Typus. Als charakterisches Beispiel sei hier bei der Beschreibung des Bauernhaus im Unterdorf, das einst Adolf Wagner von seinem Vorfahren erbt, genommen. Es wurde wohl im 18. Jh. aufgerichtet und das Fachwerk erhielt später eine Verschieferung. Der baugeschichtlich interessanteste Teil ist die Stube. Sie ist vom Flur, dem Ern, her zugänglich, der wiederum durch die ursprünglich

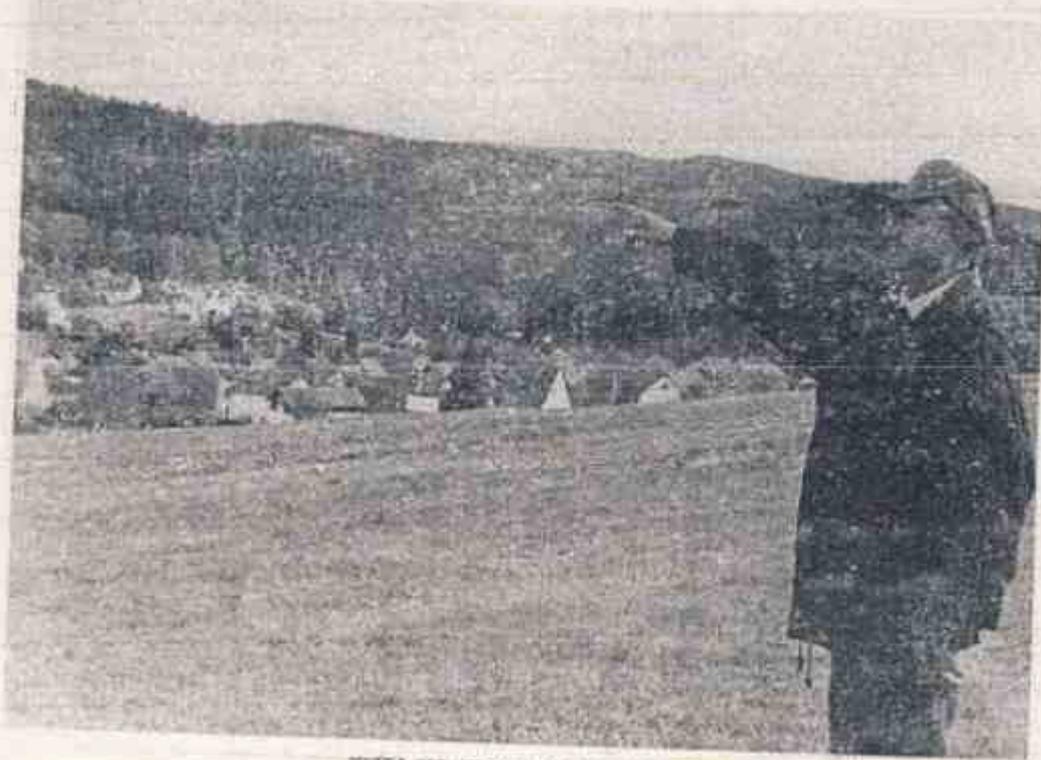
zweigeteilte Haustür an der Längsseite des Hauses betretbar ist. Die Stube liegt einige Stufen erhöht über dem Keller. Sie ist der größte und wichtigste Wohnraum im Haus, in dem sich das ganze familiäre Leben abspielte. Vier Fenster, zwei nach der Straße und zwei nach dem Hof zu, geben ihr Licht. In dieser Ecke steht der Tisch, der von Bänken mit eingefügten Kästen umgeben ist. Seit ihrem ersten Einbau in Bauernhäusern im 12./13. Jh. ist die Stube heizbar. Der Ofen in einer Zimmerecke war ein wichtiger Bestandteil. Gußeiserne Ofenplatten mit Reliefdarstellungen bildeten den Feuerkasten; ein Aufsatz aus Kacheln enthielt eine Röhre zum Kochen und Warmhalten. Die älteren Heizanlagen waren von außen her, von der Küche aus, heizbar. Die Stube konnte also rauchfrei gehalten werden. Ein kleiner Teil der Stube ist durch eine Holzwand oder Vorhang abgetrennt, zum sogenannten "Kabinettla" im fränkischen Sprachgebrauch. Im besagten Haus in Bermbach war es ein quer gestellter Sekretär, hinter dem ein Vorhang entlang geführt war. Ein breites Bett, ein Stuhl, ein Wandbrett war die Ausstattung. Das Räumchen diente beispielsweise dem Bauern, der sich am Tag mal zum Schlafen niederlegte; das Altbauernpaar konnte sein Lager darin haben; Kranken und Wöchnerinnen war es Aufenthalt, die dadurch abgesondert, aber nicht völlig isoliert waren, da sie akustisch am Leben in der Stube teilnehmen konnten. Ein ebenfalls wichtiger Raum im Haus ist die Küche. Sie liegt neben der Stube - oft von ihr aus auch zugänglich - an der Rückseite des Hauses und hat vom Flur her ihren Eingang. Eine wichtige Rolle spielt das Ofenloch zum Kachelofen der Stube hin. Hier wird auch gekocht und das zu wärmende Fressen für das Vieh vorbereitet. Der im 20. Jh. noch hinzugefügte Herd spielt gegenüber dem Ofen eine untergeordnete Rolle. Brot wurde jedoch nicht hier gebacken, sondern in einem außen am Haus angebauten Backofen, der sich an einigen thüringischen Bauernhäusern noch erhalten hat. In Bermbach gab es dafür den Gemeindebackofen, der auch in Franken üblich war. Von der Küche aus kann man den Stall erreichen, dessen Zugang durch ein wiederum durch Vorhang abgetrennten Raum zur Unterbringung von Futtermitteln möglich ist. Gegenüber der Stube liegt die Kammer, die entweder als Vorratsraum oder als Schlafraum der Bauersleute dient.

Das Obergeschoß war in diesen Bauernhäusern kaum bewohnt, da es auch selten beheizbar war. In ihm befand sich die "gute Stube", in der die neuesten

Möbel mit dem guten Geschirr, die Andenken und die Festtagskleider untergebracht waren. Gelegentlich wurde sie für festliche Anlässe genutzt. Die übrigen Räume hatten eine wechselnde Funktion: Vorratskammer, Rumpelkammer, Schlafräume der erwachsenen Kinder oder des Besuches. Die innere Einteilung der Bernbacher Bauernhäuser, ebenso wie ihre gesamte Hofanlage ergibt bei Vergleichen mit den Gehöfteformen in Mitteldeutschland deutlich die Verwandtschaft zur fränkischen Bauweise. Neben stammesgeschichtlichen Begründungen ein Zeugnis dafür, daß das südthüringische Gebiet weitgehend kulturgeschichtlich von Franken beeinflußt wurde.







"Von der Ruhe und der guten Luft bei uns sind viele begeistert"

Auf dem Heidelberg, gleich neben dem Sportplatz, weht ein kalter Wind. Die Wolken am Horizont sind schneeweiß, teilweise bricht das Licht hindurch und blendet. Im Tal schlängeln sich dünne Rauchfäden gen Himmel, die Bermbacher wollen es eben warm haben. "Wir bekommen die Kälte weit mehr zu spüren wie in Herges Hallenberg oder Springstille." Wie eine Sprechblase von dem Mund ab und der rechte Arm zeigt die umliegenden Berge. Ganz links erstreckt sich der Hermannsberg, daneben das Ziegelloh, der Brand, der Sonnenberg und schließlich kommen der kleine und der große Sattelberg ins Blickfeld und die Metz ist leicht zu finden. Bermbach teilt sich von altersher in vier große Bereiche: Das Oberdorf, das Unterdorf, den Brand und die Brunnengasse. Im Oberdorf fallen kurz vorm Ortseingang, die Ställe der Agrargenossenschaft auf. "Der Geruch ist unverkennbar - eben pur Natur!" Zur Zeit kann man den Duft nur erahnen, die Kühe sind jedoch zu hören, den etliche grasen noch auf der Knüllwiese und weiter hinten, am Brand, sind auch noch ein paar zu entdecken. Dort fallen aufgestapelte Heuballen ins Auge. Der Herbst geht allmählich in seine Kältephase über. Die Wiesen sind abgeerntet und auch die Blätter an den Bäumen werden immer weniger. Die Bermbacher machen ihre Grundwinterfest.

Unser Schwimmbad als blauer Punkt sticht ins Auge; von Bäumen verdeckt, aber durch die leuchtende Farbe recht gut zu erkennen; in diesem Sommer wurde es 60 Jahre alt. "Eigentlich sollte dies während unseres Meilerfestes stattfinden - zwei auf einen Streich - aber das Wetter und die böartige Leerung machte uns einen Strich durch die Rechnung!"

Nach dem dritten Anlauf, konnten die geplanten Schwimmwettkämpfe stattfinden und die Preise vergeben werden. Im nächsten Jahr steht uns das 10. Meilerfest vor der Tür. Die Vorbereitungen haben längst begonnen, der bereits feststehende Termin ist der 25. und 26. Juli 1998 - nach neun Monaten Vorbereitung wird das 10. Meilerfest geboren.

Über den Dächermeer ragt die Kirchturmspitze heraus, der Dorfplatz und das Dorfgemeinschaftshaus ist nur zu vermuten. Rolf Wagner, der Vorsitzende des Heimatvereins, hat in seinem Gedicht das Walddorf Bernbach gar liebevoll als "ungeschliffenen Diamant" bezeichnet.

"Doch mit Gemeinsinn, Mut und Kraft wird es zum Edelstein gemacht!"

Die Kleineisenindustrie ist unser Haupterwerbszweig, wir legen jedoch auch großen Wert auf den Tourismus. Ruhig ist es in Bernbach und von der guten Luft sind viele Urlauber begeistert. Bei klarer Sicht kann man von den Höhenzügen bis in die Rhön schauen. Im "Neubaugebiet auf der Krümme! reihen sich bereits einige schmucke Häuser aneinander, auf dem letzten steht noch das Richtbäumchen. Auf der Höhe am Büschchen steht die Fernsehgemeinschaftsantenne; Bernbach war einer der ersten Orte mit einem solchen Bauwerk, kein Wunder - wir hatten nicht den richtigen "Empfang." Unsere Bernbacher Natur ist schon gepflegt und das haben wir der Agrargenossenschaft zu verdanken die Felder und Wiesen bewirtschaftet.

Walter Mauersberger schreibt in seinem Gedicht:

"Auch hier verspürt man Gotteshand,  
wohl tausend, ja millionenfach,  
hier ist es aber längst bekannt,  
dies Dörflein das heißt B e r m b a c h !"

## Glänzende Zeiten für Bermbach



Mit märchenhaften Reichtum wird der zweitkleinste der "sieben Zwerge" des Haselgrundes zwar nicht überschüttet; aber ab 2002 bis 2004 ist Bermbach ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Die Bermbacher können erheblich profitieren um ihre Häuser mit öffentlichen Zuschüssen zu verschönern, Auch kommunale Vorhaben genießen in diesen Jahren 2002 bis 2004 im Rahmen der Dorferneuerung Priorität. Eines dieser Objekte gilt als Perle des Ortes und zieht auch in den Sommertagen viele Besucher an, das kleine Freibad. Ein neues Mehrzweckgebäude mit entsprechenden sanitären Anlagen, dient sowohl dem Schwimmbad, sowie auch dem Festplatz zur Verbesserung der Bedingungen zum alljährlichen Meilerfest. Für den Geplanten Caravan-Platz ergeben sich ebenfalls gute Bedingungen.

Die Gestaltung des Dorfplatzes zwischen der Kirche und dem Dorfgemeinschaftshaus hat Vorrang, dort soll ein neues Buswartehäuschen errichtet werden. Die Bernbacher Kirche erhält einen neuen Eingang von der Straße her. Auch der Friedhof, sowie die Leichenhalle erscheinen im kommunalen Erneuerungsprogramm.

Der rund 850 Meter lange Weg, von der Brunnenwiese zur Krümme soll mit öffentlichen Zuschüssen befestigt werden, mit einer Asphaltdecke da er die schweren Fahrzeuge der Agrarbetriebe tragen muß, sonst würde er seinen Zweck nicht erfüllen.

Der Gesamte Ortskern in Bernbach zählt zu den Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung ländlicher Bausubstanz mit ortsbildlichem Charakter. Bei privaten Antragstellern werden Arbeiten am Dach, an der Fassade, an Fenster und Türen und Toren zur Einfriedung gefördert. Je Objekt können 30% der förderfähigen Kosten, maximal 25 000 Mark bezuschußt werden. Baukosten unter 4 000 Mark sind nicht förderfähig. Bis zum 30. Dezember müssen die Anträge eingereicht sein.

Brücke über die Landwehr und Dürre Häsel



Am Freitag den 3. Dezember 1999, um 11 Uhr erfolgte die Einweihung und Freigabe der neuen Brücke in der Bermbacher Mühle. Am 19. Mai hatten die Arbeiten für den Ersatzneubau begonnen, der notwendigerweise eine längere Straßensperrung nach sich zog. Im Jahre 1896 wurde die alte Brücke gebaut. Für die älteren Bermbacher war sie noch eine Erinnerung an die ehemalige Landesgrenze zwischen dem Land Thüringen und Hessen-Nassau, Regierungsbezirk Kassel bis Ende des Jahres 1944. Durch den fortgeschrittenen Verfall war eine Erhaltung nicht möglich, deshalb entschloß sich das Straßenbauamt im Auftrage des Landes zum Ersatzbau.

500 000 Mark Bausumme wurde veranschlagt, jedoch die Verbreiterung der Kurve auf 8 Meter und die Neuverlegung der Versorgungsleitungen, sowie die neueingerichtete Bushaltestelle waren hierbei nicht vorgesehen. Die Brücke selbst ist 15 Meter lang und hat eine lichte Weite von 4 Meter. Reinhard Lander aus Benshausen war der überwachende Bauingenieur und der bauausführende Betrieb war WTS Sünna aus dem Wartburgkreis.

Neue Ortsschilder entstanden - Bernbach Ortsteil Mühle.



## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

### DIE METALLBRANCHE BOOMTE

"Franzosen" kamen aus Bernbach.



Das die Metallbranche in Bernbach einst boomte zeigt die ständige Ausstellung in der Heimatstube. Dort sind nicht nur geschichtlich interessante Informationen zur Entwicklung von Industrie und Gewerbe zu erhalten, auch werden Erzeugnisse aus dem Metallwesen präsentiert.

Seit der Jahrhundertwende ist nun im vorderen Raum der alten Bernbacher Schule die Heimatstube untergebracht. Mit etlichen Interessenten waren wir schon in der Heimatstube. Sie waren

## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

alle begeistert, insbesondere die zum Thema "Metallbranche" ausgestellten Stücke und Dokumente kamen bei den Feriengästen immer wieder an. Die Metallindustrie im Ort entwickelte sich Anfang des 19. Jahrhunderts. Damals gab es zwei Nagler und zwei Hufschmiede in Bermbach. 1892 gesellten sich 15 Schlosser dazu. Um die Jahrhundertwende zeichneten sich Ansätze zu industrieller Entwicklung ab.

August Thomas gründete den ersten kleinen Betrieb in dem Gamaschenhaken und verstellbare Schraubenschlüssel hergestellt wurden.

Die Bandbreite der Otto Holland GmbH reicht von früher produzierten Lochscheeren (1910) und Rollgabelschlüssel (1955) bis zu einem modernen Messstern (1994). Ein echtes Bermbacher Erzeugnis ist der verstellbare Schraubenschlüssel der "Franzose" genannt wird der beide Betrieben hergestellt wurde.

Außer der umfangreichen Werkzeugecke von früher, ist die heutige Produktion und viele andere Dinge zu sehen.

# Baugeschehen in der Gemeinde

(EINFAMILIENHÄUSER, MEHRFAMILIENHÄUSER, WIRTSCHAFTSGEBÄUDE,  
INDUSTRIEBAUTEN, SAKKALBAUTEN, STRASSEN, BRÜCKEN,  
RENOVIERUNGEN USW.)

2 0 0 0

Dorfentwicklungsplan	12 782	EURO
Restaurierung Glockenstuhl	10 594	EURO
Anschaffung Unimog und Streuer	10 594	Euro

2 0 0 1

Spielgeräte und Garderobe für Kindergarten	2 508	Euro
Erneuerung der Nachtspeicheröfen im Kindergarten	4 958	EURO
Randwirtschaftsweg Brunnenwiese	68 990	EURO
Wegebau am Heidelberg	10 839	EURO

# BAUGESCHEHEN IN DER GEMEINDE

2 0 0 2

Grunderwerb für eine Freifläche mit mit Spielplatz am Schwimmbad	26 097	Euro
Straßenbau Wahlgässchen mit Kanal	80 305	EURO
Sanierung Treppenaufgang und Eingang Kirche	16 912	EURO
Baubeginn des Mehrzweckgebäudes am am Schwimmbad - Fertigstellung 2003	221 170	EURO

# Baugeschehen in der Gemeinde

(EINFAMILIENHÄUSER, MEHRFAMILIENHÄUSER, WIRTSCHAFTSGEBÄUDE,  
INDUSTRIEBAUTEN, SAKRALBAUTEN, STRASSEN, BRÜCKEN,  
RENOVIERUNGEN USW.)

Ausbau des  
"Wahlsgässchen"  
in Bernbach

Im Sommer des Jahres 2002  
erfolgte im Rahmen der  
Dorferneuerung der Ausbau  
des Wahlsgässchen bis zur  
Hauptstraße in Dorfmitte.



## BAUGESCHEHEN IN DER GEMEINDE



Der neue Kanalgraben und die notwendigen Erdarbeiten  
kosteten 5 635 Euro; die notwendige Baustelleneinrichtung  
dazu 10 556 Euro.

Ein notwendiger neuer Schmutzwasserkanal 18 677 Euro.

Die Hausanschlüsse mit neuen Schächten 4 915 -;

der Kanalgraben 4 800; Regenwasserkanal 13 600 EURO.

Entwässerungskanal und Rohrlegearbeiten 3 800 .-

Die Gemeinde hat einen Betrag von 56 414,50 Euro investiert.

# Jubiläen und Ehrungen

(JUBILÄEN UND EHRUNGEN VON PERSONEN, FIRMEN, VEREINEN USW.)

G l ü c k w ü n s c h e  
z u m  
1 0 0 . G e b u r t s t a g



Am 8. April 2003 feierte Else Degenhardt im Alterszentrum Steinbach-Hallenberg ihren 100. Geburtstag. Sie nahm die zahlreichen Glückwünsche entgegen und feierte am Nachmittag im Kreise der Familie.

Else Degenhardt ist gebürtige Bernbacherin. Hier wuchs sie mit acht weiteren Geschwistern auf. Ihre Mutter arbeitete in der Landwirtschaft, ihr Vater war Schlosser. Von den Geschwistern lebt nur noch eine

## KULTURBERICHT

Schwester in Vachdorf, die kürzlich ihren 90. Geburtstag beging und der inzwischen 82-jährige Bruder Arno Wagner, mit dem sie eine besondere Freundschaft verbindet. Er kümmert sich, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin liebevoll um die Schwester. In den 50er Jahren hatte sie ihren Heimatort gemeinsam mit ihrem damaligen Mann verlassen. In Eschwege fand das Paar ein neues Zuhause. Ihr Mann war als kaufmännischer Angestellter tätig, während sie für einen kleinen Kundestamm nähte. Die Ehe blieb kinderlos. Seit der Mann 1973 starb, lebt Else Degenhardt alleine. Nach der Wende konnte sie wenigstens ihr Bruder öfters besuchen. Als sie aber kurze Zeit später einen Oberschenkelhalsbruch erlitt, brachte er sie in seiner Nähe, im evangelischen Altenhilfszentrum in Steinbach-Hallenberg unter.

Glückwünsche kamen an diesem besonderen Ehrentag vom Bürgermeister der Stadt Steinbach-Hallenberg Christian Endter, dem Landrat Ralf Luther, vom CDU-Landtagsabgeordneten Prof. Jens Goebel, vom Bundespräsidenten Johannes Rau und Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel. Pfarrerin Anette Wenderoth überbrachte auch die Segenswünsche von Landesbischof Dr. Martin Hein.

## JUBILÄEN UND EHRUNGEN

### Gratulation zum 90. Geburtstag

Eine Gratulation der seltenen Art konnte die Bürgermeisterin Angelika Gärtner im September 1999 vornehmen, sie beglückwünschte Hilda Kehr zum 90. Geburtstag.

"Weißt Du, daß Du die älteste Bernbacherin in Bernbach bist?"

so fragte die Bürgermeisterin und wünscht ihr im Namen der Gemeinde viel Gesundheit.

Zur Feier des Jubiläums waren natürlich die Verwandten erschienen.

Fünf Kinder, vier Töchter und einen Sohn, hat Hilda Kehr großgezogen.

Mit 12 Enkelkindern und 10 Urenkeln ist für den weiteren Familien-erhalt über das Jahrtausend hinweg gesorgt. Am Mittwoch wurde nun

zur großen Kaffeetafel eingeladen und bei Sonnenschein konnte sich Hilda, an ihrem 90. Geburtstag, an den Gratulationen erfreuen.

Sie war in ihrem Leben in der Gemeindeverwaltung und in der Land- und Forstwirtschaft aktiv tätig und verfolgt dies heute noch mit großer Interesse.

Und zur Geburtstagsfeier war es natürlich klar, daß in Erinnerungen und Erlebnissen vergangenen Jahrzehnte gekramt wurde und es gab so manches Histörchen zu berichten.

Im Jahre 1619 kam ein Austausch zu Stande, wonach Hessen das Amt Hallenberg und die darin gelegenen Dörfer, also somit auch Bernbach gehörte. Ab 1866 wurde das Kurfürstentum Hessen-Nassau und somit der Regierungsbezirk Kassel dem Verband des preußischen Staates zugeteilt. Bis Ende des Jahres 1944 gehörte also Bernbach zur Kreisherrschaft Schmalkalden, Regierungsbezirk Kassel - Land Hessen-Nassau.

Anno 1767 bereits unterzeichnete der weit vorausschauende Landgraf Friedrich II. von Hessen einen Erlaß, der zur Gründung einer "Brandcassa" aufrief. Bewogen hatten ihn wohl die Verwüstungen die der gerade beendete 7-jährige Krieg hinterlassen hatte. 1819 erging nochmals ein Regierungsschreiben "Die Feueranstalten betreffend" vom 28. Oktober 1819.

Da, wie die Erfahrung zeigt, die Unordnungen bei Brandfällen auf dem platten Lande hauptsächlich dadurch verursacht werden, daß nicht jeder sein Geschäft dabei erkennt und sich gläubig gemacht hat; so haben seine Königliche Hoheit, der Kurfürst, allergnädigst genehmigt, in allen Dörfern, für welche keine besonderen Feuerordnungen erlassen worden sind, die sämtliche Mannschaft zu folgenden fünf Anstalten für Feuerbrünste zu verteilen:

- 1.) In die Rettungs-Mannschaft, zu welcher die erforderlichen Handwerker, wie Zimmerleute, Dachdecker u.ä. gehören.
- 2.) In die Löschmannschaft, abgeteilt in Rotten von zwanzig Mann unter Befehl eines Rottenmeisters;
- 3.) In die Spritzenmannschaft, unter dem Befehle des Spritzenmeisters;
- 4.) In die Brandwacht, zur Sicherung des Eigentums und zur Erhaltung der Ordnung;
- 5.) In die Feuerreiter, zur schleunigsten Einholung der Spritzen von anderen Orten und deren einer den Justizbeamten vom Brande, wenn dieser nicht an dessen Wohnsitze entstanden ist, ungesäumt benachrichtigen muß.
- 6.) Diejenigen, welche sich besonders auszeichnen, an Kosten derjenigen, welchen etwas zur Last fällt, belohnt werden.

Die Justizbeamten und Rentnereibeamten haben sich hiernach überall das Nötige gemeinschaftlich anzuordnen und bei Brandereignissen zur vollständigen Ausführung tüchtig zu wirken.

In den benachbarten Orten des Henneberger Landes wurden 1837 etwa gleich-

lautente Feuerordnungen erlassen. So wurden bei dem Großbrand in Hergeshallenberg alle benachbarten Feuerwehren eingesetzt, dies war am 10. Juni 1885. Und wiederum am 29. Dezember 1900 wurden in Herges 12 Wohnhäuser, 14 Scheunen und 2 Werkstätten eingäschert. Auch bei diesem Großbrand kamen die benachbarten Feuerwehren zum Einsatz, Bernbach aber auch Viernau, letzteres gehörte zum Kreis Schleusingen. Und so wurde bereits überkreisliche Hilfe beim Großbrand am 8. Mai 1872 in Viernau von der Spritzenmannschaft Bernbach geleistet. Es brannten dort in wenigen Stunden 25 Wohnhäuser und 30 Scheunen nieder. Brände in diesem Ausmaß sind in Bernbach nicht bekannt. Am 11. April 1908 war ein Brand im Wohnhaus des Schlossers Wilhelm Wagner und am 2. 10. 1929 brannte es beim Flaschenbierhändler E. Marr. Im Juli 1931 brannte Haus und Scheune des Landwirtes Karl Wagner völlig ab. Erst nach dem 2. Weltkrieg brannte es wieder in Bernbach, im Wohnhaus des Albin Diller brach ein Zimmerbrand aus, die Familie Richard Scheerschmidt mußte evakuiert werden. Der Brand auf gleichem Grundstück wiederholte sich im Sommer 1950, wobei die Scheune total abbrannte und ein Neubau des gesamten Anwesens zur Folge hatte. Zwei Waldbrände waren in den Nachkriegsjahren zu verzeichnen, am 29. Mai 1947 am Schuchhardstein und am 20. April 1948 am Braukopf.

Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr am 6. April 1925. In Anwesenheit des Kreisbrandmeisters traten 39 Mann in die neugründete Wehr ein, welche auch neu eingekleidet wurde. Zum Brandmeister wurde Friederich August Wagner gewählt und die nebenbei bestehende Pflichtfeuerwehr führte weiterhin Fried. Wilh. Thomas. Aus diesem Anlaß wurde durch den Kreisbrandmeister Liebaug die Bezirksübung und das Vorführen einer Motorspritze in Bernbach durchgeführt. Der Gründungsspruch lautete:

Immer Vorwärts, nie rückwärts.

Euch zur Ehr und den nächsten zur Wehr  
und wohl an, seit eurer Pflicht bewußt

Einigkeit macht stark, vereinte Kräfte führen zum Ziel!

Die erste Ausrüstung war eine Handdruckspritze "Lichtenau" und ein Schlauchwagen. Durch die Zeit des Krieges und den Aufbau des Luftschutzes, erhielt Bernbach im September 1942 die erste "MAGIRUS Kraftspritze GOLIATH II" und dazu einen Einsachsanhänger im Wert von 3 500 Mark. Zum Transport wurden

die örtlichen Fuhrunternehmen verpflichtet, Adolf Wagner und Wilhelm Jäger. 1962 wurde eine neue TSA im Einachshänger angeschafft. Im Jahre 1973 erhielt die Bernbacher Feuerwehr das erste Kleinlöschfahrzeug vom Typ B 1000. Nach der Wende übergab die Partnergemeinde Waldelms/Bernbach ihr Löschfahrzeug LF 8 der Gemeinde Bernbach und der B 1000 wurde nach Ebertshausen verkauft. Zum Bestand gehörten 1995:

1 LF 8 FP 8/8 TS 8 vollbestückt bis auf Schaumlöscheinrichtung

1 TSA TS 8 geschlossen komplett bestückt

1 Schlauchanhänger mit 200 m B-Druckschlauch

Das Löschfahrzeug ist bestückt mit einem Funkgerät (4 m) und

4 Handsprechfunkgeräten (2 m)

Nach den vorliegenden Rechenschaftsberichten ab 1963, betrug die Mannschaftstärke 23 aktive Mitglieder. Durch die Bildung einer Frauengruppe von 11 Frauen erhöhte sich die Gesamtstärke auf 36. Im folgendem Jahr wurde die erste Gruppe junger Brandschutzhelfer ins Leben gerufen in Stärke von 9. Der Ausbildungsstand war gut und so konnte beim Wirkungsbereichsausscheid 1966 und 1967 der 1. Platz und beim Kreisabschluss der 3. Platz belegt werden. Die Tätigkeit beschränkte sich im Wesentlichen auf die planmäßigen Brandschutzkontrollen. 1972 war ein Wochenendhausbrand in der Liede aufgetreten. Die Iststärke war 1972 auf 33 männliche und 10 weibliche Mitglieder angewachsen. 1980 konnte im Wirkungsbereichsausscheid wiederum der 1. Platz belegt werden und zum 7. Oktober 1980 wurde der Titel: "Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr" zuerkannt. Die Einsatzstärke waren 24 Kameraden und 10 Kameradinnen, sowie 18 Junge Brandschutzhelfer. In den folgenden Jahren war die Stärke fast immer 25 männliche und 8 weibliche Mitglieder.

Im September 1992 wurde die "Thüringer Feuerwehr-Organisationsverordnung" eingeführt. Sie beinhaltet:

#### 1.) Aufstellung der Gemeindefeuerwehr

Aufgaben der Landkreise - Gebäude und Ausstattung mit Fahrzeugen  
Persönliche Ausrüstung; Dienstgrad- und Funktionsabzeichen sowie  
Ernennungen und Beförderungen.

2.) Überörtliche Gefahrenabwehr und Katastrophenschutz, bauliche Anlagen.  
Einrichtungen und Ausrüstungen, Planung der Kosten, Beteiligung der Gemeinden.



# Jubiläen und Ehrungen

(JUBILÄEN UND EHRUNGEN VON PERSONEN, FIRMEN, VEREINEN USW.)

Jubiläumsfest der Feuerwehr 1998



Ausgehend vom 60jährigen Jubiläum im Jahre 1983, feierte die Freiwillige Feuerwehr Bermbach vom 5. bis 7. Juni 1998 das 75jährige Jubiläum. Die Wehrleitung organisierte ein buntes Festprogramm. Am Freitagabend wurde der Festakt mit geladenen Gästen, im Saal des Dorfgemeinschaftshauses "Grüner Baum" eröffnet. Viel Prominenz war erschienen, der Landrat Ralf Luther, der Kreisbrandinspektor, der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, zwei Vertreter der Feuerwehr der hessischen Partnergemeinde, die Bürgermeisterin und die Vertreter der Ortsvereine. Angelika Gärtner zeigte sich in ihrer Aussprache zuversichtlich, daß mit entsprechender Stützung im Jahre 1999 ein neues Löschfahrzeug gekauft werden kann. Nach einem chronistischen Abriss, in der Ansprache des Wehrleiters Peter Hengelhaupt, wurde den Mitgliedern für die bisher geleistete gute Arbeit gedankt. Momentan besteht die Bermbacher Feuerwehr aus 32 Mitgliedern, davon 6 Frauen. Die Jugendfeuerwehr mit 22 Jugendlichen und Schülern ist unter der Leitung von Uwe Wagner

## KULTURBERICHT

sehr aktiv und entsprechend der Ortsgröße sehr stark.



Einige Mitglieder wurden geehrt, unter anderen der ehemalige Wehrleiter Erwin Marr für 50 Jahre dienst in der Feuerwehr.

in einer Schauübung am Samstag den 6. Juni wurde "Großalarm" ausgelöst an der sich 5 Gastwehren beteiligten. "Durch einen Blitzschlag stand der Kirchturm in Brand." 950m Schlauchleitung wurden ausgelegt, während den "Löscharbeiten" am Kirchturm wurden zwei "schwerverletzte Kinder" abgeseilt.



Mit der ausgefahrenen Drehleiter der Oberhofer Feuerwehr wurden im Kirchturm "eingesperrte" Personen geborgen. In Zusammenwirken mit dem Roten Kreuz und einem Rettungswagen, wurde die "Versorgung der "Verletzten" demonstriert. Insgesamt war diese Schauübung, mit den Zusammenwirken der umliegenden Wehren ein voller Erfolg. Wehrleiter Hengelhaupt zeigte sich mit dem Ergebnis voll zufrieden.

Beendet wurden diese Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem zünftigen Frühschoppen auf dem Festplatz. Punkt 10 Uhr rückten am Sonntagfrüh des 7. Juni von unten kommend, mit Sirenengeheul zwölf Löschfahrzeuge durch das Dorf. Neben einer umfangreichen Technikschaу, wurden die "Löscharbeiten" mit rund sieben Hektoliter Bier, am Sonntagmittag mit allen Beteiligten aus der Umgebung abgeschlossen.

# Vereinsleben in der Gemeinde

(SPORT, VEREINSVERANSTALTUNGEN, PREISFISCHEN, JAGDEN,  
BALLGESCHEHEN USW.)

## Der Musikverein Bermbach

Bereits im Frühjahr des Jahres 1913 entschlossen sich 14 einsatzfreudige Bermbacher einen Musikverein zu gründen, mit dem Zweck seine Mitglieder an Blas- und Sreichinstrumenten auszubilden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1914 wurde das Vereinsstatut beschlossen und genehmigt. Der Vorsitzende war Joseph Wagner. Der 1. Weltkrieg brachte ein Stopp und den Verlust der ersten Mitglieder. Mit 10 Mitgliedern wurde unter Vorsitz von Karl Thomas am 29.1. 1919 wieder begonnen. Von nun an übernahm der örtliche Musikverein wieder alle Veranstaltungen, wie Kirmes-, Tanz- und Festmusik.



Von Mitte der 20er Jahre war August Wagner der Vorstand. Bereits am 16. Februar 1928 konnte das 15jährige Stiftungsfest gefeiert werden, das 20 jährige wurde jedoch erst im Juli 1934 gefeiert. Einer der Gründer, Ernst Thomas wurde im Februar 1935 durch Tod aus den Reihen des Vereins gerissen.

## VEREINSLEBEN IN DER GEMEINDE



Im März 1939 erhöhte sich die Mitgliederzahl um 5, die jedoch in der späteren Folge zum Kriegsdienst einberufen wurden; 2 davon kehrten nicht zurück, ein 3. kam zuhause ums Leben und Reinhold Thomas, der Saxophonist, kehrte erst am 1. Mai 1950 aus russischer Gefangenschaft zurück. Nach Beendigung des 2. Weltkrieges ging das Vereinsleben weiter, 1946 wurden 2 und 1947 5 weitere Mitglieder aufgenommen. Durch den Tod der Musiker August Wagner 1951 und Hugo Marr gab es eine Lücke. Mit 11 Mitgliedern unter der Leitung von Alfred Thomas stellten sich die Musiker den neuen Bedingungen. Die Kapelle war erfolgreich und wurde von qualifizierten Kollegen aus den Nachbarorten unterstützt. Zu fast allen Festlichkeiten der Umgegend war die Kapelle stark gefragt.



Im Sommer 1963 gab es einen Rückschlag durch die Verhaftung von Alfred Thomas, welcher von Dennunzianten innerhalb des Betriebes, wegen Staatsverleumdung für ein Jahr in Haft saß. Durch tatkräftigen Einsatz der Kollegen wurde auch diese Zeit überbrückt. Ab 1966/67 schrumpfte die neue "THOMAS" Combo auf 5 Mann, jedoch mit modernster Technik. Mit Verträgen in den Hotels von Oberhof bis zum Jahre 1983 liefen die leistungsstärksten Jahre. Nach 38 Mitgliedsjahren schied Fredi Otto, einer der tragenden Säulen durch Tod aus.



Die Tätigkeit der "THOMAS" Combo erweiterte sich zur Begleitung von Auftritten in Sonderprogrammen von Künstlern aller Art, von den Theatern Weimar und Erfurt, sowie Artisten mit Show-Programmen, vom Hochrad, Schlangenbeschwörern und Messerwerfern bis zu guter Tanz- und Stimmungsmusik.

Trotz Bemühungen, neue Musiker die in die Combo paßten und jugendlichen Nachwuchs zu gewinnen scheiterten. Damit bahnte sich das Ende und Bestehen eines solchen über 80 Jahren bestehenden Vereins an. Im Mai 1983 löste sich die weit über Bermbach hinaus bekannte und beliebte "THOMAS" Combo auf. Bermbach hat seit dieser Zeit keine Instrumentalgruppe als Dorfkapelle mehr.



Ein neuer Musikverein würde der dörflichen Kultur und den neu erbauten "Dorfgemeinschaftshaus" einen positiven Einfluß geben. Das ist auch der Wunsch von Alfred Thomas, den langjährigen Leiter der "THOMAS" Combo, welcher in den Fußtapfen seines Vaters Ernst Thomas, einer der Gründer des Musikverein und dessen Musik aufgewachsen ist.

## Das Vereinsleben in Bermbach

Der Kriegerverein ist wohl einer der, nachweisbaren ältesten Vereine in Bermbach. Im Februar des Jahres 1894 erfolgte die Gründung mit einem Statut der Teilnehmer des Krieges 1870/71. Als Uniform galt die Vereinsmütze, eine dunkle Schildmütze mit dem Hoheitsabzeichen. Der erste Vorsitzende war Reinhold Weisheit. Die Vereinsfahne war bis 1945 noch vorhanden, wurde dann aber aus Angst vor den herannahenden "Feind" vernichtet. Elias Wagner einem der letzten Vereinsmitglieder, wurde bei einer Hausdurchsuchung durch die Russen, ein Taschenuhr von einem Soldaten gestohlen; mit seiner noch vollständigen Vereinsmütze trat der Achtzigjährige anklagend vor den Truppenkommandanten, dieser machte eine militärische Ehrenbezeugung vor dem "Alten" und ließ die Truppe antreten. Da aber aus den Einheitsgesichtern der Dieb nicht zu indentifizieren war, wurde der Bestohlene mit 20 RM entschädigt. Der Preußische Landeskriegerverband verlieh am 22. Mai 1913 Bermbach ein Diplom.

Ein Leseverein wurde 1897 zur Weiterbildung der Ortseinwohner von Lehrer Wilke gegründet; nach dessen Ausscheiden 1907 hatte der Verein keinen Bestand mehr.

Als Gründungstag des Bermbacher Turnvereins wird im Kreisarchiv der 16. Januar 1903 ausgewiesen. Im Zeitungsartikel vom 7.2.1905 des Steinbach-Hallenberger Anzeiger steht: Der Turnverein Bermbach hielt am Sonnabend, den 4. Februar seine 2. Generalversammlung ab. Als Vorsitzender wurde der Schlosser Albin Wagner, als Kassierer Adolf Wagner und Heinrich Wagner als Turnwart gewählt. Den Mitgliedern des Vereins noch ein kräftiges "Gut Heil"! Dieser Verein hatte seinen aktiven Bestand bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges, da die aktiven Turner, wie Robert Roth, Hermann Köhler und Gustav Otto zur Wehrmacht eingezogen wurden und nicht mehr zurückkehrten. An Sportgeräten waren auf den Saal des Gasthauses "Grüner Baum", ein Stahlreck, ein Schwebereck, ein Klettertau und ein Turnpferd, sowie die notwendigen Bodenmatten untergebracht.

Der am 3. Oktober 1919 gegründete Wanderverein "Edelweiß", ging in den Thüringer Waldverein über, welcher 1930 eine Mitgliederzahl von 16 Mitgliedern und seinen Bestand bis Kriegsausbruch 1939 hatte.

## Der Schützenverein Bermbach

Bereits am 4. April 1909 gründeten 9 Mann den Schießverein "Die Gemütlichen". Eine Neugründung des Schützenvereins erfolgte am 19. Juli 1920. Am 14. Mai 1921 berichtete der Steinbacher Anzeiger: Dem Vernehmen nach feiert der Bermbacher Schützen-Verein am 5. Juli das Fest der Fahnenweihe. Die Fahne soll ein wirkliches Kunstwerk sein. Auch sollen die hiesigen "Jungfrauen" sich bereits entschlossen haben, dem Verein eine Fahnen-schleife zu stiften.

### Das Festprogramm:

Sonnabend abends 21 Uhr großer Fackelzug. Sonntagfrüh 5 Uhr Weckruf. 7 Uhr Preisschießen auf 5 Ständen. 13 - 14 Uhr Empfang der Auswärtigen. 15 Uhr Umzug und Fahnenweihe. Ab 16 Uhr Preisschießen und Schützenball. Zum Ende um 21 Uhr erfolgt die Preisverteilung. Das Festkomitee. 1930 hatte der Schützenverein 30 Mitglieder, diese waren aktiv und in Uniform gekleidet. Ein Schießstand, mit Anzeigestand war auf dem Schlachthaus der oberen Wirtschaft zum "Grünen Baum" errichtet. Beim alljährlichen Schützenfest wurde der Schützenkönig ermittelt. Mit dem Tragen der Kette des Schützenkönigs war natürlich eine materielle Verpflichtung gegenüber den durstigen Mitgliedern verbunden. Das Bestehen dieses Vereins endete auch mit Beginn des 2. Weltkrieges.



Es wird durch Namensmehrheit festgelegt, das der Verein am 1. Januar 1903 in Kraft tritt; das Kreisarchiv weist eine Eintragung zum 16. Januar 1903 nach. In der ersten Generalversammlung wurden von den 19 Mitgliedern 3 Vorstandsmitglieder gewählt und zwar: Carl August Thomas als Vorsitzender; Heinrich Wilhelm Wagner als Kassenwart und Albin Wagner als Schriftwart. In der 2. Generalversammlung wurde bereits die Anschaffung eines Recks, einer Kokosmatte und zwei Handeln festgelegt, die Kosten dafür damals schon 80 Mark. Um zu Geld zu kommen übernahm ab dieser Zeit der Turnverein die jährliche Dorfkirmes. Vereinsdisziplin galt als oberstes Gebot, wer 3mal unentschuldigt fehlte muß 50 Pfenig Strafe bezahlen. 1904 wurde dann ein Barren für 90 Mark angeschafft und die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 30. Am 20.-22. Juni 1908 erfolgte die Fahnenweihe, der für 290 Mark beschafften Vereinsfahne. Der Zapfenstreich mit Fakelzug am Samstag; der Weckruf am Sonntag um 5.30 Uhr, Umzug mit fremden Vereinen und Schauturnen, wurden durch das Montagsprogramm mit Frühschoppen und Aufzug beendet.

So lief das Vereinsleben bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges abwechslungsreich und doch diszipliniert ab. Die Bermbacher nahmen an vielen überörtlichen Wettkämpfen teil und trugen auch manchen Sieg nach Hause. Die Mitgliederzahl hatte sich auf 40 erhöht und als Beiträge wurden 50 Pfg. und 25 Pfg. von älteren Mitgliedern und Zöglingen erhoben. Den vereinsangehörigen Kriegern wurden dann auch Liebesgabensendungen ins Feld geschickt. Den an der Front Gefallenen wurde jeweils ehrend gedacht. Mit Wirkung vom 1. Januar 1919 wurde das Vereinsleben wieder aktiviert, als Vorstand wurde Karl Wagner R.S., Hugo Fleischmann und Adolf Wagner gewählt, als Turnwart war Emil Otto tätig. 1920 hatte der Verein bereits wieder regen Zuspruch erhalten, die Mitgliederzahl kletterte auf 52. Die Dorfschullehrer wurden zu führenden Kräften. Nicht nur mit Turnvorführungen, sondern auch mit Theaterspielen wurde das Kulturprogramm des Dorfes gestaltet. Auch ein Zitherclub entstand aus den Reihen des Turnvereins. Auch Arbeitslosigkeit und darauf folgende Inflation liesen das Vereinsleben nicht erschüttern.

Ab 1930 erhielt der Turnverein nochmals einen Aufwind. Unter den Vorstand Fritz Köhler und den Turnwarten Edgar Roth und Albin Kehr, sowie der aktiven Mitwirkung der Dorfschullehrer. Im Jahre 1931 wurde die erste Schneeschuhwanderung, ein Langlauf und eine Himmelfahrtswanderung geplant an der sich alle Ortseinwohner beteiligen konnten. Eine Schlagballmannschaft und eine Damenriege sollte gegründet werden.

Im Januar 1932 wurde der Turnbruder Albin Kehr zu einem Lehrgang an die Turnschule nach Berlin entsandt. Zur Teilnahme am Gau Turntag in Langensalza stellte Karl August Thomas sein Auto kostenlos zur Verfügung, dort wurde der Großgau Mitte gebildet. Beim Bezirksturnfest in Steinbach-Hallenberg gingen von 18 teilnehmenden Bernbacher, 9 als Sieger hervor.

Ab 1936 trat ein neues Gesetz des Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft.

Am 1.4.1936 wurde Bernbach in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Steinbach Hallenberg als Verein eingetragen. Als neuer Vereinsführer wurde

Rudolf Wagner gewählt. Das Schwimmbad wird in Angriff genommen und alle Vereinsmitglieder wollen tüchtig mithelfen. Die Vereinsarbeit wurde akti-

viert, so ging Robert Roth als Sieger im Waldlauf des Bezirkssportfestes in Einhausen hervor. Der zweite Weltkrieg brachte jedoch große Tiefen, da

alle aktiven zur Wehrmacht eingezogen wurden und an die Front mußten.

Am 1.4.1947 wurde der Turnverein auf demokratischer Grundlage neugegründet.

Als Vorstand wurde der damalige Bürgermeister Karl Diller gewählt, Stellvertreter Willi Wagner und die Sportwarte Walter Fischer, Heinz Fremder und Kurt Türk. Grundlage der Gemeinschaft war wiederum Ordnung und Disziplin.

31 Mitglieder erkannten die Satzung an und traten der Gemeinschaft bei.

1948 traten weitere 7 Männer und 8 Mädchen als Neuaufnahmen an.

Die Turnstunden für die männlichen Mitglieder wurden Mittwochs um 20 Uhr durch die Turnwarte Heinz Fremder und Kurt Türk durchgeführt. Die neugegründete Damenriege wurde jeweils Freitag mit dem Turnwart Gottfried Kratschmer trainiert.

Mit "Bunten Abend" zum Aschermittwoch, Theaterabend zu Pfingsten und Schau-turnen will der Verein an die Öffentlichkeit treten.

# Vereinsleben in der Gemeinde

(SPORT, VEREINSVERANSTALTUNGEN, PREISFISCHEN, JAGDEN,  
BALLGESCHEHEN USW.)

## Der Heimatverein Bermbach

Die Vertiefung des Heimatgedankens zu fördern, um so das Interesse der Bürger für die Gestaltung des Ortes zu wecken, ist erklärtes Ziel des am 14. Dezember neu ins Leben gerufenen "Heimatverein Bermbach e.V." Bereits am 23.2.1991 wurde ein Fremdenverkehrsverein gegründet, welcher sich dem Fremdenverkehr und Brauchtum widmen sollte. Der gewählte Vorsitzende des neu gegründeten Vereins, Dr. Rolf Wagner stellt drei Hauptaufgaben: Die Erforschung der wirtschaftlichen und sozialen Entstehungsbedingungen des Siedlungsraumes Bermbach, zur inhaltlichen Ausgestaltung einer umfassenden Ortschronik. Die Erschließung, Erhaltung und Pflege von Brauchtum und Mundart des Dorfes. Die Einflußnahme auf die Wahrung und Schutz der Ökologie, sowie die Erarbeitung einer Ortsgestaltungskonzeption stehen auf dem Programm. In jährlich zwei Heimatabenden soll die Bevölkerung an diese Aufgaben herangeführt werden.

Der erste Heimatabend am 11.5.96 wurde zu einem vollen Erfolg, etwa 90 Einwohner waren anwesend. Geschichte und Gegenwart des Heimatortes waren das Thema. Der Ortschronist gab in einem kurz gefaßten Streifzug einen Überblick zur Entstehung und Entwicklung Bermbachs, dessen Einwohner, Sitten und Gebräuche. Der Mundartdichter Reinhold Thomas begeisterte die Anwesenden mit Ausschnitten aus seiner Sammlung von Gedichten in Bermbacher Mundart. Die Vorführungen der Trachtengruppe und die Beiträge des "Gemischten Chores Bermbachtal" prägten das Gesicht der Veranstaltung.

Dem zweiten Heimatabend in Bermbach ging im November 1996 die Jahreshauptversammlung des Vereins voraus. Bei der Beleuchtung der sozialen Entwicklung im Ort, wurde die Notwendigkeit der Förderung von Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen herausgestellt. Im Entwicklungskonzept "Bermbach 2000" werden die allumfassenden Ziele festgelegt.

## VEREINSLEBEN IN DER GEMEINDE

Das Programm des zweiten Heimatabends am 7. Dezember 1996 stand unter dem Motto: "Es weihnachtet sehr!" Im Saal des neuen Dorfgemeinschaftshauses waren 134 Gäste erschienen und folgten dem gut vorbereiteten Programm. Die gastronomische Betreuung übernahmen die Vereinsmitglieder. Nach dem Anzünden der Lichter am Weihnachtsbaum, folgten die Darbietungen des Kindergartens mit Gesang und dem Märchenspiel "Schneewittchen und die sieben Zwerge", welche vom Weihnachtsmann mit Geschenken an die Kleinen honoriert wurden. Dem Chorgesang mit Weihnachtsliedern folgten die Mundartgedichte und chronistische Episoden und Sagen aus der Bermbacher Weihnachtszeit. Winterliche Lichtbilder aus Dorf und Wald untermauerten die Schönheit unserer Gegend. Die Auswertung des ausgeschriebenen Wettbewerbs über Verse über Bermbach und die treffendste Benennung des Dorfgemeinschaftshauses wurde vorgenommen und mit Sachpreisen ausgezeichnet. Zur Benennung des Dorfgemeinschaftshauses stimmte die überwiegende Mehrheit für: "Dorfgemeinschaftshaus grüner Baum" welche auf über 100 jährige Tradition zurückblicken kann.

"Es erklingen die Lieder der Frühling kehrt wieder ...!"

Unter diesem Motto hat der Heimatverein am 14. März 1998 zum 3. Heimatabend ins Dorfgemeinschaftshaus "Grüner Baum" eingeladen. Etwa 60 Personen, neben den zahlreich Mitwirkenden, waren der Einladung gefolgt. Mit dem Konzertstück "Frühlingsrauschen" als CD-Beitrag und der kleinen mundartlichen Einführung "Gutten Oawet, doas Frühjoar es nu neme wieht" eröffnete der Vorsitzende Dr. Rolf Wagner die Veranstaltung.

Den Reigen eröffneten die Kinder des Kindergarten Bermbach. Mit selbstgebastelter Sonne und anderen Utensilien sangen und tanzten die Knirpse, um so auch den Frühling hebel zu wünschen. Eine im Saal gesammelte Spende von 243,60 DM konnte den Kindern für Spielzeuge übergeben werden. Die Trachtengruppen aus Bermbach und Oberschönau zeigten mit ihren Darbietungen die Heimatverbundenheit und die Pflege des heimischen Brauchtums. Die Gäste des Heimatvereins Bermbach im Taunus, boten mit ihrem Heimatgedicht einen Beitrag zum Abend und hatten für die Kinder auch kleine Geschenke bereit.

Der Vortrag des Gedichtes "Unser Sattelberg" von Dr. Rolf Wagner erntete anerkenntenen Beifall. Der nichtanwesende Mundartsprecher beteiligte sich mit einem Tonbandbeitrag, welcher Anerkennung fand. Der chronistische Vortrag über "Bermbach einst und heute", des zur Zeit in Reha befindlichen Ortschronisten, wurde von Edelwalt Danz vorgetragen. Der Chor "Bermbachtal" erfreute die Gäste unter anderen auch mit dem Lied "Trautes Bermbach"; das Dolmarlied fand ebenfalls den Beifall der Anwesenden. Der Moderator der Veranstaltung unternahm mit den Gästen eine lyrische "Wanderung zum Ruppberg." Für das leibliche Wohl der Anwesenden und die Bewirtung sorgten die Mitglieder des Heimatvereins. Das Trio "Bergkristall" sorgte für die musikalische Unterhaltung während des gesamten Abends.

Somit haben die Bermbacher mit dem Frühlingsfest einmal mehr eine gelungene Unterhaltung der Einwohner, eine Werbung für den Ort als solchen und das bevorstehende 10. Meilerfest, welches am 25. Juli dieses Jahres stattfindet, gemacht.

# Vereinsleben in der Gemeinde

(SPORT, VEREINSVERANSTALTUNGEN, PREISFISCHEN, JAGDEN,  
BALLGESCHEHEN USW.)

Treffen der Chöre aus dem Haseltal!

Die Räume des Dorfgemeinschaftshauses "Grüner Baum" finden auch Anklang in den anderen Gemeinden des Haselgrundes. Der Gesangverein "Bermbachtal" hatte zu einem Chortreffen im März 1998 eingeladen. Als Gast konnten die Bermbacher Sängerinnen und Sänger den "Rennsteigchor" Altersbach begrüßen. Beide Chöre präsentierten erstmals gemeinsam ein buntes Programm mit noch teilweise unbekanntem Chorsätzen aus ihrem Repertoire.

Die Vereinsvorsitzende brachte in ihrer Begrüßung zum Ausdruck, das die zahlreichen Gäste durch ihr Kommen die zahlreichen Singstunden des Chores würdigen und erwähnte das der Chor in 2 Jahren sein 25jähriges Jubiläum feiern kann. Durch das musikalische Programm führte der Heimatdichter und Vorsitzende des Heimatvereins. Er verstand es in Lyrik und Prosa auf die Schönheit der Heimat zu machen und fand immer den Übergang zu den Programmpunkten.

Der Gesangverein "Bermbachtal" eröffnete das Konzert mit "Alta trinitata", die Sänger des Rennsteigchores folgten mit "Trösterin Musik". Im weiteren Programm folgten Frühlingslieder der Chöre. So sangen die Bermbacher "Nun will der Lenz uns grüßen", "Schön Blümelein" und "In einem kühlen Grunde". Die Altersbacher erfreuten mit "Grün ist der Mai", "Jägerwerben" und "Der Schäfer", sowie im Anschluß folgend das "Trinklied" und ein "Türkisches Trinklied". Besonders begeistert waren die Konzertgäste von den Darbietungen der Solisten aus den beiden Chören. Zum krönenden Abschluß präsentierte der "Rennsteigchor" das bekannte "La montanara". Der gelungene Konzertabend soll natürlich keine Einmaligkeit gewesen sein, es wird zu weiteren Gesangsveranstaltungen auch mit den übrigen befreundeten Chören kommen.

# Vereinsleben in der Gemeinde

(SPORT, VEREINSVERANSTALTUNGEN, PREISFISCHEN, JAGDEN,  
BALLGESCHEHEN USW.)

Gesangvereine in Bermbach



Zugleich mit der Einführung des neuen Dorfschullehrers Karl Volkmär im Jahre 1910, wurde auf dessen Veranlassung in Bermbach ein Männergesangsverein gegründet. Drei Jahre später wurde vom gleichen Lehrer ein Gemischter Chor ins Leben gerufen den er ebenfalls leitete. Nach seiner Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg widmete er sich wiederum den kulturellen Leben des Ortes. Mit voller Hingabe leitete er als Dirigent ab 1922 wieder den Gesangsverein, sowie auch den Gemischten Chor und hatte beide auf eine Glanzhöhe sondergleichen gebracht. So wurde dann auch am 3. März 1924 auf dem Saal der Gaststätte "Grüner Baum", von beiden Chören gemeinsam ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet.

Mit dem Lehrerwechsel im Ort übernahm auch Lehrer Schröder ab 1.10.1929 die Gesangsleitung des Gemischten Chores. Es erfolgte die Anerkennung als Kirchenchor. Vorsitzender war Fritz Wolfram und die Jahreshauptversammlung am 29. Januar 1930 wies eine Erhöhung der Mitgliederzahl von 47 auf

## VEREINSLEBEN IN DER GEMEINDE

50 aus. Am 20. Februar 1930 gestaltete der Männergesangverein unter Leitung von Dirigent Lehrer Gluth einen Liederabend gemeinsam mit dem Bermbacher Musikverein "Edelweiß". Zu dieser Zeit war Karl August Thomas der Vorsitzende des Vereins mit 14 Mitgliedern.

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre brachten den Vereinsgesang in Bermbach zum Verstummen. Erst im Jahre 1975 gründete eine Handvoll Bermbacher den "Volkschor" dessen Gesangsleitung von Herrn Himmelreich aus Benshausen übernommen wurde. Mit Beginn des Jahres 1989 übernahm dann die Bermbacher Musiklehrerin Gabriele Schlehahn die Chorleitung. Vom Großvater Karl Gustav über den Vater Waldemar Wagner liegt der Gesang und die Musik in der Familie. Der Gesangverein "Bermbachtal" erhielt durch einen zweckgebundenen Proberaum von der Gemeinde günstige Bedingungen für die jeden Dienstag stattfindenden Chorproben. Das Repertoire reicht vom Volkslied bis zu Chorsätzen in lateinischer und englischer Sprache. Unter den Männern der 30 Chormitglieder ist auch ein Solist, Lutz Werther, welcher insbesondere einen Gesang in altitalienischer Sprache interpretiert.

Der Chor "Bermbachtal" kann mit den Gesangsvereinen der Umgegend durchaus antreten. Zu den Festen des Ortes, sowie den Weihnachtskonzerten kommt es auch zu gemeinsamen Auftritten mit dem Frauenchor und dem Männergesangverein aus Viernau. Zum alljährlichen Meilerfest und den Partnerschaftstreffen reichen die Kontakte vom Seemannschor Coburg, über den Liederkranz Bermbach an der Lahn, bis zur Chorgemeinschaft der hessischen Partnergemeinde Zimmerode. Eine große Sorge hat jedoch die Vereinsvorsitzende Dagmar Henkel: "Der Nachwuchs aus der Jugend von Bermbach fehlt!"

## Hundesportverein Haseltal - Bermbach



Der Hundesportverein wurde im Jahre 1972 von den Bermbacher Erich Stengel ins Leben gerufen. Zunächst vereinten sich Bermbacher- und Steinbach-, sowie Herges Hallenberger Hundefreunde. Mittlerweile gehören sogar Hunde und Herrchen aus Ebertshausen und Schwallungen dazu und natürlich der ganze Haselgrund. Im nächsten Jahr feiert dieser Verein also sein 30-jähriges Bestehen.

Der Hundeplatz wurde im Jahre 1934 durch den im Ort stationierten Arbeitsdienst als Sportplatz für den Turmverein und die Schüler hergerichtet. Durch die Auflösung der Bermbacher Schule war der Platz im "Hölzle" ungenutzt. Der Hundesportverein hat Unterkünfte für Hund und Herrchen in freiwilligen Einsätzen errichtet. Die Vereinsmitglieder sind stolz auf dieses Domizil. Regelmäßige Arbeitseinsätze und das Training mit den Vierbeinern, sind zwei wichtige Dinge, betont die Vereinsvorsitzende Simone Blümel und Ingrid Stengel als älteste Vereins- und Gründungsmitglied.

Der Verein legt sich nicht auf eine bestimmte Hunderasse fest, die Hundeschar reicht vom Schäferhund, über Labrador und Golden Retriever

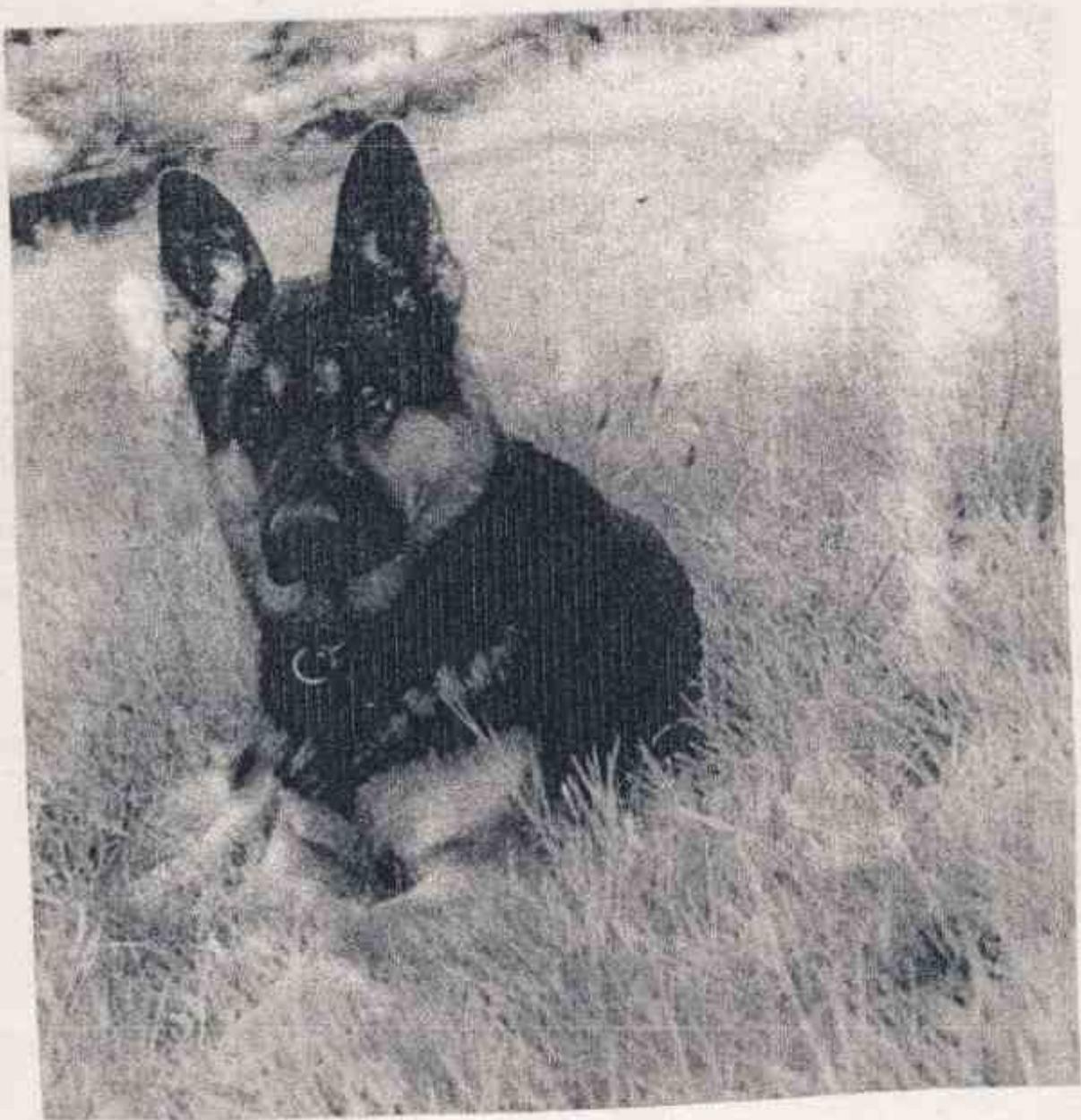
Bis zum Dackel, Airdail und auch Mischlingen. Außer dem Kreistraining, wo die Hunde an der Leine geführt werden, ist auch der Freilauf sehr wesentlich; die Hunde untereinander müssen lernen sich zu vertragen, deshalb gehört es zur Selbstverständlichkeit die Tiere vor jeder Ausbildungseinheit frei laufen zu lassen. Die Vorbereitungen zur Begleit- und schutzhundeprüfung stehen auch im Plan. Nicht nur Sonntags, auch in der Woche kommen die Hundefreunde zusammen um sich selbst und Ihre Tiere für das nächste Turnier fit zu machen.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen; beim jüngsten Turnier in Suhl- Albrechts, wurde drei der besten Platzierungen belegt. Landesweit haben die 26 Vereinsmitglieder ihre Hunde präsentiert. So waren sie in Bad Berka und Jenazu Gast und pflegten Kontakte zu einem Hundesportverein in Hanau.

"Ja zur Leine, nein zum Zwang", diese Aufschrift ziert die Chronik des  
" H u n d e s p o r t v e r e i n s H a s e l t a l e v . "

Hundesportverein

"Haseltal" e.V.



"Ja zur Leine, nein zum Zwang" diese Aufschrift ziert die Chronik des Hundesportvereins "Haseltal".

Im Jahre 2002 feierten die Hundefreunde ihr 30. Vereinsjubiläum.

"Wenn Hunde und Herrchen in Topform sind".

Mit vielen ehrenamtliche Stunden haben die Vereinsmitglieder auf dem Bermbacher Sportplatz "Am Hölzle" Ihr Vereinsheim mit neuer Terrasse errichtet. Dort haben die Mitglieder für ihre Hunde auch neue Boxen errichtet. Außer dem Kreistraining, ist auch Freilauf nötig, wofür das Gelände ideale Bedingungen bietet.



Der Gründer Erich Stengel vereinte im Jahre 1972 Bermbach mit Steinbach Hallenberg und Herges Hallenberg, dann den ganzen Haselgrund, mittlerweile gehören sogar Hunde und Herrchen aus Benshausen, Ebertshausen, Viernau, Albrechts und Schwallungen dazu. Die Vereinsmitglieder legten sich nicht auf Hunderassen fest, im Gegenteil die Hundeschar ist bunt gemischt und reicht vom Schäferhund über Labrador und Berdriever bis zum Dackel und Airdails.

Der Sportplatz wurde im Jahre 1934 vom Reichsarbeitsdienst geschaffen und war zu DDR Zeiten Schulsportplatz.

## D e r T u r n v e r e i n B e r m b a c h

Die erste Generalversammlung des Turnvereins war am 7. März 1903.

Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt:

Carl August Thomas, Heinrich Wagner und Albin Wagner.



Nach dem ersten Weltkrieg waren es 28 Mitglieder, die auch regelmäßig ihren Mitgliedsbeitrag von 1 Mark bezahlten.

Nach dem zweiten Weltkrieg traten viele junge Mitglieder ein, sodaß die Zahl der Mitglieder auf 34 anstieg.

Ab 1954 konzentrierte sich der Verein zum Überwiegenden Teil auf Tischtennis, wobei die ersten Spielplatten aus Brettern selbst zusammengebaut wurden.

1993 erfolgte ein Zusammenschluß mit den umliegenden Orten.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum überreichte der derzeitige  
Bürgermeister Gerd Herrmann eine Prämie von 500 EURO.  
Das erste Punktspiel wurde am 24.10.1954 gegen jenen Verein  
geführt, der heute zusammen mit Bermbach eine Gemeinschaft  
bildet , nämlich Steinbach-Hallenberg.  
Aber auch die Frauen in Bermbach liesen sich nicht lange bitten  
und begannen 1958 mit den Wettspielbetrieb in der Bezirkliga.  
Mit der Fertigstellung des Dorfgemeinschaftshauses, kehrte  
der Verein wider in die neue Spielstätte zurück und hat dort  
hervorragende Verhältnisse zum Tischtennispielen.

Es war kurz für Kresttöä, lang schunt es här  
mi hatte vill Schnea, on kahlt woarsch a sear.  
"Ü Joange", soät Mojtter, mit ernste Gesicht,  
"Ü derlafft nerr römm on brönnt toagsüber Licht.

Hellichowet es morrn, mi hunn noch kenn Baam  
benn Elias stinn zwä, mi moss sich ball schahm.  
Macht euch moall nuhs, on hohlt a än haai  
ich mach röscht Fächer on die Stuwe raai.

Mi Brueder, der Hans, ü kennt ünn ju all,  
hä woll escht noch uffmok on Widerpoard hall,  
mie woarsch eintlich egoal, ich moachtme ness druß.  
Gä här söät ich zu ünn, mi ginn e moal nuhs.

Mi nahme jeder ä Sähle mit  
on sinn ä moal bee on beste schnitt.  
Mi ginn moal noa in Soattelbergschloag,  
es blieht sowieso nemme allzulang Toag.

Mi zoche poar alle Klamotte oh  
on moachte onsen Voater si Koamasche noo.  
Jeden von ons troachs oawer när aai  
dann der Voater hat zwää, mie desumme vier Baai.

Doch mi doachte so, ä woarmer Knorrn  
es besser, als on zwää baai gefrorrn.  
Röscht soatzte me ä Pätze uff  
on stapfte übern alle Waag dänn Soattelbäärg nuff.

Oach hüsche Bäämerle stunne ömhär  
änn zu fenne,doacht ich,es goar nett so schwear,  
doa hatt ich mich oawer vörn Noarnn gehalle,  
kaum woar so doas schnealle roa gefalle  
on doas Bäämle guckt herfür äwänk,  
doa woarsch doch widder ä kräämpfisch Dänk.

On jeden goas ebbes uszesetze:  
doa fahlt ä Oaast,dort die Spetze  
der ai woar owe vill zu brait,  
benn annere fahlt onne ä Klainigkait.

Mi suchte on suchte - bis zum Göcke,  
hoa,stinn dann im Waald nerr lauter Kröcke?  
Onns Föss woarn noaß on hüsche kaalt,  
on soachte wuersch a noacht im Waald.  
Mi konnte kaum noch ebbes gesea,  
doa sprunk förr ons uff a noch ä Rea.  
Ä well Sau - so hatte me escht gedoacht,  
on vör Angst ball in die Hoos gemoacht.

Boas macheme nue,doas woar di Froach,  
mi bruche änn Baam förrn nächste Toach.  
Koaputt,säu noaß,on schweinish kaalt,  
so moachte me ons heiwärts ussen Waald.  
"Ü kommt ju speat,es es schunt Noacht,  
bi vill Bäämer hoatte dann mit gebroacht?"  
"Oach Modder" soät ich,on guckt noach onne,  
"gesiehe hun me vill,doch känn gefonne:  
du denkst doas gett alles eifich so,  
on jeden woar ä Fahler dro,  
doch morrn gimme nochemoal zu Werk,  
dann die beste stinn,gleiw ich,on Mettelbärg."

## G e s u n d h e i t s - u n d S o z i a l w e s e n

Bereits in den Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 setzte eine medizinische Betreuung in unseren Dörfern ein. Die hauptsächlichliche Versorgung kam aus dem Steinbacher Grund, im geringen Maße auch von Zella-Mehlis her. Die erste medizinische Betreuung wurde von den Badern mit medizinischer Vorbildung durchgeführt. Als ausgebildete Allgemeinmediziner praktizierten dann bis zum Ende des 1. Weltkrieges die Ärzte: Dr. Backhaus, Dr. Kästner, Dr. Lehnebach sowie Dr. Kessler. Dr. Karl Neues, ein Oberschönauer, baute zwischen Unter- u. Oberschönau eine Arztpraxis von der aus auch der größte Teil der Bermbacher versorgt wurde. Die Ärzte Dr. Waitz, Dr. Kaufmann, Dr. Hugo Ullrich sowie Dr. Geiger waren in Steinbach Hallenberg ansässig und betreuten auch einen Teil von Bermbach mit. Zahnärztlich wurden die meisten Bermbacher von den Dent. Menz, Pfannschmidt, Höhn und Albrecht behandelt. Nicht alle Leute waren krankenversichert; für die Ausstellung eines Behandlungsscheines mußte eine Gebühr und auch auf ausgestellte Rezepte ein geringfügiger Betrag bezahlt werden. Für klinische Operationen, sowie Krankenhausaufenthalte mußte der Patient, je nach Krankenkasse unterschiedliche Zuzahlungen leisten.

Nach dem 2. Weltkrieg waren im Hasselgrund die Ärzte Dr. Kleinebreil, Dr. Geiger, Dr. Ullrich und Dr. Wilhelm tätig. Von dem in Benshausen praktizierenden Arzt Dr. Rempel wurde auch ein ganz beachtlicher Teil unserer Dorfbevölkerung versorgt. Seit den 60er Jahren wurde in dem Betrieb des WKS (ehem. K.A. Thomas) eine Sanitätsstelle ein gerichtet, in der einmal wöchentlich die Ärzte Dr. Geiger und Dr. Rempel Sprechstunden abhielten. Nach der Verlagerung unserer Schule nach Benshausen, wurde diese Räume zur Arztsprechstunde, einmal wöchentlich, für unsere Dorfbevölkerung eingerichtet. Der seit 1971 in Unterschönau ansässige Dr. K.H. Seifert betreut den größtenteil der hiesigen Dorfbevölkerung und hält Donnerstag hier im Ort Sprechstunde. Bis zur Wende wurde von der Schwester zwischendurch nach ein Sprech- und Verbandstag durchgeführt. Die verordneten Medikamente waren für jeden kostenlos, ebenso war die klinische Behandlung sowie der stationäre Krankenhausaufenthalt frei für alle. Die zahnmedizinische Betreuung wurde meist von den Zahnärzten des Steinbacher Grundes durchgeführt. Zahnersatz, außer Gold und Silber, war kostenlos, Edelmetall für Kronen mußten als Feingold gekauft werden.

Nach 1994 muß der Patient einen Arzneimittelbeitrag, je nach Packungsgröße zuzahlen, das sind für N1 3.-, für N2 5.-, für N3 7.-DM pro Packung. Für den Zahnersatz muß der Patient einen Betrag von 20, neuerdings von 40% zuzahlen; das sind inzwischen Beträge von 2 - 3000 DM.

Für unsere Älteren Bürger hatte eine Viernauer Krankenschwester, seit Ende der 80er Jahre die Fußpflege übernommen. Im Warteraum der Schule wird dann alle Monat einmal, bei durchschnittlich 20 Bürgern, meist Frauen, das Wohlbefinden der Füße gewährleistet. Der Preis liegt zwischen 6 - 10 DM. Ab Dezember 1994 widmet sich Frau Marr nun ausschließlich der Altenpflege, doch zwei Suhrer Frauen setzen in dieser Hinsicht die Betreuung der Bermbacher fort.

### 1 9 9 6 E r h a l t d e r A r z t p r a x i s !

Die Einsparungen im Gesundheitswesen machen sich auf der ganzen Ebene bemerkbar. In den meisten Fällen wird der "Kleine Mann", also der Alte und Kranke hart getroffen. Mit Jahresende 1995 wurde erstmals laut, daß die Kassenärztliche Vereinigung alle Zweitpraxen der Landärzte in Thüringen schließen werde. Im April wurde es akut, daß die Donnerstagsprechstunde von Dr. Seifert in Bermbach nicht mehr stattfinden sollte.

Seit über 40 Jahren wurde die ärztliche Versorgung durch Dr. Seiferts Vorgängern praktiziert, er selbst führt dies seit 1970 zur Zufriedenheit der Bermbacher durch und wird von der Gemeinde dabei tatkräftig unterstützt. Von den 617 Einwohnern sind 115 Älter als 65 Jahre und die Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Unterschönau ist schlecht. Sicherlich würde dann der Unterschönauer Arzt öfters zu Hausbesuchen gebeten werden und für alle Beteiligten und nicht zuletzt für die Krankenkassen würden höhere Kosten entstehen. Durch die bürokratische Auslegung einer gesetzlichen Verordnung wurde unter den 617 Bürgern eine Protestwelle ausgelöst und fast über Nacht waren 403 Unterschriften gesammelt. Der Beschluß der Kassenärztlichen Vereinigung in Weimar besagte: Schließung der Zweigpraxis zum 1.7.96. Der Protest und das Engagement der Bürgermeisterin bewirkte die K.V. zur Korrektur. Der Vorstand habe sich im Rahmen der Abhilfepflicht für die Verlängerung von vorerst 2 Jahren, also bis zum 30. Juni 1998 ausgesprochen. Die Bermbacher kämpften für den Erhalt ihrer Arztpraxis und können nun weiterhin in ihren Ort zum Arzt gehen!

## Rundfunk, Fernsehen, Post und Fernmeldewesen

Das erste Rundfunkgerät in Bermbach möge wohl Herr Karl Aug. Thomas gehabt haben. Mein Großvater erhielt dann meist die ausrangierten, dies war im Jahre 1928 ein solches mit getrennten Lautsprechertrichter. Es gab vielleicht 3 Sender, den Deutschlandsender, Sender Leipzig und Luxemburg. Bis zu 25m lange Hochantennen wurden mit Kupferdraht gespannt. Zu Hitlerzeiten kamen dann die ersten Volksempfänger zu einem Preis ab 35 RM. In den Kriegsjahren gab es dann schon modernere Geräte für etwa 200 RM. Während des Krieges war das Abhören von Feindsendern, wie Radio London, bei Strafe verboten. Die meisten Geräte mußten nach Einzug der russischen Besatzung abgegeben werden. An der bayrisch-thüringische Grenze wurde dann diese Geräte gegen ein fettes Schwein, ja gute Geräte gegen eine Milchkuh getauscht. In den Folgejahren wurden dann neue Geräte gebaut und in den 50er Jahren ab 250 Mark verkauft. Auch zu dieser Zeit kamen dann die ersten Kofferradios, schon mit UKW-Bereich. Die früher bekannten Grammophonplatten wurden ergänzt durch Tonbänder, Musikkassetten und CD's. In den Mittfünfziger Jahren kamen dann die ersten Fernsehgeräte ins Dorf. Ernst Thomas hatte einen "Rubens". Riesige Hochantennen mit Verstärker waren notwendig um in unserem Tal einen Empfang zu haben. Mit zunehmender Zahl der Geräte gab es dann 1975/76 bereits Bestrebungen eine Gemeinschaftsantenne auf den Sattelberg zu bauen. Von seiten der Behörde wurde jedoch, wegen den verstärkten Empfang der unerwünschten "Westsender", der private Bau verboten. Als Alternative wurde dann von der Post 1977, nahe dem Scheitelkopf eine Antenne errichtet, welche natürlich nur den DDR-Sender empfangt; auf Druck der Bermbacher wurde dann dieses Programm etwas erweitert. Auch bei den freiwilligen Schachtarbeiten ging das Unterdorf wieder in Front. 1982 wurde dann nach großer Programmweiterung eine private Antennengemeinschaft gegründet und eine neue Station am Büschchen gebaut. Bermbach war somit eines der ersten verkabelten Dörfer der Umgegend. Durch den heutigen Satelitenempfang ist ein Betreiben mit herkömmlichen Antennen kaum noch möglich. Jeder Haushalt hat ein oder sogar mehrere Fernsehgeräte. Der Schwarz-Weiß-Empfang wurde durch das Buntfernsehn abgelöst. Die Sendezeit der meisten Sender geht rund um die Uhr und wer bestimmte Sendungen speichern will nimmt diese auf Video auf und kann diese dann zu beliebiger Zeit wieder abspielen. Die allgemeine Bildgröße reicht von 36 bis zu 92 cm.

Mit dem Ausbau der Verbindungsstraßen zwischen den einzelnen Orten, kam auch der Postverkehr in Gang. Vor 1820 soll kein offizieller Brief- und Paketdienst bestanden haben. Vor dieser Zeit besorgten die Kreisbereiter und die Boten den Briefverkehr zwischen den Behörden. 1846 wurde in Schmalkalden die erste Postexpedition gegründet und mit der Fußbotenpost erfolgte die Zustellung von Briefen und kleineren Päckchen sowie Geld bis zu 50 Thalern. Ab 1868 erfolgte dann eine tägliche fahrende Post und Bermbach wurde gemeinsam mit Herges von Steinbach aus versorgt. Mit dem Anschluß der Eisenbahnlinie Zella-Mehlis - Schmalkalden trat eine weitere Verbesserung ein. Die von Steinbach eingesetzten Briefträger trugen erst die Post in Herges aus und kamen dann nach Bermbach so gegen Mittag. Dies setzte sich bis über die zwei Weltkriege fort. Bekannt sind heute noch die Namen Haas, Barthelmes, Lehmann und Bach der seinen Dienst von 1937 aufnahm und mit Kriegsunterbrechung, bis zum Jahre 1985 bei der Post durchführte. Die Zwischenzeit wurde durch die Briefträger Herzog, Scheerschmidt und Brock überbrückt. Nach 1945 wurden dann die ersten ortsansässigen Zusteller gesucht, so Frau Anna Höhn, Fräulein Klenner und dann ab 1953 bis 1974 Frau Minna Stengel, welche dann auch in ihrem Wohnhaus die erste Poststelle einrichtete. Sie war mit "Leib und Seele" Postfrau und hatte "immer" Schalterstunden. Kurze Zeit wurde dann Bermbach durch Herrn Hanzlik und Frau Barbara Diller betreut, bis dann die Poststelle in dem gemeindeeigenen Gebäude Brunnengasse eingerichtet wurde. Von dort aus erfolgte dann die Zustellung durch Gudrun Goll und später durch Bärbel Fey.

Bis zum Jahre 1992 hatten in Bermbach nur die Geschäftsleute und ein paar einzelne Telefonanschlüsse die dies geschäftlich brauchten. Eine Direktwahl war nicht in alle Orte der DDR geschweige ins Ausland möglich. Bermbach war eines der ersten Dörfer welches verkabelt wurde; jeder konnte einen Anschluß erhalten. Im Jahre 1994 erfolgte dann die Umstellung auf 5 stellige Nummern. In Bermbach hat jedes Haus einen Anschluß, ja fast jede Familie; die Zahl der Anschlüsse im Ort beläuft sich etwa auf 170 Rufnummern. Außer der monatlichen Grundgebühr von 24,60 DM beläuft sich die Gesprächseinheit auf 0,23 DM. Die Zeiteinheit ist abhängig von der Entfernungszone und der Tageszeit; in der gesprächsarmenzeit verlängert sich die Zeiteinheit auf das doppelte. Wer es geschäftlich braucht, hat im Auto ein Funktelefon und mit einem Telefaxanschluß kann man Schriftstücke überallhin sofort übermitteln.

## Seniorenweihnachtsfeier 1999



Das Dorfgemeinschaftshaus "Grüner Baum" war am 11. Dezember 1999 wieder einmal Treffpunkt für die Seniorinnen und Senioren zur vorweihnachtlichen Feier. Organisiert von der Gemeinde wirkten viele große und kleine Bermbacher beim bunten Programm mit. Nach der Begrüßung der erschienen 60 Rentner durch den Bürgermeister Gerd Hermann, führte das Ratsmitglied und Vorsitzender des Heimatvereins Dr. Rolf Wagner, durch das sehr abwechslungsreiche Programm. Nach dem gemütlichen Kaffeetrinken, startete der bunte Reigen kultureller Höhepunkte. Bei ihrem Auftritt zeigten die Kleinen aus dem Kindergarten das Märchen "Bremer Stadtmusikanten" und ernteten großen Beifall. Das Christkind, Frau Helga Marr aus Viernau, war mit einem Engel erschienen und verteilte die Gaben an die Kinder.

Für die musikalische Unterhaltung sorgte der Alleinunterhalter  
 Thonas Henkel aus Viernau mit weihnachtlichen Melodien, Liedern  
 und Erzählungen. Mundartliche Rezitationen, wie "Ä Kressbaam moss  
 här" von Dr. Rolf Wagner und Mundartgedichte vom Mundartsprecher  
 Reinhold Thomas, wie "Boassme zaa Joahr dernoach ässo ifellt!"  
 sorgten für die Würdigung der heimischen Sprache.

Der gemischte Chor "Bermbachtal" sorgte mit seinen Liedern für  
 Freude bei den Senioren. Mit heißen Tänzen und artistischen Dar-  
 bietungen sorgten die "Teeniedancers", unter Leitung von Frau Sonja  
 Reichstaler, für flotte Bewegung im Saal. Sie boten den Bermbacher  
 Rentnern, neben dem einstudierten Programm, einige Erstauführungen.  
 Die Anwesenden wurden zum Abendessen mit einem abwechslungsreichen  
 Büffet, durch die ehrenamtlichen Helfer gut versorgt, sodaß die Feier  
 in guter Erinnerung bleibt.

Boassme zaa Joahr dernoach asso ifellt!

Zur zanteroa ess doas schunt hülicher	Drüm worne ons.on ons Kenner
doassme di Äinhäit konne gefiecher	Ömer ämoa dro derrenner
grosse Reede wärm ghalte	därr Gorbí ess schunt haab vergässe
doss di Muwer ess gefalle	oawer es ess guet ze wesse
on doass dr Honecker mott geah	bann där net kuumb on söätt"es räicht"
doass dätt noch munnichen Bonse weah	hatteme hüt Krieg villäicht
di Ängpäss worrn off aimoa brait	on es wär ness mi von ons Überbleewe
oar doas gött känn Männsche lait	doass es villaicht nett Überdreewe
doass ness gitt - boass nett gitt	bannse noch gnädich mit ons verforrn
hallelu hüt für ganz normaal	wärne Öner Miller zu Hoalzkoll worrn
abwohlme noch für korzer Ziet	doa loächeme hüt önnern Rost
ness wooste von där Quaal där Wwahl	on es vergieng ons des Broatwüschtröäsche
so ess doas oawer, on so woarsch früher	kä Pfoarner wär doa där schpröäch
Ö ä s c h e z u Ö ä s c h e	där Mänsch ess ä Gewohnhaitstier

doas war szont ä grausam Vison  
 oawer off ons schient noch di Sonn  
 ich doacht näre äso dro geroad  
 mi hunn doch wärlich vill Glück gehoat!

## Rentner - Treff im August 1999

Gemütlich und ebenso lustig sind die Kaffeemittage der Bermbacher Seniorinnen. Ausgesucht hatten sich diesmal die 13 Frauen das "Kanter's Cafe" in Herges Hallenberg. Seit fast 20 Jahren, kommen die Frauen einmal im Monat zusammen um miteinander zu reden und freilich auch die ein oder ander Köstlichkeit sich schmecken zu lassen. Vorwiegend trifft man sich im Bermbacher "Gasthaus zum Sattelberg", aber ab und zu unternehmen die Frauen auch Ausflüge in die nähere Umgebung.

Im Mittelpunkt stand diesmal das 11.Meilerfest, zu dem Isolde Lehmann-Schröder, Tochter des Schulleiters von 1929 - 1947. Die Verbindung zu unserer Ortschronik und die Bermbacher Mundart, Sitten und Gebräuche führt zur Zusammenarbeit mit ihrem Geburtsort. Deshalb wurden ihre Beiträge im Rentner - Treff interpretiert:



Treffen seit 18 Jahren  
eine Tradition

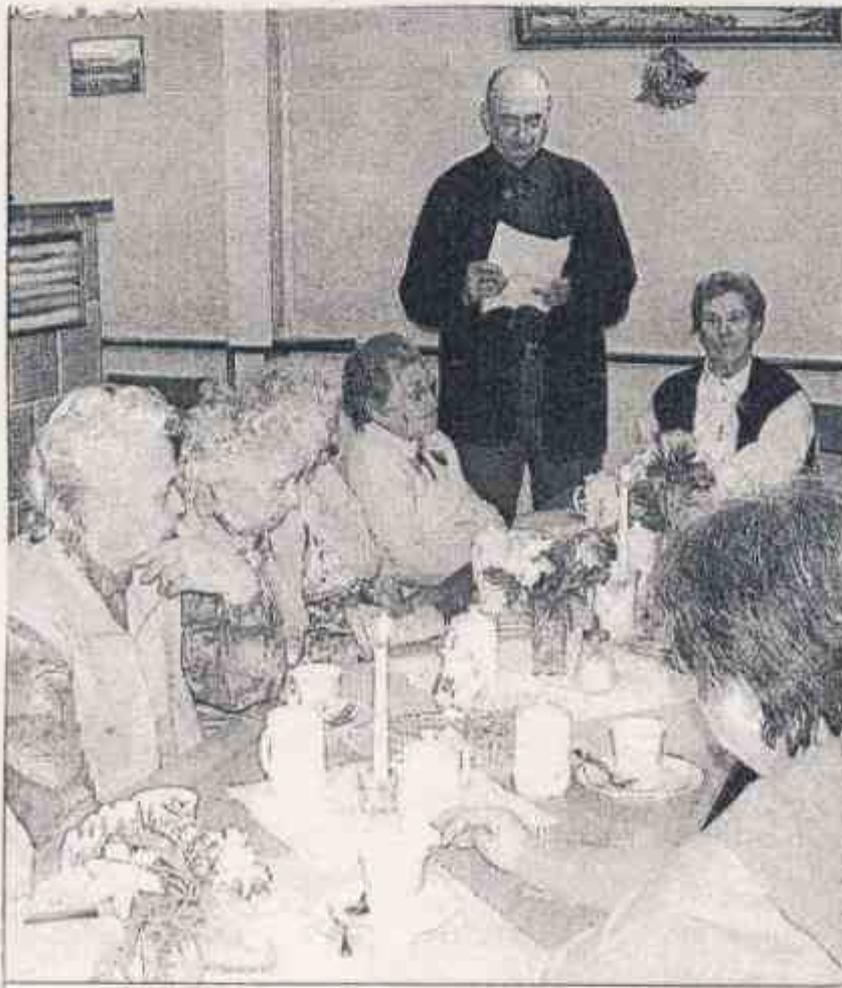
Seit nunmehr 18 Jahren haben in Bermbach Seniorennachmittage ihre Tradition. "Ob in Thüringen oder Hessen, die Alten werden bei uns nicht Vergessen", so formulierte es der Ortschronist und Mitglied des Heimatvereins. Egal bei welchem Wetter - einmal im Monat treffen sich die Bermbacher Seniorinnen im kleinen Kreis. Mitte Februar 2001 kamen sie im Bermbacher Gasthaus "Sattelberg" zum gemütlichen Kaffeetrinken und Abendessen zusammen. Doch auch in verschiedenen Nachbarorten verbrachten die Frauen schon viele gemütliche Stunden. Ein "Kaffeekränzchen" führte die Gruppe sogar zum "Knüllfeld".

Meist sitzen die Frauen - die älteste von ihnen ist 84 Jahre - bis in die Abendstunden zusammen. Für Gesprächsstoff ist gesorgt, manchmal stellen sich sogar Gäste ein. Unter anderem erfreute Bermbachs Mundartsprecher, der Ortschronist und der Vorsitzende des Heimatvereins Dr. Rolf Wagner mit vorgetragenen Heimatgedichten, die Seniorinnen. Immerhin war es sein Vater, Fritz Wagner und der Ehemann der Ältesten, Ernst Bach, die den Seniorentreff vor 18 Jahren ins Leben riefen. Die erste Zusammenkunft fand im Dezember 1982 statt und über Jahre wurde dies Tradition beibehalten.

Jetzt wird "Nachwuchs" gesucht. Die Nachmittage sind so amüsant, dass bestimmt auch einigen jüngere Rentnerinnen ihren Spaß hätten, darin sind sich die anwesenden Frauen einig.

Gemütliche Runde

feierte Jubiläum



Einmal im Monat zu Mittagessen und das Jubiläum feiern

Vor etwa zwanzig Jahren, man glaubt es kaum,  
war der erste Frauentreff im "Grünen Baum"  
und nun meine alten Lieben,  
der Verein ist auch so geblieben.

Ihr Frauen macht bitte weiter so ----  
auch die folgende Generation ist darüber froh !!!

# Kulturbericht

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN  
DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATER-  
VORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

W e i h n a c h t e n 1 9 6 5

Fest der Liebe und der Freude,  
Traum aus fernen Kindertagen,  
willst uns auf des Jahres Schwingen  
neuem Licht entgegentragen.

Fest der tausend Heimlichkeiten,  
die im Glanz der bunten Kerzen  
Wirklichkeit - Erfüllung werden,  
rührst du auch an alle Herzen?

Und die schönen alten Weisen,  
die da geh'n von Mund zu Munde,  
bringen sie denn allen Menschen  
frohe Botschaft - Friedenskunde?

Allen Völkern? - Nein, nicht allen!  
Fernes Vietnam, wo indessen  
wieder Blut und Tränen fließen,  
laßt uns dieses nicht vergessen.

Helga Heß

Bernbach

## KULTURBERICHT

Helga Hess

### Unser neues Haus

Was der Mensch in Zeichnung  
und Plan ersonnen,  
will er zu sichtbarem  
Leben gestalten  
Bagger zerfurchen,  
den lehmigen Boden,  
von fähigen Händen geleitet.

Und stolz betrachtet er  
Stein um Stein,  
sein Haus, das er baute,  
das ihm gehört,  
ihm und den vielen,  
die mit ihm schafften.

Bald wird es lebendig  
auf Treppen und Fluren,  
Frauen lachen und Kinder singen.  
Prüfende Blicke verfolgen das Werk.  
Windmühlen drehn  
ihre bunten Flügel

Wie vom beständigen Fundament  
an den Geländern  
Block auf Block  
der breiten Balkone.  
in die Höhe sich reckt,  
wie der stählerne Kran  
Sonne durchflutet  
das Bauwerk vollendet,  
die farbigen Räume -  
das erst vor wenigen Wochen begann,  
sucht sie vergebens,  
so wächst empor,  
die Hinterhöfe -  
die Freude des Menschen,  
findet erfüllte Menschenträume.  
so wird aus dem Wunsch ihm  
das greifbare Glück.

Bermbach, den 7.10.1966

Helga Hess

Mitglied des Zirkels Suhl

Dort oben in des Waldes Höh'  
liegt ein Dörfchen im Versteck.  
Eine kurvenreiche Waldchausse  
führt hin zu diesem Fleck.

An der letzten scharfen Kurve  
nun das Dörfchen schon beginnt,  
wo im Tal, in seiner Furche  
plätschernd auch die Häsel rinnt.

zwischen Sonn- und Sattelberg,  
streckt sich hin geborgen.  
Fleißige Leute sind hier am Werk,  
täglich schaffen sie und sorgen.

Schon taucht auf der Kirchturm  
mit seiner Wetterfahne  
die sich dreht bei Wind und Sturm  
schon zur Zeit der Ahne.

Mit jedem Schritt dem ich mich nähre  
wächst er hinterm Berg hervor  
ragt hinaus in Himmelsphäre  
über alle Dächer weit empor.

Nun stehe ich im Dörfchen drin;  
idyllisch liegt's in stiller Ruh,  
ich schau mich um zum Himmel hin  
und die Sonne strahlt dazu.

Auch hier verspürt man Gottes Hand,  
wohl tausend, ja millionenfach,  
hier aber ist es längst bekannt,  
dies Dörfchen das heißt B e r m b a c h !

Vom Weltgetriebe ganz abgeschieden,  
in einsam stillen Waldesfrieden,  
eingebettet zwischen grünen Bergeshöhn;  
Ein Dörflein liegt da wunderschön:  
/Bermbach ist's, die Heimat mein,  
nie sollst du mir vergessen sein!  
Wenn ich dich seh' die Lieb zu dir ins Herz zieht ein!  
Wo der Mensch aus ureigner Kraft  
für Mensch und Vieh gar emsig schafft,  
wo man noch spricht nach der alten Mundart  
und Heimatlieb' im Herzen wahr:        Refr.  
Wenn ich nach des Tages Arbeitslast  
am Bergeshang dann ruhend rast'  
und auf Feld und Flur der Abend niedersinkt,  
vom Tal zu mir das Glöcklein klingt:        Refr. Bermbach, die geliebte ...  
Und bin ich fern, ja weit von dir,  
im Geiste bist du stets bei mir;  
Dann mein Denken und mein Fühlen dir nur gilt,  
und im Herzen trag' ich stets dein Bild:    Refr. Bermbach ist die ....  
Bermbach ist die Heimat mein,  
Nie sollst du mir vergessen sein!  
Drum sei begrüßt viel tausendmal  
Bermbach, geliebte Heimat in Bergestal.  
Und muß ich einst von dir für immer scheiden,  
an den Anblick meiner Heimat nicht mehr kann weiden,  
dann gelobet mir mein Herz und Mund,  
bleib' treu der Heimat zu jeder Stund.  
/So grüß ich dich zum letzten mal,  
Bermbach - geliebte Heimat - in Bergestal!

W a l d d o r f   B e r m b a c h !

Ungeschliffener Diamant

von Rolf Wagner

Wo Bärenbach und Wälder rauschen  
kannst du den Weltenstimmen lauschen,  
ein Urgesang, fern jeder Zeit,  
er macht dir Herz und Seele weit.

Ständ ich noch heute vor der Wahl,  
mein Votum gölt dem Bermbachtal.  
Hier war, hier bin, hier werd ich sein,  
mich immer seiner Obhut freuen.

Stets gab es mir in Zeit und Not  
ein trautes Heim mit Raum und Brot,  
selbst als die Welt in Flammen stand,  
spürte ich schützend seine Hand.

Walddorf Bermbach, dieser Klang,  
beglückte mich mein Leben lang.  
Als ich einst fern, blieb es mir nah,  
und immer war es für mich da.

Die Zeit wird ihm gewogen sein,  
und nie mehr laß ich es allein,  
ihm gilt mein Herz und mein Verstand  
und auch das Können meiner Hand.

Noch ist dieses fleckchen Land,  
ein ungeschliffener Diamant  
doch mit Gemeinsinn, Mut und Kraft  
wird es zum Edelstein gemacht.

# Kulturbericht

eine lyrische Reflektion v. Dr Rolf Wagner  
(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN  
DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN; THEATER-  
VORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

## U n s e r   S a t t e l b e r g

Zu des Herrgotts schönsten Werk  
zählt immer schon der Sattelberg.  
Er ist nicht hoch, nicht sehr bekannt,  
im höchstem Maß doch imposant.

Steil ragt er aus dem Bermbachtal,  
wird nach Süd hin lang und schmal,  
begrenzt von der Häsel und der Krümme,  
bildet er das Korn zur Kimme.

Südwärts, wie ein Nebenwerk,  
steht stolz der kleine Sattelberg;  
mehr Hügel zwar doch äußerst wichtig  
nur so zeigt sich der "Sattel" richtig.

Berg und Wald, in Ruh besehen,  
sind wie vom Paradies geliehen.  
Mit Stolz zu jeder Jahreszeit,  
trägt der Berg ein neues Kleid.

Am Fuß ziert ihn das Wiesengrün,  
auch Heckenbüsche sind zu sehen,  
dann schon beginnt der Waldessaum,  
mit Buchgehölzen, Baum an Baum.

## KULTURBERICHT

In breiter Folge wechseln dann  
Eschen, Lärchen, Birken, Tann,  
Ebereschen, Ahorn und auch Weiden,  
Pappeln, Kiefer, Fichten, Eiben.

Auch die Eiche findet man  
zuweilen noch am steilen Hang,  
groß gewachsen, knorrig, alt,  
beherrscht sie einst unsren Wald.

Ein bunter Mix im freien Spiel,  
doch Ur-Natur im reinsten Stil.  
Mit Uppigkeit und Farbenpracht,  
ward hier ein Meisterstück vollbracht.

Doch ein besondres Phänomen,  
kann man an Sonnentagen sehen.  
Die Sonne scheint mit steilem Strahl  
den Hang hinab ins Bermbachtal.

Nach Tages- und nach Jahreslauf,  
leuchten bunt die Wipfel auf,  
mal gelb, oliv, dann beige, mal grün  
Minuten bleibt das Bild nur stehen.

Doch stundenlang ein Spiel von Licht  
in ur-natürlich schönster Sicht.  
Mag uns das Spiel noch lang erfreuen,  
der "S a t t e l b e r g" wird immer sein.

# Kulturbericht

---

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN  
DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATER-  
VORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

Das Dörfchen Bermbach in Thüringen

M e i n H e i m a t d o r f !

Heimat, in allen Erdentage  
hast du uns Menschen treu geführt,  
zu jeder Zeit am Herz getragen,  
wir haben deine Hand gespürt,  
du Land der Täler, Wälder, Höhen:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Das Dorf ist unsre Lebensquelle,  
als Kinder tranken wir daraus,  
wir hörten gern des Dorfes Schelle  
und breiteten die Nachricht aus,  
wir lernten schon beim Schulegehen:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

Und wenn die Schule war zu Ende,  
dann liefen wir ins Feld hinaus,  
brieten Kartoffeln im Gelände,  
brachten Heilkräuter mit nach Haus.  
Ließen den Wind in den Haaren wehn:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

## KULTURBERICHT

Es kamen auch mal schlechte Zeiten,  
im Dorf manch bitterer Trauertag,  
sehr vie Menschen mußten leiden,  
im Leben gab es schwere Plag.  
Da baten wir und knieten nieder:  
Vater, gib uns Frieden wieder!

Die harten Jahre sind vergangen,  
das Dorf erwacht im neuen Glanz,  
auch wieder Heimatlieder klangen,  
manch Stunde kam mit frohem Tanz,  
gemeinsam laßt uns weitergehn:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön.

Die vielen Menschen, die einst legten  
den Grundstein für die bessere Welt,  
sie wirkten hier und hegten, pflegten  
das Dorf mit ihrem kargen Geld.  
Ach, könnten sie es noch mal sehen:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön.

Ihr alle wollt das Leben meistern,  
das Dorf zu neuen Höhen führn,  
was man hier sieht, es kann begeistern,  
ihr öffnet gern dem Gast die Türen.  
Gott, laß das Dorf noch lang bestehn:  
Mein Heimatdorf, wie bist du schön!

# Kulturbericht

Erlebnis Ruppberg

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATERVORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

von Dr. Rolf Wagner

Im Bernbachtal ganz in der Früh	Mich überwältigt stets dieser Blick,
erklingt der Vögel Melodie	denn ich schau auf die Weite der Landschaft zurück.
noch eh das erste Sonnenlicht	Der Dolmar, ganz nah, noch droht ihm Gefahr,
durch die Hochwaldwipfel brächt.	doch größer wird auch der Schützenden Schar.
Noch ruht der Ort, kein Laut der stört,	Daneben im Dunst, heut schwach nur zu sehen,
ein Sonntag wird mir so beschert.	die Berge und Höhen der Bayerischen Rhön.
Ganz im Empfinden dieser Ruh,	Doch ganz mitten drin, im schönsten Gefüge,
schnür ich meine Wanderschuh	die Hesel, die Hasel, dann zähl ich 11 Züge.
und lenke meine ersten Schritte,	Etwas nach links, man muß sich nicht drehen,
den Brand hinauf, ab Dorfes Mitte.	sieht man die Gleichberge in Reihe stehen.
Schlafend bleibt das Tal zurück	Wie herrlich ist dieses Fleckchen Land,
und ich empfinde Stolz und Glück.	geschaffen, wie von Gottes Hand.
Steil geht es nun den Berg hinauf,	Doch noch ist mein Ziel nur zum Teil erst erreicht,
dann nimmt der hohe Wald mich auf.	ich reiße mich los, es fällt mir nicht leicht
Spinnweben glitzern aus dem Geäst	Nun aber schau ich nach links und nach oben,
von Tausend Perlen Tau durchnäßt	genau kann ichs sehen, die Fahne ist droben.
und fast schon ganz oben, mit einmal	Der Ruppberg, grüßt freundlichst zu mir herüber,
erfaßt mich der erste Sonnenstrahl.	Ruppberg, mein Hausberg, heut seh ich dich wieder.
Nun atme ich tief, die Frische der Luft,	An Windflüchtern führt nun der Triftweg vorbei,
genieße der Sträucher würzigen Duft,	dann gibt mir der Rupprasen den Ausblick frei.
schreit forscher nun aus, seh schon mein Ziel	Vor mir am Wege eine Rotwildfährte
hinter schwärmenden Mücken im sonnigen Spiel.	ein kleines Haus, die weidende Herde,
Schnell ist der Weg zum Steinhauk genommen	ein Bild, wie in alpinen Bereichen,
und schon seh ich den Aussichtspunkt kommen.	man möchte nicht von der Stelle weichen.

## KULTURBERICHT

Doch der Weg zum Gipfel ist verlockend schön, Nun gleitet mein Blick dem Rennsteig entlang,  
und wer wollte die Welt nicht von oben besehen. im Vorfeld die zwölf Apostel am Hang,  
Noch einmal die Kräfte zusammengenommen, und nun schon im Morgenschein,  
und schon ist der Gipfel erklommen. grüßt zu mir rüber der Hohe Stein.  
Auch da ists noch still, doch von diesen Höhen, Der Kreis ist damit nun wieder geschlossen,  
kann man das Schönste von Thüringen sehen. wie oft hab ich den Rundblick genossen.

Im Hintergrund steht der Gebrannte Stein, Inzwischen ist im Tal ganz sacht  
rechts davon Schneekopf, der Beerberg wirkt klein. auch Zella-Mehlis aufgewacht.  
Vom dunklen Grund des Ringbergs Höhen, Drei Autos, wie Spielzeug so sehen sie aus,  
sieht man mondän das Ringberghaus stehen. fahren die Zellaer Straße hinaus,  
Von da aus, bis zu des Ruppbergs Füßen, und aus dem Mehliiser Tunnel kam  
lassen Suhl und Zella-Mehlis grüßen. soeben ein Zug aus Schmalkalden an.

Nach rechts nun der Dolmar, dahinter die Gruppe, Kein Laut davon kann uns heute hier stören,  
Kreuzberg, Heidelberg und Wasserkuppe, nur ganz leise ist ein Rauschen zu hören.  
etwas verdeckt, dem Werratal nah, Doch plötzlich schwingt auch hier oben die Luft  
erkennt man Teile der schönen Geba. von dem Klang, der unten die Gläubigen ruft.  
Noch weiter rechts, im Frühdunst zu sehen, Die Glocken der Heimat, mal lauter, mal leise,  
das Bergpanorama der Thüringer Rhön. tief rührt mich deren erhabene Weise.

Dann ist der Blick im Nahfeld gefangen, Die Sonne, die Landschaft - ich über allem,  
zum Knüllfeld den Weg bin ich oft gegangen noch nie hat mir die Heimat so gut gefallen.  
und rechts davon, der Natur künstes Werk Bei allem, was manchmal uns Menschen bedrückt,  
der wildromantische Hermannsberg, hier ist man allen Problemen entrückt.  
Zwei Meter nur höher, als ich hier so stehe, Drum wahret und schützt, was uns hier erfreut,  
doch felsig und steil, seine oberste Höhe. damit es uns immer erhalten bleibt.

## JUBILÄEN UND EHRUNGEN

### Gnadenhochzeit in Bermbach



70 Jahre durch dick und dünn! Unter diesem Motto feierten Karl und Minna Holland am 24. Mai 1995 die Gnadenhochzeit; am gleichen Tag 1925 begann mit der kirchlichen Trauung der gemeinsame Lebensweg. Etwa 3 Jahre zuvor sprang in einer Spinnstube, den damaligen Treffpunkt der Jugend, der Funke zwischen den beiden Bermbachern über. Karl war der Sohn von den Zangenfabrikanten Otto Holland und Minna die Tochter des Dorfschmiedes August Wagner. Bereits im gleichen Jahr wurde die erste Tochter Marta geboren, eine Schwester und ein Bruder folgten. Die ersten Ehejahre waren gesegnet mit reichlich Arbeit im Betrieb und die Freizeit ausgefüllt mit der Arbeit in der Landwirtschaft der beiden Elternteile. Seit der frühesten Jugend war Karl in der Feuerwehr aktiv, das gab ihn wohl auch den Mut 1931 sein heutiges Wohnhaus zu kaufen, in dem es zuvor schon 3 mal gebrannt hatte und deshalb sich viele davon distanzieren.

## JUBILÄEN UND EHRUNGEN

Auch der zweite Weltkrieg brachte einige Sorgen, aber die Familie stand immer in den Vordergrund und die Jugend wirds dem Alter danken.

An diesem sehr seltenen Hochzeitstag gaben sich die Gratulanten aus dem Ort, aus Politik und Kirche die Klinke in die Hand. Die Bürgermeisterin überbrachte, gemeinsam mit dem stellvertretenden Landrat und dem Pfarrer Basteck, sowie dem Dekan Braner, dem noch mobilen Ehepaar die besten Wünsche für die nächsten Jahre.

### Die besonderen Hochzeitstage

Trauung		grüne Hochzeit
1 Jahr		baumwollene Hochzeit
5 Jahren		hölzerne Hochzeit
6 1/2	"	zinnerne Hochzeit
7	"	kupferne Hochzeit
8	"	blecherne Hochzeit
10	"	Rosenhochzeit
12 1/2	"	Nickelhochzeit
15	"	gläserne Hochzeit
20	"	Porzellanhochzeit
25	"	silberne Hochzeit
30	"	Perlenhochzeit
35	"	Leinwandhochzeit
37 1/2	"	Aluminumhochzeit
40	"	Rubinhochzeit
50	"	goldene Hochzeit
60	"	diamantene Hochzeit
65	"	eiserne Hochzeit
67 1/2	"	steinerne Hochzeit
70	"	Gnadenhochzeit
75	"	Kronjuwelnhochzeit

## JUBILÄEN UND EHRUNGEN

Wir brauchen Kinder die uns fordern!

Kindersegen - für die neunköpfige Familie Schiel!

Die Bundesfamilienministerin Claudia Nolte war im Februar 1995 zu Gast.



Andrea und Ingolf Schiel, die jungen Eltern von Katarina, Ruben, Benjamin, Raphael, Christine, Mirijam und den kleinen Samuel, sind stolz auf ihre Kinderschar. Samuel Schiel war der im letzten Jahr der einzige neugeborene Bermbacher berichtet die Bürgermeisterin. Der Kleine war hellwach und lachte den Landrat Ralf Luther, der ihm einen Teddybär mitgebracht hatte, entgegen. Unter der Ehrenpatenschaft, die Bundespräsident Herzog übernommen hat, stellt sich mancher einen jährlichen "Warmen Regen" vor. Aber die Patenschaft ist nur mit einer einmaligen Zuwendung von 500 Mark verbunden. Der Landrat bewundert die Großfamilie und die Bürgermeisterin interessiert sich dafür, wie Andrea, die gelernte Krankenschwester, für die ganze "Bande" kocht. Ingolf sagt das er bewußt keinen Fernseher hat, den das alltägliche Geschehen und das Fernsehen lassen sich schlecht unter einen Hut bringen.

## JUBILÄEN UND EHRUNGEN



Ein Großteil des Kindergeldes von 1650 Mark, braucht die Familie zur Begleichung der laufenden Kosten. Kinderreich, aber arm an Luxus - die Schiels stimmen durchaus zu, wenn man Luxus mit Konsum und materiellen gleichsetzt und nicht die Werte wie Glück, Geborgenheit, Gesundheit, Zusammenhalt und Treue als eigentlichen Reichtum empfindet. Auch wenn die Schiels nicht ganz soviel Zeit für jedes einzelne Kind haben wie andere Eltern die sich nur um einen Sprößling kümmern müssen, sind sie doch sehr glücklich in ihrer Großfamilie.

"Die Kinder spielen sehr viel zusammen und wenn mal einer nicht da ist sind alle anderen gleich traurig" berichtet die Kindesmutter. Bei sieben Kindern sollte es nun bleiben, doch wenn sich ein achttes anmelden würde, wäre es auch willkommen.

Die Bundesministerin sagte: "Wir brauchen Kinder die uns fordern und ich hoffe, daß das Familienleben der Schiels anderen Eltern Mut macht!"

# Jubiläen und Ehrungen

(JUBILÄEN UND EHRUNGEN VON PERSONEN, FIRMEN, VEREINEN USW.)

Die Diamantene Hochzeit



Geb. 22.12.

1919

Geb. 27.12.

1910

Ernst Wagner und Frau Helene, geborene Mägdefrau aus Bermbach, feierten am Donnerstag, den 4. Juni das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Sechzig Jahre durch dick und dünn gingen beide durchs Leben. Sie kannten sich beide seit Lenes Konfirmation im Jahre 1934 und heirateten dann 1938. In der ersten Etappe der Ehe mußten sie den 2. Weltkrieg durchstehen. Der Ehemann ein gebürtiger Bermbacher, wobei die Ehefrau als Tochter der Gastwirtschaftsfamilie Mägdefrau, nach Bermbach kam. Mägdefrau war von 1931 - 1934 als Pächter im Gasthaus "Grüner Baum". Ernst Wagner, der das ganze Leben seinem Metallberuf nachging, übernahm die Bewirtschaftung des "Grünen Baum", von 1954 - 1969 für die Konsumgenossenschaft. Beide leben nun am Brand im neuen Eigenheim und verbringen ihren Lebensabend, dem Alter nach, in guter Fitness. Nach dem Festgottesdienst in der Bermbacher Kirche, wurde der Festtag mit den Kindern, Enkeln, Urenkeln, Verwandten und Freunden auf der Waldbühne in Altersbach gefeiert.

# Kulturbericht

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATERVORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

## Rentnerfeiern

Die Rentnerweihnachtsfeiern in Bernbach wurden in den letzten Jahren zum Problem; der Grund dafür lag in fehlenden Räumlichkeiten zu einer solchen Veranstaltung. So stellte in den letzten Jahren der Betrieb Thomas den Speisesaal zur Verfügung.

Das Programm wurde ausgefüllt mit den Darbietungen des Kindergarten und des "Gemischten Chores." Günter Christ aus Suhl mit seiner Tochter Simone gestaltete 1993 das Programm und wurde durch Musikschüler aus Zella-Mehlis unterstützt. Christstollen zum Nachmittagskaffee und traditionelles Abendessen trugen zur guten Stimmung der 65 anwesenden Rentner bei. Auch in den Jahren 1994/95 wurde das Programm ähnlich gestaltet. Die hiesigen Musikschüler mit Gittare und Keyboard ergänzten 1995 den Viernauer Musiker Thomas Henkel. Die kulinarischen Leckerbissen, Wildbraten und Klöße kamen dann von den neu zuerwartenden Bernbachern Roberto Peter und Juliane Plan. Nachdem der Mundartsprecher und der Chronist mit Geschichten und Episoden aus Bernbach die Anwesenden erheiterten, gingen alle Rentner satt und zufrieden nach Hause.

Erstmalig im Jahre 1996 konnte auf den neuen Saal des Dorfgemeinschaftshauses zur Weihnachtsfeier eingeladen werden. Die Bedenken einiger Rentner unbequem und kalt zu sitzen wurden durch den vorausgegangenen Heimatabend ausgeräumt. Nach dem beispielhaften Einsatz des Heimatvereins zu seiner Veranstaltung, wurde auch die Seniorenweihnachtsfeier mit geringen Aufwand und großen Erfolg durchgeführt. Die ehrenamtlichen Helfer, die Bürgermeisterin vorneweg, kümmerten sich um das leibliche Wohl der 80 anwesenden Rentner. Thomas Henkel kam wieder als Unterhalter, Der Kindergarten und der Chor "Bernbachtal" füllten das Programm.

## KULTURBERICHT

Die Idee, daß sich die Frauen einmal im Monat zu einem Plauderstündchen treffen sollten, stammt eigentlich von Ernst Bach und Fritz Wagner. Da die beiden Männer dienstlich öfter unterwegs waren, konnten sie mit diesem Vorschlag ihre Frauen damals begeistern.

Im Dezember 1982 wurde das Kaffeekränzchen ins Leben gerufen, seitdem trafen sich zehn Frauen regelmäßig im "Grünen Baum", nach 1990 dann im "Gasthaus zum Sattelberg"; nun kümmerte sich Edelgard Wagner um das leibliche Wohl der älteren Damen. Mit 80 Jahren ist Hedwig Wagner die Älteste und Herta Hahn und Inge Thiel zählen zu den Jüngsten.

Schon am Nachmittag treffen sich die Seniorinnen zu Kaffee und Kuchen und bleiben bis zum Abendessen oder auch mal etwas länger. Wird eine ein Jahr älter, dann gibt sie "Einen" aus. "Gesprächsstoff haben wir immer", lachte Lotte Wagner. Wenn die Gaststätte Urlaub hatte, ging es auch mal zum Knüllfeld, zum Kanters Cafe oder zum Schloßberg. "Wenn einige Frauen nicht so weit laufen konnten, so haben sie Alex und Armin gefahren" verieten die Frauen. Manchmal haben wir uns auch am Schwimmbad getroffen, dann haben wir Eier und Speck gebraten. Alle freuen sich auf das Plauderstündchen und wenn wir nicht hierher kämen, wüßte gar manche nicht was im Dorf passiert. Beim Plaudern aus dem Nähkästchen kamen dann auch mal Episoden ans Tageslicht. "Als wir mal die 90jährige Dode nach ihrem Alter fragten, antwortete sie, ach fräch mich nied, hüt wörd alles ganz anners gerechet!" Als Kinder gingen wir immer gern zum "Hutzeln", da saßen wir dann alle auf den Türstein, spielten, sangen oder lauschten den Geschichten der Älteren. Alle nickten, "ja so wars und es war schön." "Wenn man heute Kinder und Enkel besucht, da läuft der Fernseher, da gibt es nur noch wenig Gemütlichkeit." Vieles kam an jenen Tag noch zur Sprache, so auch der Flugzeugabsturz und die zwei Bombenabwürfe über Bermbach, wobei der letzte 1945 großen Schaden hinterließ. Vieles kam noch zur Sprache, dazu zählte auch die von der Gemeinde geplante Busfahrt mit allen Rentnern des Ortes.

# Kulturbericht

---

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATERVORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

## Rentnerweihnachtsfeier 1998

Am Sonntag den 6. Dezember 1998 hatte die Gemeinde alle Seniorinnen und Senioren zu traditionellen Weihnachtsfeier in das Dorfgemeinschaftshaus "Grüner Baum" eingeladen. Trotz der schlechten Witterung waren etwa 70 ältere Bürger der Einladung nachgekommen. Der Saal war wie immer festlich geschmückt und den Dorfplatz zierte eine von Rolf Wagner gespendete Blautanne von 15m Höhe.

Der kulturelle Teil wurde durch die Kleinsten eröffnet. Mit Liedern, Gedichten, Instrumentalstücken und einem Weihnachtstanz erfreuten sie das Publikum. Der Nikolaus mußte in der Körpergröße nach der vorhandenen Maskerade gesucht werden, aber entscheidend war der Sack mit Geschenken für die Kleinen.

Der Gemischte Chor "Bermbachtal" paßte sich mit den Reigen seiner Weihnachtslieder den feiernten Rentnern an. "Es ist für uns eine Zeit angekommen", so wirkten auch erstmals fünf der jüngsten Sänger mit.

"Christ der Retter ist da" und "Winterliche Weihnacht", sowie das Rennsteiglied, alte Volkslieder und die Jagdhornbläser füllten das Programm der "Suhler Musikanten" mit Günter Christ, dem Vater von Simone Christ.

Für das leibliche Wohl der "Alten" hatte die Bürgermeisterin ausreichend gut gesorgt und alles wurde ohne Teilnehmerbetrag den Rentnern verabreicht.

Der Nachmittagskaffee mit Christstollen aus der hiesigen Bäckerei kamen gut an. In den Abendstunden wurde ein sehr gutes Warm- und Kaltbüfett vom Schneider-Service aus Zella-Mehlis aufgebaut. Mit Thüringer Spezialitäten Suppen, Würstchen und hausgemachten Salaten konnten alle Wünsche erfüllt werden nach Sortiment, Qualität und Menge der Anwesenden.

## POLITISCHES GESCHEHEN

### W i d e r s t a n d   u n d   N a z i t e r r o r

Bereits um die Jahrhundertwende lebten in Bermbach Mitglieder der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas. Während der NS-Zeit verweigerten sie den Hitlergruß, den Wehrdienst und die Teilnahme an den Wahlen und wurden deshalb unerbittlich verfolgt. 1941 verweigerten Emma Bauroth und die 21-jährige Hildegard Marr bei Luftschutzübungen den Hitlergruß. Dies meldete der Bürgermeister und NSDAP-Ortsgruppenleiter Karl Wagner den Landrat Otto Recknagel. Beide Frauen wurden am 23. März 1941 verhaftet und über das Gefängnis Schmalkalden in das Polizeigefängnis Kassel gebracht.

Nach vier Monaten Gestapohaft kamen beide Frauen in das KZ Breitenau. Hier entließ man Hildegard Marr im Dezember 1941, aber nach drei Monaten wird sie in das Stalag Altengrabow gebracht. Ihre Bitte den Eltern bei der Ernte zu helfen lehnte der Bürgermeister ab.

Emma Bauroth kam im Januar 1942 in das KZ Ravensbrück. Dort lernte sie ihren Glaubensbruder Willi Thiel kennen. Beide kehrten nach der Befreiung nach Bermbach zurück und heirateten.

Willi Thiel wurde 1965 in die BRD abgeschoben und seine Frau folgte. Dem Ehepaar Avemarg gehörte die Metallwarenfabrik in der Hauptstraße. Bis Kriegsende diente das Gebäude als Unterkunft für die russischen Zwangsarbeiterinnen. 1992 wurde auf dem Grundstück als religiöses Zentrum der Zeugen Jehovas aus Bermbach und den umliegenden Orten der Königreichssaal errichtet.

## POLITISCHES GESCHEHEN

### K o n z e n t r a t i o n s l a g e r   u n d   Z w a n g s a r b e i t

In Bermbach waren ab 1942 etwa 80 ausländische Zwangsarbeitskräfte vor allen in den metallverarbeitenden Betrieben eingesetzt, welche Zulieferer für die Rüstungsindustrie waren. Die Zwangsarbeitskräfte kamen aus der UdSSR, Frankreich, Polen und den Niederlanden.

Die Unterkünfte befanden sich zumeist auf dem Firmengelände.

Etwa 50 Frauen aus der Ukraine waren im enteigneten Betrieb der Fa. Avemarg untergebracht. Eine weitere Unterkunft befand sich im Gasthaus Sattelberg. Hier waren überwiegend Zwangsarbeiter einquartiert, die im Forst tätig waren.

Der 23 Jahre alte ukrainische Zwangsarbeiter Alexander Schubolinken wurde am 21. März 1943 als tot im Wald aufgefunden und auf dem Friedhof in Bermbach beigesetzt.

Partnerschaft zwischen Neuental in Hessen und Bernbach in Thüringen!

Koch - DDR - im Februar 1990 eine Delegation aus Neuental bei einer "Erkundungsfahrt" durch den Thüringer Wald. Es war an einem Donnerstag, der Zufall führte die Regie, die Bürgermeisterin war nicht anwesend, die fünf Hessen waren etwas enttäuscht, hatten ihren Hunger im "Sattelberg" gestillt und den ersten Krger hinab gespült; kurz vor ihrer Abreise wurden diese "Fünf" abgefangen und zur ersten "Sitzung" in das Haus 55 gebracht. Es waren dies der Bürgermeister Otto Döhrn, Siegfried Klante, Leo Karger, Manfred Emde und Erich Göbert. Die Stimmung schlug um, Bürgermeister Döhrn erhielt das erste selbstgefertigte Gastgeschenk aus Holz vom Thüringer Wald; zufrieden und fröhlich fuhren die Hessen nach Neuental zurück.



Wenige Tage später hatte der CDU-Gemeindeverband Neuental eine Fahrt nach Schmalkalden organisiert, in Bernbach stand eine Ortsbesichtigung auf dem Programm und anschließend ging es zum Wintersportzentrum Oberhof. Die Hessen waren von unserer Landschaft und den Leuten beeindruckt, denn wir waren ja ursprünglich auch Hessen und unsere Landschaft erinnert sehr an die nordhessische Mittelgebirgslandschaft. Die Grundlage zu einer Partnerschaft war gelegt. Unter Führung von Otto Döhrn reisten kurz danach an einem Wochenende 80 Bürger, aus acht Ortsteilen mit zwei Bussen, in den Thüringer Wald, um den partnerschaftlichen Schulterschluss zu vollziehen.

Nach einem Empfang an einer Kaffeetafel wurde der Ort besichtigt. Die Bürgermeisterin Angelika Gärtner möchte gern sich der Erfahrungen der Hessen bedienen, Otto Döhrn will der Partnergemeinde auf die Beine helfen, brachte gleich ein Patengeschenk, eine nagelneue Computer-Schreibmaschine mit. Mit dem gemeinsamen Deutschlandlied und dem Lied des Bernbacher Chores "Als Freunde kamen sie, als Freunde gehen wir", wurden die Neuentaler herzlich verabschiedet und machten sich gegen Mitternacht auf den Heimweg. Zu einem Gegenbesuch waren Gäste aus Bernbach eingeladen. Die Thüringer Bürgermeisterin überreichte den Hessen in seinem Büro wiederum ein Geschenk aus Holz mit einer Thüringer Grünpflanze. Zu einer schnellen Entscheidung für Bernbach drängten ein paar der ersten Stunde, wie Leo Karger und Erich Göbert. Mit Bernbach klappte es schnell, bereits am 9. November 1990 wurde



der Partnerschaftsvertrag mit Urkunde  
und Siegel vollzogen.

Bereits zum 2. Meilerfest unseres Ortes unterstützten die Neuentaler gemeinsam mit den 3 übrigen Bernbachs diese ortstypische Veranstaltung. Aber auch die Bernbacher machten ihre Gegenbesuche, wie zur Neuentaler Olympiade und zu den Sängerfesten. Zum Brunnenfest des Jahres 1993 war Bernbach mit einem Bus angereist zum mitfeiern und der Chor und die Trachtengruppe aus Bernbach reihten sich in das Neuentaler Programm ein.

# Partnerschaftscharta

Die Gemeinde Neuental (Hessen)

Die Gemeinde Bernbach (Thüringen)

vereinigen freitlich

eine auf Dauer angelegte Partnerschaft in Verbundenheit. Sie bekunden damit den Willen zum Wohl ihrer Bürger im Geiste der Freundschaft und Partnerschaft im wiedervereinigten Deutschland zusammenzuarbeiten und freundschaftliche Kontakte zu pflegen. Kulturelle, sportliche Austausch zu fördern. Ihre als Austauschpartner und im Rahmen einer freundschaftlichen Demokratie für Frieden mit Wohlleben in ihrer Bürger einzustehen.

Die Partnergemeinden bekräftigen im vereinten Deutschland am Aufbau eines vereinigten friedlichen Europa mitzuwirken und dazu einen Beitrag zum Frieden leisten zu wollen.

Bernbach/Neuental, den 9. November 1990

Ina Jorlov  
Angelika Gärtner  
Bürgermeisterin

H. Thoma  
Hartmut Thoma  
Ortsvorsteher

Udo Otto  
Udo Otto  
Bürgermeister

Ernst Wenzel  
Ernst Wenzel  
Vorsitzender  
der Gemeindevertretung

Verwaltungshilfe und Partnerschaft ganz ohne westliche Arroganz, war ein Thema der Gemeindeverwaltungen. In den Bereichen Haushaltsplan, Überwachung sowie Kassen- und Steuerwesen, war der Kassenleiter der Ansprechpartner. Er hat die beiden Damen von der Bernbacher Gemeindeverwaltung mit der modernen Bürotechnik und in den Sachen Verwaltung vertraut gemacht. Wenn der Anruf kam: "Otmar hilf!" schwang sich Otmar Kramer in sein Auto und fuhr gen Osten. Allumfassende Hilfe war aber auch mit schönen und abwechslungsreichen Stunden verbunden. Aber auch viele andere Neuentaler haben den Kontakt zu Bernbach nicht verloren. Auch Erich Göbert sorgt dafür, daß mancher Bernbacher den anderen die Zähne zeigen kann. Er wurde durch die Einrichtung eines zweiten Dentallabors in Elgersburg zum halben Thüringer und hält auch die Verbindung zu Bernbach noch laufend aufrecht. Der Besuch des gesundheitlich angeschlagenen Bürgermeisters in der Klinik durch die Bernbacher und die Teilnahme am Waldgottesdienst zu Himmelfahrt in Hessen war selbstverständlich.

Leo Karger:

"Zunächst das Notwendige  
tun und dann weitersehen!"

wofür bringt jener der ins öffentliche Leben tritt  
nun eine ganz besondere Eignung mit.

Da muß man schon bedenken und auch erwägen,

wo ist man sicher vor des Schicksals Schlägen.

Beruhigt können wir nun in diesem Falle hoffen -  
die Neuentaler haben die richtige Wahl getroffen.

In der neuen Zeit ohne Grenzen, vor etwa 5 Jahren

hat ein Hessesteam nach Bernbach sich verfahren,

Der erste Eindruck von Bernbach war nicht schlecht,

die Partnerschaft wurde aufrichtig und echt.

Mir werden die Neuentaler daher nie vergessen -

denn wir gehörten bereits 1919 schon zu Hessen.

Bürgermeister sein, das ist nun mal

in mancher Hinsicht nicht immer ideal.

Das weiß ich allzu gut und läßt mich gar nicht kühl,

die Bernbacher grüßen dankbar und voller Mitgefühl.

Was die Zukunft uns auch bringen mag,

auch meinen Glückwunsch heut' zum Antrittsttag.

Ende des Jahres 1994 ging Leonhardt Karger bei der Direktwahl des Bürgermeisters ins Rennen, er hatte auch unsere Stimme. Nach 18jähriger Tätigkeit wurde Otto Döhrn zum 1. Mai 1995 verabschiedet. Bei der Verabschiedung des "Alten" und der Einführung des "Neuen" waren die Bernbacher auch zugegen. Auf dem 7. Meilerfest konnte Leonhard Karger sich den Bernbacher als Bürgermeister der Partnergemeinde vorstellen und plädierte für weitere gute Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Bernbach in Thüringen und Neumental in Hessen.

# Partnerschaften

AB DEM JAHRE

BIS ZUM JAHRE



In Vorbereitung des 2.Meilerfestes wurden die 4 Bermbach von Deutschland geographisch ermittelt; Bermbach im Taunus, Bermbach an der Lahn, Bermbach in der Rhön und Bermbach in Thüringen. Zum 2.Meilerfest am 11./12.Aug.1990 hatte die Bürgermeisterin die drei Übrigen mit der Partnergemeinde Neumental in Hessen eingeladen um alle Bermbachs an einem Tisch zu haben. Amtsrat Ulli Müller, Manfred Moos und Karl Diehl folgten der Einladung. Wie es die Meilerchronik ausweist und das Bild in der Presse bestätigt, kamen die 4 Bermbacher und ein Neumentaler unter einen Hut; es waren dies Karl Diehl, Herbert Heinz, Karl Hildebrandt, Angelika Gärtner und Otto Döhrn.

Ein Gegenbesuch durch unseren Gemeinderat erfolgte am 20./21.10.1990, der mit einer Rheinfahrt und dem Besuch der Kirmes in Esch endete.

Im Januar 1991 erfolgte ein Arbeitsbesuch durch den Bürgermeister Hans Hikade, Werner Müller, Fritz Floren und Karl Diehl, mit dem Ziel in kommunalpolitischen und verwaltungstechnischen Fragen Unterstützung zu gewähren.

Zwischen den Tischtennisabteilungen der beiden Bernbachs bahnt sich eine gute Freundschaft an, so besuchte der TTV 1954 (Thür.) den TV 1904 Bernbach (Taunus) unter dem Motto Bernbach gewinnt immer, egal welches. Bei der Verabschiedung am 12. Mai 1991 waren sich alle einig - es gibt ein Wiedersehen in thüringischen Bernbach.

In den ersten Junitagen erfolgte bereits ein Gegenbesuch und den Waldelmsern wurden Land und Leute vorgestellt. Mit einem Grillfest und einer Kutschfahrt zum Ruppberg wurden die Taunuser begeistert. Eine Geldspende für den hiesigen Kindergarten wurde bei der Verabschiedung übergeben und der nächste Besuchstermin zum Meilerfest am 10./11. August 1991 festgelegt. Als Besucher zu diesem Fest kamen 27 Gäste und eine Tanzgruppe. Zum 20jährigen der Gemeinde Waldelms und dem 10jährigen Jubiläum der Verschwisterung mit der französischen Gemeinde Campsauer am 1. August 1992 wurden die Thüringer eingeladen. (siehe Bild)

Zum Meilerfest am 8./9. August 1992 wurden wiederum die Waldelmsern eingeladen und neben 30 Besuchern, rückte die Feuerwehr mit 20 Mann an und von den Darbietungen des Meilerfestes waren alle begeistert.

Zum Oktoberfest am 11./12. September 1993 war die Feuerwehr unseres Ortes eingeladen. Nach den Festveranstaltungen war die Schlüsselübergabe des übereigneten Löschfahrzeuges an die Thüringer, mit dem sie dann zufrieden die Heimreise antraten.

## 19. Brunnenfest in Neuental!

Feste feiern ist leicht, sie aber auszurichten, um so schwerer, so die Worte von Hans Kniese, den Vorsitzenden des Heimatvereins. Der Ausfall des Mikrophones führte zu Verständigungsschwierigkeiten. Die Beiträge der Gesangsvereine aus verschiedenen Ortsteilen und das Mittelalter-Ensemble die "Haderlumpen" brachten Stimmung ins Zelt.

In einer Ansprache würdigte der Bürgermeister Leonhard Karger das Erscheinen der viele Gäste, ganz besonders die aus der Partnergemeinde Bermbach. Die Mitglieder des Meilervereins waren in ihren neuen Vereinswesten erschienen. Der Ortschronist wußte viel zu berichten über die Meilerstätte in Thüringen, den Bermbach gehörte ja 400 Jahre, bis 1944 zu Hessen. Dem Bürgermeister wurde symbolisch ein Sack Holzkohle des 11. Meilerfestes überreicht, bei dem er ja auch zu Gast war. Der Vorsitzende des Heimatvereins Bermbach, würdigte die seit 1990 stattfindenden regelmäßigen Besuche und Gegenbesuche. Geselliges Beisammensein und Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen, waren gute Gründe das Fest zu genießen!



Hirtmut Feldbusch, Ortsvorsteher von Röhersberg, Paul Battenfeld, Ortsvorsteher von Zimmerode und Bürgermeister Leonhard Karger, Vorstand des Heimatvereins mit ihren Gästen aus Bermbach Dr. Rolf Wagner, Vorsitzender des Heimatvereins und Alex Wagner Hobby und Ortschronist.

## Stolze Bilanz von zehn Jahren Partnerschaft!



Bereits im Februar 1990 wurden die ersten Kontakte mit der Partnergemeinde geknüpft. Die Partnerschaftsurkunde wurde nach mehrfachen gegenseitigen Besuchen, am 9. November 1990 vom Bürgermeister Döhrn, den Vorsitzenden des Gemeindeverbandes Wiegand, der Bürgermeisterin Gärtner und dem Ortsvorsteher Thomas unterzeichnet. Am Samstag den 7. Oktober 2000 sollte es ein Freudentag der 10jährigen Partnerschaft zwischen den Gemeinden Neuental und dem kleinen Dorf Bernbach werden.

Auf Einladung des Bürgermeisters Leonhard Karger waren 65 Bernbacher angereist um gemeinsam mit den hessischen Freunden die Verbundenheit zu würdigen und zu feiern. Mitglieder der Bernbacher Vereine und des Chores wurden herzlich empfangen und begrüßt. Die damalige Bürgermeisterin Angelika Gärtner würdigte die Unterstützung in der Nachwendezeit und die beiderseitigen Besuche zu den Ortsfesten und die entstandenen Freundschaftsverbindungen zwischen den Familien. An die Adresse der Amtsnachfolger gerichtet, wünscht sie diesen Geist der Verbundenheit zu bewahren und die Jugend mit zu verbinden. Auch Bürgermeister Karger ließ an den Willen der Verbundenheit keinen Zweifel und sah die starke Beteiligung als Beleg dafür. Die Verbundenheit zeigte sich auch am stimmlichen Gleichklang beim Festakt. Nach gemeinsamen Auftritt der Chöre stimmte der Festsaal in das Programm mit ein und es erklang das Rennsteig- und das Deutschlandlied.

Über Stock und Stein von Bermbach nach Bermbach

Rucksackwanderung durch Thüringen und Hessen!

Ein Taunus-Bermbacher, der 66jährige Manfred Liebchen, vollbrachte die Leistung die 4 B e r m b a c h zu Fuß zu durchwandern. Die erste Ankunft am 5. Juni 1991 war hier bei uns, wo er auch das erste Nachtquartier bezog. Nach dem er einen Überblick und Eindruck über das erste Bermbach hatte, zog er mit den Grüßen unserer Bürgermeisterin an die übrigen Bermbacher in der Tasche gen Westen nach Bermbach in der Rhön. Mit einigen weiteren Tageswanderungen erreichte er dann das hessische Weilmünster-Bermbach. Auf das Mittagessen verzichtete der Wanderer während der gesamten Strecke über 300 km. "Mittags habe ich nur Wasser getrunken, sonst hätte ich die Wanderung niemals geschafft!" Nach elf Wandertagen über Stock und Stein von Bermbach nach Bermbach!

21.06.91



## Französische Gäste in der Bermbacher Heimatstube



Das Thüringische Bermbach kennen gelernt haben im Oktober 2000 die beiden Franzosen Mireille und Elisee Andre aus Champsaur. Champsaur ist die Partnerstadt von Bermbach/Waldelms im Taunus. Mit diesem Ort wiederum pflegt das thüringische Bermbach seit nunmehr zehn Jahren partnerschaftliche Kontakte. Man war auch schon gemeinsam im französischen Champsaur. An diesen Aufenthalt denken Frank Erben und Dr. Rolf Wagner immer wieder gern zurück. Der Vorsitzende unseres Heimatvereins war mit diesen Gästen auf dem Dolmar zum Mittagessen. Von Klößen und Rouladen waren sie genauso begeistert wie vom Thüringer Wein. Die Bermbacher Heimatstube schauten sich die beiden ausländischen Gäste ganz genau an und fuhren mit einem guten Eindruck vom thüringer Bermbach wieder nach Hause.

Die Geschichte des Dorfgemeinschaftshauses

" G r ü n e r B a u m "

Verehrte Damen - werte Herrn,  
willkommen hier, aus nah und fern.  
Teilt als Gäste unsere Freude  
und feiert mit an unserer Seite;  
bei frischem Trunk und edlem Schmaus,  
im neuen Dorfgemeinschaftshaus.

Hier in des Dorfes Mitte  
wollen wir heut nach alter Sitte  
und nun auch von Amtes wegen,  
eine Örtlichkeit beleben,  
die eigentlich schon letztes Jahr  
zur Übergabe fällig war.

Der Name, mancher weiß ihn schon,  
hat eine alte Tradition;  
denn etwas anderes paßt auch kaum,  
als die Bezeichnung "Grüner Baum".  
Gilt sie doch bei jung und alt,  
als Symptom für unseren Wald.

Tradition, hat dieses Haus,  
so sagen alte Akten aus.  
Seit 150 Jahren, bis hier und heut;  
hat man dort Schankgerechtigkeit.  
einst ohne Wirt und ohne Haus,  
doch da machte man was draus.

Schon 1894, kann man lesen,  
für 6 Schock Leute gabs 2 Tresen.  
Im Bermbachtal, auf engstem Raum  
schänkt August Marr im "Grünen Baum"  
und als zweite feuchte Bleibe,  
lockt Josef Wagners Köhlerkneipe.

Doch zurück zum "Grünen Baum",  
der hatte auch das Recht zum Brauen.  
Ein Brauhaus, das ward schnell gebaut,  
doch schneller noch das Bier gebraut.  
So mancher Ahn trink nin mit Gier,  
vom Bärenbach gebrautes Bier.

Ein anderes Haus entstand daneben,  
daß solis ja eigentlich nicht geben;  
bekanntlich schließt ein Bierbrauhaus  
das Brotbackhaus ja gänzlich aus.  
Doch Bermbach brach des Spruches Sinn  
und baute so ein Backhaus hin.

Was nun im Backhaus galt dem Brot,  
im Brauhaus hies dies Reinheitsgebot.  
Stets wurde laut bekannt gemacht:  
"Das niemand was ins Wasser macht  
was das Bier vielleicht versaut,  
denn morgenfrüh wird hier gebraut!"

Die Chronik schweigt ob alle kuschten  
und nicht doch mal ins Wasser buschten  
bevor der Bach den Bottich füllt  
und das Bier die richtige Würz erhält.  
Egal, wieß auch gewesen sei,  
1925 endete die Eigenbrauerei.

Nach dieser Zeit im "Grünen Baum"  
begann man wieder mit dem Bauen.  
Ein Schlachthaus und ein Schießstand drüber,  
jetzt Merkel-Bräu, als Bierverleger  
und Albin Wiegands Fleischverkauf,  
gibt dem Ganzen noch eins drauf.

Bermbach wird nun landbekannt,  
der "Grüne Baum" ist Restaurant.  
Menschen kommen immer mehr,  
von nah und auch von weiter her.  
So mancher Wandersfreund erfährt,  
auch Bermbach ist eine Reise wert!

Ob Wirte kommen oder gehen,  
der "Grüne Baum", erbleibt bestehen.  
Von 1930 bis zur Wende,  
drehten den Zapfhahn viele Hände.  
Erst Mägdefrau, dann Storch, dann Jung  
halten das Geschäft in Schwung.

Nach Pächter Werner, kommt aus Viernau,  
Walter Fischer und Gertrud, seiner Frau.  
Auch Tochter Lottchen ist dabei,  
ein gutes Team sind diese Drei.  
Selbst in der schweren Nachkriegszeit,  
boten sie viel Gastlichkeit.

Und wieder macht manch fremder Gast,  
im "Grünen Baum" bei Fischer Rast.  
Bermbach wird erneut im Land,  
durch seine Gastfreundschaft bekannt.  
Aus mancher Städte Häusermeer,  
kommen wieder Menschen hierher.

1954, die Reichsbahn steigt ein,  
der "Grüne Baum" wird Ferienheim.  
Auch wenn nun Bahner das Haus verwalten,  
Bermbach bleibt das Schankrecht erhalten.  
Ernst Wagner und Frau, ohne Rast und Ruh,  
machen früh auf und abends spät zu.

1969, wieder wechselt der Herr,  
bei Bahners sind die Kassen leer.  
Solvent ist Großbrenbach, ein Landwirtschaftsort,  
er setzt nun auch die Trägerschaft fort.  
Vier Pächter in Folge bis zur Wende,  
das ist nun auch das historische Ende.

## Dorfgemeinschaftshaus

### Grüner Baum

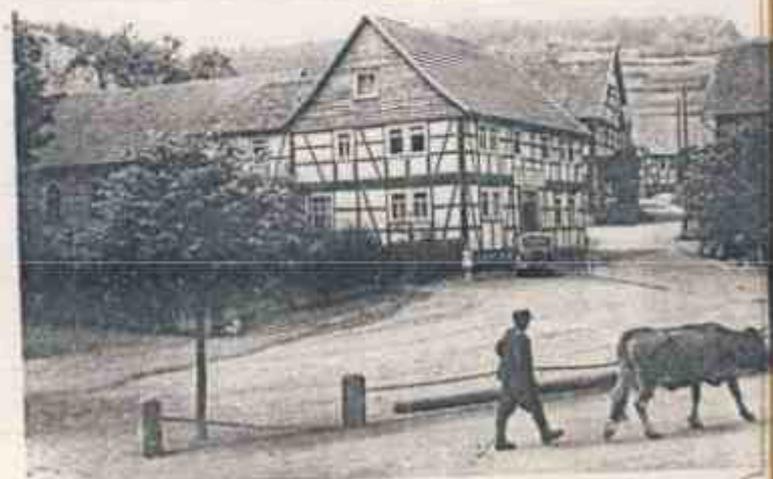


Die Gemeindeakten des Jahres 1850 weisen nach, daß Bernbach Brau- und Schankgerechtigkeit hatte, aber kein Gemeindegasthaus. Der "Thüringer Hausfreund" vom 4.10.1894 berichtet über Bernbach, mit 356 Einwohnern hatte es bereits zwei Gaststätten. Das untere Gasthaus und Kohlenbrennerei von Joseph Wagner und das "Gasthaus zum grünen Baum", welches bis 1925 auch Braurechte hatte. August Marr war der Eigentümer und bis 1925 dessen Witwe die Betreiberin. Ab diesem Zeitpunkt ist die Merkel-Brauerei Arnstadt der Verpächter. Im angebauten Saal waren die Vereine. Ein Schlachthaus wurde erbaut, in dessen oberem Stockwerk der Schützenverein seinen Schießstand hatte. Im September 1925 eröffnete der Fleischer Albin Wiegand die Gastwirtschaft mit Fleischerei. Die Dorfbewohner konnten ab nun ihren Fleischbedarf im Ort selbst decken und die Verbindung von Gasthaus und Fleischerei, gab auch den Fremden und Durchreisenden die Möglichkeit zur Einkehr bei einer guten Verpflegung. 1931 bis 34 wurde der "Grüne Baum" von Richard Mägdefrau bewirtschaftet.



Anschließend wechselten die Pächter Schindler, Storch, Jung und Werner, bis im Oktober 1941 Walter Fischer aus Viernau das Gasthaus mit allem Zubehör käuflich erwarb. Er war ein guter Metzger, seine Frau Gertrud und Tochter Lotte tüchtige Wirtsleute, daß machte sich besonders in den schlechten Zeiten, während des Krieges und auch danach bemerkbar. Auch während des Kriegsdienstes vom Metzger, wurde die kärgliche Fleischversorgung und der Schankbetrieb für Bernbach aufrecht erhalten.

Manch Durchreisender machte eine Rast im "Grünen Baum", Urlauber und Touristen kamen in unser Dorf und lernten Land und Leute kennen, es war der Anfang vom Fremdenverkehr und Tourismus. Wer unsere Gegend einmal kennengelernt hatte, kam in den folgenden Jahren meist wieder.



Im Jahre 1954 wechselte der Mann hinter der Theke und baute neu in Viernau, die Gaststätte sollte den Urlaubern jedoch erhalten werden und wurde Ferienobjekt der Reichsbahn. Die Bewirtschaftung in der Konsumgenossenschaft, wurde bis 1969 von Ernst Wagner und seiner Frau durchgeführt.



Die LPG Großbrenbach kaufte dann 1969 dieses Ferienhaus und die Bewirtschaftung wurde durch die Pächter Menz, Heinz Niedenthal, Wolfgang Bogner und Reinhard Otto fortgeführt. Am Gebäude selbst wurden nur die aller-notwendigsten Instandhaltungsarbeiten durchgeführt und diese Landwirtschafts-genossenschaft wurde durch die neuen wirtschaftlichen Bedingungen zum Verkauf dieses Objektes veranlaßt.



Schon lange trugen sich die Bermbacher mit dem Gedanken, die Gastsätte "Grüner Baum" in ein Dorfgemeinschaftshaus umzugestalten. Bereits 1991 hat die Gemeinde Bermbach die Kaufverhandlungen mit den damaligen Eigentümern aufgenommen und dann im Februar 1992 den Kaufvertrag über 70 000 Mark abgeschlossen. "Das oberste Gebot für uns sollte sein, die Vereine zu unterstützen", begründete die Bürgermeisterin Angelika Gärtner den Kauf des "Grünen Baumes". Die Sanierungsarbeiten wurden auf 2 Millionen Mark geschätzt. Der Saal, sozusagen das Kernstück steht unter Denkmalschutz und muß komplett saniert werden, das vordere und das Zwischengebäude soll abgerissen und in den typisch alten Stil neu aufgebaut werden. Kurz vor dem geplanten Abriß, wurde im Dezember 1993 auch dieses Gebäude unter Denkmalschutz gestellt.

Im Jahre 1995 sollte nun endlich losgelegt werden. Rund 1 Million Mark sah der Haushaltsplan der Gemeinde für den Umbau vor, davon sollten 440 000 Mark aus Städtebau- und 80 000 Mark aus dem Denkmalschutzprogramm des Landes Thüringen abgedeckt werden. Die Arbeiten wurden im Rahmen der vorhandenen Mittel begonnen und die Gemeinde nahm noch einen Kredit von 200 000 Mark auf. Im August 1995 begannen die Abrißarbeiten und der Rohbau der Vordergebäude wurde in Angriff genommen. Der Bauablauf ging zügig voran und der Wettergott gab auch sein Bestes dazu.

18 Ein Tagelanger Marsch  
ins Arbeitslager



Seit Januar 1944 kämpfte der damals 19 jährige an der Front in  
Russland. Als Panzerjäger im Traditionsregiment 406.

Im Frühjahr 1944 wird Thomas zu 25 Jahren Zwangsarbeit

verurteilt. Im April 1950 wird er ohne Begründung entlassen.

Fast nach fünf Jahren nach Kriegsende kehrte er nach Bermbach  
zurück, wo er heute noch lebt.

## B e r m b a c h e r   S c h w i m m b a d



Die Eröffnung erfolgte am 8. August 1937 um 15 Uhr.

Die ersten drei Badbenutzer waren der Bäcker Gustav Otto, Inge Berger aus Gotha und Alex Wagner. Das Badewasser, welches direkt von der Quelle kam, hatte 17 Grad Temperatur.

In all den 68 Jahren war das Bad keinen Sommer geschlossen.

Die Erdarbeiten beim Bau, wurden von den Bermbacher Bürgern in freiwilligen Einsatz durchgeführt. Alle Schüler mußten Schwimmen lernen. Das Bad ist in einem Top-Zustand. Mit Folie ist es ausgelegt, hat Dosier- und Filteranlage und moderne Sanitäreinrichtung selbst am "Imbiss" fehlt es nicht.

# H u n d e r t   J a h r e   B ä c k e r e i   !



! Im Jahre 1905 gründeten Friederich Wilhelm Otto und seine Frau Mathilde in Bermbach ein kleines Ladengeschäft. Waren aller Art hatten sie im Angebot, all das was täglich gebraucht wurde. Gebacken wurde schon damals für die Bermbacher, allerdings noch im gemeinsamen Dorfbackofen. Aus dem Gemischtwarenladen entwickelte sich die heutige Bäckerei. Im Jahre 1955 übernahmen Herbert Holland-Moritz und seine Frau Ellen die Bäckerei. 1984 stieg der Sohn Harald in das Geschäft ein. Anfang des Jahres bekam Harald den "Goldenen Preis". Schon nachts um zwei beginnt das Backen und gegen Mittag macht er noch einige Bleche mit Kuchen fertig. Lange Weile kommt in diesem Beruf nicht auf.

# Richtspruch

vom 15.12.1995



Der Bau ist erstellt aus Stein und Holz!

Dem Bürger zum Nutzen, der Gemeinde zum Stolz  
sind hier erstanden durch fleißige Hände  
im festen Gefüge das Dach und die Wände.  
Vom Firste kündet's mit farbigen Band  
der Richtbaum hinaus weit in das Land:  
Seht ihr Leute, der Bau ist gerichtet,  
flott haben wir gute Arbeit verrichtet!

Der Gemeinschaftsgeist, hier soll erblühen,  
der Bürger soll hier nach Alltags Mühen  
Erholung, Zerstreuung und Freude erleben  
und fröhlich die Becher zum Trunke erheben.  
Man wird sich hier finden zu ernstesten Dingen,  
doch wird man auch lachen, tanzen und singen;  
kurzum, dies Haus wird der Gemein'  
in Zukunft lebendiger Mittelpunkt sein.

Unser Bauherr sei natürlich  
nun zuerst mit Dank bedacht!  
Er hat doch den Bau - manierlich -  
mutig zum Entstehen gebracht.  
Er war stets bei den Instanzen  
immer wieder kraftvoll doch  
auch mit seinen Pfundsfinanzen  
für uns tätig noch und noch.

Auch den Herren Architekten

sei ein Loblied angebracht!  
Für den Plan - den so perfekten -  
den er zu dem Bau gemacht!  
Dank auch denen will ich sagen,  
die voll Fleiß - gewissenhaft -  
handwerklich geholfen haben  
hier beim Bau mit ihrer Kraft!

Nicht zuletzt doch Dank auch heute  
unserem Herrgott der uns dies  
anspruchsvolle Dorfgebäude  
unfallfrei vollbringen ließ!  
Möge er im künftigen Walten  
gnädig auch jahrein - jahraus  
schützend seine Hände halten  
über dieses Dorfgemeinschaftshaus!

Weiter - in des Handwerks Namen  
trink'ich dieses Glas jetzt aus  
auf das Wohl der Herr'n und Damen,  
die hier gehen ein und aus.  
Und dies Glas - geh'nun in Scherben  
und es möge jedes Stück  
Freude dieses Haus erwerben  
und geschäftlich recht viel Glück!!!

## Dankesworte der Bürgermeisterin

Der Weg bis hierhin war weit und steinig. Manche Probleme konnten nur mit äußerster Hartnäckigkeit und Geduld überwunden werden. Eins liegt mir noch am Herzen: Stellvertretend für alle, die bisher an diesem Bau gewirkt haben, möchte ich ganz besonders Herrn Harald Wagner danken, der uns von erster Stunde an mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Die Bauplanungs- und Ingenieur GmbH waren uns in allen Situationen, das kann ich mit Fug und Recht sagen, ein guter Berater. - Dankeschön! - Und alle, die mit Hammer und Kelle und mit ihrer Hände Arbeit den Bau zum jetzigen Stand errichtet haben. - Danke -  
Lassen Sie uns deshalb unser Richtfest so feiern wie es Brauch ist!!!



Die Mangels Fördermittelbescheid im ersten Halbjahr 1996 eingetretene Baupause wurde nach Bestätigung von 338 000 Mark Städtebauförderung, 90 000 Mark Denkmalschutz und 132 000 Mark Eigenmittel der Gemeinde beendet. Die Arbeiten für den nun anstehenden Innenausbau des Saales, die Fertigstellung der Sanitär-, Heizungs- und Elektroanlagen wurden nun mit neuem Schwung fortgesetzt. Der Anschluß der notwendigen Kläranlagen, sowie die Hofbefestigung wurden bis zum 10. Oktober abgeschlossen. Eine ausreichende und zweckentsprechende Bestuhlung und Inneneinrichtung wurde zum gleichen Zeitpunkt angeliefert.

Gleich zwei gute Gründe zum Freuen hatten die Bermbacher!

Bei einem wunderbaren Spätsommerwetter fand die Kirmes wieder im Saale statt. Der Kirmesverein "Bärenschaft" hatte vom Freitag- bis Sonntagabend eine volle Auslastung des neuen Saales vom Dorfgemeinschaftshaus "Grüner Baum". Dem Jubiläumstreffen mit der Partnergemeinde folgt die verschobene Feier zum 40jährigen Bestehen der Sektion Tischtennis. Der zweite Heimatabend und die Seniorenweihnachtsfeier füllen das Programm für dieses Jahr im neuen Saale des Dorfgemeinschaftshauses.

Am 30. und 31. Mai 1997 wird das Dorfgemeinschaftshaus

"Grüner Baum"

in Bermbach eingeweiht.



Voller Stolz und mit strahlenden Augen nahm die Bürgermeisterin Angelika Gärtner aus den Händen vom Architekt Harald Wagner den symbolischen Schlüssel in Empfang. Nach drei Jahren Bauzeit war ein Traum in Erfüllung gegangen. Ein Traum von einem Haus, das künftig zum Mittelpunkt des kleinen Ortes werden soll. Dieser Wunsch hat gute Chancen erfüllt zu werden. Tischtennis- und Gymnastikgruppe haben bereits ihren Bedarf im Dorfgemeinschaftshaus angemeldet. Auch andere örtlichen Vereine brennen förmlich darauf, das neue Domizil endlich nutzen zu dürfen. Die Trachtengruppe hat bereits eine Heimatstube eingerichtet und für Familienfeiern und interne Feste steht das Bauwerk ebenfalls allen Einwohnern zur Verfügung. Außerdem hat unter seinem Dach eine Familie eine neue Wohnung gefunden. Und nicht zu vergessen: Die darin untergebrachte Arztpraxis für die wöchentlichen Sprechstunden von Dr. Seifert. Von Beginn an legte der Gemeinrat großen Wert auf die Erhaltung des ortstypischen Gepräges.

Das neue Haus wurde, entsprechend der Forderungen des Denkmalschutzes konzipiert und gebaut. Immerhin kostet der Bau stolz 2,4 Millionen Mark. Abzüglich der Fördermittel von Denkmalbehörde und Städtebauförderung blieb für Bermbach noch eine Million Mark Eigenanteil. Eine stattliche Geldsumme für so eine kleine Gemeinde, die nur aufgebracht werden konnte, weil verfügbare Mittel gezielt und bewußt eingesetzt wurden. Zwar fehlen noch einige Möbel und eine Garderobe, doch die Voraussetzungen, das Gebäude mit Leben zu erfüllen sind gegeben. "Möge der Geist der Gemeinschaft erblühen!" Am Abend für geladene Gäste, wurde das Programm umrahmt von der Singakademie Suhl und dem Gemischten Chor "Bermbachtal". Für tänzerische Einlagen sorgten die Teenie-Dancer aus Viernau und die Bermbacher Trachtengruppe. Der Mundartsprecher Reinhold Thomas brachte das Publikum des vollen Saales mit seinen Beiträgen zum schmuzeln und der Vorsitzende des Heimatvereins beherrschte den Programmablauf. Anwesende Gäste, darunter Landrat Luther honorierten diese Eröffnung mit Blumen- und Geldspenden. Der Samstagabend wurde von den Einwohnern Bermbachs, im vollem Saal gefeiert. Die zweistündige kulturelle Darbietung des Coburger Seemannschores hielt das Publikum voll in Atem. Die "Eröffnung des Dorfgemeinschaftshauses G r ü n e r B a u m " war zu einem vollen Erfolg geworden.

**Zur Geschichte des Dorfgemeinschaftshauses  
"Grüner Baum", zu Bermbach**

Ein Tost in Versen

von Dr. R. Wagner

Verehrte Damen, werte Herrn,  
willkommen hier aus Nah und Fern.  
Teilt als Gäste unsre Freude  
und feiert mit an unsrer Seite  
bei frischem Trunk und edlem Schmaus  
das neue Dorfgemeinschaftshaus.

Hier in unsres Dorfes Mitte  
wollen wir, so wie es Sitte,  
und das nun auch von Amtes wegen,  
eine Örtlichkeit beleben,  
die eigentlich schon letztes Jahr  
zur Übergabe fällig war.

Ihr Name, mancher weiß ihn schon,  
hat eine alte Tradition,  
denn etwas andres paßt auch kaum,  
als die Bezeichnung "Grüner Baum",  
gilt sie doch bei jung und alt,  
als Synonym für unsren Wald.

Tradition hat auch das Haus,  
denn die Chronisten sagen aus,  
daß schon im 1850. Jahr  
hier Brau- und Schankrecht gültig war,  
doch fehlt der Wirt und auch ein Haus,  
das Bier trank man zuhause aus.

Endlich, 1894 kann man lesen,  
für 6 Schock Landsleut gabs 2 Tresen.  
Im Bermbachtal, auf engstem Raum,  
schankt August Marr im "Grünen Baum"  
und Bermbachs zweite feuchte Bleibe,  
war Josef Wagners „Köhlerkneipe“.

Doch zurück zum "Grünen Baum",  
er hatte ja das Recht zum Brauen.  
Ein Brauhaus wurde neuerbaut,  
und darin gutes Bier gebraut.  
So manchen Ahn, den labte hier,  
vom Bärenbach gebräutes Bier.

Ein anderes Haus entstand daneben,  
das soll es eigentlich nicht geben,  
bekanntlich schließt ein Bierbrauhaus  
den Bau des Brotbackhauses aus.  
Doch Bernbach brach des Spruches Sinn  
und baute auch ein Backhaus hin.

Was nun im Backhaus galt dem Brot,  
das hieß beim Bier „Reinheitsgebot“.  
Laut wurde stets bekannt gemacht:  
„...daß niemand was ins Wasser macht,  
was das Bier vielleicht versaut,  
denn morgen früh, da wird gebraut“.

Die Chronik schweigt, ob alle kuschten,  
und nicht doch mal ins Wasser buschten,  
bevor der Bach den Bottich füllt  
und so das Bier Geschmack erhält.  
Egal, wies auch gewesen sei,  
schließlich schließt die Brauerei.

Anno 1925, im "Grüner Baum",  
begann man wieder mit dem Bauen.  
Ein Schlachthaus und ein Schießstand drüber,  
jetzt Merkel-Bräu, als Bierverleger,  
und auch ein Laden macht noch auf,  
Herr Albin Wiegands Fleischverkauf.

Der "Grüne Baum" ist Restaurant.  
Bernbach wird nun landbekannt.  
Von nah und auch von weiter her,  
Gäste kommen immer mehr.  
So mancher Wanderfreund erfährt,  
auch Bernbach ist ne Reise wert.

Auch Wirte kommen und Wirte gehen,  
der "Grüne Baum" doch bleibt bestehen.  
Von 1930 bis zur Wende  
drehn so den Zapfhahn viele Hände.  
Erst Mägdefrau, dann Storch, dann Jung  
halten das Geschäft in Schwung.

Nach Pächter Werner kommt aus Viernau,  
Walter Fischer und seine Frau,  
auch Tochter Lottchen ist dabei,  
ein gutes Team sind diese Drei,  
selbst in der schweren Nachkriegszeit,  
bieten sie viel Gastlichkeit.

Erneut macht nun der fremde Gast  
im "Grünen Baum" bei Fischer rast.  
Und Bermbach wird im Ganzen Land,  
ob seiner Gastfreundschaft bekannt.  
Aus mancher Städte Häusermeer,  
kommen Ferliengäste her.

1954, die Reichsbahn steigt ein,  
der "Grüne Baum" wird Ferienheim.  
Auch wenn nun Bahner das Haus verwalten,  
zumindest bleibt das Schankrecht erhalten.  
Ernst Wagner und Frau, ohne Rast ohne Ruh,  
machen früh auf und spätabends zu.

1969, wieder wechselt der Herr,  
bei Bahners sind die Kassen leer.  
Solvent ist Großbrembach, ein Landwirtschaftsort,  
er setzt nun auch die Trägerschaft fort.  
Vier Pächter in Folge, mit Ausschankpaß,  
und getrunken wird noch so manches Faß.

Pächter Menz beginnt diesen letzten Part,  
Heinz Niedenthal setzt die Pächterschaft fort,  
und es ist so, als wär es erst gestern gewesen  
da steht Wolfgang Bogner am wackelnden Tresen,  
Reinhard Otto schließlich und Frau,  
bewirtschaften zuletzt den maroden Bau.

Nun erwirbt die Gemeinde das klassische Stück,  
und gibt es den Menschen von Bermbach zurück,  
zuvor wurd es aber von Grund auf erneuert  
und das wird heute gebührend gefeiert.  
Möge dies Haus auch in kommenden Zeiten  
dem Gemeinwohl nützen und Freude bereiten.

Bis hierher allein, sprach ich diesen Tost,  
nun stimmt mit mir ein zu nem kräftigen Prost!

Ein tagelanger Marsch ins Arbeitslager der Russen:



Als am 8. Mai 1945 in Berlin die Kapitulation der Wehrmacht unterzeichnet wurde, ging für die meisten ein Krieg zu Ende. Aber für Tausende junger Männer, die in Gefangenschaft gerieten, war der Krieg noch lange nicht vorbei. So wie für Reinhold Thomas. Nach tagelangen, endlosen Märschen erreichte der Zug deutscher Gefangener das Lager an der Bahnstrecke Witebsk-Dünaburg. Durchschnittlich 14 Stunden am Tag mussten sie arbeiten. Übernachtet wurde im Freien, immer in der Nähe des letzten Arbeitsplatzes. Es kam der Befehl, "Hinlegen und Schlafen!" Das Essen war auf das geringste begrenzt, zweimal am Tage gibt es Wassersuppe, dazu Roggenzwieback. Im April 1950 wird er ohne Begründung entlassen. Nach mehr als sechs Jahren Kriegsgefangenschaft und fünf Jahre nach Kriegsende ist er nach Bermbach zurück.

O r t s c h r o n i s t e n  
im einstigen Dorf der Köhler und Holzfäller



Unter Federführung des Vereins für Schmalkaldische Geschichte und dem Kreisarchiv der Lutherstadt werden regelmäßig Treffen der Ortschronisten organisiert.

So hatten sich die Geschichtsfreunde als dritte Station auf der Reise durch den Kreis Schmalkalden in Bermbach zusammengefunden. Der Ortschronist versäumte es nicht seinen Heimatort vorzustellen in dem viele der Anwesenden zum erten Mal waren.

So unternahm er einen Streifzug durch die Topografie - zum Sattelberg, Brand, Metz und Scheitettelkopf - also jenen Bergen und Erhebungen, die das kleine Dorf begrenzen.

Die Anwesenden nutzen die Gelegenheit, selbst einen Blick in die recht dicke Chronik zu werfen.

## Ein Schwimmbad für Bermbach!

Bereits am 24. Februar 1930 schrieb der Lehrer Gluth in einem Zeitungsartikel über die Unzweckmäßigkeit des Sportplatzes am Heidelberg, wegen der dort herrschenden kalten Winde. Es wird vorgeschlagen ein Schwimmbad an der Rohrwiese mit anschließenden Festplatz, als Reinigungs- und Erfrischungsbad zu bauen. Der Kostenvoranschlag beträgt ca. 15 000 Mark, davon sollen die Vereine  $\frac{1}{3}$  tragen. "Gleiche Rechte - gleiche Pflichten!" Das Schwimmbad wurde dann in den Jahren 1936/37 gebaut, unter Vorwand eines gleichzeitigen Feuerlöschbeckens. Die Schwimmbaderöffnung erfolgte am 8. August 1937. Der Veranstaltungsplan begann um 6.15 Uhr mit dem Wecken durch den Spielmannszug Bermbach, ab 7.00 Uhr war das Flaggenhissen im Ort, um 12.45 Uhr war das Antreten der Formationen zum Aufzug durch den Ort, ab 14.00 Uhr begann die Weihestunde und um 15.00 Uhr erfolgte die Freigabe. Die Feierlichkeiten endeten mit dem Tanz ums Schwimmbad ab 20 Uhr.

Bermbach hatte 565 Einwohner, davon 80 Volksschüler und 60 Jugendliche zwischen 14 bis 20 Jahren, letztere haben sich bei den Ausschachtarbeiten im vollen Maße engagiert. So hatte Bermbach als kleinster Ort der Umgegend eines der ersten betonierten Schwimmbäder. Das Becken von 25x8,5m und einer vorderen Tiefe von 2,5m, sowie ein Planschbecken für die Kleinen wurden vom Hochbehälter, welcher in unmittelbarer Nähe liegt gefüllt, daher hatte das kristallklare Wasser eine relativ niedrige Temperatur.

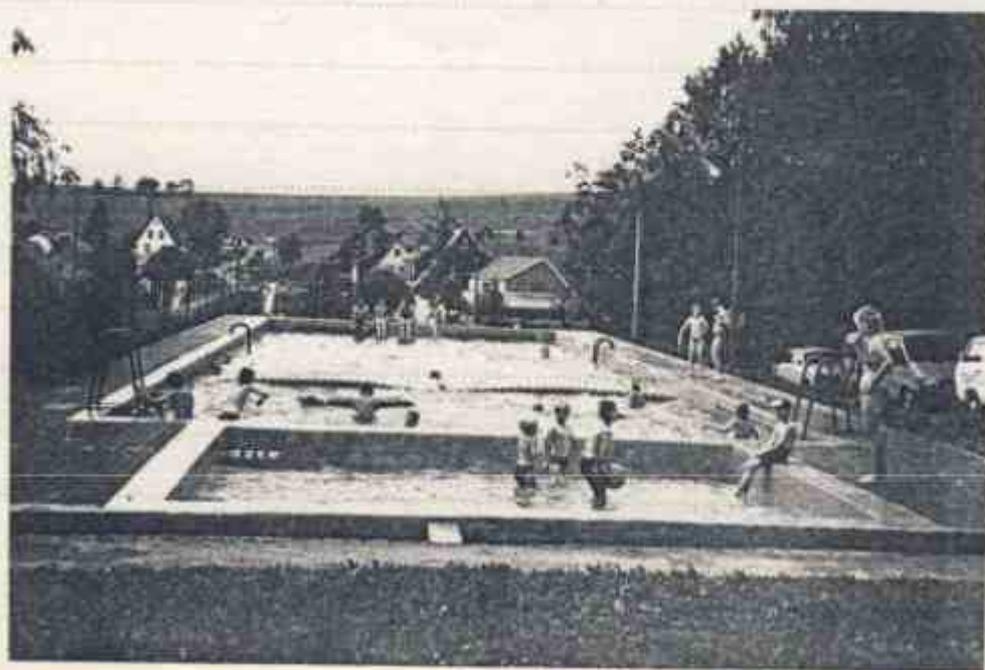
Beim ersten Füllen des Schwimmbeckens gingen die Mutigsten bereits vor der Eröffnung in das zulaufende Leitungswasser. Einmal ausgerutscht, mal richtig Wasser geschluckt und die Angst war für immer vorbei. Die Schlüsselgewalt wurde den nächsten Nachbar, Herrn Willi Hoffmann übertragen und der sorgte auch für ein bisschen Ordnung, obwohl er kein Schwimmer war.

Die Lehrer sorgten, sowohl im Turnunterricht als auch in der Freizeit dafür, daß die Jugend fleißig übte. Schwimmkissen für die Anfänger nähten die Mütter selbst aus Leinen. Besonders ist Herr Lehrer Krell hervorzuheben, der in der Freizeit auch den Schulentlassenen das Schwimmen beibrachte. Die Schüler mußten alle Schwimmen lernen, bis auf wenige die gesundheitlich verwöhnt erzogen waren. Es war auch jährlich ein Schwimmbadfest, bei welchem auch vom selbstgebauten  $1\frac{1}{2}$ m Holzturm gesprungen wurde.

Es war und blieb ein Erlebnis für alt und jung! Diese Errungenschaft für das kleine Walddörfchen wurde auch in den Nachkriegsjahren erhalten und erweitert. So wurden die hölzernen Umkleideräume in massive umgewandelt, Sanitäranlagen und ein Raum für den Bademeister wurde gebaut. Das angrenzende Grundstück, Richtung Brand, wurde zur Liegewiese erworben. Und von nun an war für die Badesaison ein von der Gemeinde finanzierter Bademeister zur Aufsicht und Instandhaltung des Schwimmbades da. Unterhalb des Schwimmbades wurde der Festplatz angelegt, auf welchem seit 1989 alle Veranstaltungen wie z.B. das von nun an jährliche Meilerfest und die Zeltkirmes.

Kein Aus für das Waldschwimmbad war der Grundsatz der Bürgermeisterin, im Gegensatz zu anderen Gemeinden wurde nach Wegen gesucht um Kosten zu sparen. 1996 heißt es: "Trotz hoher Kosten soll diese einzige Freizeitmöglichkeit im Ort für die Einwohner und Gäste doch erhalten bleiben." Um das örtliche Schwimmbad jedoch schon in dieser Sommer- und Badesaison etwas kostengünstiger betreiben zu können, soll eine Leitung vom Überlauf des Wasserhäuschens gelegt werden, was auch geschah.

Der "Wasserhahn" bleibt offen und der "Finanzhahn" soll nicht zuge dreht werden und so gehen die Bernbacher mit voller Zuversicht einen Jubiläum, den "60 jährigen Schwimmbadfest", am 8. August 1997 mit voller Zuversicht und einem leicht geänderten Programm entgegen; einem kulturellen Höhepunkt für Bernbach und dem Haselgrund.



Zwei Fliegen wollen die Bermbacher mit einer Klappe schlagen !!!  
Zu einem steht das 9. Meilerfest an und andererseits wird das Schwimmbad 60 Jahre. "Schwimmen und Tauchen am Rande des rauchenden Meilers"  
Schwimm- und Tauchspektakel waren für Sonntag, den 27. Juli 1997 ab 10 Uhr vorgesehen, aber einige Tage zuvor war das Schwimmbad mit 450 000 Liter Wasser von unbekanntem Übeltätern geleert worden. Übernachts wurde der unter Verschluss befindliche Ablasschieber geöffnet. Die Bermbacher sollen fürs Freibad Wasser sparen, damit zum Jubiläum das Bad wieder gefüllt werden kann.

Wasser- und Außentemperaturen gaben jedoch kein Gewähr für die Programm Durchführung. Einige Tage später wurde der Schwimmwettkampf nachgeholt und die vorhandenen Preise konnten an die Sieger übergeben werden. Im Monat August machte die Bademeisterin ein Schwimmlager im Waldbad Bermbach und auch die Kinder aus Steinbach- und Herges Hallenberg kamen zum Schwimmunterricht und bald konnten alle Seepferdchen übergeben werden.

"Historischer Tag für das Bermbacher Waldschwimmbad am 8. August 1998"  
Am Freitag, den 7.8. konnte die Bürgermeisterin das umfangreich sanierte Schwimmbad offiziell seiner Bestimmung den Bademeister übergeben. Eine Schwimmbadfirma aus Winterstein hat in Zusammenarbeit mit den örtlichen ABM - Kräften, die Überholung des Beckens und den Einbau einer Wasseraufbereitungsanlage ausgeführt. Das Becken wurde mit einer Schutzfolie ausgelegt und zwei Umwälzpumpen sorgen für das Filtern und Aufbereiten des Wassers. Das Betreiben ist also nicht mehr von dem Überlauf des Trinkwasserbasin abhängig, sondern es reinigt sich und damit kann auch die Wassertemperatur gehalten werden. Die Freigabe durch das Gesundheitsamt erfolgte, entsprechend der entnommenen Proben, am Samstagvormittag. So konnte dann, genau am 61. Jahrestag, mit einem "Sprung ins kalte Wasser", das Waldschwimmbad, nach einem Kostenaufwand von etwa 40 000 Mark den Bermbacher Wasserratten übergeben werden. "Wir werden unser Schwimmbad erhalten, auch wenn es immer ein Zuschussobjekt der Gemeinde sein wird," versicherte Angelika Gärtner.

## Das Bermbacher Schwimmbad im Jahr 2000.

Wechsel auf der Kommandobrücke, doch der neue Kapitän fährt keinen anderen Kurs. "Das Bad soll bleiben und zwar auf lange Sicht. Eine Schließung kommt aus vielerlei Gründen nicht in Frage!"

Das etwas abgelegene Dorf hatte in den letzten Jahren zwar durch die Erschließung eines Wohngebietes Einwohner gewonnen, jedoch auch öffentliche Einrichtungen verloren.

Dem Schwimmbad komme eine besondere Bedeutung zu, sagte der Bürgermeister Gerd Hermann. Das Freibad nimmt zwar bei Sportschwimmern, ob seiner geringen Dimensionierung keine Favoritenstellung ein; bei Menschen, die weniger Trubel versessen sind und einfach die Seele baumeln lassen wollen, gilt diese idyllische Anlage als Geheimtipp.

Die Klärung des Wassers funktioniert jetzt ordentlich. Künftige Investitionsschwerpunkte sind die sanitären Anlagen und das Zimmer des Bademeisters. Über die Vergrößerung der Liegewiese wird noch nachgedacht.

In dem letzten Jahr habe die Gemeinde gute Einnahmen verbucht, dazu habe natürlich das lang anhaltende Sommerwetter beigetragen.

"Es bleibt den Bermbachern auch künftig erhalten:

Das kleine idyllisch gelegene Schwimmbad!"

## Bernbacher Schwimmbad 2005



Damit im Bernbacher Freibad viele Gäste aus dem Hasegrund sommerlichen Badespaß haben können, hat die Gemeinde in den vergangenen Jahren viel ins Bad investiert. Mit Hilfe des Bademeisters Uwe Nothnagel konnte einiges erneuert werden. Kinder bezahlen für den Eintritt 50 Cent, Erwachsene können das Bad für 1,50 Euro den ganzen Tag lang nutzen.

Wenn Schwimmbädern der Hahn zuge dreht wird  
In all den 68 Jahren seit der Eröffnung war das Bad nie  
geschlossen. Es wurde immer etwas daran gemacht. Gleich  
neben dem Schwimmbad soll ein Caravanplatz. Unser Bad bleibt  
es ist in einen Top-Zustand. Es ist mit Folie ausgelegt, hat  
Dosier- und Filteranlage, moderene Sanitäreinrichtungen.  
Selbst der Imbiss fehlt nicht.  
Das die Bermbacher und umliegenden Orte dies Vergnügen  
nicht mehr haben sollten passt nicht in unsere Vorstellungswelt.  
Die Bermbacher wollen ihr Bad nicht hergeben.

## I n d u s t r i e u n d G e w e r b e

Bis zum Jahre 1800 waren die meisten Einwohner als Holzhauer und Köhler tätig, nur wenige hatten die Berufe wie Schmied, Schlosser, Drechsler oder Leineweber. Bereits 1828 wies jedoch das örtliche Gewerbe 10 Leineweber, 2 Nagler, 2 Hufschmiede aus. 1892 waren dies schon 15 Schlosser, 8 Drechsler und 1 Polierer. Um die Jahrhundertwende zeigten sich die ersten Ansätze zur industriellen Entwicklung des Ortes.

August Thomas stellte in seinem ersten kleinen Betrieb, neben der Produktion von Gamaschenhaken u.ä., bereits einen verstellbaren Schraubenschlüssel her. Das errichtete Göbelwerk wird von einer Kuh gezogen und die so erzeugten Antriebskräfte wurden mit Treibriemen und Transmission übertragen zur Betätigung von Schmirgelscheiben, Bohrmaschinen und einer Drehbank. Der älteste Sohn Karl-August hatte in Zella-Mehlis eine strenge Fachlehre abgeschlossen und erbaute dann den ersten kleinen Betrieb. Die drei Brüder und der Vater gingen zu moderer Fertigung über, indem sie Schmiederohlinge aus Westfalen bezogen. Die neuentwickelte Hammerzange ist ein bisschen Beil, Hammer und auch Zange. Das Antriebsaggregat war nun ein Naphtalinmotor.

Der Bruder Ernst Thomas heiratete und baute einen Betrieb am Brand; dessen Schwager wurde ebenfalls Fabrikant der Metallbranche im Oberdorf. Bis zum Beginn des ersten Weltkriegs herrschte Hochkonjunktur. Die drei Brüder Thomas werden eingezogen; ein eingesetzter Treuhänder wirtschaftet den Betrieb K.A. Thomas zum Konkurs, er wird verkauft. Nach der Rückkehr fängt K.A. Thomas wieder für sich an in Vaters Garten und auf engstem arbeiten dann 20 Mann. Es wird die Revolverlochzange entwickelt, parallel dazu ein neuer Betrieb gebaut; 1923 erfolgt der Umzug in eine neue Härterei, Maschinensaal, Packerei und Motorraum. Ernst Thomas baut 1928 auch einen Shetbau mit Zwischengebäude. Ebenso baut die Firma Otto Holland ein neues Fabrikgebäude; deren Fertigung spezialisiert sich auf Franzosenschlüssel und Locheisen. Etwa gleichaltrig und gleichgelagert ist die am Ort ansässige Firma Emil Schad. Weitere Kleinindustriebetriebe des Metallsektors waren zu dieser Zeit der Betrieb K.G. Wagner (verkaufter Betrieb Thomas), Wilhelm Wagner (später Gebr. Wagner), Karl Wagner W.S., Albin Wagner Söhne, Karl Wagner R.S. und Wilhelm Holland. Hieraus ist zu ersehen, daß die Metallindustrie in unserem Ort dominierend war und gegenüber den anderen Dörfern der Umgegend industriellen Charakter trug.

Mit dem Beginn der Nationalsozialistischen Herrschaft war in der Industrie ein Trend nach oben spürbar. Alle hatten Arbeit und Brot, jedoch keiner merkte: Wer den Frieden will, rüstet für den Krieg. 1938/39 mit dem Bau des Westwall, war deutlich die Umstellung auf Kriegsproduktion erkennbar.

Einige Fachkräfte wurden in RüstungsgröÙbetrieb verpflichtet und die anderen machten Zulieferungen für die Waffenproduktion. Die durch den Kriegsdienst fehlenden Arbeitskräfte wurden durch die Frauen und Ausländer ergänzt. Gearbeitet wurde täglich 12 Stunden und die Lebensmittelkarteneinstufung ging nach der Schwere der Arbeit. Die meisten Arbeiter wußten nicht wofür die gefertigten Teile benötigt wurden; so wurden Teile für das Mercedes-Büromaschinenwerk hergestellt welche zur Kompletierung von Maschinengewehren benötigt wurden.

1945 brach dann die Wirtschaft wieder total zusammen. Es gab sogar wie keine Arbeit in der Industrie, es mußte eine Umstellung auf neue Gebrauchsgüter und Werkzeuge erfolgen. Ein Großteil der Männer werden zur Waldarbeit verpflichtet. Die Fa. Karl Aug. Thomas wird demontiert, alle Maschinen werden nach Rußland verfrachtet. Als dieser Fabrikant wieder klein und mit uralten Maschinen wieder angefangen hatte, wird er volkseigen. Mit einem Stamm gut ausgebildeter Facharbeiter wird die Produktion von Gewindeschneidkluppen aufgezoogen. Bis in die 60er Jahre erreichte der Betrieb eine Belegschaftszahl bis an die Hunderter Grenze, davon 40% Frauenanteil. Fast ähnlich verlief es in den übrigen Betrieben. Die Betriebe Ernst Thomas, Otto Holland, Albin Wagner-Söhne, K.G. Wagner arbeiteten mit staatlicher Beteiligung; Emil Schad und Karl Wagner WS als Produktionsgenossenschaften bis zum Jahre 1972. Mit dem Anschluß an das Werkzeugkombinat Schmalkalden kamen somit die Betriebe K.A. Thomas, K.G. Wagner, Gebr. Wagner und Otto Holland unter den Hut des WKS. Ernst Thomas und Albin Wagner Söhne schlossen sich dem Meteorwerk -Landmaschinenbau an. Der Betrieb Avemarg -Schad kam zu Handwerkzeuge Altersbach und fertigte Radabzieher; Manfred Wagner (Karl Wagner WS) gehörte zum VEB Grünes Herz Unterschönau. Es fuhr täglich ein Arbeiterbus nach Zella-Mehlis aber gleichzeitig kam zweimal täglich ein Schichtbus mit Einpendlern aus Viernau in den Betriebsteil des Meteorwerkes, früher Ernst Thomas. Es wurde in fast allen Betrieben Schicht gearbeitet und die Arbeiter verdienten das gleiche Geld wie die Stammbetriebe in den Städten.

## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

### G e w e r b e b e t r i e b e   i n   B e r m b a c h

1894	August Marr	Gasthof zum Grünen Baum	Bierbrauerei
	Joseph Wagner	Gastwirtschaft und Kohlenbrennerei	
356	Reinhold Fleischmann	Kohlenbrennerei	
Einw.	Wilhelm Thomas	Mahlmühle und Schmirgelei	
1901	August Fleischmann	Kohlenbrennerei	
	Joseph Wagner	Gastwirtschaft und Kohlenbrennerei	
405	August Marr	Gasthof zum Grünen Baum	Bierbrauerei
Einw.	Joseph Wagner	Gastwirtschaft und Kohlenbrennerei	
	Heinrich Hoffmann	Anfertigung von Eisenwaren	
	Friederich Roth	Waffenfabrikation	
	Ernst Valentin Wagner	Huf- und Waffenschmiedemeister	
	Wilhelm Thomas	Mahlmühle und Schmirgelei	
1905	Reinhold Otto	Zimmerergeschäft	
	Friederich Otto	Krämer und Bäcker	
419	August Marr	Gasthof zum Grünen Baum	Bierbrauerei
Einw.	Joseph Wagner	Gastwirtschaft und Kohlenbrennerei	
	Heinrich Hoffmann	Anfertigung von Eisenwaren	
	Friederich Roth	Waffenfabrikation	
	Ernst Val. Wagner	Huf- und Waffenschmiedemeister	
	Wilhelm Thomas	Mahlmühle und Schmirgelei	
1910	Gewerbetreibende wie 1905 und nachstehende Zugänge		
	Otto Holland	Krämer	
446	Carl Otto	Bäckerei	
Einw.	Gottfried Jäger	Kohlenbrennerei	
	August Marr	Schlosserei	
	Emil Schad	Dreherei und Poliererei	
	Karl Thomas	Eisenwaren und Schlosserei	
	Ernst Thomas	Eisenwaren	

## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

1925	Karl Diller	Tüncherei
	August Fleischmann	Kohlenbrennerei
504	Alfred Hengelhaupt	Büchschäfterei
	Albin Hoffmann	Eisenwarenfabrikation
Einw.	Bernhard Hoffman	Schlosserei
	Otto Holland	Werkzeugfabrik
	Wilhelm Holland	Büchschäfterei
	Wilhelm Jäger	Fuhrgeschäft
	Fried.Hermann Kehr	Dreherei
	Emil Kehr	Poliererei
	Wilhelm Köhler	Schlosserei
	August Marr	Schlosserei
	Friedrich Marr	Schäfterei
	Joh.Aug.Marr Wtw	Gasthaus zum Grünen Baum
	Wilhelm Marr	Schlosserei
	Carl Otto	Bäckerei
	Ernst Frid.Otto	Schlosserei
	Reinhold Otto	Zimmereigeschäft
	Heinrich Roth	Waffenfabrikation
	Emil Schad	Werkzeugfabrik
	Fr.Paul Schmidt	Metallwaren (Braun)
	Karl Aug.Thomas	Schlosserei
	Karl Thomas	Holzhandlung
	Ernst Thomas Wtw	Zangenfabrik
	Wilhelm Thomas	Mahlmühle, Schmirgelei, Kohlenbrennerei
	Adolf Wagner	Fuhrgeschäft
	Albin Wagner	Dreherei
	August Wagner	Schmiede
	Elias Wagner	Tüncherei
	Karl Wagner W.S.	Metalldeherei
	Karl Wagner	Schankwirtschaft

1925	Karl Wagner R.S.	Dreherei
Forts.	Friedrich Wagner	Drechselei
	Karl Wagner	Fuhrgeschäft(Gespann)
	Wilhelm Wagner A.S.	Schlosserei
	Wilhelm Wagner F.S.	Krämerei und Flaschenbierhandlung
	Gustav Wahl	Dreherei
	Friedrich Wilhelm	Schlosserei
1935	Ernst Avemarg	Werkzeugfabrik
	Karl Diller	Tüncherei
	Otto Holland	Werkzeugfabrik
	Wilhelm Holland	Metallwaren
	Wilhelm Jäger	Holzfuhrgeschäft(Pferde)
	Bernhard Hoffmann	Schäfterei
	Benjamin Günzler	Zimmerei
	Auguste Köhler	Textilhandel
	Emil Kehr	Poliererei
	August Marr	Schäfterei
	Adolf Otto	Drechselei
	August Otto	Schäfterei
	August Otto R.S.	Zimmerei
	Ernst Otto	Kolonialwarenhandel
	Gustav Otto	Bäckerei
	Karl Thomas	Holzhandel
	Karl Aug.Thomas	Werkzeugfabrik
	Ernst Thomas	Zangenfabrik
	Albin Wagner/Söhne	Metallwaren
	August Wagner	Huf-und Wagenschmied
	Adolf Wagner	Spedition u.Fuhrgeschäft(LKW u.Pferde)
	Elias Wagner	Tüncherei
	Fritz Wagner	Gasthaus zum Sattelberg
	Karl Wagner W.S.	Metallwaren
	Karl Wagner R.S.	Dreherei
	Karl Wagner	Fuhrgeschäft(Gespann)

1935	Karl Gustav Wagner	Metallwaren
Forts.	Wilhelm Wagner	Fuhrgeschäft(Gespann)
	Wilhelm Wagner A.S.	Schlosserei
	Hugo Wagner	Poliererei
	Marta Wagner	Krämerei und Flaschenbierhandlung
	Otto Wilhelm	Schlosserei
	Albin Wiegand	Gasthaus zum Grünen Baum u.Fleischerei
	1955	Ernst Avemarg
	Otto Holland KG	Werkzeugfabrik
	Wilhelm Jäger	Holzfuhrgeschäft(Pferde)
	Ernst Otto	Lebensmittelhandlung
	Gustav Otto Nachf.	Bäckerei und HO-Vertragshändler
	Ernst Thomas KG	Metallwaren u.Werkzeuge
	Karl Thomas	Fuhrbetrieb(LKW)
	Adolf Wagner	Fuhrbetrieb(LKW)
	Albin Wagner/Söhne	Werkzeugfabrik
	Karl Wagner W.S.	Dreherei und Feinmechank
	K.G.Wagner	Metallwaren
	Gebr.Wagner	Metallwaren
	Karl Wagner	Dreherei
	Marta Wagner	Konsumverkaufsstelle
	Fritz Wagner	Gasthaus zum Sattelberg - Flaschenbier
	Betriebsferienheim	Gasthaus zum Grünen Baum
	VEB werkzeugunion	Steinbach Hallenberg

**G e w e r b e b e t r i e b e**

1995	Kerstin Diller	Verkaufsstand
	Rita Fleischmann	Imbißstand
	Frank Fleischmann	Zentralheizungsbau
	Rainer Fleischmann	Holzgartenmöbelhersteller
	Fredi Fleischmann	Vermarktung von Rind-und Schweinefleisch
	Peter Goll	Handel mit Elektrogeräten
	Fredi Hellmann	Bestattungsinstitut
	Otto Holland GmbH	Werkzeuge
	Isolde Holland	Quelleagentur
	Manfred Holl.Moritz	Maler-u.Tapezierbetrieb
	Harald Holl.Moritz	Bäckerei u.Lebensmittel
	Günter Hoffmann	Kfz.-Reparatur
	Mathias Hoffmann	Antiquitätenhandel
	Rita Hoffmann	Getränkhandel (Frohnapfel)
	Bernd Köhler	Designer u.Werbeagentur
	Hartmut Marr	Klempnerei, Sanitär u.Heizung
	Christel Otto	Lebensmittelhandel
	Waltraud Riedel	Blumenboutique
	Norbert Scheerschmidt	Elektroinstallation
	Volker Schreiber	Karosseriebau u.Autolackierei
	Thomas GmbH	Metallverarbeitung
	Eberhard Thomas	Fuhrbetrieb
	Joseph Thiel	Fuhrbetrieb
	Vereinigte Beckersche Werkzeugfabriken GmbH (Remscheid)	
	K.G.Wagner	Werkzeugfabrik
	Edelgard Wagner	Gasthaus zum Sattelberg
	Frieder Wilhelm	Maler-u.Putzerbetrieb

Geschichte der industriellen Entwicklung der Gemeinde Bermbach  
aufgezeichnet durch Reinhold Thomas, Enkel von Aug. Val. Thomas.

August Valentin Thomas beginnt im 26. Lebensjahr, 1869 in Zella-Mehlis eine Lehre als  
Zeugschmied. Nach Abschluß der Lehre arbeitete er zunächst zu Hause im Keller und  
Schmiedelohnarbeiten. Die heranwachsenden Söhne machten Zuschläger und erlernten das  
Handwerk nebenbei. Ende der achtziger Jahre baute er ein Werkstattgebäude in den Garten  
seines Grundstückes. Als große Errungenschaft galt das Göbelantriebswerk, welches durch  
eine Kuh gezogen wurde. Schmürgelscheiben, Bohmaschinen und eine primitive Drehbank  
wurden angetrieben. Die Erzeugnisse beschränkten sich nicht mehr nur auf die Gebrauchs-  
gegenstände, wie Gamaschenhaken, Schnürgeräte und dergl., es wurde auch schon ein verstell-  
barer Schraubenschlüssel gefertigt der viel handwerkliches Geschick erfordert.

Der älteste der drei Söhne arbeitete nach Beendigung seiner Lehre wieder zu Hause. 1912  
baute er auf das gegenüberliegende Grundstück einen neuen Betrieb; Vater und die drei  
Söhne gründeten eine Compagnie. Im Bestreben möglichst viel in einem Werkzeug zu ver-  
einen entstand eine Hammerzange; Hammer, Beil, Kneifzange und Rohrzange in einem Werkzeug.  
Die Gesenkschmiede-Rohlinge wurden aus Westfalen bezogen.

Der zweite Bruder Ernst baut am Brand einen eigenen Betrieb, Fritz der Jüngste wird Sol-  
dat und kommt 1908 wieder nach Hause, in der Zwischenzeit war das Wohnhaus abgebrannt.  
Er baute das Haus wieder auf und Karl August baute ein neues direkt neben dem Betrieb.  
Der Betrieb hatte schon die nächst höhere Entwicklungsstufe erreicht, ein Naphtalinmotor  
trieb die Transmission für die Maschinen an und erzeugte über einen Dynamo Lichtstrom.  
Die Hochkonjunkturjahre finden durch Beginn des 1. Weltkrieges ein Ende und Karl August  
muß in den Krieg ziehen. Der eingesetzte Treuhänder bringt den Betrieb unter den Hammer.  
Der Betrieb des Bruder Ernst wird von seiner Schwägerin weitergeführt bis zur Rückkehr,  
aber bereits 1919 verstirbt er; Karl Augusts Frau ist 1915 schon verstorben.

Karl August gründet mit seinem Bruder Fritz in der alten Werkstatt einen neuen Betrieb.  
Auf engstem Raum arbeiten 20 Mann, die ersten Revolverdrehmaschinen und eine galvanische  
Vernickelei sind im Einsatz, Schnitt- und Stanzwerkzeuge werden gefertigt und bereits 1920  
läuft wieder eine rentable Produktion. Eine abermals neue Fabrik wird in Angriff genommen.  
1923 findet der Umzug statt, die neue Fabrik umfaßt einen Motorraum, Heizungsanlage, Büro,  
Packraum, Maschinensaal und Härtereie. In wenigen Jahren hat Karl August Thomas ein um-  
fassendes Vertretersystem und verkauft Revolverlochzangen und Öseneinpresszangen in  
die ganze Welt.

Die Firma Ernst Thomas jun. und seine Tante Berta bauen 1928 einen Shetbau und ein Zwischengebäude, welches sie für die Zukunft aller Platzsorgen enthebt. Auch die Firma Otto Holland baut in diesen Jahren einen neuen Betrieb. Dort werden in der Hauptsache Franzosenschlüssel und Locheisen hergestellt. Die Weltwirtschaftskrise macht auch um Bernbach keinen Umweg. Ab 1932 gab es wieder Arbeit, aber sie wurde schlecht bezahlt. Die laufende Produktion von Zangen und Sägebogen wurde mit der Zeit durch Rüstungsaufträge verdrängt. In den Betrieben wurden durchschnittlich elf Stunden gearbeitet. Die Arbeitskräfte wurden ergänzt und aufgestockt, durch russische, französische und polnische Zivilarbeiter; die Russen waren meist Frauen.

Der zweite Weltkrieg nimmt 1945 für alle ein jämmerliches Ende; Karl August Thomas wird demontiert, alle Maschinen kommen nach Rußland. Er selbst sitzt zu Hause, arbeitet am Reißbrett an der Entwicklung einer Gewindeschneidkluppe mit nachstellbaren, einzeln auswechselbaren Strehlern. Als die Zeichnungen vorliegen für hunderte von Einzelteilen und die benötigten Vorrichtungen, sowie Werkzeuge, kommt 1949 die Enteignung. Er verläßt diese Welt und hinterläßt einen gut ausgebildeten Facharbeiterstamm und die entwickelte Gewindeschneidkluppe.

Einige der Arbeiter, die in wenigen Minuten zu Fuß ihre Arbeitsstelle erreichen können, nehmen sich des nunmehr volkseigenen Betriebes an. Trotz primitiver Grundlage an Material und Maschinen, werden ansehnliche Produktionszahlen für die 1", 2" und sogar bei 4" Kluppen für Rohrgewinde. Die Universalkluppe kommt später noch dazu und wird auch gemeistert. Durch einige Diskrepanzen in der Leitung, wird später die Ventilproduktion aufgenommen. Der Betrieb muß abermals um einen Maschinensaal, ein Materiallager und eine Kranhalle erweitert werden. Die Belegschaft erreicht ein Anzahl von etwa einhundert, wobei 40% Frauen beschäftigt werden.

Der Betrieb Ernst Thomas orientiert seine Produktion auf Schneidkluppen und einen halbautomatischen Schneidkopf, Dreiwegeventile, Ölpumpen und schließlich Ketten für die Mäh-drescherproduktion. Der bisher private Betrieb mit staatlicher Beteiligung, wird ab 1972 volkseigen und mit dem Betrieb Albin Wagner Söhne, dem Meteorwerk Zella-Mehlis angeschlossen. Die Firma Otto Holland ist bei ihrer Produktion geblieben, wurde 1972 ebenfalls volkseigen und mit den Betrieben K.G. Wagner und Gehr. Wagner dem Werkzeugkombinat in Schmalkalden angeschlossen.

Nachstehende Betriebsordnung wird hierdurch nach Beratung im Vertrauensrat durch den unterzeichneten Betriebsführer erlassen. Sie tritt am 1. Oktober 1934 in Kraft.

§ 1

Grundsätzliches

Betriebsführer und Gefolgschaft bis zum jüngsten Lehrling bilden eine soziale Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934. Die Zugehörigkeit zur Betriebsgemeinschaft verpflichtet das Beste an Leistung und Gesinnung herzugeben, ehrliche und treue Arbeitskameraden zu sein, frei von Mißgunst und Nörgelei und sich im gesamten Verhalten in und außer Beruf nur von dem Gedanken der sozialen Ehre leiten zu lassen zum Besten des Betriebes und zum Wohle der deutschen Wirtschaft.

§ 2

Betriebsgeheimnis

Über geschäftliche Vorgänge, Herstellungsarten, Muster sowie sonstige Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse ist strengste Verschwiegenheit zu bewahren. Für Verräter ist kein Platz in der Betriebsgemeinschaft.

§ 3

Beginn des Arbeitsverhältnisses

Arbeitnehmer, die sich um die Aufnahme in die Betriebsgemeinschaft bewerben, müssen der deutschen Arbeitsfront angehören, haben einen Nachweis über ihre bisherige Tätigkeit sowie ein Führungszeugnis beizubringen. Über die Aufnahme entscheidet allein der Betriebsführer oder von ihm besonders dazu beauftragte Vertreter. Bei der Einstellung sind alle Ausweise beizubringen und alle Personalangaben zu machen, die für die Arbeitsaufnahme, den Steuerabzug und die Sozialversicherung erforderlich sind.

§ 4

Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Das Arbeitsverhältnis kann, soweit nicht ausdrücklich mit den einzelnen Arbeitnehmern etwas anderes vereinbart ist, von jeder Seite, bei Arbeitern mit einer Kündigungsfrist von 14 Tagen zum Lohnwochenschluß, bei Angestellten mit einer Kündigungsfrist von 6 Wochen zum Quartalsschluß gelöst werden. Fristlose Lösung

des Arbeitsverhältnisses kann erfolgen: 1. im gegenseitigen Einvernehmen, 2. nach gesetzlichen Bestimmungen, 3. im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat bei der 3. Verwarnung wegen Verstoßes gegen die Betriebsordnung sowie gegen Ordnung und Sicherheit des Betriebes und gegen den Geist der Arbeitsgemeinschaft. Bei rechtswidriger Auflösung des Arbeitsverhältnisses durch das Gefolgschaftsmitglied ist unter Ausschluß des Rechtsweges der rückständige Lohnbetrag bis zur Höhe eines halben durchschnittlichen Wochenlohnes verwirkt. Solche Beträge werden vom Betriebsführer aufbewahrt und jedes Jahr zu Weihnachten durch den Vertrauensrat an bedürftige Betriebsangehörige verteilt. Gehört ein Arbeiter länger als 5 Jahre ununterbrochen dem Betrieb an, so verlängert sich die Kündigungsfrist beiderseits auf das Doppelte, das sind 4 Wochen. Bei ununterbrochener 10 jähriger Betriebsangehörigkeit auf das Dreifache, das sind 6 Wochen. Für Angestellte gelten die Bestimmungen des Kündigungsgesetzes vom 9. Juli 1926 für beide Teile. Für vorübergehende Entlassungen wegen Arbeitsmangel, Arbeitsstreckung oder aus sonstigen Gründen, die der Betriebsführer nicht beheben kann, treten die Kündigungsbestimmungen der Arbeitsordnung außer Kraft und tritt an deren Stelle die gesetzliche Vorschrift.

## § 5

### Arbeitszeit

Die regelmässige tägliche Arbeitszeit dauert je 8 Stunden an den ersten 5 Tagen der Woche und 6 Stunden an Sonnabenden und ist wie folgt festgelegt: In der Zeit vom 1. April bis 30. September von 6 Uhr bis 15 Uhr 20 Minuten mit regelmäßigen Pausen von 8 Uhr 40 Minuten bis 9 Uhr und von 12 bis 13 Uhr. Sonnabends dauert die Arbeitszeit bis 12 Uhr 20 Minuten. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 7 Uhr bis 16 Uhr 20 Minuten mit regelmäßigen Pausen von 8 Uhr 40 Minuten bis 9 Uhr und von 12 bis 13 Uhr. Sonnabends dauert die Arbeitszeit bis 13 Uhr 20 Minuten.

Jeder Betriebsangehörige hat pünktlich mit der Arbeit zu beginnen und darf nicht vor Schluß der Arbeitszeit aufhören. Für die Arbeitszeit ist die Werksuhr maßgebend. Beginn sowie Ende der Arbeitszeit und Pausen werden durch Sirene angezeigt. Kleiderumziehen oder Waschen während der festgesetzten Arbeitszeit ist unzulässig. Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit kann nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat vorübergehend verlängert oder verkürzt sowie verlegt werden, wenn es wirtschaftlich oder betriebstechnisch notwendig ist.

Lohn-und Gehaltszahlung

Für Arbeiter rechnet die Lohnwoche vom Montag bis zum Sonnabend. Die Auszahlung des Lohnes erfolgt am Schluß der Arbeitszeit der nächsten Lohnwoche. Für Angestellte erfolgt die Gehaltszahlung am letzten Werktag des Monats. Jeder Arbeitnehmer, der im Wochenlohn oder Akkord beschäftigt wird, erhält bei Beginn der Lohnwoche einen Wochenzettel, in welchem täglich die geleistete Arbeit einzutragen ist. Die Lohnabrechnung erfolgt auf dem Wochenzettel und wird in eine besondere Lohnbuchhaltung nach dem Durchschreibeverfahren übertragen.

Die Auszahlung erfolgt in verschlossenen, durchsichtigen Papierbeuteln unter Beifügung einer Durchschrift der Lohnabrechnung. Der Empfänger hat sich von der Richtigkeit des ausgezahlten Betrages sofort zu überzeugen und etwaige Beanstandungen sofort den Vorgesetzten vorzubringen, von welchem ihn der Lohn ausgezahlt worden ist. Einspruch gegen die Richtigkeit der Lohn-und Gehaltsabrechnung müssen, Krankheitsfälle ausgenommen spätestens innerhalb von 48 Stunden nach der Auszahlung beim Vorgesetzten erhoben werden. Spätere Einsprüche werden nicht mehr berücksichtigt.

## § 7

Akkordberechnung

Die Sätze für Akkordarbeit müssen für die einzelne Arbeit vorher mit dem Führer des Betriebes oder mit dem von ihm Beauftragten vereinbart werden. Die Akkorde sollen so berechnet werden, daß bei einer angemessenen Durchschnittsleistung etwa 10 - 15 % über dem Stundenlohn der betreffenden Gruppe erreicht werden. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Durchschnittsleistung soll dieselbe von der Betriebsführung und den übrigen Mitgliedern des Vertrauensrates unter Hinzuziehung von Meistern ermittelt werden. Bei neuen Akkorden wird den Gefolgschaftsmitgliedern für eine von Fall zu Fall zu vereinbarende Einarbeitungszeit der vereinbarte Stundenlohn gezahlt. Wenn eine Tarifordnung besteht, erfolgt die Lohn- und Gehaltsregelung wie in der Tarifordnung festgelegt.

## § 8

Urlaub

Für alle im Betrieb beschäftigten wird ein Urlaub gewährt. Die Urlaubszeit beträgt: nach einjähriger Beschäftigungsdauer 4 Tage, nach zweijähriger - 5 Tage nach dreijähriger Beschäftigungsdauer 6 Tage

Bei Kurzarbeit wird der Urlaub gekürzt in dem Maße wie verkürzt gearbeitet worden ist und zwar wird gewährt für 370 Arbeitsstunden ein Urlaubstag. Die geleistete Stundenzahl dividiert durch 370 ergibt die Anzahl der Urlaubstage. Für Reste über 185 Stunden wird ein voller Urlaubstag gewährt, Reste unter 185 Stunden bleiben unberücksichtigt. Der Urlaubsberechnung wird die Zeit vom 1.7. bis 30.6. zugrunde gelegt. Der Urlaub steht dem einzelnen Arbeitnehmer nur in der für ihn in der Urlaubsliste festgelegten Zeit zu. Die Urlaubsliste wird vom Führer des Betriebes nach Beratung im Vertrauensrat aufgestellt. Als Entschädigung für die Urlaubszeit wird der festgesetzte Stundenlohn abzüglich Soziallasten, Steuern u. dergl. ausgezahlt. Soweit der Urlaubsgewährung durch Tarifordnung eine andere Regelung erfährt, gilt die Regelung der Tarifordnung.

#### § 9

##### Arbeitsversäumnis

Ist ein Arbeitnehmer durch Krankheit oder sonstige unvorhergesehene Umstände an der Arbeit verhindert, so hat er dieses unverzüglich unter Angabe der Gründe anzuzeigen. Erkrankte Arbeitnehmer sind verpflichtet, auf Verlangen und Kosten des Unternehmers ein ärztliches Zeugnis beizubringen. Betriebsunfälle, auch noch so leichter Art sind sofort den Vorgesetzten zu melden.

#### § 10

##### Unfallverhütung

Jeder Angehörige der Betriebsgemeinschaft hat die größte Sorgfalt zur Vermeidung von Betriebsunfällen anzuwenden. Dazu hat sich jeder einzelne Arbeitnehmer genau mit den Unfallverhütungsvorschriften der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft vertraut zu machen.

#### § 11

##### Verhalten im Betrieb

Jeder Arbeitnehmer muß sich im Betrieb so verhalten, wie es zur Erhaltung des Arbeitsfriedens sowie der Förderung der Produktion am Besten dient. Nur höchste Leistung verbürgt höchste Entlohnung. Jeder einzelne hat seine ganze Kraft für die ihm zugewiesene Arbeit einzusetzen. Verboten ist: Das Unterhalten mit Arbeitskameraden während der Arbeitszeit, das Handieren an Arbeitsplätzen oder Maschinen, die anderen Arbeitskameraden zugewiesen sind, das Rauchen in sämtlichen Räumen des Betriebes, der Aufenthalt und das Betreten anderer Räume als die, in welchen jeder Betriebsangehörige seinen Arbeitsplatz hat.

Eine Belehrung anderer Arbeitskameraden ist unzulässig und darf nur vom Betriebsführer oder von ihm dazu bestimmten Vorgesetzten ausgeübt werden. Betriebsführer und dessen Stellvertreter sind verpflichtet und jederzeit gerne bereit, Arbeitskameraden bei sich einstellenden Schwierigkeiten mit Rat und Hilfe zu unterstützen. Die jedem Arbeitnehmer zugewiesenen Arbeitsplätze, Maschinen, Werkzeuge und sonstige Geräte sind sorgfältig zu handhaben und in tadellos sauberem Zustand zu halten; insbesondere sind solche nach vollendeter Arbeit sauber zu reinigen.

#### § 12

##### Meinungsverschiedenheiten

Sämtliche Betriebsangelegenheiten sind im Betrieb zu regeln. Bei Meinungsverschiedenheiten ist zunächst der ernste Versuch zur Beilegung im Vertrauensrat zu machen. Nur wenn diese Verständigung nicht gelingt, sollen dritte Stellen, wie der Treuhänder der Arbeit, die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront, die Arbeitsgerichte usw. angerufen werden.

#### § 13

##### Bußen

Die Verhängung von Bußen erfolgt im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat wegen etwaiger Verstöße gegen die Ordnung und Sicherheit des Betriebes. Die auferlegten Bußen dürfen einen Tagesverdienst im einzelnen Fall nicht übersteigen. Die Einziehung der Bußen erfolgt durch Abzug von der Lohnzahlung. Die Beträge werden vom Betriebsführer aufbewahrt und jedes Jahr zu Weihnachten durch den Vertrauensrat an bedürftige Betriebsangehörige verteilt. Über diese sowie unter § 3 genannten führt der Betriebsführer eine genaue Liste, die jederzeit dem Vertrauensrat auf Wunsch zur Einsicht vorgelegt werden kann.

#### § 14

##### Anerkennung der Betriebsordnung

Jedes Gefolgschaftsmitglied muß nach Erlaß der Betriebsordnung dieselbe durch Unterschrift anerkennen. Ein Exemplar der Betriebsordnung liegt im Kontor jederzeit zur Einsicht aus. Außerdem erhält jedes Gefolgschaftsmitglied nach Erlaß der Betriebsordnung (neueintretende Mitglieder bei Eintritt) ein Exemplar ausgehändigt, das von ihm bei Austritt zurückzugeben ist. Im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat können jederzeit Nachträge zu dieser Betriebsordnung erlassen werden. Bermbach, 28.9.1934 Der Führer des Betriebes K.A. Thomas

"Vereingte Beckersche Werke Bermbach"  
 VBW ist in Remscheid eine alteingesessene Handwerkzeugfirma, in der 5.  
 Generation - seit über 170 Jahren. Im April 1992 liefen die ersten Ver-  
 handlungen.



Kommt VBW auch  
 nach Thüringen?

Mit Wirkung vom 1. September 1992 wurde die Produktionsstätte Bermbach;  
 Thomas - Werkzeugkombinat - Hallenburgventile gemietet.

Spezielle Zangentypen und Spezialwerkzeuge sollen dort gefertigt werden.  
 Verhandlungspartner mit VBW war Herr Harald Lichtenheld für den Raum  
 Bermbach. VBW-Remscheid wurde vertreten von den Herren Becker-Junior  
 Andreas und Frank Ehrhard.

Klein anfangen und dann kräftig wachsen - Ziel sollte sein 20 - 30  
 Leute aus unserem Raum zu beschäftigen. Alle legten Hand an um die  
 Produktionsräume den neuen Bedingungen anzupassen. Der Firmenchef Herr  
 Günter Becker pflegte auch den Kontakt zu unserem Dorf; der förderungs-  
 bedürftige Kindergarten lag ihm am Herzen. Er wurde von der Waldgemeinde  
 als erster "Ehrenbürger von Bermbach" ernannt. Zu seinen 65. Geburtstag  
 war die Bürgermeisterin Frau Angelika Gärtner mit dem hiesigen Betriebs-  
 teilleiter Herrn Harald Lichtenheld eingeladen. Bei darauf folgenden  
 Besuch in Bermbach übergab Herr Becker den hiesigen Kindergarten eine  
 Spende von 25 000 DM. Die kleinsten Bermbacher ehrten den edlen Spender  
 mit einem dafür eigens einstudierten lustigen Programm.

Seit dem 1. Januar 1994 dokumentiert das Firmenschild VBW Werkzeugwerk  
 Bermbach - die Remscheider Niederlassung.

Als Hauptprodukt werden in  
Bermbach Monierzangen  
(Rabitz-oder Flechterzangen)  
produziert. Diese Zange findet  
in der Hauptsache in der Bau-  
industrie ihre Anwendung; aber  
auch Heimwerker haben für sie  
vielerlei Verwendung. Weiter-  
hin werden noch verschiedene  
Sorten Rohr-und Wasserpumpen-  
zangen hergestellt.  
Mit Wirkung vom 1. Januar 1994  
erfolgte in Remscheid ein  
Führungswechsel, aus Alters-  
gründen übergab Herr Günter  
Becker die Geschäftsführung an  
den langjährigen Gesellschafter  
Herrn Axel Markus.

Es ist geplant in den nächsten Jahren weiter auszubauen und das Pro-  
duktionsvolumen zu erweitern, so es die Marktlage zulässt.

**IST  
IHRE ALTE  
NOCH SCHARF  
GENUG ?!**



**DIE MONIERZANGE**

**EIN PRODUKT AUS DEM HAUSE** **VBW** 

T H O M A S   G M B H

Werkzeuge - Maschinenbauelemente

B E R M B A C H



Im Jahre 1911 tritt der zweite Sohn von Valentin Thomas, E r n s t aus der industriellen Gesellschaft seines Vaters und der Brüder aus. Er baut einen eigenen Betrieb am Brand mit etwa gleichen Produktionsprogramm, Werkzeugzangen, feste und verstellbare Schraubenschlüsseln.

Ernst Thomas sen. verstirbt bereits 1919 und der Betrieb wird von Ernst jun. und der Schwägerin Berta weiter geführt. Im Jahre 1928 wird die erste Erweiterung, ein Shetbau mit Zwischengebäude errichtet, die Arbeiterzahl erhöhte sich spontan von 10 auf 45 - 50 Personen. Zeitbedingt wurde die Produktion erweitert durch die Herstellung von Baugruppen und Zulieferteilen für den Maschinenbau.

Nach mühseliger Wiederaufnahme der Produktion im Jahre 1945 begann eine Umstruktuirung auf qualitativ hochwertige Zulieferungen für die Großindustrie. Als eigene Entwicklung wurden Handgewinde- und Rohrgewinde-schneidköpfe produziert. Die Zahl der Beschäftigten erweiterte sich auf etwa 60, wovon ein Teil im Betrieb ausgebildet wurden. Im Rahmen der herrschenden Planwirtschaft war die Aufnahme staatlicher Beteiligung unumgänglich. Die Produktion wurde erweitert auf Erzeugnisse der Kältemittelkompressoren und Rollenketten für den Landmaschinenbau.

1972 erfolgte die Verstaatlichung als volkseigener Betrieb mit ökonomischer Selbständigkeit. Produktionsbedingt erfolgte eine Angliederung an den Landmaschinenbau Meteorwerk Zella-Mehlis und die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich auf 105 Personen. In dieser 18jährigen Periode blieb das Produktionsprofil konstant und viele Leute aus dem Ort hatten einen gesicherten Arbeitsplatz.

Nach der Wende erfolgte die Reprivatisierung und am 1. Mai 1990 die Betriebsübernahme von einem Enkel des Gründers, Herrn Hartmut Thomas. Von dem Produktionsprofil konnte nichts übernommen werden und somit auch nicht die Zahl der Arbeitskräfte.

Die Firma T H O M A S G M B H Werkzeuge und Maschinenbauelemente B e r m b a c h hat das Produktionsprogramm auf technisch modernste CNC - Technik umgestellt. Das Fertigungsprogramm umfaßt: Werkzeuge für das Installations-Handwerk, Arbeitsventile, Zahnradölpumpen, Zubehör für die Kältetechnik, sowie Baugruppen und Einzelteile nach Kundenwunsch. Die weitere Entwicklung des Betriebes wird an die allgemeine Wirtschaftslage angepaßt, mit der Tendenz zu mehr eigenständiger Produktion.



**PRÄZISION & TECHNIK  
IM BREITEN SPEKTRUM.**

O H O H o l l a n d G m b H

Werkzeugfabrik

B e r m b a c h



Ende des 19. J. H. waren unter den Gewerbebetrieben der kleinen Waldgemeinde 15 Schlösser zu verzeichnen; hierzu gehörte auch die 1891 gegründete Werkzeugfabrik O t t o H o l l a n d. Mit der Fertigung von Loch-eisen und diversen Zangen, sowie Terzerolen, wurden in den folgenden Jahren 10 Arbeiter beschäftigt. Die alte Werkstatt reichte bald nicht mehr aus und so entstand am jetzigen Standort im Jahre 1929 eine neue Produktionsstätte mit der doppelten Belegschaftszahl. Mit neu entwickelten Produkten, wie die verstellbaren Schraubenschlüssel in verschiedenen Variationen wurde der Auslandsmarkt in etwa 10 Länder erobert; außer den nord- und südeuropäischen Ländern - Südamerika und Australien. Die Produktion während des 2. Weltkrieges wurde, wie in den anderen Betrieben des Ortes, auch mit ausländischen Zivilarbeitern aufrecht erhalten. 1946 begann der Wiederanfang mit Reparationslieferungen in die Sowjetunion. Die Produktionspalette wurde in den folgenden Jahren wiederum mit neu-entwickelten Erzeugnissen, wie z. B. den Drehmomentenschlüssel erweitert. Durch die Teilnahme an der Leipziger Industriemesse entstanden wiederum Exportbeziehungen in über 20 Länder.



# Ehrengäste

AB DEM JAHRE

BIS ZUM JAHRE

Mit Beschluß der Gemeindevertretung B e r m b a c h vom 26.07.1993 wurde H e r r G ü n t e r B e c k e r , Präsident des EBM-Wirtschaftsverbandes und Geschäftsführer der Vereinigten Beckerschen Werkzeugfabriken Remscheid zum E h r e n b ü r g e r ernannt. Die Worte der Bürgermeisterin weisen darauf hin, daß die Gemeinde nach der Wende kein neues Gewerbegebiet geplant hatte, sondern das vorhandene unbedingt mobilisiert werden mußte. Für Bermbach hatte die Übernahme von Räumen des ehemaligen WKS und der relativ kleine Anfang der Beckerschen Werke in Bermbach einen hohen Stellenwert. Die materielle Unterstützung der Gemeinde, insbesondere des Kindergartens löste im Ort ein positives Echo aus.



# URKUNDE

Anlässlich seines 65. Geburtstag  
verleiht die Gemeinde Bernbach  
aufgrund der Beschlussfassung vom 26.7.1993

**Herrn Günter Becker**

geb. am 1. September 1928

in Würdigung seines persönlichen Engagements für die Gemeinde das

**Ehrenbürgerrecht**

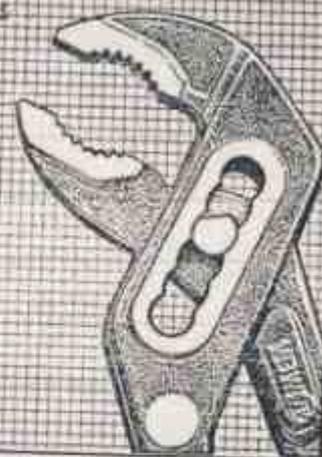
der Gemeinde Bernbach

Bernbach, den 1. September 1993

Hilbert Thomas  
Bürgermeister  
Gemeinde Bernbach



Anfänge Günter  
1844  
Bürgermeister



**VBW**

**VBW  
Vereinigte  
Beckersche  
Werkzeugfabriken**  
GmbH & Co. KG

Postbox 101064  
D-42810 Remscheid  
Germany

Die Bewohner des Walddörfchens B e r m b a c h möchten diese  
Aktivitäten des Unternehmens aus Remscheid nicht missen und sind  
dankbar für die Schaffung von jeden weiteren Arbeitsplatz in  
unserer Gemeinde.

## K i r c h e

Im Jahre 1543 wurde für die Grafschaft Henneberg die Einführung des reformierten Gottesdienstes angeordnet. Die erste urkundliche Erwähnung der Viernauer Kapelle ist 1274; sie gehörte zur Mutterkirche Ebertshausen, der einzigen dieser Gegend. Durch Permutationsvertrag kamen 1619 Herges und Bermbach zum Amt Hallenberg und wurden von der Mutterkirche Viernau getrennt. Landgraf Georg II erwog die nun hessischen Gemeinden mit Springstille zu einer neuerrichteten Pfarrei zu vereinen, das Pfarrgut abzutreten, wozu auch die Einkünfte aus der Schankgerechtigkeit des Wirtshauses gehörten und gab das Bauholz zum Bau eines neuen Pfarrhauses. Ab 1628 erhielt nun dieses Kirchspiel seinen ersten reformierten Pfarrer Sebastian Leffler.

Ab diesem Zeitpunkt wurde auch der Schulunterricht eingeführt und in den Wintermonaten gemeinsam mit Herges durchgeführt. 1748 wird der Bermbacher Schul- und Betsaal zum erstenmal urkundlich erwähnt. Dienstags und am Freitags sollten Betstunden verrichtet werden. 1750 wurde das Schulhaus in Betrieb genommen. Ein Brand verursachte größeren Schaden, welcher 1774 durch eine Reparatur, mit kurfürstlicher Unterstützung, beseitigt wurde. Bereits 1847 wurde ein Antrag auf einen Neubau gestellt. Der Antrag des Bürgermeisters Köhler vom 23.5.1859, zur Beschaffung einer neuen Orgel, wurde am 29.8. d.J. genehmigt. Die auch in den Neubau übernommene Orgel wurde mit zwei Blasblägen, und erst in der jetzigen Zeit mit einem Luftventilator betrieben und war in der hiesigen Kirche bis 1978, dann wurde sie gegen eine moderne einfache ausgetauscht.

Mit der Verheiratung des aus Bad Dübren kommenden Lehrers Wilke begann ab dem Jahre 1876 eine neue Zeit für Schule, Kirche und für das ganze Dorf. Im März 1877 wurde das alte Schulhaus geschlossen und abgerissen. Die Einweihung des Neubaus von Schulhaus und Betsaal fand am 10. August 1880 statt durch den königlichen Lokalschulinspektor und Herrn Pfarrer Köhler. König Wilhelm II gab aus seinem Gnadenfonds 7 090 Mark, der Kultusminister 300 Mark zur Ausgestaltung der Schule, es blieb eine Schuldenlast von 24 000 Mark. Glocken waren im Kirchturm zwei von der Glockengießerei Ullrich Apolda angebracht. 1917 mußte die Kleine abgegeben werden und wurde 1920 durch eine Stahlglocke der Fa. Störmer Erfurt ersetzt. Die Große wurde am 23.3.1942 demontiert zum Einschmelzen, erst 1951 wurde sie durch eine

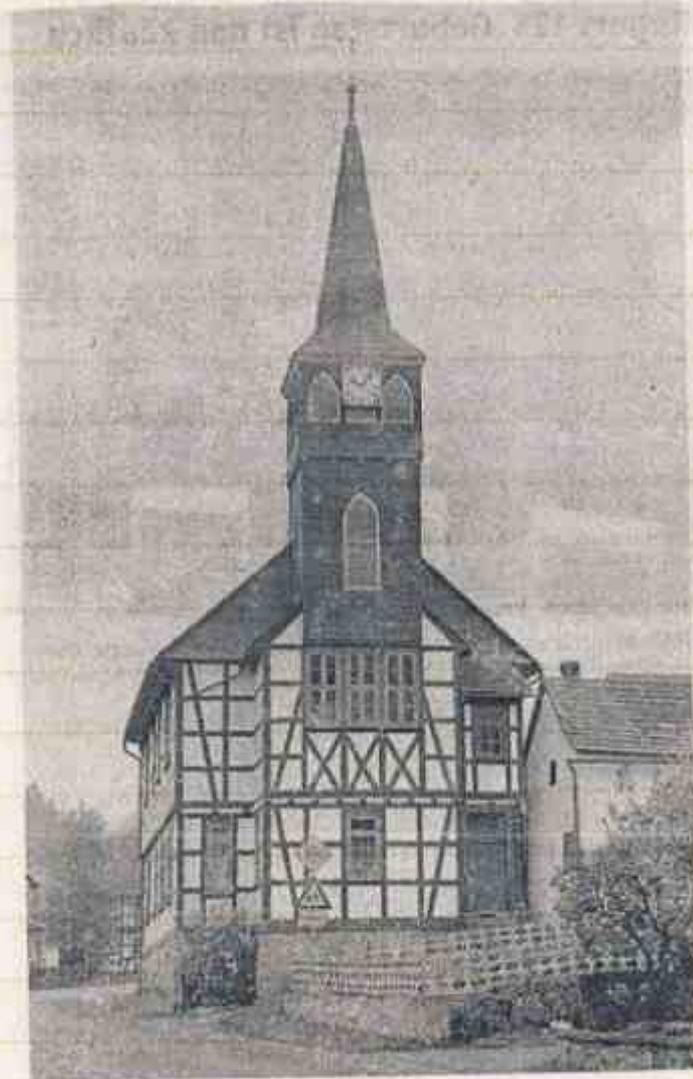
von gleicher Größe aus Trusetal ersetzt. Seit 1965 werden beide Glocken nicht mehr, wie von altersher üblich, mit Hanfseilen in Gang gebracht, sondern durch eine Läutemaschine betätigt. Im Jahre 1956 erhielt das Gebäude Kraftstromanschluß und die Ofenheizungen wurden durch Elektro-Nachtspeicher ersetzt. Eine Grundinstandsetzung von der Fassade bis zur Turmkuppel erfolgte 1992. Auch die in der Kuppel befindliche Chronik wurde auf den aktuellen Stand gebracht. Die Wetterfahne, kugelgelagert und neu vergoldet zeigt den Bermbachern woher der Wind weht.

Besetzung der Pfarrstelle im Kirchspiel Springstille, Herges und Bermbach.

1628-1632	Sebastian Leffler	1878-1892	Karl Köhler
1632	Johannes Lucas	1893-1900	Hermann Bartling
1632-1649	Johannes Jagemann	1900-1913	Karl Bührmann
1650-1681	Joh. Georgius Clemen	1913-1939	Julius Frank
1681-1715	Joh. Sebastian Lucas	1939-1947	Wilhelm Wicke
1715-1748	Joh. Ludewig Funk	1947-1951	Rudolf Beisenherz
1748-1771	Heinrich Chr. Fuldner sen.	1951-1952	Werner Weiß, Vikar
1772-1787	Georg Friedrich Habicht	1952-1953	Eberhard Penckert, Vikar
1788-1826	Heinr. Chr. Fuldner jun	1953-1954	E. Schreiber
1826-1831	Andreas Peter Ilgen	1954-1960	Alfred Gutmann
1831-1844	Karl Andreas Fr. Habicht	1961-1964	Frau R. John
1844-1850	Adam Valentin Happich	1964-1969	Christoph John
1850-1860	Johann Georg Gundlach	1971-1994	Gerhard Hoffmann
1860-1873	Friedrich Niemeyer	1995-	Hans Jürgen Basteck
1873-1878	Georg Valentin Ruhl		

## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

Die Bermbacher Kirche  
wird neu eingedeckt.



Der Dachschaden am Bermbacher Gotteshaus wird behoben, ohne daß die Kommune größeren finanziellen Schaden nimmt, so die Worte der Bürgermeisterin. Es wird ein sogenannter "förderungsunschädlicher Bescheid" erwirkt!

## WIRTSCHAFTLICHES GESCHEHEN

A l l e s   g u t   b e d a c h t   ----   die 110 Jahre alte Kirche wird neu eingedeckt. Der ursprüngliche Kostenvoranschlag konnte natürlich nicht eingehalten werden, er war 50 000.- DM.

Die Dachdeckerfirma Ansperger aus Viernau stellte, nach Abnahme der alten Schindeldeckung fest, das sowohl die 110 Jahre alte Holzeindeckung und das Gebälk reperaturbedürftig sei. So mußten Zimmererarbeiten, durch Balken- und Dachstuhlerneuerungen von etwa 7 000.- DM vorgenommen werden. Die neue Verschalung von rd. 300 qm und die Abdeckung mit Folie hat den Betrag von etwa 10 000.- DM. Alle Traufen, Schneefänge und Dachrinnen wurden erneuert und Stahldachfenster eingesetzt. Alle Fallrohre und Seitenanbauten wurden überholt. Die gesamte Dacheindeckung erfolgte mit Naturschiefer. Der gesamte Rechnungsbetrag von 83 137,82 DM wurde mit 70 000.- DM Fördermitteln des Landes Thüringen und des Denkmalschutzes abgedeckt:

Im Rahmen der Dorferneuerung erhielt der Kircheneingang ein neues Gesicht, statt einer einfachen Treppe, gibt es nun auf dem Weg in den Kirchensaal einen überdachten Anbau. Nach Abruch der alten Treppenkonstruktion wurde die Eingangstür erneuert, ein Holztragewerk für den Anbau errichtet und ein schmiedeeisernes Geländer angebracht, die Dacheindeckung mit Schiefer und der Eingang mit einer kupfernen Dachentwässerung versehen. Der finanzielle Aufwand für den Anbau betrug rund 14 000 Euro. Es ergab sich ein geschlossener traditioneller Anblick des zweifach genutzten Hauses.

## Schule und Kindergarten

Das Schulwesen im Amte Steinbach Hallenberg hat seinen Ursprung in der Reformationszeit, in welcher Zeit durch die Einziehung der Kirchgüter die Mittel gewonnen wurden, um Schulbauten aufzuführen und Lehrer anstellen zu können, so schreibt der Chronist Dr. Köbrich. Der erste Schulbau in Bermbach läßt sich nicht genau bestimmen, jedoch schreibt der Schmalkalder Anzeiger bereits am 3.2.1821 von der notwendigen Vergrößerung und Reparatur des Schulgebäudes. Hierbei ist anzunehmen das der Betsaal und das Schulhaus unter einem Dach waren. Als erstgenannter Lehrer wird Herr Anding aus Oberschönau aufgeführt welcher jedoch aus dem Handwerkerstand kam. Den Bermbacher Kindern wurde notdürftig Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht; der Unterricht war nur in den Wintermonaten, im Sommer war keine Schule. Von dem Nachfolge Lehrer Herrn Günther liegt ein Schreiben vom 17. November 1823 vor. Es folgten dann die Lehrer Heller 1854-1858, Herr Motz 1858-1861; bis 1872 wurde die Lehrerstelle von den Hergeser Lehrer Fuldner und Herrn Jäger besetzt.

Der erste seßhafte Lehrer war Herr Wilke, welcher sich auch hier verheiratete. Seine Tätigkeit ging von 1876-1907. Erschrieb wahrhaft Geschichte für den kleinen Ort, maßgeblich war er der Initiator zum Bau der neuen Kirche und Schule im Jahre 1878/80. Die rund 70 Schulkinder wurden in den Wohnstuben der anliegenden Häuser drei Monate lang unterrichtet. Nach Fertigstellung des Gebäudes erhielt auch der Lehrer daselbst Wohnung und schrieb die erste Chronik in die Turmkugel. Im folgten dann die Lehrer Volkmar, Schmalz und Gluth bis zum Jahre 1929, dann übte Herr Schröder bis 1946 das Amt des Schulleiters aus. Für die Unter- und Mittelklassen wurden jeweils Lehranwärter hier eingesetzt. Bis zu Beginn des Krieges begleitete diese Lehrstelle Herr Krell, welcher besonders den Sport förderte. Diese Diese Schuljahrgänge konnten bis auf wenige Ausnahmen, durch die Nutzung unseres neuen Schwimmbades schwimmen. Auch ist es zu verdanken, das die ersten Dorfschüler eine höhere Schule besuchen konnten. Durch die Einberufung dieses Lehrers zum Kriegsdienst, wurde der Unterricht für 8 Klassen über einige Zeit nur von einer Lehrkraft ausgeführt. Nach dem 2. Weltkrieg übernahm dann Frau Schellmann die Schulleiterstelle bis 1953. Auch sie kümmerte sich um die Belange des Dorfes und gab wieder ein Stück Geschichte

in die Turmkuppel. Mit ihr unterrichteten dann mit häufigen Wechsel die Unterstufenlehrer Frau Werner, Fräulein Bach, Herr Clemen, Herr Wolf und Frau Walke. Herr Stetefeld und Fräulein Keller führten dann unsere Grundschule bis zur völligen Überleitung zum 1.9.1968 nach Benshausen. Obwohl Bermbach zu den kleinsten Gemeinden unseres Kreises zählt, wurde bereits am 1.7.1939 ein Kindergarten eingerichtet. Die Nat. Soz. Volkswohlfahrt war der Träger dieser neuen Einrichtung bis 1945. Im Gemeindeamt wurde das größte Zimmer als Tagesraum genommen und mit kleinen Tischchen und Stühlchen bestückt. Die nebenan liegende "Arestzelle" wurde als Küche umfunktioniert. Anfangs mußten die Eltern das Mittagessen bringen, aber später wurde dann auch von Frau Olga Diller gekocht. Die erste Kindergärtnerin war Fräulein Hanna Hoffmann welche heute noch in Bermbach wohnt. Ab Mitte der 50er Jahre wurde in dem enteigneten Fabrikgebäude des Karl Wagner, Rohrweg, der Erntekindergarten für die Sommermonate eingerichtet. Durch Umbau und räumliche Erweiterung war dann der komplette Kindergarten mit einer guten Küche möglich. Lotte Wagner die diese Küche 25 Jahre betrieb versorgte auch noch Rentner und andere öffentliche Einrichtungen. Das ganze Dorf unterstützte diese Einrichtung mit Obst und Gemüse, auch das Obst der gemeindeeigenen Obstbäume wurde eingekocht, so arbeitete der Kindergarten rentabel und machte keine Schulden. Heute hat sich der Kindergarten von der Bausubstanz her wesentlich vergrößert und ist in seiner Einrichtung auf den neuesten Stand, jedoch das Essen wird aus der Großküche bezogen. Träger ist nach wie vor die Gemeinde, jedoch gibt es auch Sponsoren, wie die Partnergemeinden aus Hessen oder dem Taunus und die Beckerschen Werke Remscheid, welche hier einen Betrieb haben. Als Kindergärtnerinnen waren tätig: Hanna Hoffmann, Ruth Wildensee, Ilse Hagedorn Ursula Kaupert, Annemarie Reise, Waltraud Schmalz, Gerhild Brechling, Gretel Binner, Elli Danz, Frau Teske, Frl. Hoffmann. In der Küche und als Hilfskräfte: Olga Diller Inge Thiel, Gertrud Otto, Lilly Hanzlik, Lotte Wagner, Erika Hellmann und Doris Thomas.

## Erinnerungen an die Bermbacher Schule.

von Isolde Schröder-Lehmann

1929 kam Otto Schröder als Schulleiter nach Bermbach, einem kleinen Bergdorf im Thüringer Wald. Er stand einem Junglehrer und einer acht-klassigen Dorfschule vor, in der jeweils die 1. und 2., die 3.-5. und die 6.-8. Klasse in einem Schulraum zusammengefasst war. Entsprechend der Einwohnerzahl waren auch die Altersklassen in der Schule nur mit 4 bis 10 Kindern besetzt. Bei Kälte wurden die beiden Schulzimmer mit je einem Ofen geheizt. Eines Morgens war die Schule voll Qualm! Ein Schornsteinbrand? Das Feuer im Ofen wurde gelöscht und alles untersucht. Resultat: Das Abzugsloch des Ofenrohres war mit Papier verstopft! Na, mit der Schule war am Vormittag nichts mehr und die "bösen Buben" hatten also ihr Vernügen. Doch welchen gesunden Jungen juckte es nicht, selbst bei ständiger Beschäftigung, solche Streiche auszuüben? Ziel-punkt solcher Gelüste war natürlich der Lehrer, der ihnen ja auch ab und zu mit dem Rohrstock eins überzog.

Ausserhalb der Schulzeit hatten zu Hause und auf dem Feldern mit zu helfen. Im Wald mussten sie Holz und Beeren sammeln. Die Jungen der 7. und 8. Klasse hatten ausserdem im Wechsel die Aufgabe, die Glocken mit zu läuten und am Sonntag die Bälge der kleinen Kirchenorgel zu treten. Die Volksschullehrer der damaligen Zeit hatten eine gründliche Ausbildung in allen gängigen Schulfächern. Der Schulleiter wohnte im Lehrerhaus im Untergeschoß; die laufend wechselnden Unterstufenlehrer fanden ihre Unterkunft im Obergeschoß, sofern sie nicht eine Unterkunft mit Essenversorgung im Ort vorzogen. Bermbach war der Größe wegen in vielen Fällen die erste Anstellung nach dem Studium, diese Junglehrer waren also Alleinstehende, welche sich aber der Jugend auch in ihrer Freizeit widmeten.

In Bermbach hatte sich natürlich, wegen der geringen Einwohnerzahl, kein Arzt niedergelassen. Bei Beschwerden stapfte man nach Steinbach-Hallenberg oder nach Oberschönau. Aber für winzige Mängel in der Gesundheit hatte man ja den Pfarrer Frank! Er kam alle 14 Tage zum Gottesdienst. Der Schulleiter, wie üblich auf den Dörfern, Versah das Kantorenamt und leitete den Gemischten Chor, Ihm wurde auch aufgetragen, den Pfarrer nach seiner Predigt und Segen, zum Bleiben zu veranlassen, da jemand Krankes unbedingt seinen Rat brauche.

Pfarrer Frank hatte einige Semester Medizin studiert und dann zur Theologie gewechselt. Das wußten die Bermbacher und stellten ihm ihre Sprößlinge vor, ob sie nun Masern, Scharlach, Ziegenpeter, Windpocken oder sonst was hatten. Pfarrer Frank konnte dann feststellen, was es war und ihnen die Empfehlung geben, zum Arzt zu gehen oder nicht, wenn es eine harmlose Sache war. Natürlich baten auch Erwachsene bei "etwajigen Erbrechen" und Gebrechen um seinen Rat.

Zu betonen war, daß der nette und sehr trinkfeste Pfarrer nicht selten seinen Amtsbruder Kneipp nachahmte, kein Kurpfuscher war oder irgendwelche gesunden Kräutlein anpries, sondern einfach nur sagte, ob etwas schlimm war und der Arzt aufgesucht werden mußte. Pfarrer Frank wurde dann altersbedingt durch einen anderen ersetzt, das bedauerten die Bermbacher sehr, denn der Pfarrer war durchaus nicht salbungsvoll, wie damals viele der Pastoren, aber immer auch zu Witzen und Anekdötchen aufgelegt.

## Schule in Bermbach

Das Schulwesen im Amt Steinbach-Hallenberg hat seinen Ursprung in der Reformationszeit, in der Zeit in welcher durch die Einziehung der Kirchengüter die Mittel gewonnen wurden um Schulbauten aufzuführen und die Lehrer anstellen zu können, so schreibt der Chronist Dr. Köbrich. Der erste Schulbau in Bermbach läßt sich nicht genau bestimmen, jedoch schreibt der Schmalcalder Anzeiger bereits am 3.2.1821 von der notwendigen Vergrößerung und Reparatur des Schulgebäudes. Hierbei ist anzunehmen das der Betsaal und das Schulhaus unter einem Dach waren.

Ab 1628 wurde in den Wintermonaten Unterricht in Herges-Hallenberg gegeben, sodaß auch die Bermbacher notdürftig das Lesen, Schreiben und Rechnen erlernen konnten. Als erstgenannter Lehrer wird Herr Anding aus Oberschönau aufgeführt, welcher aus dem Handwerkerstand kam und auch nur in den Wintermonaten unterrichtete. Vom Nachfolger Herrn Günther aus Rollshausen, welcher als erster seminaristisch gebildeter Lehrer galt, liegt ein Schreiben vom 17. November 1823 vor. Von 1854-1858 unterrichtete Gotthilf Heller aus Liebenstein, ihm folgten 1858-1861 Kaspar Motz, von 1862-1871 Wilhelm Fuldner, von 1872-1875 Theodor Jäger aus Oberschönau.

Der erste seßhafte Lehrer war Herr Paul Oswald Wilke aus Düben; welcher sich auch hier verheiratete. Seine Lehrertätigkeit ging von 1876-1907. Er schrieb für den kleinen Ort wahrhaft ein Stück Geschichte. Für den lang anstehenden Neubau von Kirche und Schule war er der Initiator in den Jahren 1878-1880.

Die rund 70 Schulkinder wurden in den Wohnungen der anliegenden Häuser drei Monate lang unterrichtet. Nach Fertigstellung des Gebäudes erhielt auch der Lehrer daselbst Wohnung und schrieb die erste Chronik in die Turmkugel.

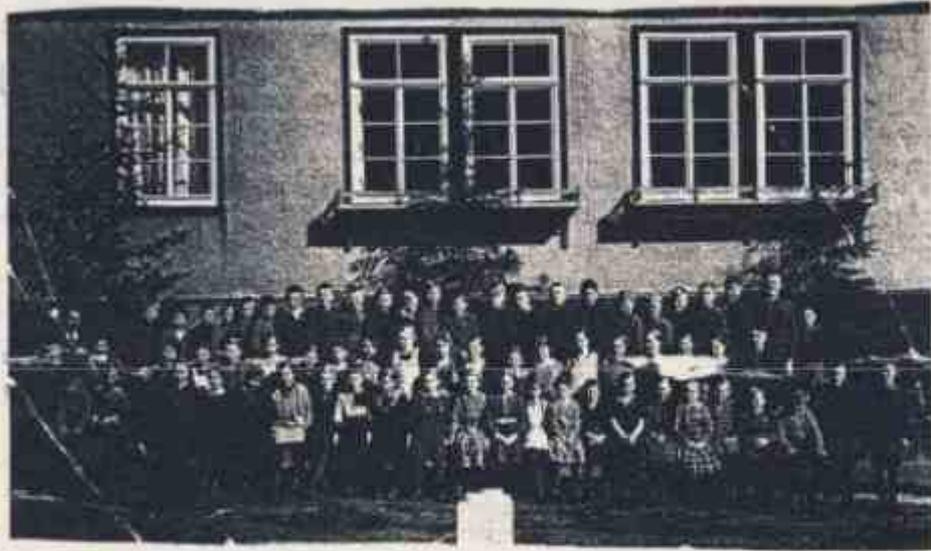
Ab 1907 war Herr Karl Volkmar der Schulleiter bis 1929, der Bruder Heinrich war als zweiter Lehrer bis zur Einberufung beider zum Kriegsdienst tätig. Die Kriegsjahre des ersten Weltkrieges wurden bis zur Rückkehr von Karl Volkmar durch Lehrer H. Köhler überbrückt. Herr Merle kam als Zweitlehrer von 1920 bis 1924 und wurde abgelöst durch Herrn Karl Schmalz bis 1930. Im Jahre 1929 wurde Herr Otto Schröder eingeführt, welcher auch bis 1945 als Oberstufenlehrer und Schulleiter tätig war.

Für die Unter- und Mittelklassen wurden in Regel Lehranwärter eingesetzt welche direkt vom Studium kamen. Herr Staufenberg lehrte die Schuljahre

1 - 5 von 1931 -1934. Im jährlichen Wechsel folgten dann, die Lehrer Werkmann, Hill und Drevenstedt. Von 1937 bis zum Kriegsausbruch unterrichtete Herr Lehrer Bruno Krell, welcher besonders den Sport förderte. Diese Schuljahrgänge konnten bis auf wenige Ausnahmen, durch die Nutzung des neuen Schwimmbades alle Schwimmen; aber auch der übrige Sport und das Schneeschuhfahren wurde gefördert. Auch ihm ist es zu verdanken, daß die ersten Dorfschüler eine höhere Schule besuchen konnten. Durch die Einberufung dieses Lehrers zur Wehrmacht, wurde der Unterricht für 8 Klassen über einige Zeit nur von einer Lehrkraft ausgeführt.

Nach dem zweiten Weltkrieg übernahm Frau Ilse Schellmann die Schulleiterstelle bis zu ihrer Ausreise nach den Westen im Jahre 1953. Die Unterstufenlehrer wechselten auch sehr oft; Oswald Clemens 1945, Heidi Werner 1946/47, Gisela Bach 1948, Günter Wolf 1948/52 und Frau Elise Walke 1952/53. Am 1. September 1953 kam ein neuer Schulleiter vom alten Schlag, Herr Walter Stetefeldt, welcher die Schulleitung bis zur Vollzentralisierung im Jahre 1968 ausübte. Die Ferienspiele bereicherten in dieser Zeit das Freizeitprogramm der Schuljugend. Als Unterstufenlehrer waren in dieser Zeit Frl. Paula Keller bis 1960, Frl. Hedi Holland bis 1964, Herr Rainer Bertolini 1965 und Frau Rothhämel tätig.

Ab 1.1.1954 begann die Zentralisierung des 5.-8. Schuljahres zur Zentralschule nach Benshausen. Zum 1.9.1965 kam das 3. und 4. Schuljahr und am 1.9.1968 das 1. und 2. Schuljahr zur Vollzentralisierung nach Benshausen. Bernbach hat seit dieser Zeit keine Schule mehr und alle Schulkinder fahren täglich mit Schulbussen nach Benshausen und nach neuesten Festlegungen auch zum Teil nach Schwarza.





1913

Lehrer

Karl und Heinric

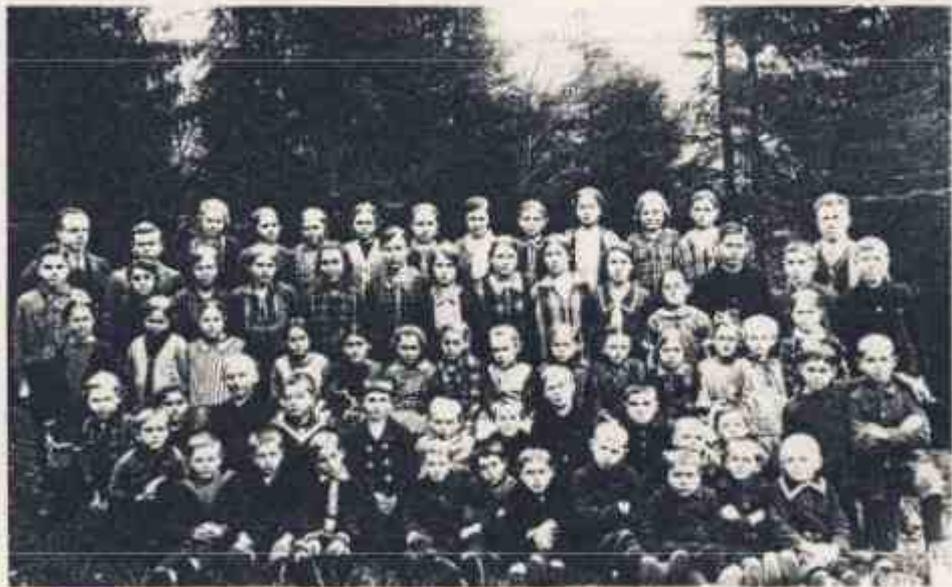
Volkmar



1921

Lehrer

Merle



1929

Lehrer

Schmalz u. Gluth

## K i n d e r g a r t e n   B e r m b a c h



24 Steppkes werden zurzeit liebevoll in der Bermbacher Kindertagesstätte betreut. Damit die Bedingungen für ihren Aufenthalt noch optimaler werden, hat sich die Kommune entschlossen, den Kindergarten umzubauen.

Der Umbau wurde realisiert und bereits im Februar 2004 der Kindergarten nach der Verschönerungskur wieder einziehen. Durch den Umbau können jetzt zwei Gruppenräume, ein großer Mehrzweckraum, eine Garderobe und ein moderer Waschraum genutzt werden. Außerdem gibt es eine kleine Küche und ein Zimmer für die Erzieher. Der Turnraum im Keller wird bis Ende März fertig.

Diese Maßnahme kostete 260 000 Euro, 70% wurden aus Fördermitteln finanziert, den Rest trug die Gemeinde.

Der Kindergarten hat eine Fläche von 156 Quadratmetern. Derzeit werden dort 16 Mädchen und Jungen betreut.

# K i n d e r g a r t e n c h r o n i k   i m   J a h r e   1 9 9 9

Beitrag von Cornelia Teske

Nach vielfältigen Überlegungen wurden nach 1989 Veränderungen im Kindergarten vorgenommen. Da der Rückgang der Kinderzahl von 36 auf 15 bis 20 Kinder zu verzeichnen war, wurde erwogen Schulkinder bis zum 4. Schuljahr zu betreuen. Sie werden täglich ab 12 Uhr von einer Erzieherin während der Anfertigung der Hausaufgaben angeleitet. Außerdem stehen vielfältige Freizeitangebote bereit. Im Jahre 1996 kamen dann die ersten Kleinkinder unter 3 Jahren hinzu. Die Kindergartenarbeit erfolgt nicht mehr nach einem sturen Bildungs- und Erziehungsplan, sondern lehnt sich an die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse der Kinder an. Kreatives Arbeiten mit den Kindern steht an erster Stelle verbunden mit dem Bezug zur Natur und unserem Heimatort. Englischunterricht wird bereits seit 1997 angeboten.

Die Eltern werden stärker in das Kindergartenleben mit einbezogen. Höhepunkte waren gemeinsame Ausflüge und Wandertage. Zur festen Tradition wurde das Mitwirken der Kinder bei Veranstaltungen der Gemeinde. Für Heimatabende und Seniorenweihnachtsfeiern werden alljährlich Programme einstudiert und vorgeführt. Großen Anklang finden auch die Veranstaltungen im Kindergarten, die mit Eltern, Geschwistern und Großeltern gefeiert werden.

Am 10. Meilerfest beteiligte sich der Kindergarten aktiv mit einem Umzugsmotiv. Außerdem organisierten die Erzieherinnen lustige Spiele bei denen es auch Preise zu gewinnen gab und unterhielten damit auch die Festgäste. Der Kindergarten erhielt mehrere Spenden, so z.B. VBW Remscheid - dem Ehrenbürger Becker, 1993 25 000 DM. Mehrere Spielsachen kamen aus den Partnergemeinden Neuenthal und Bermbach im Taunus. Auch die Sammlung der Eltern und die Spende der Jagdgenossenschaft ermöglichten einige Anschaffungen und Instandsetzungsmaßnahmen.

1997        9 Kindergartenkinder, 1 Kind unter 2,6 Jahren, 7 Hortkinder.

1998        13 Kindergartenkinder, 2 Kinder unter 2,6 Jahren, 7 Hortkinder.

1999        12 Kindergartenkinder, 3 Kinder unter 2,6 Jahren, 6 Hortkinder.

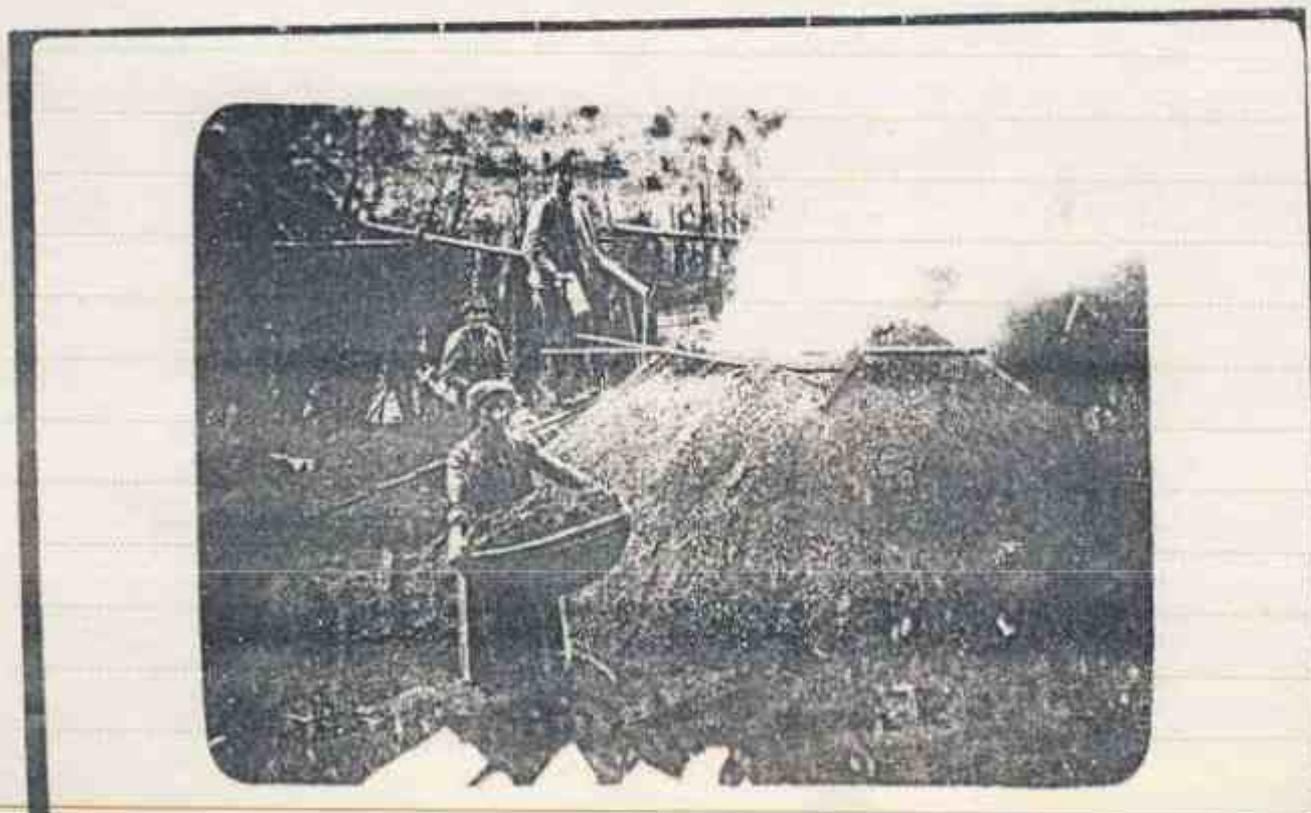
## Zuckertüten im Kindergarten 2001



Große Zuckertüten gab es für zwei Schulanfänger. Alle anderen Kindergartenkinder. Alle anderen Kindergartenkinder bekamen eine kleine süße Tüte. Am Baum im Garten waren genügend davon gewachsen. Das Zuckertütenfest wurde in der Einrichtung mit den Eltern und Großeltern gefeiert. Ganz zu Beginn zeigten die Mädchen und Jungen ein kleines Programm. Anschließend ging es in den Garten. Nachdem jeder seine bunte Tüte in Empfang genommen hatte, wurde ein lustiges Kinderfest gefeiert. Dazu eingeladen hatten sich die Kindergartenkinder die Schmalkalder Puppenbühne. Auch an einem großen Glücksrad durfte gedreht und gewonnen werden.



**BERMBACHER  
MEILERFEST**



## Zur Geschichte der Köhlerei

Die geographische Lage des allseitig von Wäldern umgebenen Ansiedlungspunktes führte zum Holzeinschlag und zur Rodung unseres Gebietes. Die Verkohlung des Holzes hatte schon im frühen Zeitalter ihre Bedeutung, beim Trockenlegen der Fundamente und erst später wurde die Holzkohle zur Verhüttung von Eisenerz verwandt. Die starke, einst bis zur Talsohle herabgehende Bewaldung gab auch am Bärenbach den Holzhauern und Köhlern den Lebensunterhalt. Der Bedarf stieg, sodaß die Henneberger Herrschaft bereits 1570 und später 1653 die Zahl der Meiler begrenzte. Schon im Jahre 1622 besagte eine Tagesordnung, daß die Untertanen kein Recht hätten zum Holzbezug aus Staatswaldungen, die Hergabe des Holzes sei eine Gnade und dem "guten Willen zu danken für das Beste zu sorgen." Im Zusammenhang mit diesen Maßregeln stand auch die Übernahme der Verkohlung seitens der Herrschaft; diese herrschaftliche Köhlereien haben sich aber nicht durchgesetzt. Die Holzbezüge hatten seit dem ihren ungestörten Fortgang gehabt zu ermäßigten Preis. Die Klaffer zu 16 ~~g~~ Gr. in beliebiger Menge, zu 2 Thlr erhielten die Hammer- und Schmelzwerke, sowie die Kleinf Feuerarbeiter ihr Kohlholz. Die Köhler wurden verpflichtet nur in für sie zugewiesenen Waldstücken zu verkohlen, Scheitholz und Reisig getrennt. Mit etwas größerem Aufwand wurden auch Baumstämme zu guter Holzkohle verbraucht. Die Abnahme der Holzkohle war zuerst für die Erzschmelzen und Schmieden des Schmalkalder Raumes gedacht, jedoch auch später für die sich spontan entwickelnde eisenverarbeitende Industrie des Zella-Mehliser Gebietes. Wie das Eisen so wurde auch der Stahl in Stückofenbetrieb durch kontinuierlichen schmelzprozeß hergestellt. Die Einschmelzung geschah mit Buchenholzkohle unter Zusatz von Kalkstein. Das gewonnene Holzkohlengußeisen wurde zu Stabeisen gefrisch und gereckt und dieses dann "gezaint", wenn es zur Nagelfabrikation verwendet werden sollte. Mit den Familien lebten die Köhler während der Kohlzeit im Wald und führten ein sehr einfaches und karges Leben mit einem hohen Unfallrisiko. In einem Schreiben an Herrn Pfarrer Habicht vom Kurfürstlichen Justizamt vom 17. Februar 1795, wird eine Stellungnahme zum der Tochter Elisé (6 Jahre) vom vorherigen Bürgermeister Wagner gefordert. Das Kind soll sich an der Meilerstätte so stark verbrannt haben, daß es schon nach einer Stunde seinen

Geist aufgegeben habe und mit dem Tod abgegangen ist. Im Bernbacher Forst wurden die Meilerstätten meist in der Nähe eines Bachlaufes errichtet. Sie lagen mit ihren kreisrunden Einebnungen von der Mühle, durch die Glashütte bis rund um den Ruppberg herum, so auch am Brand, dem Zielloch bis hin zum Knüllfeld. Die Kohlstätte in der Glashütte und in der Mühle waren noch Anfang dieses Jahrhunderts in vollem Betrieb, da Wasser vorbeilief und eine günstige An- und Abfuhr gewährleistet war. Nach 1945 bis in die 50er Jahre hatte Hugo Fleischmann zur Sicherung des Härtereibedarfs für unsere umliegenden Industriebetriebe, noch einmal dieses Gewerbe begonnen. Der Meiler von etwa fünf Meter Durchmesser wurde jedoch überwiegend mit Fichtenholz und vornehmlich aus der Windbruchzeit bestückt. Er war unterhalb des Dorfes am einmündenden Häselweg, direkt neben dem Wasser errichtet.

### Von der Köhlerei !

Tritt ein in die Hütte eines alten Freundes, eines Köhlers, setze dich zu ihm auf die selbstgezimmerte Bank und lausche den Erzählungen! Plaudere mit ihm über seinen Beruf; frage ihn wie es früher um die Köhlerei gestanden hat und du wirst viel Schönes und Interessantes erfahren. Mit erinnerungsfrohem Gesicht wird dir der Alte erzählen, wie stolz der Köhlerberuf vor einem halben Jahrhundert noch gewesen ist; daß du, wenn du unseren Gebirgskamm entlang gegangen bist allenthalben zur Rechten wie zur Linken rauchende Kohlstätten gesehen hättest, deren 20 bis 30 zur Zeiten einen einzigen Berg umkränzten Wälder und Gründe mit einem dichten Rauchsleier verhüllend. Der Austieg der Kultur geht doch über Leichen! Dieser Gedanke will einem nicht verlassen, wenn man von lebenden Heimatchroniken her vernimmt, wie er manchem alteingesessenen Beruf das Lebenslicht ausgeblasen hat. Wieviel Köhler gab es doch früher in unseren Bergdörfern und wieviel Nagelschmiede! Wieviel Dorfbewohner fand man besonders im Winter am Webstuhl! Der Webstuhl liegt in der Rumpelkammer; die Köhlerei ist auf ein ganz geringes Maß zurückgegangen.

Im August, wenn die Holzhauerarbeit beendet war, begannen vor Zeiten unsere Holzhauer zu kohlen. Sie erbaten sich vom Oberförster die Erlaubnis hierzu, der ihnen die Stelle und auch Deckreisig anwies. Zunächst wurde nun abgeräumt, der Rasen abgetragen und die Stätte genau geebnet und zwar von manchem mit der Schrappe, damit hernach der Meiler gleichmäßig brenne. Sodann wurde die "Windschauer" hergerichtet, eine Schutzmauer von Reisisgwellen zum Abstoßen des Windes, der das gleichmäßige Brennen stören würde. Die Hütte wurde in der Regel aus drei "Stäfel" gezimmert, um die herum wurde Holz gestellt und zur Bedachung Rasen und Holzschale verwandt. Eine Welle Reisisg war die Tür, die an warmen Sommertagen sich erübrigte. Waren diese Arbeiten erledigt, so ging es an das Aufbauen des Meilers. Das geschieht in der Regel so: In der Mitte wird durch zwei etwa ein Meter langen Pfeiler, die oben aneinander lehnen die Stelle abgegrenzt, wo der Meiler angezündet wird. Der so entstandene Hohlraum wird mit krausem dürrer Holz und mit den vorzüglich brennenden Holzspänen gefüllt. Beim Aufbauen sorgt man dafür, daß die Stöcke und das stärkere Holz in die Mitte kommen und daran anlehnend Scheite und Prügel. An der Außenseite, die genau abgezirkelt wird, muß schwächeres Holz verwandt werden, weil das den Meiler "besser deckt wenn er gärt." Zum Decken des Holzes das zuvor von der Sonne

genügend getrocknet sein muß, nimmt man grünes Tannenreisig und Erde. Mit Steigeseisen, die sie sich vom Dorfschmied hatten anfertigen lassen, stiegen früher die Köhler auf die Bäume und hieben sich Reisig zum Decken des Meiler. Das Decken hat den Zweck, die äußere Luft abzuschließen, damit das Holz im Meiler verkohlt und nicht verbrennt. Ist der Meiler fertig gedeckt, so wird er angezündet. Dabei kennt man zwei Verfahren; die einen zünden von oben, die anderen von der Seite. Bei dem letzter Verfahren, das wohl am gebräuchlichsten ist, legt der Köhler vor dem Aufbauen eine Stange von der Mitte nach der Außenseite des Meilers und achtet darauf, daß sie wieder herausgezogen werden kann, ohne daß der Kanal verschüttet wird. An dieser Stange oder an einer schwächeren wird vorne in einen Spalt ein Harzspan eingeklemmt, der die zündende Flamme durch den Kanal in das krause Brennholz trägt.

Hierüber erzählen übrigens die Köhler auch lustige Stückchen: "Die Hessen kannten das Anzünden von oben. Die andere Art gefiel ihnen aber besser und sie hätten gerne heraus gehabt, wie man das Feuer von der Seite her an den Meiler bringe. Sie fragten einen Schalk, welcher ihnen die Antwort gab, daß sie erst ein "Mütle" vorausschickten, das für die Stange mit dem Kienspan Bahn machen müsse.

Das zuwerfen des Meilers mit Erde muß langsam geschehen, damit das Feuer nicht erlischt; nach zwei Stunden ist er ganz zugeworfen. Einen Tag brennt er ohne besondere Zuglöcher. Vier Stunden nach dem Anbrennen und späterhin noch zweimal steigt der Köhler auf seiner "Rolltreppe" zum Meiler empor, um zu schüren und nachzufüllen. Die Menge des Holzes, das auf einmal verkohlt wird ist verschieden (gewöhnlich 20 fm). Am 2. Tag werden mit dem Schaufelstiel Löcher gemacht. Der Köhler horcht dabei, "wie das Feuer sich regt." Der Köhler muß Tag und Nacht auf den Posten sein, um rechtzeitig dämpfen zu können. Mehr als einmal hat sich schon das Feuer befreit und den ganzen Meiler verzehrt, was natürlich für den Kohlenbrenner ein großeß. "Malöß" war. Nach einigen Tagen (gewöhnlich 3-4 Tagen) treten die Garzeichen auf; das Feuer brennt am Rande, der Meiler "salpetert". Die heiße Erde wird nun abgezogen. Wenn sie sich abgekühlt hat und mit dem Fegerechen rein gereicht ist, wird sie wieder auf den Meiler geworfen um diesen abzukühlen. Nun kommt die letzte Arbeit, das "Löschen". Der Köhler trägt in seiner Rechten den Löschhaken, in der Linken ein Brett. Damit holt er die heißen Kohlen heraus.

Die größeren Kohlen dienen als Setzkohle" zum Aufsetzen des formgerechten Fuders. Beim Löschen muß Wasser, das der nahe Born oder der Waldbach liefert zur Hand sein, den leicht flackert es hier und da auf, wenn glimmende und glühende Kohlen an die Luft kommen. Sogar wenn der mit Kohlen beladene Wagen schon unterwegs ist, kommt es nicht selten vor, daß ein leises Knacken den drohenden Ausbruch des heimtückischen Feuers meldet. In solchen Fälle um wenn möglich, sofort mit Wasser gelöscht, oder die Kohlen müssen schleunigst abgeladen werden um einen Brand zu verhüten. Man erzählt, auf dem Schützenberg habe auch einmal ein Köhler ein Fuder Kohlen gleich nach dem Löschen aufgeladen, er sei dann fortgegangen und habe am anderen Morgen als er zurückgekommen, um das Fuder zu holen, nur noch 4 eiserne Reifen vorgefunden. Wenn unsere Holzhauer früher jeden Nachsommer kohlten, so standen sie im Auftrage der damals noch vorhandenen Hämmen und Schmelzwerke, Schlosser und Schmiede, welche die Holzkohle zum Schmelzen, Glühen und Härten brauchten. Während der Meiler rauchte, wurde für den nächsten gleich das Holz gespaltet. Zuweilen soll den Köhlern das Holz zeitiger ausgegangen sein als ihn lieb war. Da sollen ihnen in der Nacht "Wichtelmänner" zur Hilfe gekommen sein und soviel Holz herangeschafft haben, daß sie von den wenigen Klaftern die sie gekauft hatten, den ganzen Nachsommer haben kohlten können.

Vor Zeiten gab es neben den Köhlern auch Köhlerinnen, sie sammelten tagsüber im Walde Holz, abends brannten sie die Miniatur-Meiler an der am nächsten Tage schon gar war und gelöscht werden konnte. Im Sack trugen sie dann ihre Habe auf dem Rücken heim. "Mütze-Köhlererei" nannte man das in Fachkreisen, weil das Holz "gemützt" (gemaust) wurde. Nicht immer war das Handwerk der Mützeköhlerinnen von Segen begleitet. Es kam auch vor, daß eine Kohle, an der noch ein Fünkchen saß, sich in den Sack hineinschlich und diesen unterwegs durchbrannte. Man kann sich wohl vorstellen was für ein Gesicht die durch solchen "Max und Moritzstreich" benutzte Mützeköhlerin gemacht haben muß.

Nicht umsonst nahmen die Köhler bei den Dichtern von je her einen bevorzugten Rang ein. Es liegt ein Stück Poesie und für uns Thüringer ein Stück Heimat in dem Berufe, der ebenso wie mit seiner Heimat fest verwachsen, in seiner waldumrauschten Klause einsam haust. Wer einmal das liebliche Kling-Klang der als Wahrzeichen an der Köhlerhütte befestigten musikalischen Klinghölzer (Hille-Bille) vernommen hat, wer einmal des Nachts mit einem Köhler in dessen

Klause Plauderstündchen gehalten hat, zur Seite der wärmenden rauchlosen Holzkohlenglut, im Scheine der aus der Leuchtpfanne emporschlagenden Holzspanflammen, wer dort schon einmal die berühmten "Bebes" versucht hat, Brotscitte die der Köhler mit einer eigens für diesen Zweck inventarischen "Bebgabel" über der Kohlenglut in seiner Hütte röstete und mit Butter bestrich, der wird mit mir einig sein in der Behauptung, daß es etwas eigenartig Schönes sei um die uralte Köhlerei.

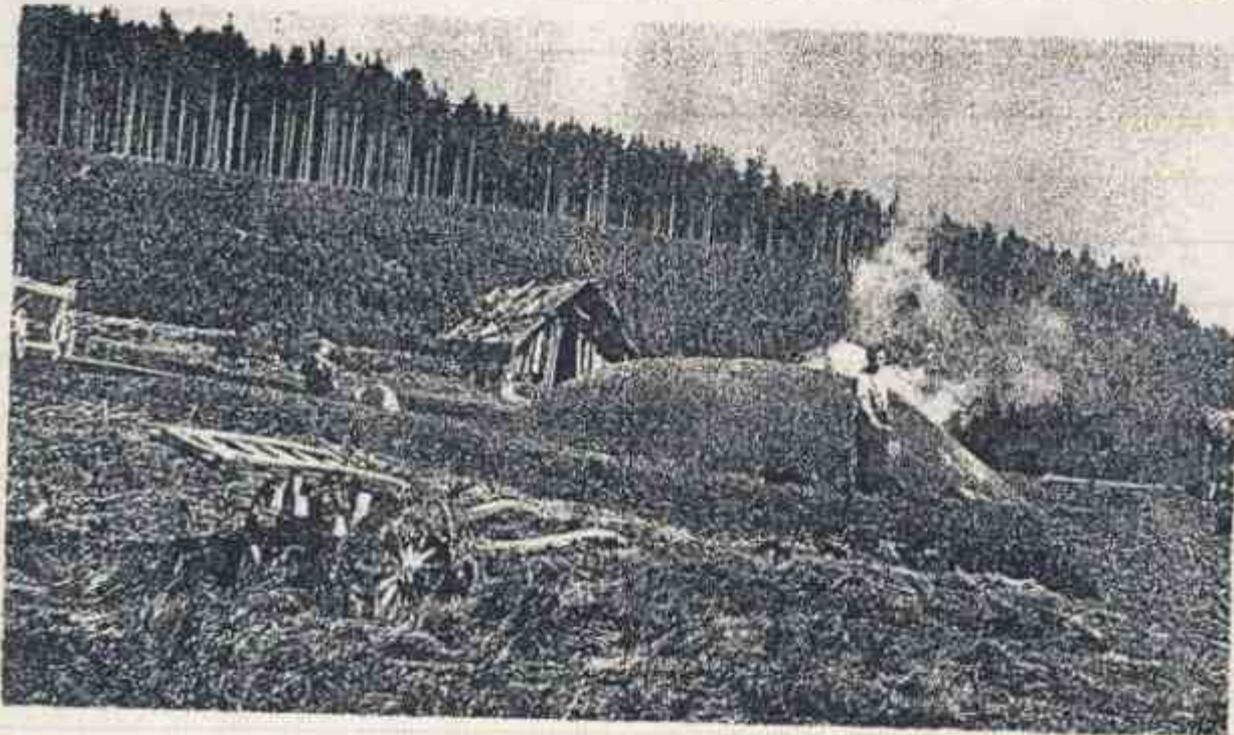
D e r K ö h l e r e i d ----- K ö h l e r E y e t t

1. Soltet ihr vor mutwilligen Brandschaden gut sagen.
  2. Soltet ihr das Malter Holz vor euch selbst und durch eure Hauer ins rechte Maß und Malter stecken, legen und darin keinen Vorteil suchen.
  3. Die groben, unartigen Bäume rein aufhauen und da solches nicht die Länge zu spalten sein will, so soll solches die halbe Länge zerspalten werden, damit dieselben Hölzer nicht der Herrschaft zum Schaden liegen bleiben.
  4. Soltet ihr keinen Baum zu den Decken steigen daran das junge Holz verderbt sondern die Deck von den Bäumen aushauen, soltet ihr mit Laub decken.
  5. Soltet ihr auch keine kleinen Meiler, sondern Meiler zu 15 oder 20 Karren Kohlen geben, setzen, damit ihr mit der Decke der Herrschaft weniger schadet.
  6. Soltet ihr auch keinen Baum ungezeichnet hauen, damit nicht das junge Holz niedergeschlagen und verderbet werde.
  7. Soltet ihr keine Buchen keilen, sondern die Keile vom Stocke spalten.
  8. Sollt ihr auch was vom Forstamt auferlegt wird, da ihr Wildschützen vernemen würdet dem Forstknecht dieses Ortes zu berichten.
  9. Da ihr auch die vorgelesenen Punkte brüchig befunden, soltet ihr nach Gelegenheit des Schadens mit Geld oder am Leibe bestraft werden.
- Alle diese Punkte haben wir notdürftig gehöret und verstanden, wollen auch solche stät und festhalten, so wahr uns Gott helfe durch Jesum Christum, unseren Herrn Amen.

# Kulturbericht

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATERVORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

Bei den Köhlern im Thüringer Walde



Bei Bermbach im Kreis Schmalkalden sahen wir auf unserer Wanderschaft bereits einen Kohlenmeiler neben einer geräumigen Blockhütte stehen. "Sie müssen aber bannig aufpassen, sonst brennt Ihnen das Haus über dem Kopfe zusammen!" rufen wir dem Köhler zu. "Ho", antwortet er, "das wäre das erstemal in unserer Familie und meinen Vorfahren brennen schon seit Generationen." Drunten im Tale, bei Oberhof, sahen wir das zweitemal die Holzkohlenmeiler rauchen. Nein diesmal gehen wir nicht vorüber! An die 70 Raummeter Fichtenstöcken, knorriges Wurzelzeug, das niemand als Brennmaterial kaufen will, stehen aufgeschichtet an einer guten Wasserquelle, fünf Meter hoch und rund um die Meilerstelle herum. Ein rußiger Mann steht vor seiner Hütte; zwei Köhler bemühen sich um einige rauchende Berge, nur mit einer Hose bekleidet; sie stochern ab und zu an den irdenen Halbkugeln herum. Es wird in Schichten gearbeitet; der Mann an der Hütte

## KULTURBERICHT

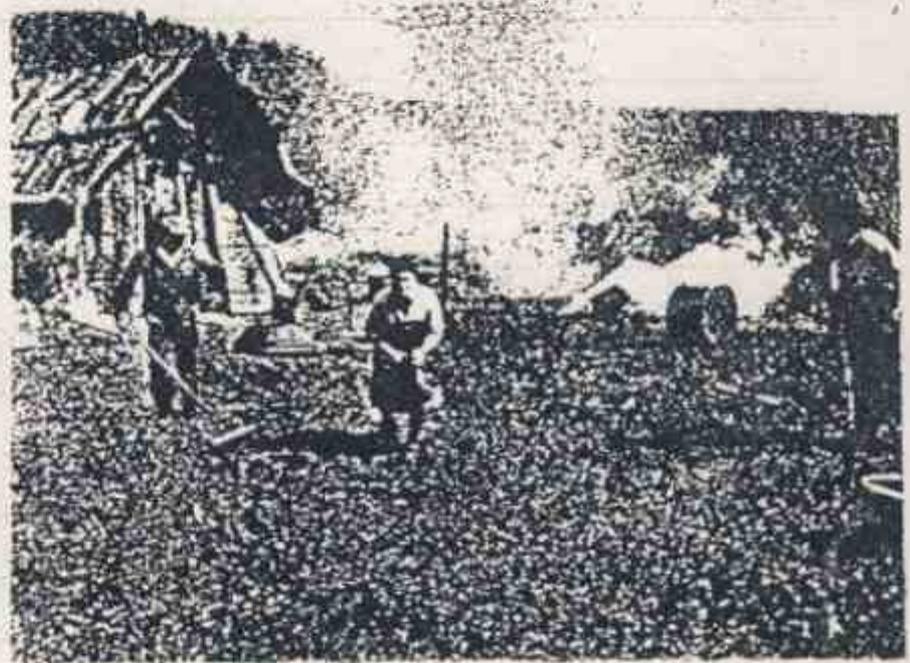
hat Ruhe. Wir können uns denken, daß die Meiler Tag und Nacht unterhalten werden. Unsere erste Frage kann sich wohl jeder denken: "Braucht Deutschland heute im Zeitalter der Oelmotoren und Elektrizität noch Holzkohle wie zu Großmutterzeiten?"

Der schwarze Mann belehrt uns, daß nach einem alten Abkommen der Staat jährlich etwa 25 000 Hektoliter Holzkohle an die Feinschmiede in Zella-Mehlis liefern muß. "Wir sind nur nebenher Köhler; man muß heute alles können; eigentlich sind wir Holzhauer im Forst!" "Und wieviel ist so ein Hektoliter Holzkohle?" "Ein guter Kücheneimer voll", belehrt uns der Köhler; und wie er das sagt, schwirrt plötzlich ein feines Klingen durch die leichte Luft. Erstaunt schauen wir uns um. Einer der Köhler ist in die Hütte getreten und hat dabei eine Tür geöffnet. Von der überhängenden Dachspitze herab baumelt ein Glockenspiel; das ist das naturgebundenste der Welt; vier - fünf lange Holzstücke hängen da nebeneinander und wenn geht, stoßen sie aneinander und geben den wundersamen, märchenhaften Klang. Ja, das "Glockenspiel" ist sogar auf den - Dreiklang - abgestimmt. Die Heimaterde, der Wald, die Arbeit klingt und singt so gemütvoll in den deutschen Wald hinein. "Sind Sie denn hier dauernd draußen?" fragten wir nach einer nach einer Weile. "So an die vier Monate führen wir hier ein Waldleben. Treten Sie doch näher."

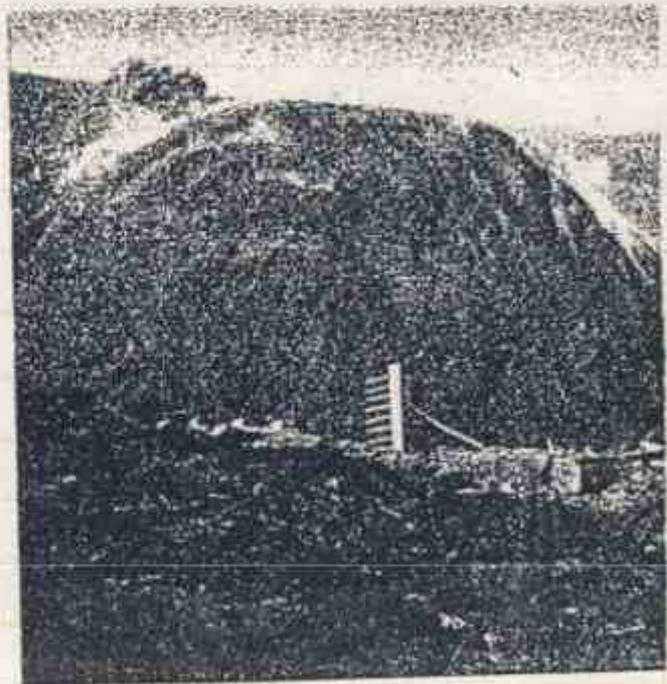
Beim Köhler zu Gast! Köhler gab es schon zu Siegfrieds Zeiten und so schlicht mag es schon damals in deren Hütten ausgesehen haben. Einfache Schlafstellen - ein Tischchen, ein Blumenstrauß steht darauf, Kochgeräte, die Waldbank, Schüssel und Teller sorgsam auf den Borden an der Wand aufgestellt. "Ich will einen neuen Meiler anlegen, kommen Sie mit", sagte der Köhler nach dem Imbiß. Solch ein Meiler muß auf ganz ebenen Boden errichtet werden. "Der Platz wird hergerichtet. Abgeräumt," sagt man. Einfach wie seit alters her sind die Handgriffe und Messungen; der Köhler nimmt seine Holzpantoffel und mißt mit ihnen den Umfang des neuen Meilers ab, indem er genau auf einem Durchmesser entlangfährt und dabei einen Pantoffel an den anderen stellt.

Das macht er nach altem Brauch 26mal. Warum 26mal, kann er uns nicht sagen. Das sei seit altersher so Sitte. Der Durchmesser ist also "geweiht", der Kreis nach natürlichem "Fuß" genau gemessen, die ganze erdgebundene Arbeit hat damit ihre Weihe empfangen. Nun nimmt der Köhler einen langen Stab, mißt die 26 Fuß Durchmesser genau ab und zieht damit einen Kreisumfang, den er mit Fichtenreisern absteckt. Dabei spricht der Köhler kein Wort. Daß dieser schlichte Mann im rußigen Kittel diesen Kreis ja mit ganz moderneren Mitteln hätte ziehen und doch so tat wie einst seine Vorfahren, das berührt uns ebenso wie die heilige Abhängigkeit vom ewigen Sein des deutschen Waldes.

Nun holt der Köhler zwei Stöcke, gräbt sie in der Mitte dieses Kreises, der ihm für die nächsten Tage seine Welt bedeutet ein.



Scheissam fängt er an einen Meiler aufzubauen, einen Stocken auf den anderen. Es steckt mehr Gefühl als verstandesmäßiges Tun in den ganzen Arbeiten. Zwischen das Holz muß Luft gelangen, aber nicht soviel, daß das Ganze abbrennt.



Das ganze Holz darf nur langsam Kohlen. Der Meiler wird an die zwei Meter hoch. Über die Stocken werden Tannenreiser gelegt, ganz dicht und darauf packt der Köhler eine fünf Zentimeter dicke Erdschicht. Wir wollen helfen; der Mann wehrt ab. Unten über der Erde läßt er ein Schürloch, fährt nach Beendigung seiner Aufbauarbeit mit einem langen Holzschieber hinein und brennt den Meiler innen an, verstopft das Loch ein wenig, alles wieder nach Gefühl und nun kohlt das Holz langsam. Einmal macht er das Schürloch etwas auf, dann schließt er es wieder und öffnet irgendwo ein anderes.

Schweigende Arbeit in deutschen Walde. --- Nach Stunden fragen wir. Sein Gesicht ist ganz ruhig und nun antwortet er auch. Wieviel Holz darin sei? "Genau 35 Meter Holz!" Und wieviel Grad Hitze der Meiler wohl entwickle? "Wir denken 100 Grad dürften wohl nicht erreicht werden, weil sonst der Meiler brenne. -- Falsch! 300 bis 400 Grad." Und wie lange dieser Erdhügel durchglühen müsse? "Nach vier Tagen weist sich das aus" antwortet der Mann. "Dann erhalten wir ein Zeichen von ihm, daß er durchgekohlt ist. Dann logt der ganze Umkreis." Es wird Wasser darauf gegossen und dann ist es aus!"

Die ganze geheimnisvolle Welt, die dieser kleine Erdkreis für diesen einsamen Mann, damitten im Walde auf vier Tage bedeutet, wird auseinandergerissen. Die gewonnene Holzkohle wird getrocknet, durchgesiebt, ausgesucht und in Säcke geschüttet. Eine Welt ersteht bald wieder auf dem zerstörten Flecke. --- Ewiges Handwerk, ewiger Kreislauf, ewiges Leben im Walde!!!

Der obenstehende Artikel entstammt der Zeitschrift vom August 1938, "Ewiges Deutschland". Der Sportschuhmachermeister Siegfried Wagner aus Oberschönau fand diese bei einem Bergurlaub in Gramais, einem 58 Einwohnerdorf des Lechtales in Südtirol.

## Von der Köhlerei zum Tourismus

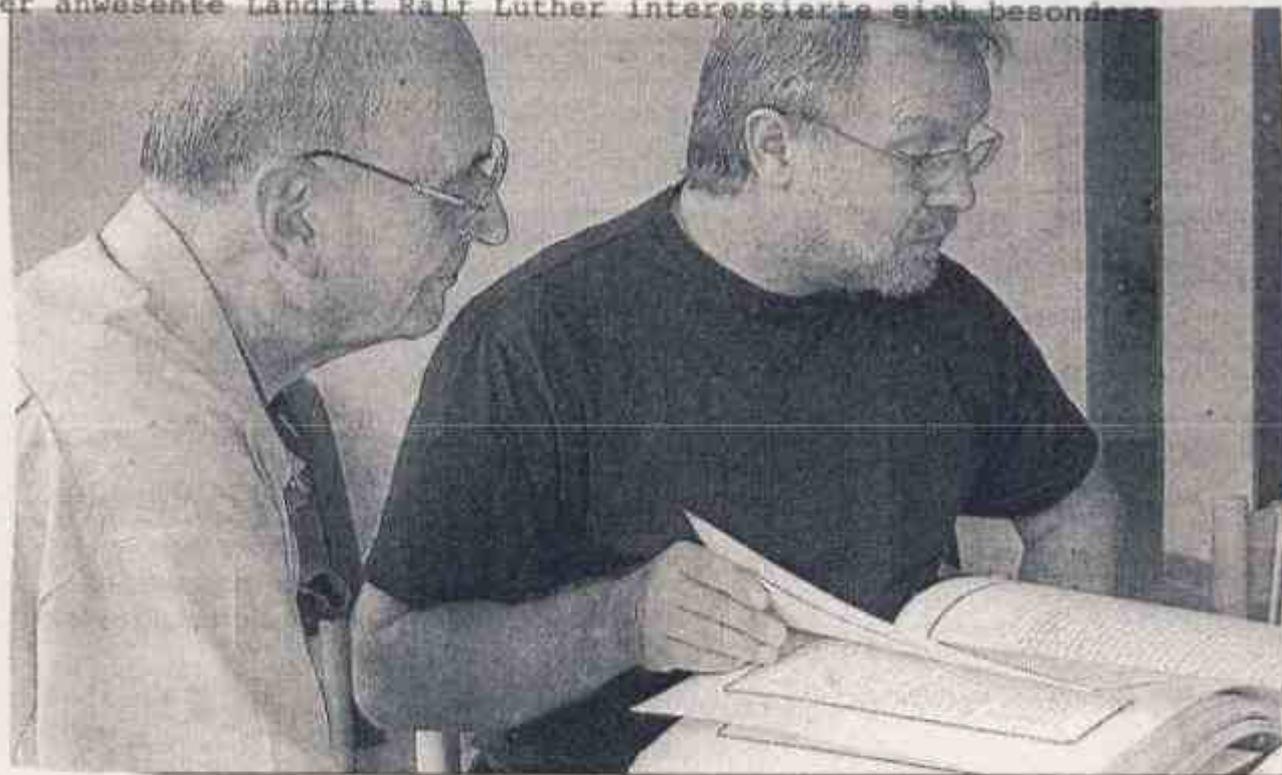
Anlässlich der Einweihung des neuen Bermbacher Mehrzweckgebäudes nutzte Dr. Rolf Wagner die Gelegenheit, um auf das 620-jährige Jubiläum der Ersterwähnung des Ortes einzugehen.

Im 14. Jahrhundert war die Bermbacher Wirtschaft durch die Tätigkeit der Holzhauer, Schmiede und Wagener geprägt. Die Herstellung und Veräußerung von Holzkohle für die Schmieden im Haselgrund und darüber hinaus war jahrhundertlang der Wirtschaftszweig von dem Bewohnern des Ortes lebten.

Neben der dürftigen Landwirtschaft entwickelte sich in Bermbach immer mehr das metallverarbeitende und Kleineisenhandwerk.

Ausgehend von der besonderen Lage von Bermbach, könnten dem Tourismus und dem Fremdenverkehr, Chancen unterstellt werden.

Der anwesende Landrat Ralf Luther interessierte sich besonders



für die chronistische Aufarbeitung der Vergangenheit und Gegenwart des Ortes Bermbach.

## Ein Köhlerspaziergang

Will man von Bernbach nach dem Kanzlersgrunde,  
So muß man wandern eine gute Stunde,  
man kommt vorbei auch am Rupprasen,  
der unterwegs liegt an der Straße,  
dort stand einmal nach alter Sitte,  
ganz früher eine Köhlershütte,  
und gleich daneben war der Meiler  
und alles das gehörte einem Köhler,  
der dort entzwei gekeilt, hat viele Stöcke  
und auch von Meterholz die großen Blöcke  
und dann hat er sie alle zude  
zuerst die Stöcke, dann die Scheite  
zu einem großen Haufen aufgeschichtet  
und außen rum mit Reißig abgedichtet,  
dann ging zurück er an die Hütte  
und lockte dort mit sanfter Bitte  
eine wunderschöne zahme Maus  
aus einem alten Schrank heraus,  
die brachte ihm das Feuer  
mitten hinein ins Meilerungeheuer.  
Nun mußte er fleißig wachen,  
damit das Feuer machte keine dummen Sachen,  
denn wenn solch ein Meiler lichterloh verbrannte,  
das war dann für den Köhler eine große Schande.  
Wenn aber alles Holz war schön verkohlt,  
dann hat er Wasser auch herbei geholt,  
man konnte dann hören wie es zischte,  
wenn er dann den Meiler löschte.  
War soweit alles nun geraten,  
wurden die Kohlen aufgeladen  
und wurden nach Suhl gebracht,  
denn dort wurde erst das Geschäft gemacht.  
Wer dort sehr gut verstand, das Stötze-Messen,  
konnte sich verdienen dabei noch ein gutes Essen,

drum waren auch in jener Zeit, die Köhler alle sehr gescheit,  
sie waren jedenfalls viel schlauer, als jeder andere dumme Bauer.  
Sie hatten alle Geld wie Heu  
und liesens nicht verfliegen, wie die Spreu,  
denn das, was heute unser Geld verschlingt,  
brauchten sie damals nicht unbedingt,  
denn auch im Essen, waren sie sehr mäßig,  
nicht einer unter ihnen war gefräßig.  
Selbst beim Verkohldirektor, das war ihr höchster Rang,  
gab es zum Mittagessen nur einen Gang,  
das war die alte gute Köhlersuppe  
und alles andere, das war ihnen schnuppe,  
doch in Bezug auf Durst, da gab es öfters eine Tasse  
Nordhäuser Schnaps, direkt vom Fsee,  
der kostete nicht viel,  
denn kein kein Finanzamt hatte damals seine Hand im Spiel  
und auch kein Zwischenhandel füllte seine Taschen,  
denn der Schnaps, der kam nicht erst in Flaschen,  
das war gerade ihr größter Trick,  
das sie das Faß bezogen, direkt aus der Fabrik.  
Nun kamen in die Hütte auch manchmal Gäste,  
meistens brachten sie mit eine durstige Weste;  
auch von den Förstern der Ober  
suchte öfters dort Schutz hinterm Windschober.  
Bei Gewittern, Regen und Sturm  
suchte öfters dort Schutz auch manch armer Wurm.  
Einmal kam auch ein Luftschnapper dort vorbei gelaufen,  
den ließ man auch mal aus dem Fasse saufen,  
dann ließ man ihm noch tüchtig Rauch verschlucken,  
weil er sich alles wollt begucken,  
doch eh man ihn ließ weiter gehen,  
gab's man ihn deutlich zu verstehen,  
das war doch klar, das muß er wissen  
daß das auch etwas kosten müsse.

Als er den Beutel dann geschlungen,  
hat ihm der Köhler noch ein Lied gesungen  
und hat ihn auch den Weg gezeigt,  
der dort nach Bernbach hin abzweigt;  
doch wie es manchmal geht auf einer Leiter,  
so ging es bei den Fremden auch nicht gut weiter  
und bei den Hügel an der kleinen Wiese,  
versagten ihn dann ganz und gar die Füße,  
Schuld daran war der alte Nordhäuser,  
der hatte zu Blei gemacht, die beiden Häuser  
und als er nun keinen Halt mehr fand  
ging er dort wieder an den Waldesrand,  
dort lag er noch am nächsten Morgen  
ganz unbekümmert, ohne Sorgen,  
selbst als die Sonne über'n Braukopf schien,  
träumt er noch von zu Hause von Berlin.  
Nun kam dort aber eine Frau vorbei,  
die an den Ruppberg wollte in die Streu,  
die gab ihm nun mit ihren Füßen einen derben Rippenstoß  
als er dann machte seine Augen groß,  
sprach sie, was ist den mit dir los.  
Bist hier du etwa festgefroren,  
dann wird die Sonne dich gleich locker schmoren,  
oder hat dich der Satan im Galoppverloren,  
denn sicherlich bist du hier nicht geboren.  
Da sprach der Kerl mit rauher Kehle:  
Nein nichts von alle dem du gutes Fräule,  
mir ist ja nur so dumm im Bauch  
von dem Nordhäuser Schnaps und von dem Köhlerrauch.  
Kannst du mir geben was zu Essen,  
das würd ich nie und nimmer dir vergessen,  
doch lieber wär mir's als ein Schinken  
gäbst du mir starken Kaffee gleich zu trinken.  
Da packte aus sie ihre Kötze,

das an dem Inhalt er sich selbst ergötze;  
als er sich satt gegessen und getrunken hatte,  
rechnet sie ihm vor dann auch die Latte.  
Da hat er dann gestaunt  
und hat ihr auch ins Ohr geraunt:  
Habt ihr hier alle solche Preise?  
Dann muß ich wohl bald abreisen.  
Doch sie war nun die Antwort nicht verlegen,  
sie sprach, das können sie meinetwegen.  
doch das müssen sie erst wissen,  
das ichs hier her hab tragen müssen,  
war in den Preis mit einbegriffen;  
nun denken sie bitte nicht ich hätte sie geschliffen  
und weiter sagte sie noch nebenbei,  
das Essen war für sie sogut wie Arznei  
und was es kostet, wissen sie doch aus der Apotheke  
und ging dann weiter ihre Wege.  
Als die Frau nun in der Donau war verschwunden,  
hat sich der Fremde langsam in die Höh<sup>n</sup> geschunden  
und siehe da, sie waren wieder stark die Beine,  
doch auf dem Weitermarsch stolpert er noch über viele Steine.

## 1. Meilerfest

Bereits 1989 wurde vom Dorfclub die Bewegung ins Leben gerufen, die alten Traditionen wieder aufleben zu lassen. Das ganze Dorf wurde aktiv, da die Köhlerei ja mit der Entstehungsgeschichte von Bermbach eng verbunden ist. Eine 16 seitige Broschüre wurde in wenigen Wochen unter großen Schwierigkeiten erarbeitet. In 10 Seiten bebildeter Ortsgeschichte und einem Aufruf wurde die zulässige Werbung gestartet. Unter freiem Himmel fand am 26. u. 27. August 1989 das "Erste Bermbacher Meilerfest" statt. Die kulturelle Umräumung wurde von den umliegenden Orten des Haselgrundes aktiv unterstützt und führte zu einem vollen Erfolg - einen der ersten der ganzen Umgegend. Uneigennützig arbeiteten alle aktiv mit, an der Spitze der Köhler Günter Kaupert mit seinem Team. Die Attraktion des Tages war ein Wildschwein vom Grill. Die Jagdhornbläser und die Volksmusikanten aus Steinbach-Hallenberg, sowie der Bermbacher Volkschor sorgten für weitere Kurzweil. Der Meiler wurde nach alten Überlieferungen aufgesetzt, sodaß kleingehacktes Holz im Kern und ringsherum große Holzscheite pyramidenförmig gruppiert wurden. Nach abdecken mit grünem Reißig und Erde war der Meiler zum Kohlvorgang fertig. Nach dem Anzünden mit der "Maus" schwelte der Meiler vier Tage und Nächte. Die Ausbeute bester Holzkohle war das Fundament für weitere Feste.



## 2. Meilerfest.

Zum zweiten Male lädt Bermbach zum traditionellen Meilerfest am 11.u.12. August 1990, dem ersten nach der Wende. Das Hauptziel war die Zusammenführung der Gäste aus Ost und West. Die 4 Bermbach von Deutschland wurden auf der Landkarte gesucht und eingeladen. Die Freundschaft mit dem Coburger Seemannschor und der Partnergemeinde Neuental im Schwalm-Eder-Kreis nahm Form an. So standen zum ersten Mal 5 Bürgermeister vor dem Bermbacher Meiler. Karl Diehl aus Bermbach im Taunus, Otto Döhrn aus Neuental in Hessen, Angelika Gärtner aus unserem Bermbach, Herbert Heinz aus Bermbach an der Lahn und Karl Hildebrandt aus Bermbach in der Rhön.

Zum ersten Male hatte Bermbach ein Festzelt. Bei bestem Wetter lief alles gut, auch das Bier und der selbstgebackene Rahm- und Zwiebelkuchen, sowie der eingebackene Schinken im Brotteig mundete auch den Bayern und Hessen.

Der kulturelle Teil reichte diesmal über die Landesgrenzen hinaus, so daß neben den Volksmusikanten, den örtlichen Gesangs- und Trachtengruppen, auch

die Hessenchöre aus Bermbach an der Lahn und Zimmersrode auftraten. Der Grundstein mit der länderübergreifenden Beteiligung war nun auch für die

Zukunft gelegt.



### 3. Meilerfest.

"Köhler und Jagdhornbläser: Facht und blast den Meiler an!"  
So schallte zum 3. Mal der Ruf des Vorsitzenden des Meilervereins Wolfgang Ader am 10. u. 11. August 1991. Die Besucher aus dem Westen reisten mit Omnibussen an. Das Fest stand unter dem Motto: "Treffen der Köhler aus den Wäldern Deutschlands!" Sieben davon hatten den Weg nach Bermbach gefunden. Sie hatten Gelegenheit mit Frau Kauder von der Universität Mainz zu fachsimpeln, da diese sich wissenschaftlich mit der Köhlerei beschäftigt. Der Hobby-Köhler gab nun erstmals die mühselig erworbenen Kenntnisse preis. Der aufgebaute Meiler soll nach dem System der Vorjahre einen Durchmesser von 5 Meter haben. Der mysteriöse "Fuchs" ist ein kleiner Tunnel, welcher von der Seite bis zur Mitte des Meilers führt. Nach dem Anzünden mit der "Maus", an einer langen Stange, wird dann, nachdem die Flammen aus der Meilermitte schlagen, kleingehacktes Holz in den "Quensell" gefüllt und der Meiler abgedeckt. Wenn der Rand blau wird ist der Meiler durchgekohlt. Für das leibliche Wohl und eine gute Unterhaltung war bestens gesorgt. Wer Lust und Geld hatte, konnte sich Bermbach und die schöne Umgegend vom Hubschrauber aus luftiger Höhe betrachten.



#### 4. Meilerfest.

Der Meiler schwelt zum vierten Male am 8.u.9.August 1992.Günter Kaupert ging nun wiederum mit der"Köhlerliesel"Konstanze an den Meiler.Die hessische Partnergemeinde stellte nun wiederum,wie im vergangenen Jahr kostenlos ihr Festzelt auf.Nach dem festlichen Umzug durchs Dorf,wurde neben dem Meiler auch ein Kessel mit"Köhlersuppe"angeheizt.Aus dem großen Kessel wurden die Gäste aus Ost und West bestens bewirtet.Die Köhlerliesel erklärte den Gästen was eine"Hille-Bille"ist und worin ihre Funktion damals bestand.Mit einem Holzhammer wurde auf ein Brett geschlagen und so klangen die Botschaften durch den Wald.Damit erinnerten sich die Köhler früher untereinander daran,daß es an der Zeit war nach der Holzkohle zu sehen. Bei zünftiger Blasmusik der Kapelle Benshausen und den Auftritt einiger Chöre,brauchte niemand über Langeweile,Hunger und schon garnicht über Durst zu klagen.Mit einem zünftigen Frühschoppen und einem abwechslungsreichen Programm klang der Sonntag aus.Nach einigen Nachtwachen wurde die Beute geborgen.



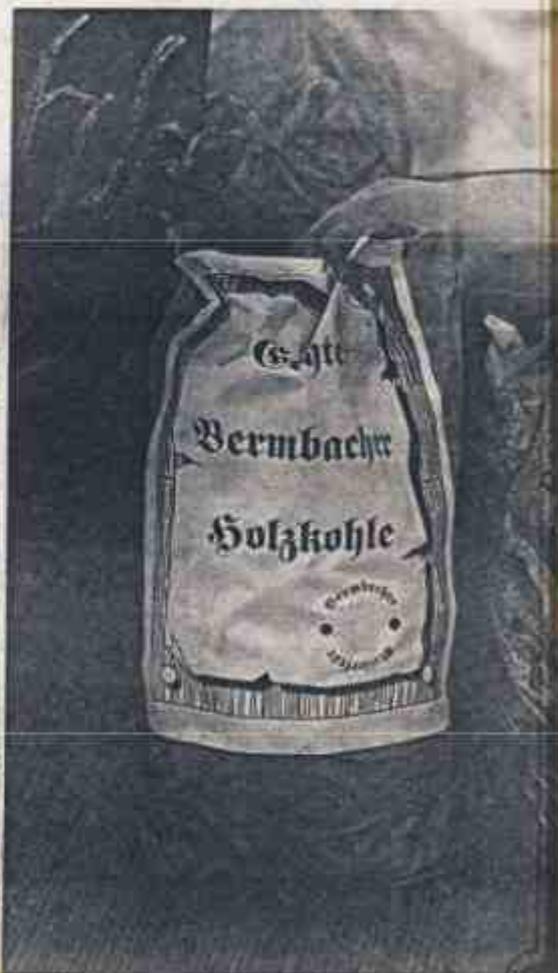
Beim Bernbacher Meilerfest war wieder die Trachtengruppe dabei, die vor dem Anfachen des Meilers einen Umzug durch den Ort gestaltete und während der Veranstaltung mit Volkstanzeinlagen aufwartete. FW-Bild: Diller

## 5. Meilerfest.

Am 14.u.15.August 1993 lockte wiederum der Ruf des Köhlers.Neben der alt-hergebrachten Sitte,ließ sich der Köhler wiederum etwas Neues einfallen. In der Nähe des Meilers wurde aus Holz und Reißig eine Köhlerhütte aufgebaut,in welcher der Köhler über den Sommer hinweg Überwiegend wohnte;diese soll aber jetzt den "Bewachern"dienen und jährlich wieder verwandt werden. Zum 5.Mal ruft Wolfgang Ader:"Köhler kannst du mich sehen?Bläser könnt ihr mich hören? - So facht und blast den Meiler an!"Darauf zündet der Köhler mit der"Maus in den Fuchs"den Meiler an.Für ausgelassene Stimmung sorgten die"Fidelen Ansbachtaler.Neben den Chören aus den Chören aus den Partnergemeinden und aus dem Haselgrund,waren auch"Floriansjünger"aus Neuental mit ihrer Technik erschienen.Am Abendhimmel konnten die Gäste interessante Wasserspiele bewundern.Zu besonderen Leckereien zählten die Hähnchen vom Grill,Rolladen und Thüringer Klöße.Die Sänger des Chores"Bembachtal" sorgten für Kaffee und hausgebackenen Kuchen.Mit etwas Mut konnte man das Spektakel auch aus der Luft betrachten,an den Schwingen eines Motordrachen hängend.



Auf dem Weg zum Meilerplatz: Angeführt von Köhler und Köhleriesel zogen die Vereine durch den Ort. Die Thüringischen Spielleut' und die Jagdhornbläser begleiteten den Zug.



## 6 . M e i l e r f e s t .

Zum 6.Meilerfest am 13.u.14.August 1994 heißt die neue Köhlerliesel Doreen die Tochter des Köhlers.Wie alljährlich führt Eberhard Wilke durch das Programm.Die junge Startrompeterin Regina Hellmann zeigt,neben den Chören aus Coburg und Hessen,ihr Können,aber auch Falko Wagner mit seinem Keyboard-Spiel begeistert das Publikum.

Der Landrat Ralf Luther und seine Frau hatten auch das so"abgelegene Dorf" gefunden.Aus Übersee war eine Bernbacherin Alice Barille geb.Wagner mit ihren Gatten Joe angereist;sie lebt seit über 35 Jahren in North Carolina. Für das leibliche Wohl war wie immer bestens gesorgt.Diesmal trieb der Wind auch reichlich Rauch in das Festzelt,jedoch mit einem Regenbogen am Samstagnachthimmel,durch das Feuerwerk der Zimmersroder Feuerwehr,wurden alle Gäste etwas entschädigt.

Eine Woche nach dem Dorffest wurde wiederum zur Meileröffnung geladen. Die erstmalig nach altem Brauch durchgeführte Öffnung zog viele Schaulustige in ihren Bann.



## 7. Meilerfest.

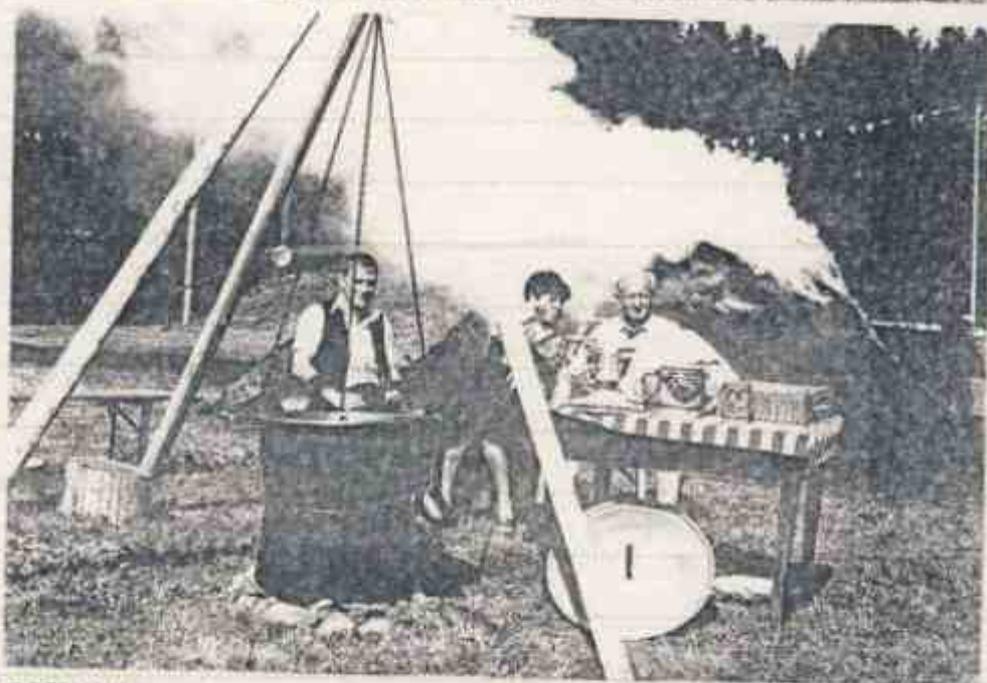
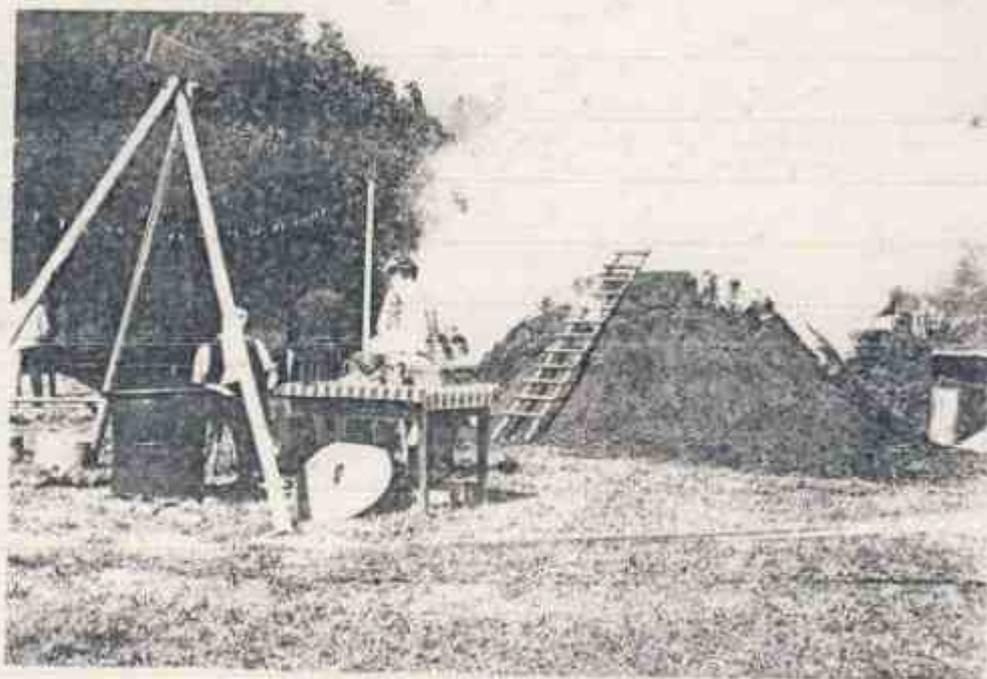
Bermbacher im "Köhlerfieber!" "So blast und facht den Meiler an!"

In Bermbach wird zum 7. Male "Kohle gemacht." Das Meilerfest war terminmäßig etwas nach vorne verlegt, damit die Zeitdifferenz zur Dorfkirmes größer wurde und die Gäste aus Hessen nicht mehr soviel Rauch wie im Vorjahr schluckten. Und wiederum waren die Bürgermeister aus den namensgleichen Dörfern und aus der Partnergemeinde erschienen. Die Nahetaler Musikanten wurden zur Fernsehaufnahme nach München gefordert, daher führten die Erlauer Musikanten den Ton an. Als neuer Bürgermeister von Viernau übernahm Eberhard Wilke wiederum die Führung durch das Programm. Wolfgang Ader kündigte in seiner Eröffnungsrede an, daß für jeden Geschmack etwas geboten würde. Das Modehaus König aus Steinbach-Hallenberg gab auf den extra hergerichteten Laufsteg sein Bestes. Die Models, Mitarbeiter der Firma aus den Nachbardörfern kommend, standen Profis nichts zurück.

Das nächtliche Wasserspiel, begleitet von einem Feuerwerk, übertraf die bisherigen Darbietungen der hessischen Feuerwehrleute. Am Sonntag wurde noch ein zünftiges Programm mit Songs und Chants. Die Chöre aus Viernau gemeinsam mit dem Bermbacher Chor, sowie der Trachtengruppe und die Tanzgruppe "Regenbogen" gaben ihr Bestes.

Während der Eröffnung durch die Jagdhornbläser erfolgte, so sicherte die Benschhäuser Kapelle das Sonntagsprogramm ab. Der Sohn von Peter Roth, den Verfasser des Gedichtes: "Der Gang von Mehliß zum Bermbacher Meiler", war aus Bad Homburg angereist. Im Rahmen der Dankesworte von Wolfgang Ader an alle Helfer, auch der früheren Meilerfeste, stellte sich der neue Bürgermeister Leo Karger aus Neumental vor und erwähnte dabei seine Erinnerungen an die ersten Stunden in Bermbach. Er war einer der 5 Hessen, die nach der Wende die Partnerschaft mit Bermbach suchten.

Und wiederum war für Speisen und Getränke reichlich gesorgt. Die Besucher kamen an den Schauständen und die Kinder mit Karusell und Hüpfburg auf ihre Kosten. Die Ausbeute von Holzkohle war geringer in Menge und Qualität als in den vorhergehenden Jahren. Die Fehler beim Materialeinsatz wurden vom Köhler erkannt und zum 8. Meilerfest wird alles wieder ins Lot gebracht.





Der Gang zum Bermbacher Meiler  
von Peter Roth aus Zella-Mehlis wohnhaft in Bad Homburg V.D.H.

Paßt auf ü Mäße un Uhr Jonge

Heut werd emoil zum Köhler gange,

Ich ha schu länger dru gedaicht

Un alles hüsch zerecht gemaicht!

Kaum hat der Vaater das gesäht

Da gaß e Lawe, Herr die Fräd!

Sging hie und har, me schieß zusumme,

Bas werd dann alles mitgenumme?

Holt Broitwürscht har, heut gitzere

Da düwe bei der Fritzere (Metzgerei in Mehliis)

Und geht heut ebbes drauf, bas tüts

Spreingt hartig fart, holt zah Stöck "Schütz"

Un vu dan Brot en tüchtge Keil

packt a mit nei, un due derweil

Gest nü beim "Zimmermann" due Kab

Bas guckste dann? E halbes Hab

Do in das Glas nei, Branntewei

E bissle muß a dronner sei

Vom Bittere, un a zwä Luit  
Noch Schnupftebak, dann daas es quit  
Bann me do döisse nummt e Pries  
Un ku so auis sich raus genieß  
Nu könne me wohl luis geläh  
Dönn un der Kärche schlehts gleich zwä.  
Un onner Zaanke un Geschämpf  
So macht das Chur sich auf die Schtämpf  
Ärscht gehts durchs Durif nei in Graind  
Beim Eckstein senner Mühl dr Haind  
Dar knaft zond rechts in Groind hinei  
Den Barigk nauf strampeln zond die Bai  
Ball is me dowe auf dr Metz  
Nu düwe nei - eijei die Sätz.  
Da sprecht dr ai : Merkts a ? mich deuicht  
Als bannē schu do nach Köhler roicht!  
Kaum is me donne öm die Eck  
Da ist a schu das "Glashöttefleck"  
Zwä Meiler daampfe, Raach hüsich bloe  
Noch honnert Schrett - eb is me doe.  
Guin Tag - Schünn Dank Bi geehtē mit Lache  
Werd zont dr Köhler ugesprache.  
Die Jange ginn gleich en die Hött  
Buus nei geht schteht die Wasserlöpp.  
Do denn wärds sichē kommod gemaicht  
Un bi se ausschaffiert betraicht  
Zwä Kaaste gleich beim Eingangk shtinn  
Do hat dr Köhler Vüroit denn.  
Die Bänk die senn vu grünne Reißig  
Bu denn gepfoffe hun die Zeisig.  
Un auf dn Boode mettedinn  
Bränts Feuer, das heißt Kohle glönn  
Auf aimoil klengts bi Kühe weit  
s.ist un der Deck das Kohlgeläut.

Nu widder nauis en die fresch Luft  
Denn in der Hött do is e Duft.  
Zond wärd un Raand sich hingeschtrackt  
Und was me mithun ausgepackt.  
Ball räucht me schu dn Broitwürschtdaampf  
Dr Köhler schneit vum Brot en Raampf  
Und schpißt dan Schippel un en Schpue  
Und hältñ un das Feuer nu.  
Un es die ai Sait braun gebraant  
Da wärd die anner nugelahnt.  
Zond holt der Köhler auis dr Laade  
Die Bwitter raus un macht en Flade  
Un hellt dan Flaade zond nu fresche  
Unß Feuer nu, me hürt das Zesche  
Gleich drauf do muss e widder dreheb  
Das Deingk: e Köhlerschbeeb.  
Un es die Köhlersbeeb geroite  
Du zeugst se für den schünnte Broite  
Un bime hoit die Beeb verdrockt  
Wern a die Broitwürscht neigedrockt.  
Un mettedenn dr Vaater tüt  
dß Glas heraus, es werd gelütt.  
Gell Vaater, aber zond komm ich!  
Nar nitt zuviel, du kriegst nen Striech.  
So, nu träinkt e emoil von minn  
Denn do is Hessegrünner denn.  
So sprecht dr Köhler, reicht zum trainke  
Sei Schnappsbutell is bie Schänke.  
Un das ebbes zu lache gitt  
So werd als Köhler sich verkleid  
Dr Vater schwärzt sich bi e Mohr  
Die Naß, die Backe und das Ohr  
Und alles lacht nä so e Spois  
Me denkt hä wör dr Herscheklois.

Und so kömmt mit den Zeitvertreib  
Dr Awed bei, und da wörds Zeit  
Daß heiwarts geht - swerd aufgepackt  
Den Köhler wärd die Haand gedrockt.  
Nu widder aufere die Metz  
Haiwärts geehts sachte un me muss schwetz  
Dn Mäüle hoit dr Schuh gedrockt  
Da wärd si halter aufgehockt  
Un ob mer widder ist derhäm  
Do stinn un Himmel schu die Schtern.  
Gell Kenner heut is hüsich gewast  
Nu awer vürwärts marsch ins Naast!

Die Vorbereitungen hatten mit Beginn des Monats Juli konkrete Formen angenommen. Bereits am 11. Mai jedoch, wurde das Meilerholz durch den Meilerverein und dessen Helfer, in über 800m Höhe am Hermannsberg geschlagen; nur mit gutem Holz sollte der diesjährige Meiler bestückt werden. Auch die Neuentaler Nachrichten zeigten auf der Titelseite das Bermbacher Meilerfest bereits am 7.7.96 an und warben zur Busfahrt.

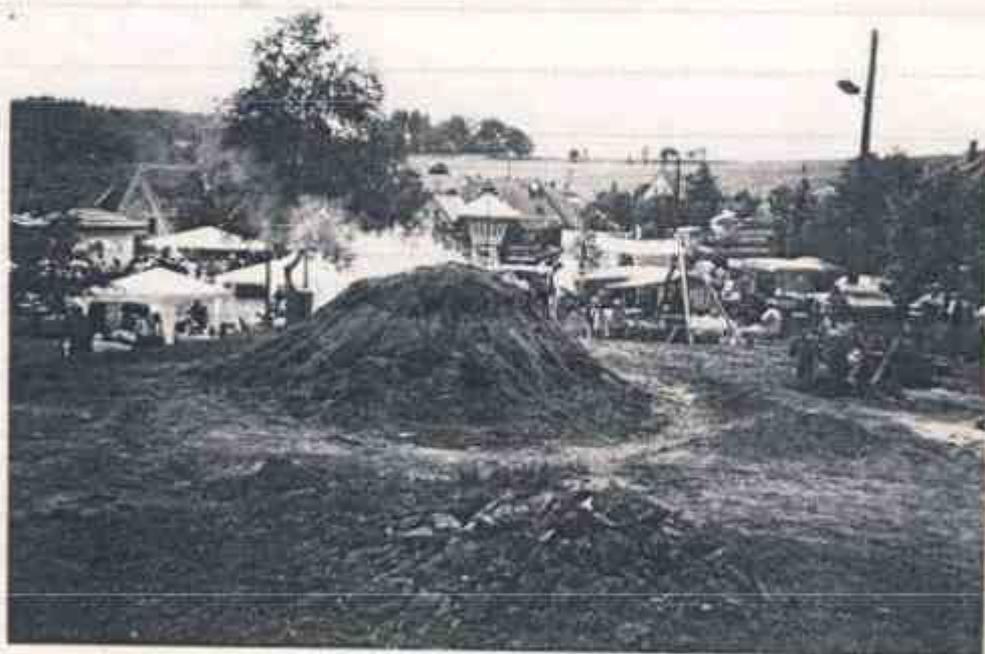
Das Programm steht und ist kulturell, sowie versorgungsmäßig gut abgesichert, die Werbung in der Presse und der nächsten Umgegend ist noch sehr schwach. Am Samstag den 20. Juli unterstützten die Helfer den Köhler beim Aufbau des Meilers. Die Bundesfamilienministerin Frau Claudia Nolte zweigte bei einer Thüringen-Radtour zum Bermbacher Festplatz ab und kroch für 5 Minuten mit in die Köhlerhütte.

Am Samstag den 27. Juli ist es wieder soweit, um 14 Uhr erschallt der altbekannte Ruf und die Jagdhornbläser unterstützen das Anfachen des Meilers. Die "3 fidelen Ansbachtaler" bestimmen diesmal den Schwung des Samstagnachmittag. Eberhard Wilke im Wechsel mit Wolfgang Ader führen durch das so bunte und vielfältige Programm. Die Hessen waren angereist, jedoch die übrigen "3 Bermbach aus Deutschland" müssen für die nächsten Meilerfeste wieder aktiviert werden. Das diesjährige Zelt ist größer und jeder konnte einen Platz erhalten, nur der Tontechniker wurde arg kritisiert, da er die Lautstärke seiner Anlage nicht im Griff hatte. Die Versorgung der zahlreichen Gäste war in Essen und Trinken ausreichend und gut, nur das "Geheimrezept der Köhlersuppe" entspricht nicht der alten Rezeptur und den traditionellen Geschmack; es mußte ein Ersatz gekocht werden, da der erste Ansatz sauer war. Auch bei einer Frauenreisegesellschaft aus Zella-Mehlis fand das Meilerfest Anklang, deshalb ist für die nächsten Meilerfeste eine Werbung in diesen Orten notwendig.

Mit fast pausenlosen Übergang sorgten die "Orions" bereits in den frühen Abendstunden für gute Laune. Nach den inzwischen zur Tradition gewordenen Licht- und Wasserspielen der Zimmersroder Feuerwehr, sowie das erstmalig in Bermbach gezeigte Leuchten des 18m hohen Ballons eines Herrn Jäger aus Steinbach-Hallenberg, war der Übergang mit Tanz bis in die frühen Morgenstunden erreicht.

Bereits beim Sonntagfrühschoppen konnte mancher Brand vom Vortag und den Schönwetterdurst stillen. Das Programm bis 18 Uhr brachte noch manche interessante Abwechslung. Die Country-Band "Caravan" wurde abgelöst durch die "Tahitis". Auch der Alleinunterhalter Thomas Henkel aus Viernau überbrückte alle Pausen. Der Chor "Bermbachtal" und die Trachtengruppe forderten das Publikum zum Mitsingen des Meilerfestliedes 1996 auf und der Männerchor aus Unterschönau, sowie die Abordnung der Singakademie Suhl standen mit ihren Gesangsdarbietungen auf hohem Niveau.

Bis auf kleine Abweichungen war der Wind vom Meilerrauch gnädig, aber etwas von diesem Traditionsgeruch mußte ja jeder mitkriegen und das wunderbare Wetter, entsprechend der Prognose, war für alle der rund 2000 Besucher ideal. Um 18 Uhr wurde durch ein "löschendes Gewitter" das Ende angezeigt. Nach einigen Wachen rund um die Uhr, konnte der Köhler Günter Kaupert dem Meilerverein eine reiche Ernte an "schwarzen Gold" präsentieren. 54 Paletten war die Ausbeute von "Bärmicher Holzkohle". Das Nahziel ist das 9. und ein großes Fernziel das "10. Bermbacher Meilerfest 1998!"





## 9 . Meilerfest

Zum 9.Mal lockt der Ruf des Köhlers Günter Kaupert und der Köhlerliesel Doreen. Der Vorsitzende des Meilervereins Wolfgang Ader ruft zum 9.Mal "Köhler kannst Du mich hören?" --- So blast und facht den Meiler an. Der Köhler schiebt die brennende Maus in den Fuchs und das Meilerfest wird angeblasen.

Bereits 4 Wochen zuvor wirbt die örtliche Presse für das Bermbacher Meilerfest. Die Mitglieder des Meilervereins haben bereits 20 fm Holz auf dem Platz liegen und alle Verträge zum Ablauf sind unter Dach und Fach. Zwei Fliegen sollen diesmal mit einer Klappe geschlagen werden: Das 9. Meilerfestals Generalprobe für das 10jährigen und das 60jährige Bestehen des Bermbacher Schwimmbades.

Auch die hessische Partnergemeinde wirbt unter dem Titel "Thüringer Romantik live erleben" und der Heimatverein setzt einen Bus zum Meilerfest ein. Das Festprogramm wird nun in der ganzen Umgegend popularisiert und der Meilerverein lädt alle herzlich ein.

Wie nach alter Tradition blasen die Hirtenbläser aus Zella-Mehlis am 26.Juli 1997 um 14 Uhr das Entfachen des Meilers an. Die Witterung ist noch etwas zaghaft und die Zahl der Besucher dementsprechend. Aber wenn der Meiler raucht ändert sich das Wetter und die Gäste aus nah und fern rücken an.

Wolfgang Ader übernahm diesmal die Führung durchs Programm selbst, er kennt ja inzwischen Land und Leute und er kommt gut an. Für die Unterhaltung sorgte Thomas Henkel mit seinen Viernauer Musikanten, der Gesangverein "Bermbachtal" machte auch einen Auftritt. Das Modehaus König aus Steinbach-Hallenberg mit seinen Mitarbeitern präsentierte auf den Laufsteg die neuesten Landhaus- und Trachtenmoden.

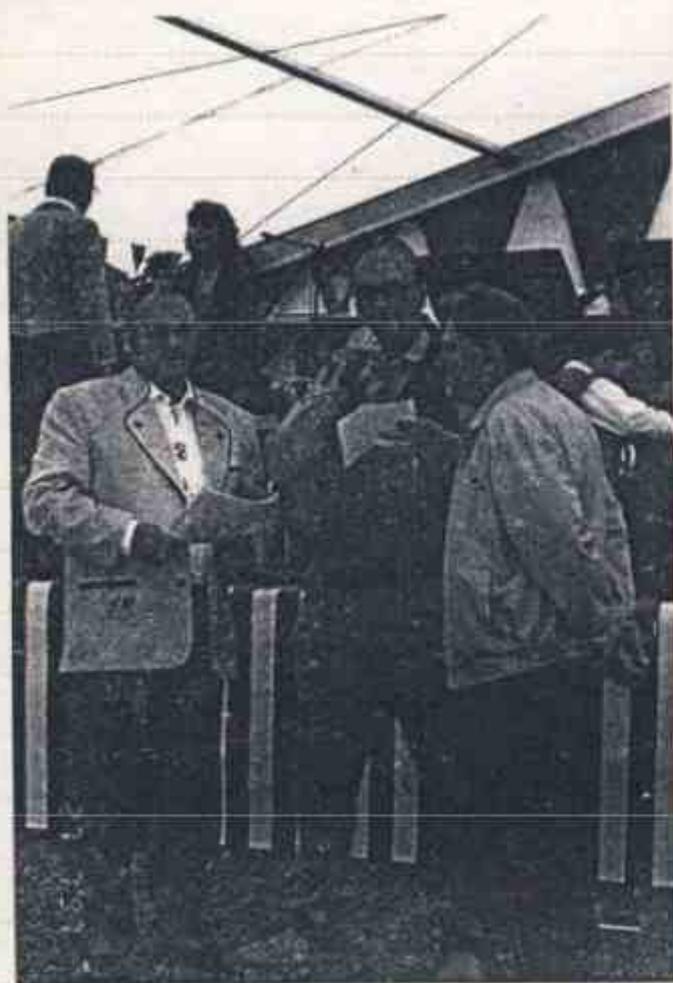
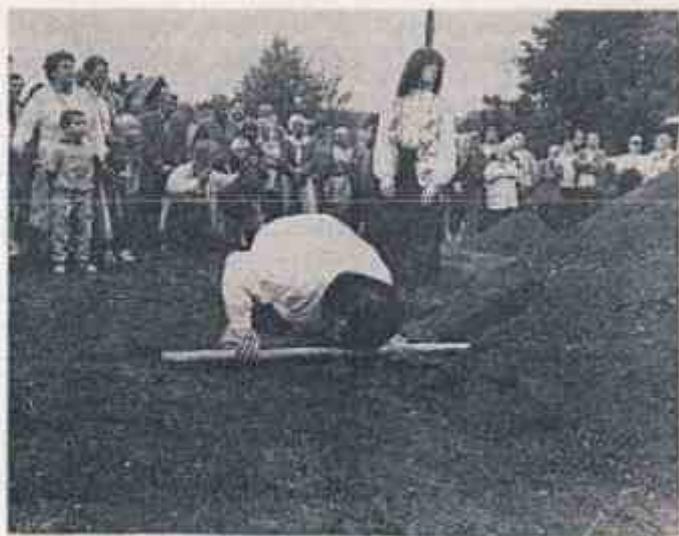
Die Viernauer machten den Auftakt mit dem Fernsehstar Regina Hellmann mit Trompete und Gesang. Die Bermbacher Trachtengruppe, das Karnevals-Ballett Viernau und die Kindertanzgruppe Regenbogen füllten das Programm und der Tanz am Abend ging bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags.

Zum Fröhschoppen am Sonntag begleitete der Musikverein Benshausen. Das Wetter war wieder verhaltend und das Wasser im Schwimmbad noch kalt, deshalb wurde das Schwimm- und Tauchspektakel verschoben und der Vorsitzende des Heimatvereins Dr. Rolf Wagner zitierte in seiner historischen Würdigung die Entstehung und den Erhalt des Schwimmbades. Die mutwillige Entleerung des Beckens durch bisher noch Unbekannte wurde scharf verurteilt. Auch der Mundartsprecher Reinhold Thomas brachte in einem Mundartgedicht diese Missetat zur Verurteilung. Wolfgang Ader als Conferensier stellte den Chronisten Fragen zu geschichtswürdigen Daten und Geschehnissen des Ortes, welche von den Anwesenden gespannt aufgenommen wurden.

Trotz des an beiden Tagen anfangs noch zögernden Wetters, kamen doch die Besucher aus den umliegenden Orten und die Hessen mit einem Bus, erfreuten sich an den Darbietungen und stillten ihren Hunger mit den reichlich angebotenen Thüringer Spezialitäten. Neben der Köhlersuppe, Kartoffelpuffern, Thüringer Klößen und Bratwürsten, wurde auch Kaffee und Kuchen verabreicht. Zum stillen des Durstes liefen aus den Bierhähnen rund 15 hl Bier und es gab auch noch genügend sonstige Getränke für die rund 2000 Besucher des 9. Meilerfestes.

Ab und zu loderte der Meiler aus eingefallenen Rissen auf und mußte schnell wieder zur Ruhe gebracht werden. Für die eingeteilten Meilerwachen begann für die nächsten Tage die Nachtwache. Am Samstag den 2. August wurde dann der Meiler geöffnet.

In diesem Jahr ist der Meiler bis auf den Grund durchgekohlt, sagte der Köhler und ist erstaunt über den diesjährigen Ertrag von etwa 160 Sack bester Holzkohle mit bläulichem Schimmer und auch Klangholz wurde gefunden. Zum 9. Meilerfest erhielt der Verein einen Zuwachs von 9 neuen Mitgliedern und dem Jubiläumsfest, dem 10. Meilerfest steht nichts mehr im Wege.



# Bermbacher Meilerfest 1998

## Auf zum 10. Jubiläum des Bermbacher Meilerfestes

Samstag, 25. Juli 1998:

14.00 Uhr Umzug mit dem Musikverein Benshausen  
anschließend „Anblasen des Meilers“ mit den Jagdhornbläsern

*Für Ihre Unterhaltung sorgen:*

\* der Musikverein Benshausen e.V. \* die Tanzgruppe Christes \* die Trachtengruppen Oberschönau und Bermbach \* die Erlauer Musikanten \* der Männerchor Unterschönau \* der gemischte Chor „Bermbachtal“ \* einheimische Vorträge und Mundartgedichte

ab 20.00 Uhr Stimmung, Tanz und gute Laune am rauchenden Meiler mit den  
„Eisbachbuaba“  
außerdem Feuerwerk und Wasserspiele durch die FFW Neuental

Sonntag, 26. Juli 1998:

ab 10.00 Uhr zünftiger musikalischer Frühschoppen mit durchgängigem Programm

*Es wirken mit:*

\* Seemannschor Coburg \* Thomas Henkel \* „Eisbachbuaba“ \* Smalcalda Big-Band \* Singakademie Suhl \* Regina Hellmann \* Karnevalballett e.V. Viernau \* Tanzgruppe „Regenbogen“ \* Trachtengruppe aus Bermbach

*An beiden Tagen werden den Gästen echte hausgemachte Thüringer  
Spezialitäten geboten!*

Es lädt ein: Der Meilerverein e.V. Bermbach

Am 26. und 27. Juli 1998 fand nach guter Vorbereitung das 10. Meilerfest in Bernbach statt. Die Werbung in der Tagespresse, sowie die ausgehängten Plakate machten das Festprogramm in den umliegenden Orten rechtzeitig bekannt und das schlug sich in der Besucherzahl nieder. Das langfristig vorausgesagte Schönwetter traf auf den Tag genau ein. Mit einem gut organisierten Umzug durch den Ort begann das Fest.



Ein dargestellter Meiler machte den Anfang. Die Blasmusik folgte ein Leiterwagen des Heimatvereins, gezogen von einem Haflingergespann. Die Tischtennisspieler spielten durch das ganze Dorf und außer den Hundesportlern mit ihren Hunden, zogen auch 4 vierbeinige Ziegen mit um.



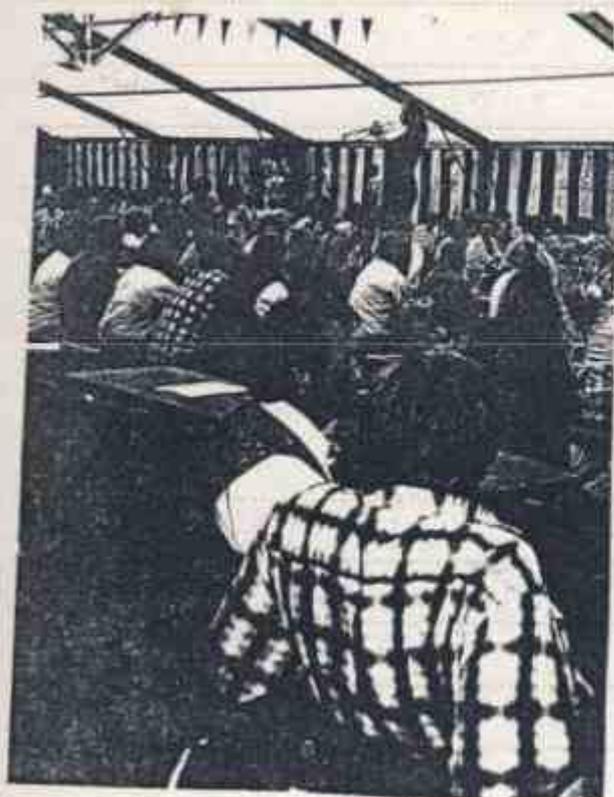
Der Präsident des Europäischen Köhlervereins Heinz Sprengel, Bürgermeister aus dem Haselgrund und Landrat Luther waren erschienen. Der mit Sorgfalt aufgebaute Meiler, unter Leitung von Dietmar Wagner, war fachgerecht und hatte einen größeren Umfang als all die der Vorjahre. Wolfgang Ader eröffnete das Fest mit den altbekannten Ruf: "So blast und facht den 10. Meiler an!"

Heinz Sprengel schob die Maus in den Fuchs und der Köhlerbursche Daniel Jäger stand ihm hilfreich zur Seite. Dietmar Wagner übernahm dann die Verantwortung und bewachte sorgsam den schwelenden Meiler. Die Schnellbacher Jagdhornbläser bliesen an und der Steinbacher Schützenverein leitete das Fest mit Böler- und Kanonenschüssen ein.



Die Trachten- und Tanzgruppen zeigten sich von der besten Seite. Mit speziellen Gedichten in Mundart von Reinhold Thomas und einem Köhlergedicht von Rolf Wagner trug der Heimatverein zur Programmgestaltung bei. Die Erlauer Musikanten und mehrere Chöre sorgten für Abwechslung bis in die Abendstunden. Die "Eisbachbuabe" aus dem Allgäu brachten mit volkstümlicher und moderer Musik das Zelt in Bewegung und unterhielten die Gäste bis in die Morgenstunden. Aus der Partnergemeinde Neuental waren auch eine Anzahl Gäste erschienen und die dortige Feuerwehr erfreute mit einem Feuerwerk und Wasserspielen in den Nachtstunden die Anwesenden. Mit Tagesanbruch verließen die letzten Gäste das Festzelt und der Meiler schwelte unter guter Bewachung vor sich hin.

Nach kurzer Ruhepause begann am Sonntag um 10 Uhr der musikalische Frühschoppen.

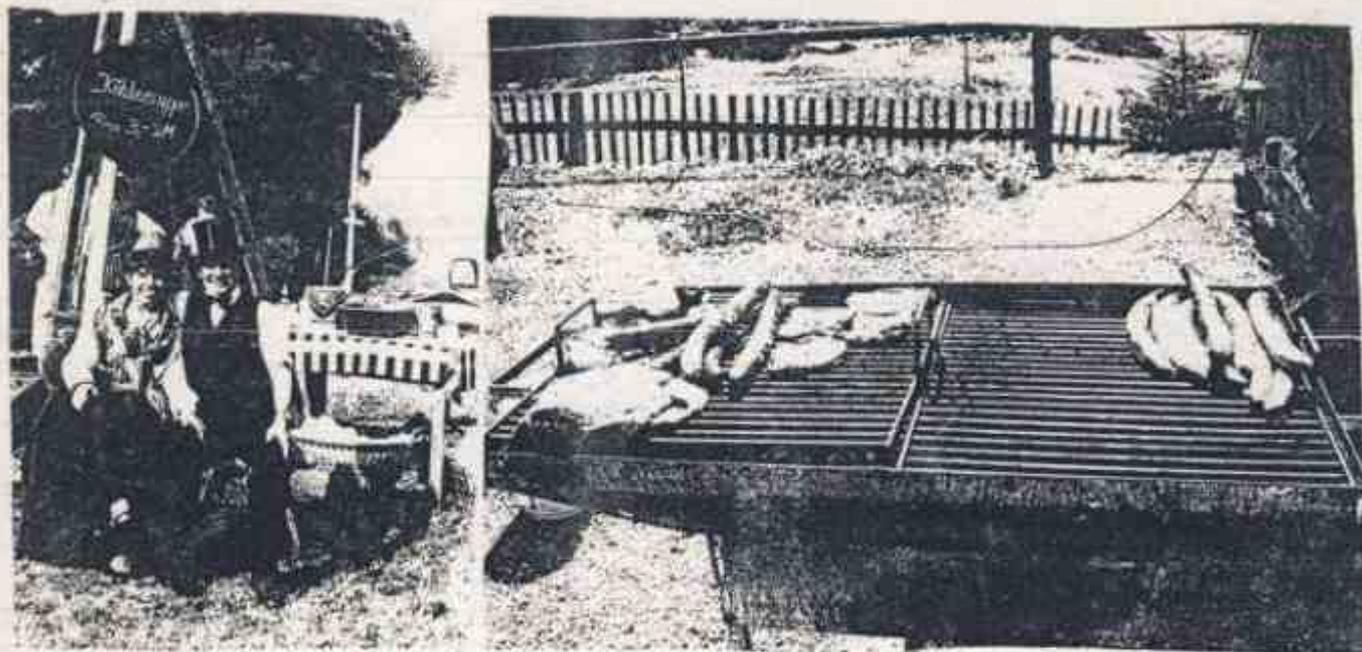


Wie alljährlich kam der Coburger Seemannschor, Thomas Henkel, die Smalcalda-Big-Band, die Singakademie Suhl, Regina Hellmann und weitere Tanz- und Balletgruppen füllten das Programm. Rita und Günter Fleischmann sorgten an diesen Tagen für die Stillung des Hungers. Mit Spanferkel, Thüringer Spezialitäten und über 1000 Bratwürsten konnten die hungrigen Mäuler gestopft werden. Aus den Bierhähnen liefen mehr als 17 hl bester Gerstensaft zur Stillung des Durstes. Bärbels-Köhlersuppe, sowie der Kaffee und Kuchen des Bermbacher Chores, sättigten manche. Der Vorsitzende des Bermbacher Meilervereins Wolfgang Ader bedankte sich bei allen Mitwirkenden, den erschienenen Gästen, der diesmal sehr aktiven Jugend und allen Einwohnern von Bermbach, welche das Ortsbild den Jubiläumsfest angepasst hatten und versprach: "Es wird auch 1999 wieder ein Meilerfest geben, mit dem Ziel auf das 20. Bermbacher Meilerfest!!!"

#### A u f b r u c h s t i m m u n g

Nach guter Bewachung wurde eine Woche später, am 1.8.98 die Öffnung des Meilers angesetzt. Nachkommen der letzten Bermbacher Köhler, wie Alfred Thomas gaben den Mitgliedern des Meilervereins wichtige Tips beim Löschen und Aufbereiten der Holzkohle. "Wir möchten das alte Köhlerhandwerk unserer Vorfahren pflegen, dazu gehört auch, daß junge Leute wissen wie schwer die Köhler in früheren Zeiten arbeiten mußten!"

"Echte frische Bermbacher Holzkohle" wurde auch gleich ausprobiert!!!



Zahlreiche Helfer und auch Gäste waren zur Meileröffnung gekommen, um auch tatkräftig mit Hand anzulegen, obwohl die Hitze die Arbeiten am noch glühenden Meiler belastete, aber man war erfreut über das stolze Ergebnis, welches am Nachmittag verkündet werden konnte - 1 700 Kilogramm bester Holzkohle! Die schwarzen Gesichter und der Schweiß der Arbeit waren bald vergessen. Da kam Freude auf und alles nahm seinen guten Lauf. Nun begann das "Löschen" mit dem übriggebliebenen Bierrest und für das leibliche Wohl war wiederum besser gesorgt, als wie früher bei den "Köhler n i m W a l d !!!"





"Ein runder Geburtstag unseres Meilerfestes war ein hervorragender Anlaß, ein Zeichen zu setzen und diesen Höhepunkt zu feiern.

Daß sich das Meilerfest innerhalb von zehn Jahren zu einem Fest in solch einer Größenordnung entwickelt hat, ist unumschritten der Lohn für viel Kleinarbeit!"

Meilerveinsvorsitzender

Wolfgang Ader

Bürgermeisterin

Angelika Gärtner



# Kulturbericht

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATERVORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

Zum zaajährige Millerfest in Bärenmich !

Mundart von Reinhold Thomas

Zeärscht hunn di Alle in onser Gächend Ise gefonne,  
on wäll doas Ise äso widderspänstich es  
doas motte se sich rächt ball,  
äbbes geschäites i loas fall.

Doas Ise wörd ruetwoarm geglött,  
on in dän Zustaand wörds von Schmied geschmedt.  
Secher hattesse doas Woarmmache ärscht mit Hoalz prowiert,  
noach kumbesse off Hoalzkoll, on doas giengs bi geschmiert.

Doas Hoalzkollfücher brucht Wänd,  
bimmes inner Kerche bäir Orchel kännt;  
inner Kerche worrn di Bällich getrate -  
es lawener oar nemme vill von däne di doas noch derlate.

Hüt macht me dänn Wänd mit Schtroom - on a di Ärewett,  
banser werklich noch gitt -  
mi sen oawer noch nit sowiet,  
mi verseätze ons in di Hoalzkollziet.

Geschmedt worr alles, Nääl, bieler on Bosse,  
Gamoaschehoacke, Zackise, Hufise, för Kühe, Pfäär on Osse;  
Schear, Zange, Keete, Miestgoafel, Ärdäffelshoacke  
on nit ze vergässe, för di Herdekühe di Gloacke.

## KULTURBERICHT

Geschmedt worrn oawer a Sääwel, grosse on klänne Mässer,  
on doas alles gienk mi Hoalzkoll bededeut bässer,  
Nu braandesse Hoalzkoll off Teufel komm ruus,  
die ville Miller gienke schier nemme uus.

Där Waald mott bluete, des Hoalz wor knapp,  
boas in Schötzekroawe on ins Kollmich mottese tap,  
so wiet woarsch in di nächste Schlää,  
die Köhler hatte beschwearliche Wää.

Zi blewe dän ganze Summer in Waald,  
moa schwetzesse - moa woarschen kaalt.  
Bearschniete on Köhlersoppe, äwänk Schpääk on Ärdäffel goas häufich,  
on doas alles äwänk rachert, doas woarren geläufich.

Von Kollträäk worr där Köhler schwarz,  
oar wöäshecht worre ärscht von Hoarz,  
on dän Geruuch ko kä Mänsch oagehelef.  
Hoarz on Raach es dän Köhler si siewene verskällef.

Äs es a nit nütich, där Geruuch es nit schäächt,  
on äs es alles Noattuere, äs es alles ächt.  
Doas woar off di Köhler ä klai Lied,  
zu benäide woarnse ganz beschtömmet niet.

Mi wesse niet bi guet doas ons gätt,  
mi schloaffe nemme inner Köhlershött.  
Verstellboare Moatraze mosses säi,  
süsst ko onserains nemme geläi.

# Kulturbericht

(FESTE UND FEIERLICHKEITEN DER GEMEINDE, FESTE UND FEIERLICHKEITEN  
DER KIRCHE, SCHULBERICHTE, VERANSTALTUNGEN: THEATER-  
VORSTELLUNGEN, KONZERTE, AUSSTELLUNGEN USW.)

Zum 10. Bermbacher Meilerfest

J u b i l ä u m

am 25.und 26.Juli 1998

**K ö h l e r l e b e n**

von Dr.Rolf Wagner Vors. d. Heimatvereins Bermbach

Der Meilerrauch ist längst verweht,  
der einst durchs Tal gezogen,  
verwachsen ist die "Köhlersteet"  
nur schwarz ist noch der Boden.

Vergessen ist manch alter Brauch,  
das schöne Lied verklungen,  
das Nachts im fahlen Meilerrauch  
vom Köhler ward gesungen.

Lang ist es her,daß unsre Ahnen  
mit "Kind und Kegel", Groß und Klein  
oft mehr im Wald zu Hause waren,  
als je in ihrem trauten Heim.

## KULTURBERICHT

Doch karges Mahl und frische Luft  
und Arbeitsmüh' nicht minder,  
dazu der würzig Meilerduft,  
erbauten Alt und Kinder.

Bis heut' geblieben sind die Namen  
der Köhlersleute hier im Tal,  
doch anders einst als unsre Ahnen  
verläuft ihr Leben ganz normal.

Nur etwas merkt man ihnen an,  
das ist ihr langes Leben,  
drum sollte heute Jedermann  
nach K ö h l e r a r t zu leben streben!

## Köhlerinnen auf der Schwäbischen Alb

Mitten im Wald, in der Nähe von Heidenheim, auf der Schwäbischen Alb, betreiben zwei Frauen das Köhlerhandwerk nach traditioneller Art. Ein hartes Geschäft, bei dem neben körperlicher Arbeit und Ausdauer viele Kenntnisse über die Beschaffenheit von Holz und dem Produkt, das daraus wird, der Holzkohle gefragt sind. Sauber wie ein Tanzboden muß die Kohlenplatte mit einem Durchmesser von acht Meter sein. Schon beim Aufbau des Meilers ist vieles zu beachten; eine etwa zwei Meter hohe Stange wird in den Boden gerammt. Rundherum werden dann dreißig Kubikmeter gespaltenes Holz fast senkrecht aufgeschichtet. Sobald der Holzstoß fertig ist, wird er zuerst mit einem "Rauhdach" aus Gras, Laub, Moos, Farn, Zweigen und darüber mit dem "Erddach" aus Erde und Kohlenklein (Abfall aus früheren Kohlungen) luft- und feuerdicht abgedeckt. Danach wird der Meiler mit einem Bündel Reisig an der Spitze, von oben nach unten angezündet. Er brennt in sechs bis sieben Tagen von oben nach unten und von der Mitte nach außen ab. In der "Heißen Phase" muß er Tag und Nacht beobachtet werden. Es ist nichts schlimmer, als wenn der Meiler zu viel raucht, denn das ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß er zuviel Sauerstoff bekommt. Im Meiler darf kein Loch sein, sonst ist die Arbeit von Tagen schnell zunichte gemacht, es besteht die große Gefahr, das am Ende statt guter Holzkohle nur unbrauchbare Asche herauskommt. Alle zwei Stunden wird der Meiler von oben geöffnet, mit der Füllstange geprüft wieviel Holz schon abgebrannt ist, neues Holz nachgefüllt und die Öffnung wieder fest verschlossen. In diesem Moment quellen aus dem, bis zu 1000 Grad heißen Inneren dichte Rauchschwaden. Die Verkohlung des aufgeschichteten Holzes ist abgeschlossen, wenn am Fuß des Meilers weißer Dampf austritt. Der Meiler kann "Ausgezogen" werden, das heißt die noch glühende Holzkohle wird freigelegt. Nach dem Niederglimmen des Meilers bleiben nur etwa 20% des ursprünglichen Holzgewichtes übrig. Wieviel genau, das hängt nicht nur von der Holzart und vom Wetter, sondern auch vom Können des Köhlers ab. Die Holzkohle ist zwar teurer als die Industrieholzkohle aus dem Supermarkt, dafür ist es jedoch Holzkohle vom Feinsten, die weit weniger raucht.



*Frauen*  
und ihre  
ungewöhnlichen  
Berufe

Tag und Nacht muß der  
Meiler beobachtet und be-  
arbeitet werden – an Schlaf  
ist dann kaum zu denken

*Elisabeth & Elfriede*  
*Wengert* **Köhlerinnen**



Der Aufbau des  
Meilers mit Holz  
ist eine Wissen-  
schaft für sich –  
die Elisabeth (89)  
allerdings perfekt  
beherrscht

von Karin Bartz (Fotos)  
Jürgen Volkemer (Text)

Saftige Wiesen, Berge, die fast den Himmel berühren, steile Abhänge Häuser, wie man sie nur aus österreichischen Filmen kennt. So sieht jedenfalls Gramais auf einer Postkarte aus. "Einfach urig", beschreibt der Oberschönauer Schuhmachermeister Siegfried Wagner die oberösterreichische Idylle. Ein verträumtes Dörfchen eben. Zum Ferienmachen genau richtig. 18 Gebäude zählt der vorarlbergische Ort. 58 Menschen wohnen dort. Von den acht Kindern besuchen vier die kleine Dorfschule. Und der Lehrer ist gleichzeitig Bürgermeister. Mit seinen 1874 Metern ist Gramais die höchste eigenständige Gemeinde Österreichs. All das klingt wie im Märchen; als Siegfried Wagner den Ort erkundet hatte, in der einzigen Gaststätte zu Mittag gegessen hatte, freundete er sich mit den dortigen Menschen an.

Sofort aufmerksam geworden waren die Wagners bei ihrer Exkursion im Dorf auf ein altes verfallenes Haus. "Vor dreißig Jahren lebte dort noch ein "Wildhüter", seit dessen Tod stand das Haus leer und niemand kümmerte sich darum. Mit Erlaubnis durfte er sich im Gebäude umsehen. Uralte Truhen, Bergsteigerseile aus Hanf, eine museumsreife Kucheneinrichtung und vieles mehr fand er im Kateninneren. In einer Ecke stand ein alter Kleiderschrank. Den nahm der Oberschönauer etwas genauer unter die Lupe und fand darin ein nasses Bündel alter Zeitungen. Mit Einverständnis des Bürgermeisters durfte er den Fund mitnehmen. "Zuallererst habe ich die Zeitungen getrocknet", berichtet er. Aufhorchen ließ ihn ein Blatt vom August 1938. Bei der Lektüre fand er plötzlich Seiten, auf denen von Thüringen berichtet wurde. Von der Glasbläserei in Lauscha und von der Spielzeugherstellung in Sonneberg. Als er die nächste Seite aufschlug, las er plötzlich die Überschrift: "Bei den Köhlern im Thüringer Walde". Über zwei große Seiten folgt nun ein Augenzeugenbericht über die Arbeit der Köhler im Bernbach der 30er Jahre. Feilich fehlen auch Fotos nicht. Weil Siegfried dieser Fund keine "Ruhe ließ", setzte er sich umgehend mit Bernbacher Ortschronisten in Verbindung, der war erst einmal sprachlos; bei genaueren Hinsehen konnte er schließlich einige der im Bild festgehaltenen Personen gar Bernbacher Familien zuordnen. "Für unsere Chronik ist das freilich ein sehr wertvoller Fund", sagte er und bedankte sich bei seinem Oberschönauer Namensvetter. Siegfried Wagner überraschte die Mitglieder des Bernbacher Meilervereins zur Jahreshauptversammlung mit seiner "Entdeckung". Und seitdem steht für ihn fest: "Ich werde Mitglied im Bernbacher Meilerverein!"

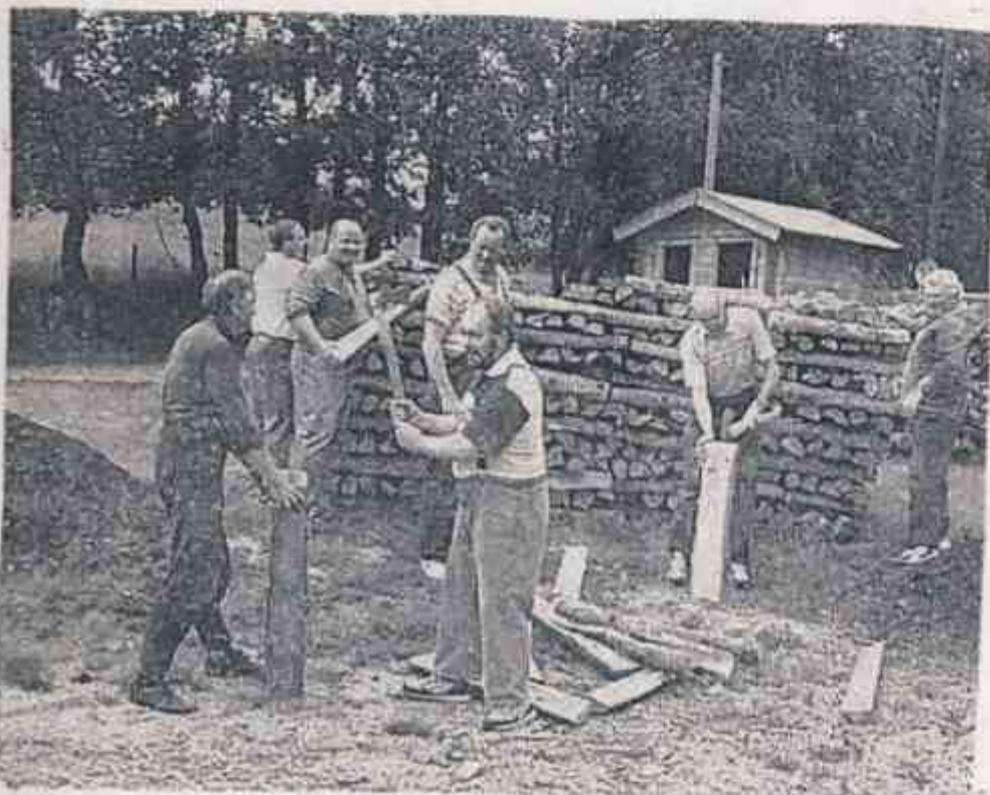
## B e r m b a c h   s c h o n   i m   M e i l e r f e s t

Akribisch wird in Bermbach seit einigen Wochen das elfte Meilerfest vorbereitet. Denn: Am 24. und 25. Juli wird der Bermbacher Meiler wieder schwelen. "Köhler kannst du mich hören? Bläser könnt ihr mich sehen?" Wie immer werden diese Fragen vom Vorsitzenden des Bermbacher Meilervereins, Wolfgang Ader, an Köhler Dietmar Wagner gestellt. Wenn Ader das laute "Ja" vernommen hat, heißt es dann: "So blast und facht den Meiler an!" Den Gästen des Meilerfestes wird an beiden Tagen ein abwechslungsreiches Programm mit etlichen Höhepunkten geboten. Beginnen soll das Meilerfest am Samstag, den 24. Juli. Pünktlich um 14 Uhr wird der Meiler entfacht. In diesem Jahr umrahmen die Hirtenbläser diesen feierlichen Augenblick. Außerdem haben sich etliche Vereine und Volkstanzgruppen, darunter auch die Teenie -Dancers, in den Nachmittagsstunden angesagt. Von Musik über Mode bis hin zu einigen "seriösen Überraschungen" spannt sich der breite Programmbogen. Am Abend sorgen die "Eisbachbuabe" für Stimmung und gute Laune.

Der Sonntag, 25. Juli, beginnt mit einem zünftigen Frühschoppen. Auch die Ortsgeschichte kommt im Meilerfest nicht zu kurz. Insbesondere die Erstbenennung des Dorfes 1274 soll bei diesem Meilerfest gefeiert werden. "Dort oben auf des Waldes Höh", liegt ein Dörflein im Versteck, eine kurvenreiche Waldchaussee führt von Herges hin zu diesem Fleck. Achtung, dieses Jahr steht der "Rote Bühl" unter schlechten Zeichen, denn über die Brücke in der Mühle ist Bermbach nicht zu erreichen; sondern über Herges werden sich die Nachbarn ein Stelldichein geben, um in Bermbach zum elftenmal das Meilerfest zu erleben!" Für alle Gäste wird etwas geboten, für die Hungrigen und die Durstigen, für Alt und Jung. Der Bermbacher Köhler und die Köhlerburschen und Köhlerliesel erwarten Euch gern, alle Gäste aus Nah und Fern!!!

## Das 11. Bermbacher Meilerfest

Der Ruf des Köhlers lockt wieder zum 11. Meilerfest am 24. und 25. Juli 1999. Etwa 31 Festmeter ausgesuchtes Holz hatten die Mitglieder des Meilervereins herangeschafft. Schließlich soll zum anstehenden Fest den Gästen wieder ein Schauspiel erster Güte geboten werden. Erstmals traten die Vereinsmitglieder mit einheitlicher Kleidung und den neu erworbenen Westen auf. Das 11. Meilerfest wird mit der Erstbenennung, im Jahre 1274, also 725 Jahre gefeiert.



Unverkennbar steht der errichtete Meiler auf dem Festplatz. Nur kurze Zeit nachdem der Köhler Dietmar Wagner den schwarzen Koloß entfacht hatte, begann er zu qualmen. --- Sobald der Meiler arbeitet, zieht in Bermbach Nostalgie ein. Der Schützenverein Viernau und die Hirtenbläser eröffneten das Fest.

Die Erlauer Musikanten und Thomas Henkel gaben die musikalische Umrahmung.





Wie im Vorjahr brachten die "Eisbach  
buabe" an beiden Tagen Stimmung ins Zelt.  
Ein grandioses Feuerwerk war im Umkreis  
des Haselgrundes zu sehen.

Regina Hellmann und das Trachtenhaus  
König, aus Steinbach-Hallenberg, rundeten  
das Programm ab.

Einen weiteren Höhepunkt gab es am Sonntag um 13 Uhr. Unter den "Alarm-  
tönen" der Sirene rückte die Bermbacher Feuerwehr mit dem alten "B 1000"  
und dem jetzigen "Opel - Blitz" an, begleitet wurde sie von den Wehren  
der umliegenden Haselstalorte.

Der Kreisbrandinspektor Eberhard Abt übergab als Überraschung das neue  
Löschfahrzeug "F u t u r a", welches nach modernsten Gesichtspunkten,  
zu einem Investitionswert von 200 000 Mark ausgestattet ist.



Programm zum 12. Meilerfest 2000

Samstag, den 29.07.2000

- 14.00 Uhr Eröffnung mit Amzünden des Meilers und Taubenfliegen  
Für Unterhaltung sorgen:  
Der Schützenverein Steinbach-Hallenberg  
Die "Stilletaler Musikanten"  
Das Karnevalsballett Viernau  
Hans Wilke mit Episoden aus Gegenwart und Vergangenheit  
Die Trachtengruppe aus Steinbach-Hallenberg
- 20.30 Uhr Tanz am rauchenden Meiler mit den "EISBACHBUBA"

Sonntag, den 30.07.2000

- 10.00 Uhr durchgängiges Programm  
Für die Unterhaltung sorgen:  
Eberhard Wilke als Moderator  
Die "Suhler Musikanten"  
Thomas Henkel aus Viernau
- 13.00 Uhr Festprogramm mit:  
Den "HERRENHÄUSER MUSIKANTEN"  
Dem Tanzhaus Benshausen  
Den Teenie-Dacers aus Viernau

Im Programm sind weiterhin:

- Am 29.07. in den Morgenstunden ein Flohmarkt  
Am 30.07. von 9.30 - 13.00 Uhr  
Freundschaftssingen anlässlich "25 Jahre Chorgesang" in Bernbach  
Um 13.30 Uhr Umzug zum Meilerplatz mit anschließenden  
Gastsingen.

## 1 2 . M e i l e r f e s t

von Dr. Rolf Wagner

Der Anlaß dieser Festlichkeit,  
den wir alljährlich pflegen,  
war Broterwerb in früher Zeit  
und harter Arbeit Segen.

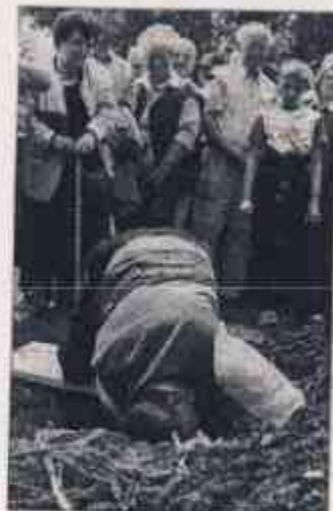
Den Eisenhütten hier im Land,  
war dieses Mühen teuer,  
denn Kohle aus des Köhlers Hand,  
schuf Gluth für heiße Feuer.

Aus Erz erschmolz man dazumal,  
was Schmied und Wagner brauchten.  
Für Eisenwaren, Nägel, Stahl,  
im Tal die Meiler rauchten.

Überliefert ist das Brauchtum  
und des Meilers Konstruktion.  
Unsrer Ahnen stohts zum Ruhme  
pflegen wir die Tradition.

Sind gerichtet alle Scheite,  
abgedeckt des Meilers Haut,  
sieht man rundum Stolz und Freude,  
aller die da mit gebaut.

Dann ertönt, wie ein Fanal,  
das man weithin hören kann,  
für den Köhler das Signal:  
"Facht und blast den Meiler an!"



Es liegt ein Stück Poesie, ein Brocken Heimatgeschichte in dem inzwischen zur Tradition gewordenen Meilerfest. Das 12. Meilerfest wurde langfristig vorbereitet und der Holzmagnet schon vorzeitig geschichtet. Der Meiler hatte einen Umfang von 24 Meter und verschlang 17 Festmeter vorbereitetes Köhlerholz.

Die Werbung in der Presse lief schon rechtzeitig an und mit ca. 50 Plakaten wurden die umliegenden Orte vom 12. Bermbacher Meilerfest informiert.

Am Samstag den 29. Juli und am Sonntag den 30. Juli 2000, sollen die Rauchschwaden wieder sichtbar werden.

Durch den Tod von Köhler Dietmar, mußten sich Siegfried Wagner und Matthias Titscher mit dem Meiler vertaut machen, aber die Meilererrichtung klappte

planmäßig.



Am Samstag um 14 Uhr ertönte der altbekannte Ruf des Meilervereinsvorsitzenden Wolfgang Ader, der Meiler wurde mit der Maus angefacht und schon nach wenigen Minuten stieg der Rauch gen Himmel.

Nach dem Start von Hellmanns Tauben und den Böllerschüssen des Schützenvereins, bliesen die Stilletaler Musikanten und der Auftakt war gelungen. Das 12.Meilerfest wurde mit dem 25jährigen Jubiläum des Chores "Bermbachtal" und der Eröffnung der neuen Heimatstube koordiniert.

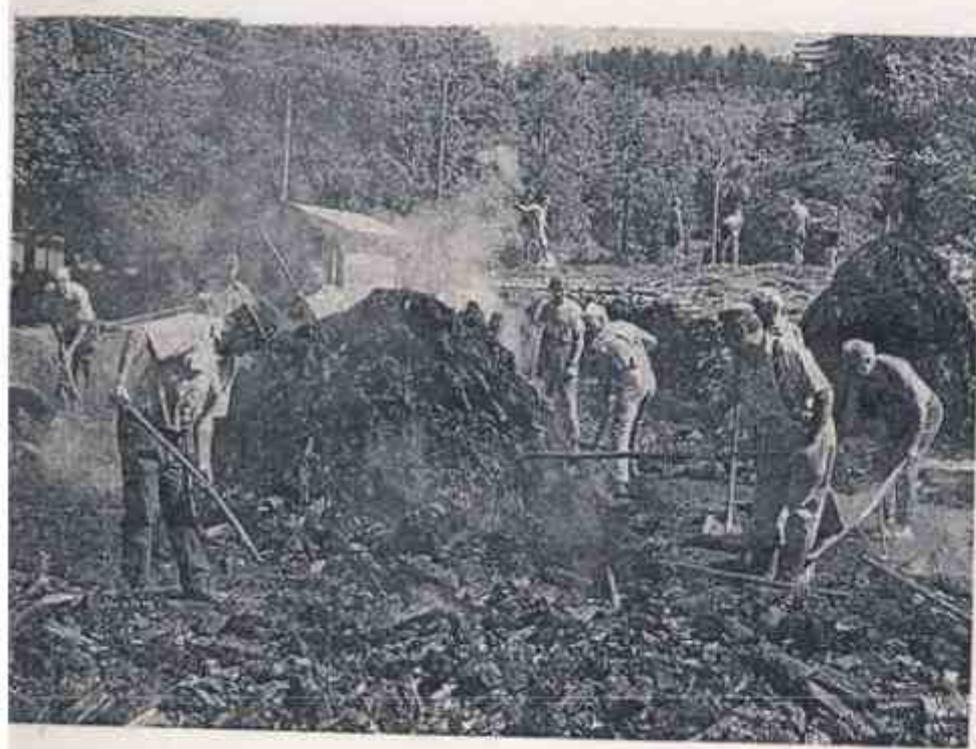
Wie alljährlich waren die Gäste aus der hessischen Partnergemeinde gekommen und die Chöre aus den umliegenden Orten besuchten auch den Meiler. Die Samstagnacht wurde von den EISBACHBUBA und der Sonntagnachmittag von den HERRENHÄUSERN ausgefüllt. Auftritte von Chören, Tanz- und Trachtengruppen erweiterten das Programm. Die Bierhähne sind wie in jedem Jahr geflossen und die Verpflegung war gesichert.

Die Meileröffnung war eine Woche später und das Ergebnis waren etwa 200 Sack qualitativ guter Holzkohle. Nach gemütlichen Zusammensein der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen zum "Löschen", wurde der Beschluß für das 13. Meilerfest im Jahre 2001 gefaßt.

Nicht nur aus den benachbarten Gemeinden und Städten kamen Gäste nach Bermbach, auch aus der Partnergemeinde Neuental in Hessen, war ein Bus eingetroffen; dazu gesellten sich noch 44 saarländische Besucher.

Der Ehrenbürger Becker aus Remscheid, sowie Landrat Ralf Luther versäumten auch dieses Fest nicht.

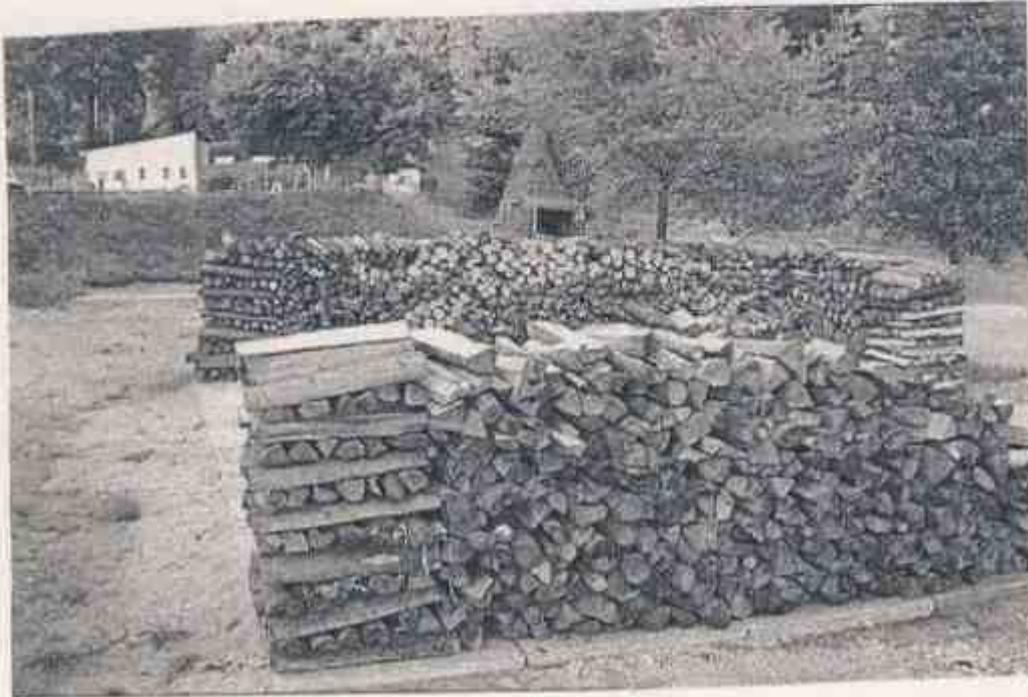
Erstmalig wurde der Getränkeverkauf des Meilervereins mit "Kohletalern" eines Verrechnungswertes von 2 Mark abgewickelt. Die mündliche und schriftliche Ansprache von Sponsoren, führte zu einem guten Ergebnis, sodass das 11. Meilerfest, Trotz erhöhter Kosten, mit einem positiven Erfolg abgeschlossen werden konnte.



Nach einer Woche Meilerwache, wurde der Meiler geöffnet. Trotz der schwarzen Gesichter, waren die Mitglieder mit der Ausbeute, in Menge und Qualität voll zufrieden. Am Samstagnachmittag wurde der Ausklang entsprechend "gelöscht" und Anregungen für das 12. Meilerfest im Jahre 2 0 0 0 geschnitzt.

### 13. Bermbacher Meilerfest

Meilerverein beginnt mit den Festvorbereitungen zum 28.u. 29.Juli.  
Die Bermbacher bauen einen "echten Meiler" - 13 eine Glückszahl?

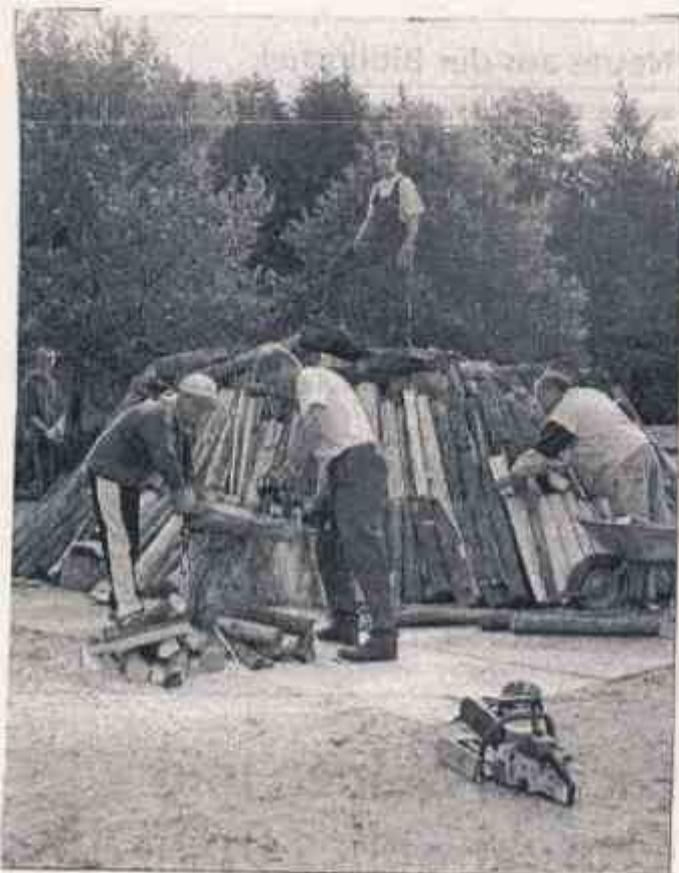


Heute ist das Handwerk der Köhlerei in Bermbach nur noch Brauchtums-  
pflege, Rückblick auf traditionsreiche Geschichte unserer Region,  
untersetzt mit einem historischen Zeitzeugen, nämlich dem zeitge-  
treuen Bermbacher Meiler. Meilertechnik des Mittelalters mit erleben,  
sehen wie er angefacht, "in Schach" gehalten wird, 20 fm Holz ver-  
kohlen und im Erdmeiler unter 850° Hitze schwelen.

Nicht nur das technische Wunderwerk "Vesuv" steht zum 13.Meilerfest  
auf dem Programm, sondern auch das Treiben der Köhler und ihrer  
Weiber, ihre Hauptmahlzeit die "Köhlersuppe".

Der rauchende Kolos soll am 28.Juli nun zum 13. mal entfacht werden.  
Bleibt zu hoffen, dass die 13 dem Meilerverein im Jahre 2001 kein  
Schnippchen schlägt und das Fest auch diesmal wieder ein wahrer  
Glückstreffer für den Meilerverein und unseren Ort wird !!!

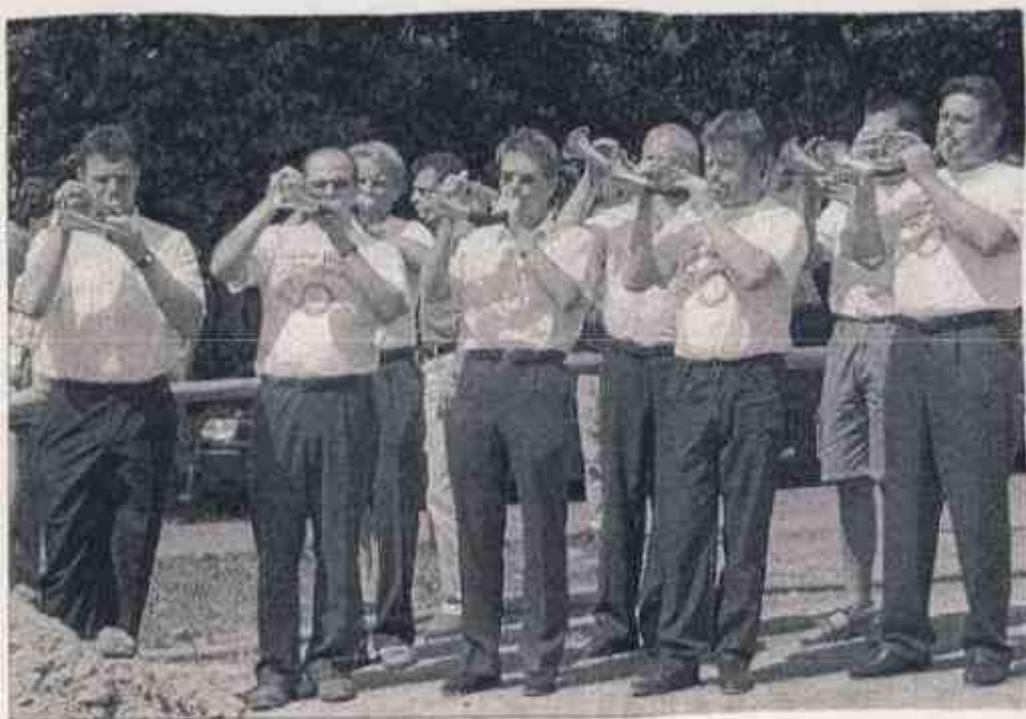
## Aufbau des 13. Meilers



Der Meileraufbau wurde nach uralten erprobten Regeln vorgenommen. Die Vereinsmitglieder werden von Jahr zu Jahr mutiger, der Meiler hat in diesem Jahr einen Umfang von 24 Meter und eine Höhe von dreieinhalb Meter.

"Und beim 13. Mal klappt es auch!" Wolfgang Ader hatte das Zepter wieder fest in der Hand.

"So blast und facht den Meiler an!" Dieser Aufforderung kamen die Köhler Mathias Titscher und Siegfried Wagner ohne Zögern nach.



Die Schnellbacher Jagdhornbläser stießen in ihr Horn und nach wenigen Minuten kam der erste Rauch aus dem Meiler.

Das Meilerfest war eröffnet!!!

Auch die Außentemperaturen hatten eine hohe Gradzahl erreicht. Die Ansbachtaler Musikanten sorgten am Nachmittag für Stimmung und die Herrenhäuser setzten das Programm bis in die frühen Morgenstunden fort. Die Erlauer Musikanten umrahmten das Sonntagsprogramm. Das Viernauer Karnevalsballett, die Teenie-Dancer, sowie die Oberschönauer Trachtengruppe und das Duo Henkel sorgten für Abwechslung. Die zwei Glockenspielerinnen aus Sonneberg und die Alphornbläser kamen gut an.



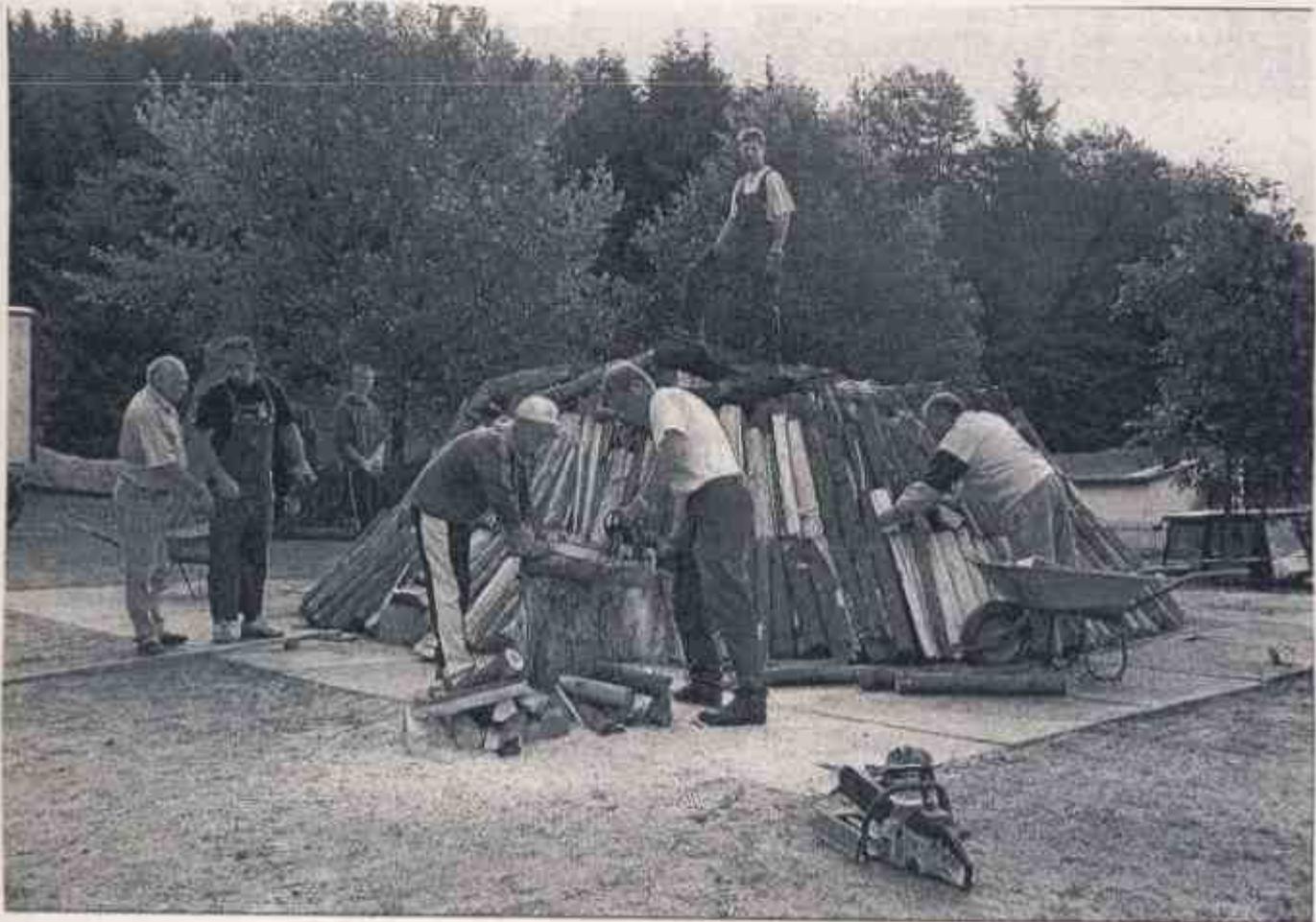
Mit Erzählungen und Mustern aus der Heimatstube gab Wolfgang Ader einen Rückblick über alte Sitten und Gebräuche in Bernbach. Der letzte Kuhhirte der Umgegend "Hanjust" - Günter Schmidt aus Steinbach - Hallenberg, erzählte von der Viehweide unserer Region. Mit Fleischmanns Hausmannskost und Köhlersuppe konnte jeder Hunger gestillt werden.

Die Kameraden der Neuenthaler Feuerwehr führten die Wasserspiele in den Nachtstunden vor.

"Auf zum Glück des Köhlers" sagte Wolfgang Ader vor der Meileröffnung. Der Meiler hatte reiche Ernte - 232 Sack gute Holzkohle konnten eingesackt werden. Alle Vereinsmitglieder und solche die das Meilerfest unterstützt hatten, erhielten einen Sack und der Verkauf von 10 kg Säcken zu 15 DM stärkte die Vereinskasse.

Das 14. Meilerfest wird vom 26.-28. Juli 2002 stattfinden.

#### 14. Bermbacher Meilerfest



Die Bermbacher halten die Tradition der Köhlerei lebendig. Am Wochenende, vom 26. - 28. Juli 2002 - laden sie zum Köhlerfest ein, dann heißt es schon zum 14. Male "So blast und facht den Meiler an!"

Wenn die Mühe des Vereins und seiner Mitglieder so weiter anhält und die Unterstützung nicht versiegt, könnte die Idee von der Erlebnis- köhlerei Wirklichkeit werden. Die Axtschläge im Wald sind längst verklungen, die Bäume sind gefällt, das Holz geschnitten und transportiert. Rund 40 Festmeter bestes Buchenholz und nur wenig Fichte warten auf den Meileraufbau und die Verkohlung zur Bermbacher Holzkohle.

Am Freitagabend wurde um 21 Uhr mit der Gruppe "Epilog" im Zelt getanzt. Die feierliche Eröffnung erfolgte am Samstag um 18.30 Uhr mit der

Meileranzündung, den Viernauer "Hot-Sticks" und dann der "Alpen-Mafia" bis in die frühen Sonntagsstunden.

Nach dem Grußwort von Wolfgang Ader, entfachten die Köhler Matthias Titscher und Siegfried Wagner den mühevoll aufgebauten hölzernen Koloss. Am Sonntag begann der Frühschoppen mit der Gruppe "Wonderbrass". Die Nachmittagsstunden wurden mit bester Unterhaltung durch die "Stilletaler Musikanten", dem "Alpenecho", Duo-Henkel, Teenie Dancers,



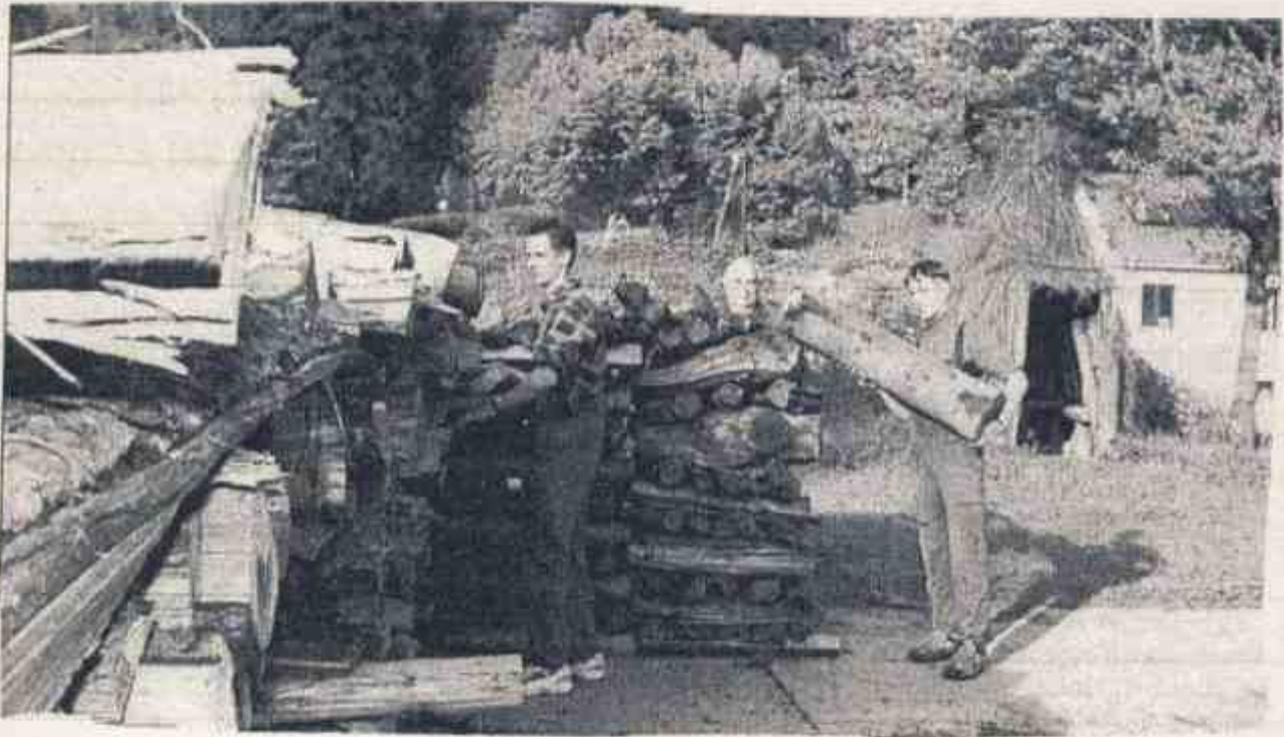
Tanzgruppe "Regenbogen", Trachtengruppe Oberschönau und den Chören "Bermbachtal" und "Concordia" ausgefüllt. Der Vorsitzende zeigte zwei Frauen mit Trachten von 1845 und 1900. Chronistisch wurde über das letzte Bermbacher Back- und Brauhaus bis 1929 und den Laib Brot von 8 Pfund gesprochen.

Der rauchende Meiler wurde erst nach zwei Wochen geöffnet und ergab wiederum einen qualitäts- und mengenmäßig guten Ertrag.

# Vereinsleben in der Gemeinde

(SPORT, VEREINSVERANSTALTUNGEN, PREISFISCHEN, JAGDEN,  
BALLGESCHEHEN USW.)

## Das 15. Meilerfest



Am 26. und 27. Juli wird diesmal das Fest stattfinden und eine  
Neuerung gibt es im Programmablauf diesmal obendrein. Erstmals  
wird der Meiler am Vorabend beim "Tanz am Meiler" angezündet; bis  
dahin ist noch viel Arbeit notwendig.

Das beim Holzschlagen und Spalten einige junge Leute die noch  
keine 20 Jahre alt sind, zugepackt haben ist besonders lobenswert.

"Wir haben in unseren Verein keine Alters- und Ortsgrenzen"

bemerkt der Vereinsvorsitzende Wolfgang Ader. Mitmachen kann jeder  
der Interesse hat an der Köhlerei.

## VEREINSLEBEN IN DER GEMEINDE

In der Jahreshauptversammlung, am 03.02.20004, gab der Vorsitzende Rechenschaftsbericht über das 15. Meilerfest und einen Rückblick von der Entstehung am 26. August 1989 bis 20003.

Die Einnahmen durch Spenden, Tageskasse und Holzkohlenverkauf ergaben insgeamt 11 742,30 Euro. Dem gegenüber standen die Ausgaben zum Meilerfest von 11552,01 Euro und insgesamt 12573,51 E.

Nach der Vereinssatzung erfolgte die Neuwahl des Vorstandes.

Die anwesenden 17 Mitglieder wählten:

Gerd Herrmann	Vorsitzender
Matthias Titscher	Stellvertreter
Andrea Göhlert	Kassierer
Axel Kaupert	Schriftführer.

## Das 16. Meilerfest

Der Meiler muss bewacht werden.



Etwa 1000 Besucher erlebten das 16. Meilerfest vom 23. bis 26. Juli. Die 30 Mitglieder des Bermbacher Meilervereins halten damit die Tradition des Köhlerhandwerks hoch, das in früherer Zeit viele Familien des Dorfes ernährt hat. --- Was wäre die Thüringer Bratwurst, wenn sie nicht auf Holzkohle gegrillt würde?

Das Anzünden des Meilers war der Höhepunkt des Festes.

Es beginnt mit dem Schlagen des Holzes im Wald, dann wird es zu etwa halben Meter langen Scheitern geschnitten und muss trocknen. Dieses Jahr betrug der Umfang vom Meiler 26 Meter und die lichte Höhe 3,20 Meter.

24 Stunden später war der Erdhaufen einen Meter tiefer gesackt.

Bis zum Samstag heißt es nun aufgepasst, dass keine Luft an den



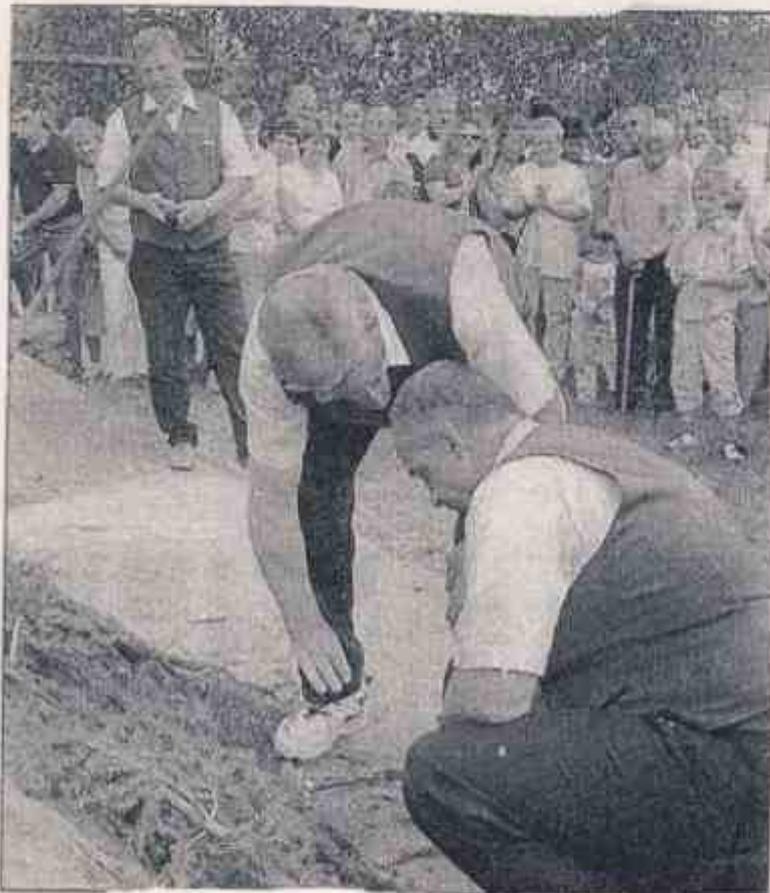
Meiler kommt, sonst würde er brennen. Rund um die Uhr wird der Meiler bewacht, tut sich ein kleines Loch im Erdmantel auf, dann muss es sofort mit Erde wieder geschlossen werden.

Als Kommunikationsmittel diente ein Holzbrett mit Schlegel, Hille-Bille genannt. Damit verständigten sich die in den Wäldern verstreuten Köhler.

Heute ist die Köhlerei in jedem Jahr die touristische Hauptattraktion in B e r m b a c h ! ! !

17. Bermbacher Meilerfest

vom 24. - 26. Juni 2005



Freitag, 24 Juni 2005

ab 21 Uhr Andy's rollende Tanzdisco

Samstag, 25 Juni 2005

Festbieranstich mit der  
Brauerei Leikeim

Sonntag, 26. Juni 2005

ab 11 Uhr Frühschoppen mit den "Schönauer Musikant

ab 14 Uhr "Waldesrauschen"

17 Uhr Entzünden des 17. Bermbacher Meilers

## Bermbacher Meiler

wurde zum 17. mal geöffnet



Der Qualm wehte den Männern am Bermbacher Meiler ins Gesicht. Doch sie wussten, dass die Ernte gut sein wird. "der meieler war zwar nicht ganz durchgekohlt, aber die Ausbeute ist besser als voriges Jahr" sagte Köhler Matthias Titscher. Insgesamt ernteten die Hobby-Köhler rund 2,5 Tonnen Holzkohle.

80 jähriges Gründungsjubiläum

der Bermbacher Feuerwehr



Der erste Brandmeister war Friederich August Wagner.  
Bis in die 30er Jahre hatten sie nur eine Handpumpen-  
spritze. 1933 erhielten sie einen Tragkraftspritzen-  
anhänger mit Vollgummirädern. 1999 kaufte die Gemeinde  
ein neues Löschfahrzeug.

Zur Zeit hat die Ortsfeuerwehr 18 Kameraden,  
6 Kameradinnen und neun Jugendliche.

## Das 19. Bernbacher Meilerfest

Mit ihrem Verein halten sie die Geschichte der Köhlerei im Haselgrund lebendig. Viel ehrenamtliche Arbeit vom Holz einschlagen im Wald bis zur Brandwache am Meiler gehört dazu. Eine Woche lang hatte der Holzkolos am Bernbacher Festplatz gequalmt, ehe nun die Holzkohle geborgen werden konnte.

In früheren Jahrhunderten diente das schwarze Gold den Schmiedefeuern im Haseltal als Nahrung, um allerlei Metallwaren herzustellen.

Heutzutage wird die Holzkohle nur das Feuer im Grill nähren, um darauf leckere Thüringer Bratwürste und Rostbrätel zuzubereiten. Dabei ist ihre beste Qualität in der Region längst bekannt.

Mit dem 20. Meilerfest im kommenden Jahr steht ein Jubiläum mit vielen Vorbereitungen an, bei denen wie beim Meiler jede Hand gebraucht wird.

